Nr. 263 Sonnabend, den 12. November 1910 17. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telephon: 13693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilauflage 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Die Justizkommission beendete die zweite Lesung der Strafprozeßordnung.

•

Unter den Ruhrbergleuten herrscht wegen der Maßregelung von Sicherheitsmännern große Erbitterung.

•

Ueber Mittel- und Westeuropa gingen gestern schwere Unwetter nieder, die große Schäden anrichteten und viele Menschenleben vernichteten.

•

In Mexiko ist es zu neuen Kundgebungen gegen die Vereinigten Staaten gekommen.

Geschäft und Politik.

Leipzig, 12. November.

Als vor zwei Jahren die Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten stattfanden, schien die Börse rein aus dem Häuschen. Es hieß: wenn der Demokrat gewählt wird, steht es schlecht um das Geschäft, wird der Republikaner gewählt, wird das Geschäft blühen. Als dann Taft glücklich Präsident wurde, gab es einen gewaltigen Boom an der Börse, die Spekulanten schlugen rein Purzelbäume. Der Republikaner Taft hat denn auch die auf ihn gesetzten Hoffnungen der Großindustriellen vollauf erfüllt, indem er die Erhöhung der Schutzzölle durchdrückte. Auf der andern Seite hat er die Redensarten gegen die Trusts, mit denen er und sein damaliger Freund Roosevelt bei der Wahlkampagne Bauernfang trieben, schleunigst vergessen. Es ist den „reichen Räubern", wie Roosevelt die Kleptokraten der großen Trusts nannte, kein Härchen gekrümmt worden.

Aber das Bombengeschäft, von dem die Geschäftsleute träumten, ist ausgeblieben. Statt daß die günstige Konjunktur sich weiter entwickelte, war zu Beginn dieses Jahres ein starker Rückschlag auf fast allen Gebieten bemerkbar. Die Fabrikanten merkten bald, daß es mit der Erhöhung der Zölle einen Haken hat, denn der Absatz ging zurück, während die Preise der Rohstoffe beständig in die Höhe geschraubt wurden, die Kaufleute aber spürten am eigenen Beutel die Bescherung, denn vielfach gelang es nicht, die Preise gemäß den erhöhten Zöllen in die Höhe zu schrauben. Indessen ist dieser Rückschlag der Konjunktur wohl nur zum geringsten Teil auf die Zollpolitik der Union zurückzuführen. Vielmehr handelt es sich um einen für dieses Land typischen Vorgang. Die Krisen wirken hier ganz besonders verheerend, aber sie gehen relativ schnell vorüber, es folgt ein lebhafter Aufschwung, der dann aber wieder abflaut und erst nach längerer Zeit tritt wieder die wirkliche Belebung ein, die zur zügellosen Hochkonjunktur führt. Die Erklärung ist wohl darin zu suchen, daß man in der Union gewöhnt ist, beim Hereinbrechen der Krise die Produktion plötzlich in einem Maße einzuschränken, das in Europa nicht möglich wäre. Das typische Beispiel dafür ist das Verfahren des Stahltrusts. Im 3. Quartal (Juli-September) 1907 hatte er eine Produktion von 43 804 000 Tonnen zu verzeichnen gehabt. Im Oktober brach die Krise aus und im November wurden Hochöfen in großer Zahl ausgeblasen, was zur Folge hatte, daß im vierten Quartal nur noch 32 554 000 Tonnen Stahl produziert wurden; im ersten Quartal 1908 waren es aber nur noch 18 229 000 Tonnen. Eine solche Reduktion von 43,8 auf 18,2 Tonnen wäre in andern Ländern einfach unmöglich. Warum derartige Reduktionen in Amerika eintreten, in Europa nicht, das erklärt sich wohl aus den Kreditverhältnissen einerseits, aus der Organisation der Betriebe anderseits. Der europäische Unternehmer weiß aus Erfahrung, daß wenn er einmal seine Produktion reduziert hat, er nicht sobald wieder die geübten Arbeitskräfte findet, die Kundschaft verliert, die Beziehungen zu den Lieferanten nicht gleich wieder nach Belieben anknüpfen kann. Da er auf der andern Seite über Kredit verfügt, sucht er zunächst weiterzuproduzieren, nimmt Ware auf Lager, reduziert den Preis. Das bedeutet oft für ihn Produktion mit ganz minimalem Profit oder gar Verlust, aber das ist immer noch weniger gefährlich als Stillegung. Der amerikanische Fabrikant dagegen wird in der Krise einfach gezwungen, die Bude zu schließen, weil der Kredit plötzlich abgeschnitten wird. Er schreckt auch nicht davor zurück, seine Arbeiter zu entlassen, denn bei der eigentümlichen Leichtigkeit, mit der der amerikanische Arbeiter sich entschließt, seinen Wohnort zu verlassen und am andern Ende des Landes, wenn es sein muß, Arbeit zu suchen, ist der Fabrikant stets sicher, Arbeiter zu finden, wenn er sie braucht. — Eine derartige Reduktion der Produktion auf sozusagen einen Ruck, führt dann dazu, daß die Warenvorräte sehr schnell schwinden und schon nach sehr kurzer Zeit die Nachfrage wächst, und man glaubt dann sofort die Krise überwunden, während in Wirklichkeit immer noch der Warenmarkt und der Geldmarkt desorganisiert sind und die Rückschläge sich einstellen. So war es bei dem vorletzten Zyklus und jetzt wieder: 1901 Krise in Europa und Amerika; aber in Amerika 1903 wieder flottes Geschäft und 1904 scharfer Rückschlag, dann Erholung und 1906/07 Hochkonjunktur; dagegen in Europa lange Depression, erst 1905 wirkliche Besserung und 1906/07 Hochkonjunktur. Der letzte Zyklus: 1907 Krach in Amerika und Europa; in Amerika 1909 flottes Geschäft, 1910 Rückschlag, während in Europa erst Anfang 1910 die Konjunktur sich etwas bessert, aber bis jetzt noch schleppender Geschäftsgang herrscht.

Indessen in den Köpfen spiegelt sich die Sache anders. Man ist auf Freihandel oder auf Schutzzoll eingeschworen; das Geschäft geht nicht, Schuld muß die verfluchte Politik sein. Heute ist unter dem Eindruck des Rückschlages die Geschäftswelt Amerikas auf den Schutzzoll schlecht zu sprechen.

Mit viel mehr Recht macht dagegen das große Publikum, die Arbeiterschaft die Politik für die Teuerung verantwortlich. Es hat in der Tat die Schutzzollpolitik und die Begünstigung der wucherischen Trusts diese Teuerung verschuldet. Deshalb fluchen heute die Massen der Roosevelt-Partei, der sie vor kurzem noch großes Vertrauen entgegenbrachten.

Aus dieser Stimmung heraus erklärt sich wohl der Sieg der demokratischen Partei am vergangenen Dienstag, ein Sieg, der eine demokratische Mehrheit im Repräsentantenhause sichert. Und — sonderbar! — ebenso wie die Börse vor zwei Jahren den Sieg des republikanischen Präsidenten mit einer Hausse quittierte, so inszeniert sie jetzt eine Hausse aus Anlaß des demokratischen Sieges.

Sonderbar ist das vor allem deshalb, weil vorläufig von einer Aenderung der Wirtschaftspolitik keine Rede ist. Selbst wenn die Demokraten wollen, können sie den Zolltarif nicht von heute auf morgen ändern. Vor allem deshalb nicht, weil im Kongreß (gewissermaßen das Oberhaus des Parlamentes) die Republikaner vorläufig die Mehrheit behalten und der Präsident natürlich bleibt, zu einer Aenderung der Zollgesetze indessen die Zustimmung des Repräsentantenhauses, des Kongresses und des Präsidenten notwendig ist.

Fraglich könnte nur sein, wie es mit der Politik gegenüber den Trusts werden wird. Hier gilt es vor allem, sich nicht von Schlagworten blenden lassen. Der Name der Partei sagt absolut nichts. Die amerikanischen „Demokraten" sind genau so demokratisch, wie unsere Nationalliberalen liberal sind. Das also diese „Demokraten" aus demokratischem Prinzip gegen die Trusts vorgehen und den Präsidenten zwingen, seine bei der Wahl gemachten Versprechungen zu erfüllen, ist nicht wahrscheinlich. Allerdings spielt ein anderes Moment mit. Roosevelt, der bei all seinem albernen Größenwahn eine feine Nase für das politische Geschäft hat, scheint zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß irgend etwas geschehen müsse, um die Popularität der republikanischen Partei zu retten. Deshalb drängt er die Partei gegen den Willen Tafts auf neue Bahnen, und da scheint es nicht ganz ausgeschlossen, daß bei dem Wettlauf um die Gunst der Wähler die Demokraten wie die Republikaner schließlich sich zu einem Kampfe gegen die Trusts aufraffen. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, ist damit noch lange nicht gesagt, daß wirklich etwas Ernstes gegen die Kleptokraten ge-

Feuilleton.

Rutland.

Erzählung von Jonas Lie.

Aus dem Norwegischen übersetzt von Emilie Stein.

1] Nachdruck verboten.

1.

Ein alter Nordseefahrer.

Ich lief vom Stapel so fein wie im Tanz,
im Takel hing Flaggenleine und Kranz.
Salzgrau ist mein Stag nun, zerrissen die Want,
und längst schon knackt es in Holzwerk und Spant.
Bin fast hundert Jahre, hab' manches Loch.
Der Pumpen Hilfe erhält mich bloß noch.

Es war das erstemal, daß der Rutland, der gegenwärtig im ***Sund lag und das Mobiliar des Hardesvogts Nörregaard einlud, um es nach den Oesterrisinseln zu überführen, sich in der Eigenschaft einer Schaluppe an der Landungsbrücke präsentierte.

Die alte Nordseegaleasse — man behauptete mit gewohnter Uebertreibung, sie zähle nahezu ihre hundert Jahre — hatte, ehe sie solcherart umgetakelt war, mancherlei Besatzung auf ihrem Deck gesehen, hatte Kapitän um Kapitän gehabt, einige von ihrer frühen Jugend an bis in ihr graues Alter, war der Schauplatz gar mancher lustigen und traurigen Geschichte gewesen, hatte mehr denn einen Anprall bei fast allen Sandbänken und Riffen der Nord- und Ostsee auszuhalten gehabt und ihre Fahrten bis in den Kanal und den Meerbusen von Biscaya ausgedehnt.

Es wäre nicht leicht herzuzählen gewesen, wie oft der alte Rutland im Weihnachtsdunkel bei Schneetreiben und Unwetter zwischen Schottland und Norwegen gelegen hatte, das ganze Takelwerk unter der Glashülle des Eises, das Deck eine einzige glatte Schleifbahn und die finstere Kajüte bloß von einer schläfrigen Tranlampe matt beleuchtet; wie oft er in seinem Bemühen, zu landen, Gefahr gelaufen war, nach den Shetlandsinseln verschlagen zu werden und spurlos wie ein Strohhalm in dem ungeheuren Atlantischen Ozean zu verschwinden; oder wie oft er im Sonnenbrand in Bordeaux, Setuval oder Kadix gelegen, während das Pech in den Näten schmolz und an seinen feuchten Außenwänden große Teertränen herabflossen. Er hatte „Lizenz"- und Kaperfahrten hinter sich und hätte jemand sich die Mühe genommen, seine Planken aufzubrechen, so würden die geteerten Löcher in seinen Rippen von manchen feindlichen Kugeln zu erzählen gewußt haben.

In seinem Kajütenschrank lagen zusammengerollt alle norwegischen Fahnen, von der alten Dannebrog und der im Jahre 1814 errungenen angefangen bis zu derjenigen, die er jetzt unter der Gaffel trug, und der schwedischen Flagge, die man hißte, wenn es nach Finisterre ging. Seit Menschengedenken war er nicht auf die Helling gebracht und wieder von dort abgelassen worden, um im Bauchstück nachgesehen und von Schuppen gereinigt zu werden. Er war leck und sog Wasser; aber er hatte, wie es hieß, die merkwürdige Eigenschaft, sich selbst zu stopfen, so daß das Wasser niemals eine gewisse Höhe im Pumpfuße überschreiten konnte. Ob es der Schutzgeist des Schiffes war, der hier im Spiele war, muß unentschieden bleiben — solch alte Schuten hängen ja so merkwürdig zäh am Leben!

Es geschah im vergangenen Herbst, als das Fahrzeug mit einer Salzladung von St. Ybes heimkehrte, daß es während eines gewaltigen Sturms draußen in der Nordsee plötzlich leck wurde, worauf der Kapitän und ein Teil der Mannschaft das Schiff verließen und bei Peterhead landeten. Der Rest der Besatzung — Steuermann Kristensen und drei von Rutlands altem Stock — hatte das Wagestück unternommen und den Kurs nach Norwegen gerichtet, wo sie im Haröstrom oben bei Söndmore kenterten und totale Havarie erlitten.

Damals kam kein Argwohn gegen das Fahrzeug auf. Wie es da draußen auf den Schären lag, bloß mit dem vordern Untermast und ein paar alten Segeln und dem Loch auf dem Boden — die Salzladung war geschmolzen — erachtete das Seegericht es als das beste, die Galeasse Rutland auktionsweise als Wrack zu verkaufen, und Steuermann Kristensen, der wie es sich nun erwies, über fast hundert Speziestaler in Bankaktien an zurückgelegter Heuer verfügte, wurde mit seinem Angebot von dreißig Speziestalern und Kostenersatz als Höchstbietender der neue Besitzer des Schiffs.

Das Fahrzeug wurde nach Harö bugsiert, um von Grund aus repariert und zur Schaluppe umgetakelt zu werden. Kristensens Leute halfen ihm als feste Arbeiter, und als die Geldmittel im Laufe des Winters versagten, sah er sich nach einer Anleihe um, die er auf das Schiff nehmen konnte.

Um diese Zeit geschah es, daß von der Reederei des Rutland eine behördliche Bestätigung der totalen Havarie verlangt wurde, um mit Hilfe dieses Schriftstücks die Versicherungssumme in Amsterdam ausbezahlt zu erhalten.

„Die Galeasse war versichert!" Diese Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer; es war ja in jenen Zeiten nichts Gewöhnliches, daß ein kleineres Fahrzeug versichert wurde. Die Phantasie war aufgewühlt: allerlei Geschichten tauchten auf, wie man alten Fahrzeugen ein Ende zu bereiten gewußt hatte, wie sie, nachdem man sie zuerst durch allerhand Kniffe zu versichern verstanden hatte, verurteilt worden waren, auf der Doggerbank zu sterben oder auf einer der Sandbänke bei England oder Holland auf den Grund zu stoßen. Der Argwohn stieg bis zur Ueberzeugung, und es geschah sozusagen unter dem Drucke der öffentlichen Meinung, daß die Obrigkeit eine Untersuchung einleitete.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

schieht. Erstens wird auch bei den Demokraten mit Wasser gekocht, und die Trustmilliardäre üben, wenn nötig, soviel Einfluß auf „demokratische", wie auf „republikanische" Abgeordnete und Beamten. Zweitens ist es gar nicht so einfach, in einem kapitalistischen Staat der Macht des Kapitals durch Gesetze Dämme zu ziehen. Um also den Trusts wirklich auf den Leib zu rücken, dazu müßte erst einmal die demokratische Form mit demokratischem Geiste gefüllt werden. Das bedeutet aber heute nichts anderes als Verdrängung der kapitalistischen Geschäftspolitiker durch Repräsentanten der arbeitenden Massen. Erst wenn nicht die „Demokraten" Wahlsiege erringen, sondern die Sozialdemokraten, werden die Milliardäre, die die Trusts beherrschen, fürchten müssen, daß ihren Wucherpraktiken ernstliche Hindernisse entstehen. Solange das nicht der Fall ist, bleibt alles beim alten, trotzdem die Börse so viel Aufhebens von den politischen Vorgängen macht.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Vergewaltigung der Gewerkschaften mittels des Vereinsgesetzes.

Unbekümmert um das im Reichstage gegebene Versprechen der Regierung, die Gewerkschaften nicht als politische Organisationen anzusehen, betreiben Polizei, Justiz und Verwaltungsorgane ihr gewohntes Handwerk lustig und ungeniert fort, die Gewerkschaften als politische Vereine zu betrachten und demgemäß zu behandeln. So hatte die Ortsgruppe Rixdorf des Zentralverbands der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands am 10. November eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: Die betrogenen Handlungsgehilfen einberufen. Aus den zur Versammlung einladenden Plakaten und Zetteln ging deutlich hervor, daß es sich um eine Versammlung handelte, die sich mit den wirtschaftlichen Interessen der Handlungsgehilfen befassen sollte. Trotzdem hielt es die Rixdorfer Polizei für richtig, dem klaren Wortlaut des Gesetzes zuwider die Versammlung durch zwei Beamte überwachen zu lassen. Auf die Frage des Versammlungsleiters erklärten die Polizisten, daß ihre vorgesetzte Behörde die Versammlung für eine politische ansieht. Gegen diesen Uebergriff protestierten die Leiter ganz entschieden, und auch der Referent, Reichstagsabgeordneter Eichhorn, legte Verwahrung gegen das Verhalten der Polizei ein. Allem Anschein nach beabsichtigt die Behörde noch obendrein, den Einberufer mit einem Strafmandat wegen unterlassener Anmeldung zu beglücken, da man sich dessen Personalien gewissenhaft notierte.

Wie die Justiz ihre Aufgabe als klassenstaatliches Organ auffaßt, wenn es den Kampf gegen die Arbeiterbewegung gilt, haben wir die letzte Zeit mehrfach an Urteilen nachweisen können, in denen Verbandszahlstellen einfach zu politischen Vereinen gestempelt wurden. Zur Abwechslung stand die Frage wieder einmal für den Bergarbeiterverband zur Entscheidung. Obgleich im Jahre 1902 das Landgericht Bochum entschieden hat, daß der Bergarbeiterverband kein politischer Verein ist, war die Zahlstelle Bochum als politischer Verein erklärt und der Vertrauensmann L. vom Schöffengericht in Werne in Strafe genommen worden, weil er es unterlassen hatte, die Liste der Vorstandsmitglieder und die Statuten bei der Behörde einzureichen. Gegen die Verurteilung wurde das Landgericht Münster als Berufungsinstanz angerufen. Die Strafkammer in Münster erkannte auf Freisprechung. Das Oberlandesgericht hob jedoch das freisprechende Urteil auf, die Strafkammer in Münster erkannte aber zum zweitenmal auf Freisprechung. Der Staatsanwalt legte Revision ein und erzielte abermals Aufhebung des Urteils. Nun wurde die Sache dem Landgericht Dortmund zur Aburteilung überwiesen. Die Revisionsinstanz machte geltend, daß es weniger auf die Bestimmungen des Statuts ankomme, um festzustellen, ob der Verein unpolitisch sei, als vielmehr auf seine Wirksamkeit. Der Verein habe sozialpolitische Maßnahmen, das Unglück auf Zeche Radbod, die Sicherheit auf den Gruben, Knappschaftsverhältnisse usw. diskutiert und da sei zu prüfen, ob darin nicht eine politische Tätigkeit zu erblicken sei.

Das Landgericht Dortmund ging einer prinzipiellen Entscheidung aus dem Wege, indem es dahingestellt sein ließ, ob der Verein selbständig sei — politisch sei er allerdings; aber dem Angeklagten müsse zugebilligt werden, daß ihm sein rechtswidriges Verhalten nicht bewußt gewesen sei, und darum müsse Freisprechung erfolgen. Durch diese Entscheidung ist die Sache um keinen Schritt weiter gekommen. Sonderbar ist die Begründung in der Revisionsinstanz. Wenn daraus, daß der Verband sich mit dem Unglück auf Radbod, mit den Sicherheitsmännerwahlen usw. beschäftigte, deduziert werden soll, daß er Politik treibe, so wird wohl jede Gewerkschaft als politisch angesehen werden müssen. Was soll denn sonst den Gewerkschaften erlaubt sein zu besprechen, wenn nicht solche Interessenfragen ihres Berufs?

Daß aber in dem Vorgehen der staatlichen Gewalten System liegt, beweist das Vorgehen des Amtsvorstehers von Bornsdorf (N.-L.) gegen die dortige Zahlstelle des Glasarbeiterverbands. Der Amtsvorsteher richtete an einen in Bornsdorf wohnenden Glasmacher folgendes Schreiben:

Wie mir bekannt geworden ist, besteht am hiesigen Orte eine Ortsgruppe resp. Zahlstelle des **Verbands der Glasarbeiter** und Arbeiterinnen Deutschlands, deren Vorsitzender Sie sein sollen.

Sie werden daher hiermit veranlaßt, mir gemäß § 3 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 die **Satzung des Vereins** sowie das **Verzeichnis der Mitglieder des Vorstands** und zwar innerhalb einer Frist von 8 Tagen einzureichen, widrigenfalls ich Ihre Bestrafung beantragen und eventuell auch Zwangsmaßregeln zur Anwendung bringen müßte.

Dudek.

Dieses Vorgehen des Amtsvorstehers Dudek von Bornsdorf bekommt aber erst den richtigen Anstrich, wenn man erfährt, daß der Herr Amtsvorsteher gleichzeitig Direktor der Bornsdorfer Glasfabrik ist. Wer mag da wohl ein größeres Interesse an den Namen der Vorstandsmitglieder der Glasarbeiterverbandszahlstelle haben, der Amtsvorsteher Dudek oder der Glashüttendirektor Dudek? — Uebrigens ist es in diesem Falle höchst merkwürdig, wie spät dem Amtsvorsteher Dudek als lokalem Polizeiorgan die Existenz der Zahlstelle bekannt wurde; denn schon vor Jahresfrist hat der Glashüttendirektor Dudek einer Glasarbeiterversammlung beigewohnt, in der er allerdings von sich wenig schmeichelhaftes hören mußte.

Diese drei hier angeführten Fälle reihen sich den früheren Urteilen unsrer Bourgeoisjustiz, den polizeilichen, bureaukratischen und sonstigen Maßregeln würdig an. Sie beweisen trefflich, daß in dem Vorgehen der klassenstaatlichen Organe System liegt. Man will mit diesen den Versicherungen der Regierung strikt zuwiderlaufenden Schikanen den Gewerkschaften das Leben erschweren und vergißt dabei nur, daß Druck stets Gegendruck erzeugt und die also getretenen Arbeiter nur noch inniger zusammenschweißt.

Leipzig und Umgebung.

Die Tariftreue einiger Leipziger Buchbindereibesitzer.

In der ordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Buchbinder referierte Bevollmächtigter Zinke über Tarifangelegenheiten und zwar über die am 22. Oktober stattgefundene Vorstandssitzung beider Tarifkontrahenten. Wenn auch das Resultat keineswegs ein recht befriedigendes zu nennen sei, so habe doch die gegenseitige Aussprache gezeigt, daß beide Kontrahenten bemüht seien, für strikte Einhaltung des Tarifes zu sorgen. Wie dies aber durch einige Firmen geschieht, beweisen die am selben Abend der Verwaltung gemeldeten Vorkommnisse in der Firma Julius Hager. Die Firma Hager ist Mitglied des Buchbindereibesitzer-Verbandes, sie hat infolge dessen auch den Tarif anerkannt, um dessen Einhaltung kümmerte sie sich aber absolut nicht. So zahlt sie Gehilfen-Stundenlöhne von 42—46 Pfg., trotzdem der Tarif 50 Pfg. als Minimallohn festlegt, ferner zieht sie den Akkordarbeiterinnen 30 % statt 20 % von den Gehilfenlöhnen ab. Zuschläge für Kunstdruckpapier kennt die Firma überhaupt nicht usw.

Aber auch in der Firma Sperling (Abt. Presserei) sind Tarifdurchbrüche größeren Stiles gemeldet worden, was ganz besondere Verwunderung erregte, da doch Herr H. Sperling Vorsitzender des Tarifamtes ist. Dort werden Arbeiten an gewisse Leute nach vorheriger, dem Tarif nicht entsprechender Vereinbarung vergeben. Daß eine derartige Vereinbarung einem Tarifbruch gleichkommt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Die Versammlung sprach der Ortsverwaltung gegenüber die Erwartung aus, daß sie Schritte unternimmt, um derartige Zustände aus der Welt zu schaffen. Ferner wurde noch gegen einige in der Firma Baumbach beschäftigte Kollegen Stellung genommen, die der Aufforderung der Tarifkommission, Heimarbeit zu unterlassen, nicht nachgekommen sind. Es wurde beschlossen, die Kollegen erneut dazu aufzufordern und falls dieser Aufforderung nicht Folge geleistet wird, gegen sie mit den schärfsten Mitteln vorzugehen und eventuell ihren Ausschluß aus der Organisation zu beantragen. Der Geschäftskommission der Firma Sperling wurde anheim gegeben, Todesanzeigen Ihrer Kollegen in der Volkszeitung und nicht in den Nachrichten zu inserieren.

In derselben Versammlung wurde auch der Geschäftsbericht über das 3. Quartal 1910 gegeben. Danach zählte der Verband am Orte am Schlusse des Quartals 4038 Mitglieder und zwar 2104 männliche und 1934 weibliche. Es ist dies eine Zunahme von 95 Mitgliedern innerhalb des Quartals und innerhalb des Geschäftsjahres ein Zuwachs von 358 Mitgliedern. — Der Kassenbericht ergibt für die Verbandskasse eine Einnahme von 29 019.60 Mk. Für Arbeitslose wurden 5398.25 Mk., für Kranke 4336.30 Mk. ausgezahlt, während für Umzugs-, Hinterbliebenen- und Gemaßregeltenunterstützung 95 bezw. 96 und 103 Mk. verwendet wurden. Die Lokalkasse verfügt über ein Vermögen von 37 335.50 Mk., der Fachverein über ein solches von 24 891.13 Mk.; seine Mitgliederzahl ist auf 1549 gestiegen. An Arbeitslosenunterstützung zahlte der Verein 2166.05 Mk., an Sterbegeld 50 Mk., an Umzugsunterstützung 20 Mk. aus. Aus der Bibliothek wurden im verflossenen Quartal 2126 Bücher entliehen.

•

Die Kinematographenangestellten

nahmen in der letzten Nacht in einer sehr gut besuchten Versammlung Stellung zum Stand ihrer Lohnbewegung. Es haben 26 Unternehmer, die 32 Kinematographen und 4 Filmlager besitzen, den Vertrag durch Namensunterschrift anerkannt. In diesen Betrieben werden 100 Personen beschäftigt. Bezüglich der Einführung des Tarifs sind in einigen Betrieben unwesentliche Differenzen entstanden, die von der Verbandsleitung durch Vorstelligwerden zu beseitigen sind.

Recht scharf gingen die einzelnen Redner mit Herrn Karl Ludewig ins Gericht, der die Kinematographen Welttheater, Barfußgäßchen (Lipsia-Haus), Volkstheater, Hainstraße, und Welttheater, Dresdner Straße 82 (Kuchengarten), besitzt. Da ein erheblicher Teil der Anwesenden früher bei Herrn Ludewig in Stellung war, kannten diese die Verhältnisse in diesen Betrieben ganz genau und erläuterten an der Hand von Tatsachen, daß die angeblich von dem Gesamtpersonal des Herrn Ludewig verbreiteten Annoncen, die auch an den Plakatsäulen von Leipzig und Umgebung prangen, die pure Unwahrheit enthalten. Ein Redner erklärte sogar, daß er genau wisse, daß diese Annoncenmachination weiter nichts als eine arglistige Täuschung des Herrn Ludewig sei, unter dessen Augen Lohnarbeiter ein Nichts seien. Dieses ginge auch schon daraus hervor, daß Herr Ludewig die Arbeitslosigkeit der Arbeiter nach allen Regeln der Kunst auszubeuten versuche. So beschäftigte er mit Vorliebe Stellensuchende, die auf Tätigkeit in seinen Betrieben reflektierten, wochenlang „auf Probe", ohne irgendwelchen Lohn oder Entschädigung für diese Probearbeit zu leisten; eine Ausbeutung von arbeitslosen Arbeitern, wie sie wohl einzig dastehen dürfte. Der Geschäftsführer des Herrn Ludewig teilte in einer Unterredung in einem Restaurant mit, daß er sich an die Militärbehörde gewandt habe, die in Zukunft den Soldaten den Besuch der Ludewigschen Kinos empfehlen soll.

Nachdem die Verbandsleitung den Auftrag erhalten hatte, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen und der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, Abonnenten der Leipziger Volkszeitung zu werden, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Deutscher Transportarbeiterverband (Filiale Leipzig).

•

Die Arbeiter der chemischen Industrie Leipzigs

nahmen in ihrer Jahresversammlung den Jahresbericht entgegen, aus dem zu entnehmen, daß die Sektionsleitung unter schwierigen Verhältnissen zu arbeiten hatte. Nicht nur, daß ein großer Teil der Arbeiter den Bestrebungen der Organisation völlig indifferent gegenübersteht, die Organisation hat auch mit einem rücksichtslosen und brutalen Unternehmertum zu kämpfen, das jede Regung der Arbeiter, sich einer gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, sofort durch Anwendung von Maßregelungen zu ersticken versucht. So wurde berichtet, daß der Betriebsleiter der Firma Springer u. Möller in Leutzsch 12 Kollegen maßregelte, weil sie sich der Organisation angeschlossen hatten und Leser der Leipziger Volkszeitung waren. In gleicher Weise ging die Firma Steinbach gegen „ihre" Arbeiter vor. Sie maßregelte zuerst einen 35 Jahre im Betriebe beschäftigten Kollegen; damit begnügte sich die Firma aber nicht, sie wollte die ihr verhaßte Organisation aus dem Betriebe entfernen. Die Firma legte sämtlichen Arbeitern einen Revers zur Unterschrift vor, nachdem sie sich verpflichten sollten, aus der Organisation auszutreten, andernfalls sie den Betrieb zu verlassen hätten. In dieser rücksichtslosen Weise gehen die Unternehmer der chemischen Industrie gegen die Organisation vor. Es ist deshalb erklärlich, daß die Sektionsleitung unter recht schwierigen Verhältnissen zu arbeiten hat, und unter diesen Verhältnissen eine Verbesserung der Lohn-

---

Steuermann Kristensen zeigte während des Verhörs auffallend verdächtige Symptome. Sowohl seine undurchdringliche Miene wie sein ganzes ausweichendes und vorsichtiges Gehaben, von der Art und Weise angefangen, mit der er die Mütze auf die Bank neben sich legte und den Kautabak von sich spuckte, bis zu den halb sorgenvollen, halb feindlichen Blicken, die er dem Tintenfaß schenkte, so oft die Feder eingetaucht wurde, mußten unbedingt gegen diesen schwarzhaarigen, blatternarbigen, etwa 32 bis 33jährigen Menschen einnehmen, der, den Oberkörper mit der um den Hals geknüpften Wollschärpe trotzig hin und her wiegend, offenbar jeder direkten Antwort höchst abgeneigt und nur darauf bedacht schien, die gewünschten Auskünfte zu umgehen. Sein verschleierter Ausdruck sagte überdies deutlich genug, daß, wer bei ihm Grund finden wollte, das Lot tief auszuwerfen genötigt war.

Auf die Frage, ob es ihm nicht bekannt sei, daß der Rutland versichert gewesen, zwinkerte er geheimnisvoll mit den Augen, lächelte mit einer gewissen Verschmitztheit, erkundigte sich hierauf sehr vorsichtig nach dem Wortlaut des Gesetzes und erklärte zuletzt unter wiederholtem Räuspern, er wolle weder ja noch nein sagen, um der Reederei nicht zu schaden; das sei die Sache des Kapitäns Pedersen, der den Rutland geführt habe.

Ob er denn das Fahrzeug ans Land gesetzt habe?

Na, von ihrer näheren Bekanntschaft mit den Schären könne ja die Schute selbst etwas erzählen, war die Antwort. Und als nun an den Koch Anders die Reihe kam, auszusagen, nickte und blinzelte er ihm zu und hieß ihn, „sich nur ja in seinem Kielwasser halten."

Und nachdem der Hardesvogt besagtem Koch Anders gründlich den Kopf gewaschen hatte, trat dieser vor und beeidete bei seiner ewigen Seligkeit, daß das ein kluger Mastkorbwächter sein müsse, der Steuermann Kristensen etwas weismachen könnte, und daß, wenn der einmal beiste, jeder andre dasselbe hätte tun müssen. Kristensen gehöre nicht zu denen, die klein beigäben! — Und damit sei er nun „leus gepumpt", erklärte er.

Diese Versicherung führte indessen nur zu einer um so heftigeren Examination, unter deren Schraubenpresse das Gesicht des Kochs perlte und schwitzte wie ein heißer Meerschaumpfeifenkopf, bis er zuletzt kopfschüttelnd gerade heraus erklärte, er habe in jener Stunde überhaupt kein Land mehr gesehen.

„Mit andern Worten, du verstehst mich nicht? . . verstehst keine Silbe . . . kannst nicht norwegisch?" donnerte der aufs äußerste ergrimmte Inquisitor.

„Sch . . . sch . . . nur vorsichtig das Kabel aufwinden, dann geht's eher . . . Reißt einer mit Gewalt dran, ist ist's umsonst, soviel versteht jeder Schiffsjunge."

Was sie denn im Grunde bewogen habe, unter den angegebenen gefährlichen Umständen an Bord zu bleiben? . . . ob das kein abgekartetes Spiel gewesen sei?

„Gucken Sie bloß, Herr Richter!" Jetzt war die Reihe an dem rothaarigen Nils Kobbervig, dessen lange schmale Gestalt und große krumme Nase ihm den Spitznamen „Bootshaken" verschafft hatte, „ich bin nun neun Jahre mit Kristensen auf dem Rutland gefahren, und sechs davon war er Steuermann, und da schwöre ich meinen Eid drauf, wenn Pedersen nicht den Mann auf Deck gehabt hätte, so" . . . .

„Der Steuermann stand also in einem langjährigen Vertrauensverhältnis zu seinem Kapitän? Dieser konnte ihm alles überlassen — alles?"

„Jawohl! Er war wie ein Arm von ihm und mehr noch!"

„Sch . . . sch, Nils!" kam es leise warnend drüben von der Bank, auf der Kristensen saß.

„Weiß schon, Steuermann!"

Auch während des folgenden Verhörs waren hier und da einzelne warnende oder ermunternde Kommandorufe von besagter Bank her zu vernehmen. „Nimms auf dich, Nils!" . . . „Halt den Stopper!" oder ein kurzes tiefes: „Nur festen Kurs gehalten!", worauf wiederum mitten in die Feierlichkeit des Gerichts Antworten fielen, wie: „Schon gut, Steuermann! . . . will schon anstemmen, so gut ich kann!"

Gegen Ende des langen Verhörs konnte jedoch Nils Kobbervig, der sich wiederholt mit dem dunkeln Taschentuch das Gesicht trocknete, sich des seufzenden Eingeständnisses nicht enthalten, daß sie, wie er fürchte, allerdings in gehörig seichtes und trübes Fahrwasser geraten seien.

„Da hast du, glaube ich, ein wahres Wort gesprochen, mein Freund!" sagte der Hardesvogt, der eben grübelte, ob er Kristensen schon jetzt in Haft setzen oder zuerst ein weiteres Verhör abwarten solle, um auch von dem Kapitän des Rutland und der bei Peterhead gelandeten Mannschaft Auskunft erlangen zu können.

Im Verlauf des Winters wurden alles in allem fünf Verhöre abgehalten, und ihr Ergebnis war die wachsende Ueberzeugung, die sich in dem Hardesvogt festsetzte: daß er es in Steuermann Kristensen mit einem im Grunde selten soliden Mann zu tun habe. Er litt bloß unter einem beständigen Argwohn gegen alle Mitmenschen außerhalb seiner eigenen Klasse, der sein Benehmen ihnen gegenüber so merkwürdig und seine Antworten selbst auf die allereinfachsten Fragen so verdreht und so voll von Einschränkungen und Vorbehalten machte, daß er notgedrungen verdächtig erscheinen mußte.

Das allgemein erwachte Mißtrauen machte es Kristensen schwer, die erforderlichen Mittel für die Reparatur seines Fahrzeuges aufzubringen. Da war es nun Hardesvogt Nörregaard selbst, der sich ins Mittel legte und bei einem Handelshause für den notwendigen Vorschuß Bürgschaft leistete.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

und Arbeitsverhältnisse unter den Arbeitern der chemischen Industrie nur sehr langsam vor sich geht. Die Tätigkeit der Sektionsleitung erstreckte sich auf 113 Betriebs- und 4 öffentliche Versammlungen, ferner auf 6 Vertrauensmänner- und 36 Sektionssitzungen. An Lohnbewegungen waren zu verzeichnen, eine Abwehrbewegung in der chemischen Fabrik Taucha, die verloren ging und drei Lohnbewegungen, die zugunsten der Kollegen beendet werden konnten. Die Firma D. Wilhelmy führte für ihre Arbeiter Ferien ein und zwar 6 Tage unter Fortzahlung des Lohnes. Die Neuwahl der Sektionsleitung ergab die einstimmige Wahl der Kollegen Schumann, Ludwig, Heyn, Kühne und Schönfelder. Kollege Hesselbarth wieß noch auf die im Jahre 1911 in Dresden stattfindende Hygiene-Ausstellung hin, und forderte die Kollegen auf, alle Fälle von Verbrennungen durch Säuren, Bleivergiftungen, mangelhafte, gesundheitsschädigende Betriebseinrichtungen oder sonstige mit Gefahr für die Arbeiter verbundene Betriebseinrichtungen der Sektionsleitung zu melden, damit auch die Leipziger Arbeiter der chemischen Industrie ein wahrheitsgetreues Bild von der Unzulänglichkeit der Arbeiterschutzbestimmungen innerhalb der chemischen Industrie geben können.

Deutsches Reich.

Maßregelung von Sicherheitsmännern.

Daß die Zechenbesitzer die Einrichtung des Sicherheitsmännersystems nur als „weiße Salbe" betrachten, wie zynisch auf einer Konferenz der Grubenmagnaten in Berlin bemerkt wurde, das beweisen die Maßregelungen von mehreren erst vor kurzem gewählten Sicherheitsmännern im Ruhrbergbau. Bei der Wahl der Sicherheitsmänner für das Ruhrgebiet im August hatte der Bergarbeiterverband einen glänzenden Sieg errungen, denn 1079 Sicherheitsmänner waren der Erfolg des Tages, während die christlichen Gewerkvereinler, die Polen, die Hirsch-Dunckerschen und die Zechenpartei insgesamt nur 450 Kandidaten durchbrachten. Dieser Sieg ist den Grubenherren bös auf die Nerven gefallen, noch mehr zuwider ist ihnen die Sorgfalt, mit der die Verbands-Sicherheitsmänner ihre Aufgabe erfüllen. So wurden auf Zeche Dorstfeld zwei Sicherheitsmänner entlassen, weil sie die Grubenlampen bei der Ausgabe revidierten und so vielleicht Hunderte von Bergleuten vor dem Tode bewahrten. Auf Zeche Wiesche wurde einem Sicherheitsmann gekündigt, weil er einen Zettel, die Nachwahl eines Sicherheitsmannes auf derselben Zeche betreffend, auf der Zeche ausgehängt hatte. Die Entlassungen bezw. Kündigung erfolgten auf Grund des § 80 f. des Allg. Berggesetzes, weil die betreffenden Sicherheitsmänner „ihre Befugnisse überschritten" haben sollen.

In einer Belegschaftsversammlung der Zeche Dorstfeld, die zu den Maßregelungen Stellung nahm, zeigte sich eine ziemliche Erregtheit unter den Bergleuten. Es wurde ausgesprochen, daß die Belegschaft unbedingt auf der Wiedereinstellung der beiden gemaßregelten Kameraden bestehe. Sollte die Wiedereinstellung in den nächsten Tagen nicht erfolgen, würde man sie zu erzwingen suchen, eventuell unter Anwendung der äußersten gesetzlich zulässigen Mittel. Im gleichen Sinne ist auch die einstimmig angenommene Resolution gehalten, in der ausgesprochen wird, daß die Verwaltung mit dem Feuer spielt und sie allein die Verantwortung trifft, wenn der glimmende Funke zur lodernden Flamme wird.

Wie unglaublich provokatorisch überhaupt die Zechenbarone gegen die Bergarbeiterschaft vorgehen, zeigt folgender Fall:

Der Direktor der Zeche „Königsgrube" bei Wanne, die der Magdeburger Bergwerksgesellschaft gehört, ging in den letzten Wochen persönlich in die Kolonie-Wohnungen, um die Frauen auszufragen, ob ihre Männer im alten Verband und ob sie Abonnenten des Bochumer Volksblatt seien. Der Herr Direktor begnügte sich aber nicht mit den Ausdrücken seines Unwillens und der Notierung dieser Uebeltäter, sondern er schickte den in Frage kommenden Zeitungsboten noch folgenden Einschreibebrief zu, den wir als Kultur-Dokument hier wiedergeben möchten:

„..... Wir verbieten Ihnen und Ihren Familienangehörigen hiermit das Betreten unserer Kolonie, sowie unserer sämtlichen Zechen-Grundstücke zum Zwecke Verteilung sozialdemokratischer Zeitungen, Flugblätter und sonstiger Schriften, falls Sie bezw. Ihre Familienangehörigen diesem Verbot zuwiderhandeln sollten, werden wir das strafrechtliche Verfahren gegen Sie einleiten."

Derselbe Direktor nahm keinen Anstand, bei seinen Kolonielbesuchen gleichzeitig für den Zentrums-Gewerkverein zu agitieren, wofür sich die Zentrumsblätter durch schmutzige Denunziation aller nicht „christlichen" Bergarbeiter bedankten.

•

Zum Kampf der Brauereiarbeiter in Dresden. In Dresden sprach sich eine Versammlung der Gastwirte gegen das Eingreifen des Boykottschutzverbandes der Brauereien in den Kampf der Dresdener Brauereiarbeiter gegen die Lagerkellerbrauereien aus. Die Gastwirte legten die Schuld an dem Konflikt der Direktion der Brauerei bei, die sich erst weigerte, die von den übrigen Brauereien gewährten Lohn- und Arbeitsbedingungen ihren Arbeitern auch zu gewähren, dann als sie es tat, sich weigerte, die Streikenden wieder einzustellen. Der Syndikus des Boykottschutzverbandes hetzte gegen die Sozialdemokratie und in dieselbe Kerbe haute der Bezirksleiter des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins, Berndt-Dresden, der über den Terrorismus der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften jammerte. Die Gastwirte ließen jedoch die edlen „Verbündeten" abfallen und verurteilten das Verhalten der Lagerkellerbrauereien und des Boykottschutzverbandes, durch das der Gastwirtsstand schwer geschädigt werde.

Die Frankfurter Buchbinder haben mit den Unternehmern der Kartonnagenbranche, die im Unternehmerverband organisiert sind, die Unterlage für einen Tarifabschluß vereinbart. Die andern Unternehmer haben dagegen so geringe Zugeständnisse gemacht, daß die Arbeiter sie einstimmig ablehnten. Der infolgedessen eintretende Streik wird voraussichtlich am Sonnabend beginnen.

Die Breslauer Holzarbeiter beschlossen am Mittwoch in einer außerordentlichen General-Versammlung einstimmig die Kündigung des Tarifes, der mit dem 12. Februar 1911 abläuft. Für Breslau kommen ungefähr 2500 Holzarbeiter in Frage.

Straßenbahner-Maßregelung. Der Direktor der Straßenbahngesellschaft in Rostock hat drei Schaffner wegen Zugehörigkeit zur Organisation plötzlich entlassen.

Ausland.

Aus der australischen Gewerkschaftsbewegung.

Auf den Oliven-Plantagen in Süd-Australien ist ein größerer Streik wegen Lohnerhöhung ausgebrochen. — Die Gewerkschaften in Brocken Hill beschlossen, daß mit Nichtgewerkschaftlern nicht mehr zusammengearbeitet werden darf. — Neugegründete und sehr rasch sich entwickelnde Landarbeiter-Gewerkschaften sind um die Errichtung eines Lohnamtes eingekommen, damit der jetzige Lohnsatz, der 25 Mark in der Woche beträgt, erhöht werde. — In Melbourne erreichten die Maurer ohne Kampf einen Minimaltagelohn von 12 Mark pro Tag. — Für den Staat Viktoria setzte das neue Lohnamt für das Schreinergewerbe den Minimallohn auf 11.20 Mark fest. — In Melbourne wurde eine Gewerkschaft der Kunstgewerbler im Anschluß an das Gewerkschaftskartell gegründet, der die bekanntesten Künstler beitraten.

Der kollektive Arbeitsvertrag in England.

Nach einem soeben vom Arbeitsamt herausgegebenen Berichte über die kollektiven Arbeitsverträge bestehen solche Vereinbarungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in England in folgenden Industrien:

	Zahl der Verträge.	Zahl der beteil. Arb.
Bergbau u. Steinbrüche	56	900000
Transportgewerbe	92	500000
Textilindustrie	113	460000
Metallindustrie, Maschinen und Schiffbau	163	230000
Baugewerbe	803	200000
Bekleidungsindustrie	303	50000
Buchdruckgewerbe	79	40000
Verschiedene Gewerbe	87	20000
	1696	2400000

•

Ein Streik in Konstantinopel.

Die Kohlenauslader in Konstantinopel haben gestern den allgemeinen Ausstand verkündet.

•

Der Ausstand der Neuyorker Fuhrleute beendet.

Die ausständigen Fuhrleute Neuyorks haben beschlossen, unter den von den Gesellschaften bewilligten Bedingungen die Arbeit am Montag vorläufig wieder aufzunehmen, falls die Ausständigen in Neujersey dies ebenfalls tun.

Soziale Rundschau.

Einen Boykott über eine Reihe Vereinsbuchhandlungen großer Angestelltenverbände hat der Börsenverein der deutschen Buchhändler vor kurzem verhängt. Zurzeit gibt es etwa 30 Vereinsbuchhandlungen, unter denen bereits eine lose Vereinigung besteht, die aber dadurch zum festeren Zusammenschlusse veranlaßt werden. Außerdem haben sich fast alle Privatangestelltenverbände solidarisch mit den Vereinsbuchhandlungen erklärt, werden also die gemeinsamen Abwehrmaßregeln, die man gegen das Vorgehen des Börsenvereins treffen wird, sicher unterstützen.

Von Nah und Fern.

Hochwasser und Sturmverheerungen.

Berlin, 11. November. Amtliche Meldung. Durch Schneesturm sind im Laufe des heutigen Tages umfangreiche Störungen im oberirdischen Telegraphennetz herbeigeführt worden, die erhebliche Telegrammverzögerungen im inländischen und internationalen Telegraphenverkehr zur Folge haben werden. Von den Störungen ist am stärksten der Verkehr mit England, Amerika über Emden, Holland, Belgien, Rheinland und Westfalen in Mitleidenschaft gezogen. Auch die telephonische Verbindung nach Norddeutschland und Dänemark ist gestört.

Berlin, 11. November. Aus den westlichen Provinzen Sachsen, Hannover, Westfalen, Rheinland und aus Belgien liegen Nachrichten über heftiges Schneetreiben vor. Bereits hinter Magdeburg sind die Telegraphen- und Telephonleitungen zum großen Teil gestört. Auch aus Kiel wird Schneesturm gemeldet; die telephonischen Verbindungen in der Provinz sind größtenteils unterbrochen.

Mannheim, 11. November. Während vom Oberlauf des Rheins fallender Wasserstand gemeldet wird, stieg der Wasserstand des Rheins in der vergangenen Nacht bei Maxau von 5,90 auf 6,53 Meter, und bei Mannheim von 5,54 auf 6,52 Meter. Der Wasserstand des Neckars ist in der vergangenen Nacht bei Heilbronn von 2,85 auf 3,78 Meter und bei Mannheim von 6,08 auf 6,74 Meter angewachsen

Metz, 11. November. Die Mosel ist übergetreten und überschwemmt weite Strecken. Die St. Symphorieninsel steht so hoch unter Wasser, daß nur noch einzelne Bäume und Gebäude herausragen; auch der Zeughausstaden ist überflutet.

Luxemburg, 11. November. In Remich steht, wie ein Blatt meldet, das Wasser der Mosel teilweise bis zum 1. Stock der Häuser. Das Postamt steht etwa 40 Zentimeter unter Wasser. Die Mosel steigt noch weiter. Der Generaldirektor der öffentlichen Bauten begibt sich nachmittags nach Remich.

Trier, 11. November. Das Hochwasser der Mosel steigt erschreckend. Gestern abend betrug der Pegelstand 6,15 Meter; das ist der höchste Stand seit dem Jahre 1882. Die Umgegend gleicht einem See. Dee Strom führt viel Bauholz, Hausgerät und tote Tiere mit sich. Im unteren Stadtteil wird der Verkehr mit Nachen bewerkstelligt.

Berlin, 12. November. Immer neue Meldungen über Schäden, die das schwere Unwetter gestern verursacht hat, das über ganz Mittel- und Westeuropa niederging, laufen ein, trotzdem vielfach Telephon- und Telegraphenleitungen gestört sind. So werden aus Nordhausen schwere Schneestürme gemeldet, die ganz Thüringen heimgesucht haben. Die Flüsse Werra und Saale führen Hochwasser mit sich. Auch aus dem Rheinland laufen Hochwassermeldungen ein. Aus Köln wird gemeldet, daß sämtliche Seitentäler des Rheins überschwemmt sind, ebenso weite Niederungen des Oberrheins. In vielen Orten ist ein Sicherheitsdienst eingerichtet worden. Die Nahe ist bei dem Badcort Kreuznach stark angeschwollen und der Ellerbach ist zu einem reißenden Fluß geworden. In der Niederung der Wupper mußten zahlreiche Schleifereien ihre Betriebe einstellen. Im Orte Fischenich wurde um 4 Uhr morgens eine Frau, die Waren zum Markt bringen wollte, von dem heftigen Sturm erfaßt und gegen einen Güterzug geschleudert. Die Unglückliche wurde von dem Zug vollständig zermalmt. Das Wasser steigt überall weiter. Auch in Sachsen und Schlesien tobte gestern ein heftiger Schneesturm und richtete schweren Schaden an.

Berlin, 12. November. Der schwere Schneesturm, der gestern in ganz West- und Osteuropa wütete, hat auch in Groß-Berlin vielfach zu Verkehrsstockungen geführt. Insbesondere in der Umgegend Groß-Berlins wurde schwerer Schaden angerichtet. Im Grunewald und im königlichen Jagdrevier bei Oranienburg sind die Bäume vom Sturm reihenweise niedergemäht worden. Zahlreiche Unfälle, bei denen Menschen und Tiere zu Schaden kamen, werden aus Zossen, Trebbin und Fürstenwalde gemeldet. Einzelheiten fehlen noch darüber. Der Verkehr stockt an manchen Stellen. Zahlreiche Telegraphenleitungen sind gestört. Nach Magdeburg und Hannover blieb nur eine Leitung intakt. Fortwährend laufen noch neue Meldungen über Schäden aus dem In- und Auslande ein, die das gestrige Unwetter verursacht hat.

Das Unwetter in Frankreich.

Paris, 11. November. Infolge des Anwachsens der Seine ist der Boots- und Flußdampferdienst in Paris unterbrochen. Ueberschwemmungen werden gemeldet aus der Touraine, Burgund, von der Marne, dem Gard und der Yonne. Auch von der Küste des Mittelländischen Meeres wird starker Sturm gemeldet. Ein Boot mit sechs Personen ist untergegangen.

Boulogne-sur-Mer, 11. November. Während heftigen Sturms wurde heute hier das Fischerboot Suffren beim Hafeneingang von einem Dampfer angerannt und an die Küste geworfen. Die Mannschaft wurde von einem Rettungsboot aufgenommen, das Rettungsboot scheiterte aber und drei Mann ertranken, während elf Mann vermißt werden. Ferner sind noch drei andre Fischerboote untergegangen; beim Untergang des einen sind sieben Mann ertrunken, und man befürchtet, daß auch die Besatzungen der beiden andern Boote verloren sind. Auch vier Zollbeamte, die eine Fahrt in See unternommen hatten, werden vermißt.

Paris, 12. November. In Boulogne-sur-Mer sind gestern 30 Leichen ans Land gespült worden. In Paris besichtigte gestern der Verkehrsminister die längs der beiden Seineufer getroffenen Schutzmaßregeln. Das Wasseramt hegt Besorgnis, daß die Seine heute in Paris sechs Meter, das ist der höchste Stand vom Januar 1910, erreichen könnte. In Nancy sind durch den Austritt der Flüsse Meurthe und Mosel die niedrig gelegenen Stadtteile schwer heimgesucht worden. In Luneville, Pont Maison und Toul ist die Situation ebenso gefährlich wie bei dem schweren Unglück im Jahre 1895.

Calais, 12. November. In der letzten Nacht überraschte ein heftiger Sturm zahlreiche Fischerboote auf dem Meere; mehrere gingen unter. Es wurden etwa dreißig Leichen angetrieben.

Unwetter in Ungarn.

Budapest, 12. November. Aus allen Teilen Ungarns werden heftige Stürme und ein rapides Sinken der Temperatur gemeldet. Stellenweise herrscht Regenwetter und in einigen Gegenden wüten Schneegestöber. In den Gebirgsgegenden ist Frost eingetreten. Die Flüsse Teiß, Iza und Taracz sind aus den Ufern getreten und haben weite Länderstrecken überschwemmt.

Der Fünfmaster Preußen verloren.

London, 12. November. Infolge des außerordentlich hohen Seeganges und furchtbaren Sturms mußte der Fünfmaster Preußen nunmehr seinem Schicksal überlassen werden, nachdem die letzte Mannschaft das Schiff verlassen hat. Der Schiffsrumpf beginnt sich berits zu lösen.

Schiffskatastrophen.

London, 12. November. Der britische Dampfer Wally, der zwischen den englischen und südamerikanischen Häfen verkehrte, ist auf der Reede von Para untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 100, darunter 40 bis 50 Passagiere. Das Schiff war steuerlos auf ein Riff aufgetrieben. Ehe die Rettungsboote ausgesetzt werden konnten, war es untergegangen. Einige Passagiere und Matrosen konnten sich noch retten und erreichten den Leuchtturm in der Nähe von Para.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Breslau, 11. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl errang die Sozialdemokratie einen überraschenden Sieg. Sechs Mandate wurden gewonnen, zwei glänzend behauptet; außerdem sind unsre Genossen an zwei Stichwahlen beteiligt. Die Liberalen verloren 1 Mandat, die Konservativen 2 und die Klerikalen 3 Mandate. Unsre Stimmen vermehrten sich um rund 6000.

In Herford (Westfalen) siegten unsre Kandidaten mit 410 Stimmen Mehrheit über ihr bürgerlichen Gegner. Die Sozialdemokratie erhielt 1530, die bürgerlichen Kandidaten 1127 Stimmen. Unsre Genossen eroberten damit sämtliche fünf zur Neuwahl stehenden Mandate.

In Darmstadt eroberte die Sozialdemokratie drei Mandate. Unsre Liste brachte fast ebensoviel Stimmen wie die der Gegner auf, die 15 Mandate erhielten.

London, 12. November. Höchst wahrscheinlich ist der Zweck der Reise des Premierministers zum König der, diesem Vorschläge zu unterbreiten über die Ausübung der königlichen Prärogative zur Ernennung neuer Peers, um die Annahme der Regierungsvorschläge zur Einschränkung der Vetobefugnis des Oberhauses durch dieses zu sichern. Der Rücktritt der Regierung oder die Auflösung des Hauses wird von der Stellung abhängen, die die Mehrheit zu der Ansicht des Premierministers einnehmen wird. Der Kriegsminister hielt in Warrington eine Rede, in der er erklärte, die liberale Partei könne dem Urteil der Nation nur eine Frage unterbreiten, nämlich, ob sie wolle, daß das Unterhaus das Uebergewicht habe. Diese Frage könnte der Nation nur vorgelegt werden, indem man sie vor die allgemeinen Wahlen stelle, was schnell geschehen müsse.

Lissabon, 12. November. Die Vertreter Schwedens, Norwegens, Rußlands und der Vereinigten Staaten haben der provisorischen Regierung ebenfalls die Erklärung abgegeben, daß sie von ihren Regierungen ermächtigt worden seien, die laufenden Geschäfte wieder aufzunehmen. Das von der Regierung im Oktober erlassene Amnestiedekret wird sich auch auf Franco und die Minister seines Kabinetts erstrecken, falls sie verurteilt werden sollten.

Madrid, 12. November. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident in Beantwortung der Interpellation über die Arbeitsausstände, die Regierung sei entschlossen, für die Freiheit der Arbeit unparteiisch (?) einzutreten, ohne sich durch Drohungen beirren zu lassen. Canalejas kennzeichnete dann die Bedenklichkeit der zwischen den spanischen und ausländischen Syndikaten bestehenden Beziehungen und sagte, es bestände ein Unterschied zwischen dem wirtschaftlichen und dem revolutionären Ausstand. Der erstere sei erlaubt, und die Regierung unternehme nichts gegen ihn. Der revolutionäre Ausstand aber könne nicht geduldet werden und die Regierung sei verpflichtet, ihn selbst mit bewaffneter Macht zu unterdrücken. Unter lebhaftem Beifall schloß der Ministerpräsident mit der Aufforderung an die Arbeiter, sich nicht blind hinreißen zu lassen von trügerischen Führern. Weder durch Sabotage noch Gewalt, sondern nur auf gesetzlichem Wege würden sie eine Besserung ihres Lohnes erzielen.

Neuyork, 12. November. Ein Volkshaufen attackierte das amerikanische Konsulat in Ciudad Porfirio Diaz. Der Konsul mußte fliehen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Alfred Herre in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Metallarbeiter.

Montag, den 14. November, abends 8¼ Uhr

Ausserordentl. Generalversammlung

im Volkshause.

Tagesordnung:

Bericht und Beschlussfassung über unsern Arbeitsnachweiskampf.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. [21256] **Die Ortsverwaltung.**

Ortsverein Sommerfeld-Engelsdorf.

Sonntag, den 13. November, abends 7 Uhr, **Monatsversammlung** im **Goldenen Stern** zu **Sommerfeld.** T.-O.: **Vortrag** über **Ferdinand Freiligrath.**
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Ortsverein Lößnig.

Sonnabend, den 12. Nov., abends 9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im **Goldnen Stern.** T.-O.: 1. Vortrag des Herrn **Freytag:** Sozialdemokratie und Genossenschaften. 2. Vereinsangelegenheiten. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **D. V.**

Maurer!

Dienstag, den 15. November 1910, abends 7 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im grossen Saale des [21271
Volkshauses, Zeitzer Strasse 32.

Tagesordnung:

Aussprache über die vorzuschlagenden Kollegen für den Zweigvereinsvorstand des Bauarbeiterverbandes.

Zahlreiches Erscheinen wünscht **Der Vorstand.**

Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Töpfer

Dienstag, den 15. November, abends 6 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Volkshaus. [21278

Tagesordnung: 1. Abrechnung des Kassierers. 2. Gewerkschaftliches.

Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. **D. V.**

Asphalteure und Pappdecker.

Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr

Mitgliederversammlung

im Volkshaus. [21275

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Kollegen, erscheint alle in der Versammlung. **D. V.**

Musiker!

Dienstag, den 15. Novbr., abends ½9 Uhr im Tivoli, Windmühlenstr. 14

Versammlung

aller gewerblich Musikausübenden.
Zweck: **Tarifangelegenheit.**

Gemeinsame

Ortskrankenkasse zu Zwenkau.

Die Generalversammlungs-Vertreter-Wahl

gemäß § 50 des Statuts, findet am

Sonntag, den 13. November 1910, nachmittags 3 Uhr
im Hotel Goldner Adler in Zwenkau

statt. Zu wählen sind:
76 Arbeitgeber-Vertreter (Wahllokal: kleiner Saal)
152 Arbeitnehmer-Vertreter (Wahllokal: großer Saal).

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Personen, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zwenkau, am 4. November 1910.

21095*] **Der Vorstand.** Hermann Häßner, Vorsitzender.

Mittwoch, den 16. November (Bußtag), ½9 Uhr abends

Thalia-Festsaal, Elsterstrasse 42

Vortrag: **E. A. Georgy: Goethe als Naturforscher.**

Einlaßkarten zu Mk. 2.—, 1.25, 0.75 und 0.40 bei **F. A. Coppius,** Petersstraße, **Zangenberg & Himly,** Universitätsstraße, **Thalia,** Elsterstraße. [21305*

Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Leipzig.

Ich kaufe meine **Briketts** nur bei
Benno Grimm
Tauchaer Strasse 41.

Café Ziegner Li., Gießerstr. 2. Tag u. Nacht geöffnet. Flotte aufmerks. Bedien. **Mittagstisch u. Abendtisch 35 ₰.** *

Der unterzeichnete Verein veranstaltet **Donnerstag, den 17. November, abends 9 Uhr,** im Saale des **Mariengarten,** Karlstraße 10, eine

Allgemeine Zigarrenhändler-Versammlung

Tagesordnung: 1. **Stellungnahme zu den in Hamburg zwischen der Zigaretten-Fabrik Yenidze und dem Verbande deutscher Zigarren-Laden-Inhaber stattgefundenen Verhandlungen betr. Salem-Aleikum-Zigaretten.**

Außer den Mitgliedern sind hierzu alle Zigarrenhändler Leipzigs freundlichst eingeladen. [21447

Verein der Zigarrenhändler von Leipzig und Umgegend.
J. A.: Friedrich Röthe, Vorsitzender.

Baugewerbliche Hilfsarbeiter

Montag, den 14. November, abends ½7 Uhr

Versammlung der Sektion Akkordarbeiter
Volkshaus (Saalabschnitt links).

Dienstag, den 15. November, abends 7 Uhr

Besprechung der Kolporteure u. Listenführer
Volkshaus (Café links).

21418] **Das Agitationskomitee.**

Sängerabteilung Ortsverein Mockau

Direktion: A. THIELE.

Sonntag, den 13. November 1910
im **Neuen Gasthof, Mockau**

Liederabend u. Ball.

Musik: Kapelle Beckmann.
Einlass 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Die Mitglieder und deren Angehörige ladet ergebenst ein [21280] **Der Vorstand.**

Die Gartenstadt-Bewegung und ihre Bedeutung für das Wohnungswesen.

Dieses Thema wird am **18. November 1910,** abends ½9 Uhr in einem

Lichtbildervortrag

von Herrn **Bauamtmann Dr. ing. W. Mackowsky** und dem 2. Vorsitzenden der unterzeichneten Gesellschaft, Herrn **Adolf Otto,** in **großer öffentlicher Versammlung** behandelt.

Die Versammlung findet statt im großen Saale des
Sanssouci [21484*
Leipzig, Ecke Elster- und Promenadenstraße.

Freier Eintritt! Freie Aussprache!

Erörterungen
über die Begründung einer Gartenstadt für Leipzig auf gemeinnütziger Grundlage.

Alle Einwohner, die für Verbesserungen auf dem Gebiete des städtischen Wohnungswesens Interesse haben, werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Deutsche Gartenstadtgesellschaft (E. V.).

Pantheon, Dresdner Str. 20.

Saal und **Kegelbahn** sind noch **einige Sonnabend frei.** [21232*

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte **Salem Aleikum**-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genuss von den **echten** mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Inh. Hugo Zietz Dresden

Kulmbacher Ratskeller

Hainstrasse 25. Inh.: Ferdinand Dunker. Telephon 3771.
Tägl. angen. Unterhaltungsmusik. Tag u. Nacht geöffn.

Gemeinde-Sparkasse Oetzsch.

Gemeindeamt, Nähe Staats- und Straßenbahn.
Geschäftszeit: 9—1 und 3—5, Sonnabends 9—2 Uhr.
Zinsfuß 3½%. Tägliche Verzinsung.

F. A. Hulsch **Dentist** * **Tel. 6923**
Zahn-Atelier Dresdner Str. 79
Zugelassen bei den Betriebskrankenkassen der Firmen: [6050*
Hugo Schneider A.-G., Karl Krause, Berger & Wirth, Wezel & Naumann. **Schonendste Behandlung.**

Familienanzeigen.

Für die liebevolle Teilnahme sowie den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus. [21311

Schönefeld, Hauptstr. 86, den 11. November 1910
Karl Wolf
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Dank. Hiermit allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme sowie Herrn Pastor Mehnert und dem Arb.-Gesangverein Hoffnung zu Schönefeld für den Trauergesang beim Scheiden unserer lieben Mutter **Pauline Kiessling** unsern herzlichsten Dank.

21379] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die überaus herzliche Teilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck, sowie Geleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau Amalie Luise Röthing

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank; besonders Dank der Abteilung des Frauen-Vereins für das Geleit und dem Rühlschen Chor für den schönen Gesang. Dies alles hat unser wundes Herz getröstet. [21442]

Leipzig, den 11. Nov. 1910.

Julius Röthing nebst Hinterbliebenen.

Donnerstag nacht verschied sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter [21393

Frau Christine Böttiger

im 72. Jahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 2 Uhr, vom Trauerhause, L.-Connewitz, Bornaische Straße 75, I., aus statt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Der freisinnige Schutzmann.

Das Berliner Tageblatt hatte gestern seinen ungeraden Tag. An den geraden kämpft es „voll und ganz“ und „unentwegt“ gegen die Reaktion, an den ungeraden gegen die Revolution, mit dem Erfolg, daß es an den ungeraden stets das Gegenteil von dem sagt, was es an den geraden mit freisinnigem Heldenmut vertreten hat.

Im Leitartikel unter der augenscheinlich einer Polizeiwachtstube entnommenen Schnauzüberschrift: Ruhe im Glied, beschwert sich das Organ der Firma Mosse darüber, daß die Sozialdemokratie nicht Ruhe hält, daß sie öffentlich demonstriert.

Hat es einen Sinn, dem „ungekrönten“ König Heydebrand den Glorienschein eines Märtyrers und die Ehreneskorte berittener Gendarmen zu verschaffen? Es mag ja schwer sein, gerade diesem Manne gegenüber die Erbitterung zurückzuhalten. Aber wer sich soviel auf die Herrschaft über die Massen zugute tut, wie die Leute an der Spitze der sozialdemokratischen Parteiorganisation; wer die Einsicht der Disziplin dieser Massen so verherrlicht, wie sie, dem erwächst die Pflicht, von diesen schönen Dingen da rechtzeitig Gebrauch zu machen, wo im Verzug eine große Gefahr schlummert.

Die Gefahr des Stimmungsumschlags nämlich. Wie die aufgebauschten und für die Zwecke des Scharfmachertums frisierten Berichte über die Berliner Straßenkrawalle draußen im Reiche gewirkt haben, davon scheinen sich manche Berliner Größen eine recht unzulängliche Vorstellung zu machen.

Zunächst sei konstatiert, daß mit Ausnahme der Scherlpresse kein Blatt so verlogene und gehässige Berichte über diese Zusammenstöße, speziell in Moabit und Trebnitz, im Königreich Heydebrand, gebracht hat, wie das Berliner Tageblatt. Die Deutsche Tageszeitung konnte sich beispielsweise bei ihrer Schilderung der Vorgänge in Trebnitz lediglich auf das Berliner Tageblatt berufen. Wenn nun dieses edle Organ warnend von der Gefahr spricht, die durch die „aufgebauschten und für die Zwecke des Scharfmachertums frisierten Berichte“ „draußen im Reich“ entstanden ist, so brandmarkt es mit diesen Worten nur sich selber; denn diese frisierten Berichte stammen in erster Linie vom — Berliner Tageblatt. Sodann aber weiß das Berliner Tageblatt ebensogut wie jeder Schutzmann in Berlin, daß die Partei mit den Moabiter Polizeikrawallen ebensowenig zu tun hat, wie mit den ganz beiläufigen, aber vom Tageblatt „für die Zwecke des Scharfmachertums frisierten“ Vorgänge in Trebnitz, wo der kleine Heydebrand sich angeblich hinter die Schwänze der Gendarmeriepferde versteckte.

Aber von alledem abgesehen: das Tageblatt als das Organ einer zugrunde gerichteten Partei hat wirklich nicht die nötige Autorität, um der stärksten Partei des Reiches taktische Ratschläge oder gar im Schnauzton gehaltene Befehle zu geben. Da lacht man doch drüber. Und gerade der Rat, den jetzt der junge Mann des Herrn Mosse gibt, nämlich ängstlich Rücksicht zu nehmen auf alle möglichen „Stimmungen“ und „Stimmungsumschläge“, das ist just der Rat, mit dessen Befolgungen der alte Freisinn selber umgeschlagen ist. Wenn jetzt die Partei etwa aus Furcht, daß die Polizeikrawalle von berufsmäßigen Verleumdern und Scharfmachern ihr aufs Konto gesetzt werden könnten, sich auf den sanften Heinrich hinausspielen wollte, so wäre das das sicherste Mittel, das Vertrauen der Masse zu verscherzen. Die Sozialdemokratie ist die Partei des allgemeinen Vertrauens gerade dadurch geworden, daß sie ohne Rücksicht auf die Verleumdungen der Gegner die Reaktion bekämpfte, und sie wird sich davon auch in Zukunft nicht abbringen lassen. Wäre es anders, die Polizei braucht ja blos mit den Kaschemmenbrüdern Berlins eine Schießerei veranstalten und die Verantwortung dafür der Partei aufhalsen, und die Partei müßte sich, aus Angst, daß das hochansehnliche „liberale“ Spießertum Deutschlands einen „Stimmungsumschlag“ bekommt, ins Mauseloch verkriechen. So bequem wollen wir es den Herrschaften nun doch nicht machen. Im Gegenteil: umso schärfer nur wird sie den Kampf gegen Polizei und Reaktion führen, je mehr sich diese Gewalten durch Krawalle a la Moabit öffentlich in ihrer ganzen Gefährlichkeit enthüllen.

Deutsches Reich.

Man „erwägt“ und „erörtert“ weiter.

Als vor nunmehr vier Monaten die Fleischpreise eine Höhe erreicht hatten, wie sie selbst in dem Hungerjahr 1906 unerhört war, und die Bevölkerung sich allenthalben energisch gegen den Fleischwucher zur Wehr setzte, wurde ihr von den Regierungen der tröstliche Bescheid, daß man in den Ministerien eifrig dabei sei, Material zu sammeln, zu prüfen und zu erwägen, daß aber von einer Oeffnung der Grenzen für ausländisches Vieh oder Fleisch oder sonstigen durchschlagenden Maßregeln keine Rede sein könne. Inzwischen hat sich die Fleischnot eher gesteigert als verringert, die „vorübergehende Erscheinung“ ist zu einer Kalamität geworden, die sich um so drückender fühlbar macht, je länger sie anhält. Gegenüber diesen selbst mit den schönsten Statistiken des preußischen Landwirtschaftsministers nicht wegzuleugnenden Tatsachen ließ sich mit der altgewohnten Dickfelligkeit nicht mehr völlig auskommen und man mußte sich wenigstens hier und da entschließen, dem Drängen der Bevölkerung kleine Konzessionen zu machen. So wurde für einige badische und elsaß-lothringische Schlachthöfe die Einfuhr eines bestimmten Kontingents französischen Viehs freigegeben, was freilich herzlich wenig zu bedeuten hat, da bekanntlich auch in Frankreich die Fleischpreise eine ganz enorme Höhe erreicht haben. In den andern Bundesstaaten hat man sich aber noch nicht einmal zu einem solchen Palliativmittel entschließen können; hier „erwägt“ und „erörtert“ man noch immer die für jedes Kind greifbare Tatsache der Fleischnot emsig weiter. Wie lange dieser Zustand der Erwägungen noch dauern wird, weiß man nicht, jedenfalls bis zum St. Nimmerleinstag. Aber jedenfalls steht das eine fest: man „erörtert“. Kürzlich hatte der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Professor Stengel ein ihm aus Wählerkreisen zugegangenes Schreiben, in dem um Abhilfe gegenüber der Lebensmittelteuerung und der Fleischnot ersucht wird, dem Reichsamt des Innern übersandt. Von dort erhielt er den folgenden Bescheid:

> Euer Hochwohlgeboren teile ich ergebenst mit, daß die Erörterungen zur Beseitigung der bestehenden Lebensmittelteuerung noch nicht zum endgültigen Abschluß gekommen sind.
>
> Hochachtungsvoll
>
> gez. Delbrück.

Diese Mitteilung bedeutet in ihrer lakonischen Kürze und Inhaltslosigkeit zwar herzlich wenig, aber das deutsche Volk ist von den Agenten des Bundes der Landwirte in der Regierung so wenig verwöhnt, daß es schon als bemerkenswerte Tatsache gebucht werden muß, wenn man sich in der Regierung auch nur dazu aufschwingt, das Bestehen einer Lebensmittelteuerung anzuerkennen. Vielleicht kann man sich nun auch noch der Hoffnung hingeben, daß die Regierung über Jahr und Tag mit ihren Erörterungen einmal zu Ende kommt und dann sich dazu entschließt, den getreuen Untertanen bekannt zu geben, ob und was sie zur Beseitigung des „vorübergehenden Notstands“ zu tun gedenkt.

•

Nachstehend geben wir einige kleine Stimmungsbilder zur Frage des Fleischwuchers wieder, die die bestehende Notlage an der Hand lokaler Vorkommnisse illustrieren.

Der Scherlpresse wird aus München berichtet: „Die Verzögerung der bayrischen Regierung mit der Veröffentlichung des ihr seit 14 Tagen vom Statistischen Landesamt vorliegenden, mit größter Beschleunigung bearbeiteten Materials über die außerordentliche Viehzählung erweckt hier die Befürchtung, daß die einheimischen Züchter den Landesbedarf trotz der hohen Viehpreise nicht zu decken vermögen. Die Regierung scheint in Verlegenheit zu sein über die Form, in der sie das Zählungsresultat veröffentlichen soll, ohne die so leicht reizbare Landtagsmehrheit zu verletzten.

gt. Die Fleischnot in Nürnberg wird immer bedrohlicher. Die Versorgung mit Fleisch wird nicht nur durch den Ausbruch von Seuchen in der Umgebung gefährdet, sondern auch dadurch, daß solche aus Norddeutschland in den Viehhof selbst eingeschleppt wurden und hinderliche Sperrmaßregeln zur Folge haben. Ferner kommt noch hinzu, daß auch in Oesterreich die Seuchen stark grassieren und die Zufuhr von dort, auf die Nürnberg hauptsächlich angewiesen ist, nahezu abgeschnitten ist. Der Magistrat hat deshalb an das Ministerium den schleunigen Antrag gestellt, die Erlaubnis zu erwirken, daß wöchentlich 100 Ochsen und 300 Schweine aus Frankreich in den Nürnberger Viehhof eingeführt werden, wie dies bereits für Baden und Elsaß-Lothringen zugestanden worden ist. Die übrigen bayrischen Gemeinden werden aufgefordert, in der gleichen Weise vorzugehen.

Und aus Lübeck schreibt man uns:

Die Preßkulis des Bundes der Landwirte treiben allerlei Kinkerlitzchen, um die sozialdemokratischen Proteste gegen den Fleischwucher als ungerecht erscheinen zu lassen. In den letzten Tagen suchte die mitteldeutsche Amts- und Kreispresse durch folgende Notiz über angeblich spottbillige Fleischpreise in Lübeck ihrem Lesepublikum Sand in die Augen zu streuen:

> Billige Fleischpreise sind im Deutschen Reiche doch noch nicht ganz ausgestorben, wie mehrere Anzeigen von Fleischermeistern in Lübeck, die die Deutsche Tageszeitung wiedergibt, beweisen. Das billigste Angebot ist: Kernfettes Rindfleisch, Pfund 60 Pfg., prima Kalbfleisch, Pfund 50 Pfg., prima Hammelfleisch, Pfund 60 Pfg., junges Ziegenfleisch, Pfund 40 Pfg.

Diese Angaben sind von der Bündlerpresse direkt erstunken und erlogen. In Wirklichkeit kostet hier das Pfund Rindfleisch 80 bis 110 Pfg., Kalbfleisch 1 Mark und Hammelfleisch 1 Mark. Wahr ist nur, daß vor einiger Zeit zu obigen Preisen einmal minderwertiges Fleisch inseriert worden ist und daß sogar der Lübecker Senat wegen der unerschwinglichen Fleischpreise, einem sozialdemokratischen Antrag folgend, seinen Bundesratsvertreter beauftragt hat, für die Einführung von ausländischem Vieh einzutreten.

Der Zweck der Reform.

Für die Scharfmacher bildet die Vernichtung der Selbstverwaltung in den Ortskrankenkassen den springenden Punkt der ganzen Reichsversicherungsordnung. Gelingt es ihnen nicht, diese endlich abzuwürgen, so hat für sie die ganze „Reform“ jeden Sinn und Zweck verloren und es ist dann schon das beste, die Regierung läßt das umfangreiche Gesetzgebungswerk einfach scheitern. Diesen Gedankengang hat erst dieser Tage wieder mit erfreulicher Deutlichkeit der Syndikus des rheinisch-westfälischen Scharfmachertums Hirsch-Essen, der zugleich als nationalliberaler Landtagsabgeordneter die Geschäfte seiner Brotgeber im preußischen Landtag vertritt, in einer Mitgliederversammlung des Verbands der Nationalliberalen zu Lüdenscheid entwickelt. Nach seiner Ansicht kann die Sozialdemokratie nur dann energisch bekämpft werden, wenn man ihr die Verwaltung der Ortskrankenkassen nimmt. Zu diesem Zweck sind die Unternehmer (das heißt die Scharfmacher im Zentralverband der Industriellen. D. R.) bereit, eine Mehrbelastung von 56 Millionen Mark auf sich zu nehmen. Wenn die Hälftelung der Beiträge nicht durchgesetzt wird, dann ist die ganze Reichsversicherungsordnung weit schlimmer, als gar keine Reform. Die Reichsversicherungsordnung dürfe nicht zu einem Hebel für die Partei des Umsturzes werden. Hirsch schloß seine Rede?

> Daß das nicht bereits mit der nötigen Deutlichkeit von der zuständigen Stelle erklärt ist, muß in höchstem Maße bedauerlich erscheinen und ist für mich einfach unerklärlich. **Die Regierung darf hier nicht kapitulieren;** wie vor dem äußeren Feind, so muß sie auch vor dem inneren feststehen.

In die gleiche Kerbe haut natürlich auch die Post. Sie erklärt die ganze Reichsversicherungsordnung für unannehmbar, wenn nicht die Verwaltung der Ortskrankenkassen den Unternehmern ausgeliefert wird. Es kommt nun ganz darauf an, wie sich das Zentrum im weiteren Verlaufe der Beratungen stellen wird. In erster Lesung ist bekanntlich der von Konservativen und Nationalliberalen lebhaft unterstützte Anschlag der Regierung auf das Selbstverwaltungsrecht nicht in vollem Umfange gelungen. Die Scharfmacher werden aber sicher alle Minen springen lassen, um ihr Ziel doch noch zu erreichen, und da die Reichsregierung sich völlig in ihren Händen befindet, ist die Gefahr nicht gering, daß ihnen das auch gelingen wird, wenn nicht die Arbeiterschaft auf dem Posten ist.

Zwei Meister der Demagogie.

Die beiden polnischen Demagogen Napieralski und Korfanty haben, wie bereits mitgeteilt, ihren Frieden geschlossen. Dadurch gehen nicht weniger als acht polnische Zeitungen in den Besitz des Abg. Napieralski über. Korfanty und Napieralski erlassen in den Blättern eine gemeinsame Erklärung, in der sie die Notwendigkeit der Einigkeit der Polen betonen und weiter mitteilen, daß vertragsmäßig folgendes festgelegt ist:

> Sollten Korfanty und Napieralski in irgendeiner wichtigen Frage zu keiner Verständigung gelangen, so entscheidet ein (polnisches) Bürgergericht, zu welchem jede Partei zwei Mitglieder wählt, die dann selbst den unparteischen Vorsitzenden zu wählen haben. Dem Urteil dieses Gerichtes müssen sich beide Parteien bedingungslos unterwerfen.

Diese Erklärung gibt ein kleines Beispiel für die Gerissenheit, mit der diese beiden Demagogen die Einseifung des polnischen Volkes besorgen. Es ist klar, daß das famose „Bürgergericht“ nichts weiter ist als ein echt pfäffisches Blendwerk, mit dem die biederen polnischen Nationaldemokraten über die Abschwenkung ihres vielgefeierten Heros in das Lager der Zentrumspfaffen hinweggetäuscht werden sollen. Herr Korfanty, der von keinerlei Skrupeln geplagte politische Landsknecht der nationalen Demagogie, wird natürlich niemals in die Lage kommen, gegen den Stachel seines neuen Brotgebers ernstlich zu löken, er wird im Gegenteil mit derselben Seelenruhe jetzt die Geschäfte des Zentrums besorgen, mit der er seither die des polnischen Junkertums und der polnischen Bourgoisie führte. Und sollte es wirklich einmal zu einer tiefergehenden Differenz zwischen den beiden edlen Kämpen im Volksbetrug kommen, so würde Herr Napieralski, der allgewaltige Zeitungskönig, die Entscheidung des famosen Bürgergerichts wahrlich nicht zu fürchten haben. Man darf wirklich gespannt sein, ob es den beiden Demagogen wirklich gelingen wird, mit einem so handgreiflichen Humbug die polnische Arbeiterschaft, die bisher das Hauptkontingent der Gefolgschaft des Abenteurers Korfanty bildete, noch länger zu narren.

Ein vernünftiger Erlaß.

Der bayrische Justizminister hat neuerdings Vorschriften für die Staatsanwaltschaften erlassen. Den Staatsanwälten wird zur Pflicht gemacht, unter Wahrung der Autorität des Staats in der schonendsten Weise vorzugehen. Die Staatsanwälte sind verpflichtet, künftig in jeder Lage des Verfahrens auch die zugunsten des Beschuldigten sprechenden Umstände eingehend zu beachten. Weiter wird den Staatsanwälten zur Pflicht gemacht, nur in Ausnahmefällen und nur aus sachlichen Gründen ein Rechtsmittel zum Nachteil des Angeklagten einzulegen, wenn es sich darum handelt, bei Roheitsdelikten, Kindesmißhandlungen, Nahrungsmittelverfälschungen usw. ein höheres Strafmaß herbeizuführen. Auf keinen Fall sollen künftig die Staatsanwälte nur etwa deshalb Berufungen einlegen, weil auch der Angeklagte dieses Rechtsmittel angewendet hat. Bei der Erhebung der persönlichen Verhältnisse der Beschuldigten wird den Staatsanwälten ganz besondre Sorgfalt empfohlen. Anklagen sollen nur dann erhoben werden, wenn der Sachverhalt wirklich soweit geklärt ist, daß eine Verurteilung zu erwarten ist. Bisher genügte als Erfordernis zur Erhebung einer Anklage schon, wenn der Angeklagte als „hinreichend verdächtig“ bezeichnet werden konnte. Die Vollstreckung der Strafen soll beschleunigt werden, weil das Justizministerium auf dem Standpunkt steht, daß der Straftat die Aburteilung und jener die Vollstreckung möglichst rasch folgen müsse.

Stadtverordnetenwahlen in Frankfurt a. M.

k. Morgen Sonntag finden in Frankfurt a. M. die Stadtverordnetenwahlen statt. Wir haben bereits über den Wahlkampf und die Parteikonstellation ausführlich berichtet. Inzwischen hat sich die Situation in bemerkenswerter Weise verändert. Bekanntlich beschlossen die Fortschrittler, mit den Nationalliberalen, Mittelständlern und Zentrümlern zusammen zu gehen, um einen weiteren Fortschritt der Sozialdemokratie zu unterbinden. War schon der Beschluß selbst für die Fortschrittler außerordentlich blamabel, so sollte diese Blamage noch dadurch vergrößert werden, daß das Zentrum beschloß, das angebotene Kompromiß abzulehnen und selbständig vorzugehen. Und die Mittelständler gaben den vereinigten Fortschrittlern und Nationalliberalen ebenfalls einen Korb; sie stellten in einigen Bezirken besondere Kandidaten auf, und empfahlen in den übrigen Bezirken die Wahl der Zentrumskandidaten. Die vereinigten Liberalen nahmen aber trotz dieser Absage mehrere Mittelständler auf ihre Liste, weil sie hoffen, dadurch die Stimmen der Mittelständler in anderen Bezirken ködern zu können. Zu allem Ueberfluß lassen nun auch noch die Christlichsozialen, Deutschsozialen und Konservativen — auf deren Stimmen die Fortschrittler doch auch rechneten — eine Erklärung los, daß sie nur einige Kandidaten der vereinigten Liberalen unterstützen könnten. Die große Mühe der Fortschrittler, ein Kompromiß aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen, erweist sich also als für die Katz und die biederen Epigonen Sonnemanns müssen zusehen, wie ihnen die Felle wegschwimmen. Nur das Bündnis mit den Nationalliberalen bleibt bestehen, und auch da ist in einem Bezirk eine Einigung nicht zustande gekommen. Haben so die Fortschrittler, die 13 Mandate zu verteidigen haben, alle Ursache dem Wahltage mit Bangen entgegen zu sehen, so ist die Sozialdemokratie voll Siegeszuversicht. Für sie ist die Situation sehr günstig. Sechs Mandate sind von uns zu verteidigen, wir werden aber zweifellos nicht nur diese behaupten, sondern auch weitere erobern. Eine Reihe Bezirke werden wir sicher schon im ersten Wahlgang holen, so Bornheim, Rödelheim, Niederrad und je einen Bezirk im Westend und in Sachsenhausen, auch Bockenheim dürfte diesmal schon im ersten Wahlgang erobert werden. So werden voraussichtlich mindestens 5 bis 7 Genossen in der Hauptwahl bereits gewählt werden. Durch die neue Wahlkreiseinteilung sind ja einige Mandate, die wir bisher besaßen, sehr unsicher geworden, unsere Genossen hoffen aber, daß auch in diesen Bezirken der Sozialdemokratie der Sieg zufallen wird.

Das fehlte gerade noch. Der Gesamtausschuß für Obst- und Gartenbau der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat beschlossen:

> Die Landwirtschaftskammer möge den Ausschuß für Obst- und Gartenbau beauftragen, unverzüglich in geeigneter Weise über die Lage des gesamten heimischen Gartenbaues Erhebungen anzustellen, um dann nach dem Ergebnis dieser Erhebungen die Einführung eines Einfuhrzolles für alle Erzeugnisse des Gartenbaues, d. h. des Obstbaues, des Gemüsebaues, der Handelsgärtnerei, aber auch des landwirtschaftlich betriebenen Feldgemüsebaues an zuständiger Stelle zu beantragen.

Die Lebensmittel sind in Deutschland noch nicht hoch genug im Preise gestiegen, es müssen deshalb nach Ansicht der Agrarier auch die wenigen Produkte, die noch nicht in die Zollgesetzgebung einbezogen sind, durch Wucherzölle „geschützt“ werden. Eine solche Politik hat mit dem Schutz berechtigter Interessen schon lange nichts mehr zu tun; sie ist direkt gemeingefährlich.

Leibeigenschaft im 20. Jahrhundert. Unter dieser Spitzmarke schreibt die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins: „Im Jahre 1821 wurde die Leibeigenschaft, während der der Unfreie „seines eigenen Leibes nicht mächtig war“, sogar in Mecklenburg aufgehoben. Jetzt, fast hundert Jahre später, besteht für die Lehrer in Mecklenburg-Strelitz noch eine fünfjährige Leibeigenschaft. Durch Revers müssen sich die Seminaristen verpflichten, jede ihnen übertragene Schulstelle 10 Jahre lang zu verwalten oder, falls sie vor Ablauf der 10 Jahre aus dem

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

landesherrlichen Schuldienst ausscheiden — ob sie städtische (nicht landesherrliche) Schulstellen im eigenen Lande annehmen oder auswandern, gilt gleich viel — für jedes im Seminar verbrachte Jahr eine Entschädigung für die Kosten der Ausbildung in Höhe von 120 Mark bar zu entrichten und alle Geldunterstützungen zurückzuzahlen. Angesichts der erbärmlichen Besoldungsverhältnisse wollten 11 junge Lehrer Ostern von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, erhielten aber vom Ministerium die Nachricht, daß dieses die Kündigung nicht annehme, da die Lehrer nach § 624 des Bürgerlichen Gesetzbuches frühestens nach fünfjähriger Dienstzeit kündigen könnten." Die Korrespondenz meint, daß ein solcher Vertrag den guten Sitten zuwiderlaufe, und rät zur Anrufung der bürgerlichen Gerichte. Das wird die Junker im gesegneten Lande des Ochsenkopfs aber wenig genieren, zumal ihre Begriffe von dem, was den guten Sitten entspricht, recht wesentlich von dem Normalmaß abweichen.

Panzerplattenkonkurrenz. Die Firma Krupp, die das Monopol für die Lieferung von Panzerplatten für die deutsche Marine hat, soll Konkurrenz bekommen. Thyssen, der bekannte rheinische Großkapitalist, will mit einem bekannten Herrenhaus- und Reichstagsmitglied (es wird vermutet Fürst Hatzfeld) und verschiedenen andern bekannten Persönlichkeiten eine Gesellschaft zur Herstellung von Panzerplatten gründen. Die Panzerplatten sollen wesentlich leichter und mindestens ebenso widerstandsfähig wie die Kruppschen sein. — Man wird sich jedenfalls irren, wenn man aus dieser Nachricht schließen wollte, daß nun das Reich seine Panzerplatten wesentlich billiger beziehen wird als bisher. Die Thyssen und Genossen verstehen das patriotische Geschäft der Plünderung der Steuerzahler ebenso vortrefflich wie Herr Krupp von Bohlen-Halbach.

Kleine politische Nachrichten. Die Verhandlung gegen den preußischen Leutnant Helm wird in der nächsten Woche vor dem Schwurgericht in Hampshire stattfinden. — Premierminister Asquith begab sich wegen des Lordskammerkonflikts zum König nach Sandringham. — Der französische Kolonialminister forderte, trotzdem er die Gerüchte über eine schwere Niederlage der französischen Truppen in Zentralafrika für unbegründet hält, doch die Gouverneure der in Betracht kommenden Kolonien auf, über den Ursprung der Gerüchte zu berichten.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ende?

Prag, 12. November. Alle für heute anberaumten Ausgleichsverhandlungen, auch die Konferenz mit dem Statthalter, sind abgesagt worden. Man erwartet den Abbruch der Aktion.

Frankreich.

Die Rache der geprellten Finanziers.

Paris, 11. November. Zu dem Gerüchte, daß die französische Regierung den französischen Banken nahegelegt habe, die Depots und Reporte in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht zu erneuern, schreibt der Temps, daß die französischen Kreditinstitute nicht erst auf den übrigen in diskreter Weise ausgesprochenen Wunsch gewartet haben, um ihr Verhalten gegenüber der neuen türkischen Anleihe der französischen Politik gemäß einzurichten. Wir fügen hinzu, daß es niemand eingefallen ist, irgendwie die üblichen finanziellen Beziehungen zu verhindern, die im Interesse der internationalen Geschäfte zwischen den deutschen und österreichischen Banken bestehen. Eine ähnliche Note veröffentlicht das Journal des Débats. Wie übrigens in Börsenkreisen verlautet, ist der Wunsch, daß die französischen Banken wegen der türkischen Anleihe dem deutschen Geldmarkt nicht zu Hilfe kommen mögen, den Direktoren der hiesigen Kreditinstitute bereits vor etwa drei Wochen von dem früheren Finanzminister Cochery bekannt gegeben worden.

Ein lahmes Dementi.

Paris, 11. November. Eine Note der Agence Havas dementiert die Gerüchte, daß die Regierung bei den Bankinstituten Schritte unternommen habe, um sie zu veranlassen, die Depots französischer Effekten bei gewissen ausländischen Banken zurückzuziehen.

Spanien.

Spanien in Marokko.

Madrid, 12. November. Das ministerielle Diario Universal sagt, unter den durch die Verhandlungen zwischen Spanien und Marokko noch nicht geregelten Punkten sei besonders die Frage der Errichtung einer gemischten Polizeitruppe zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Anglierasgebiet zu erwähnen. Die Frage der Zolleinnahmen in Ceuta habe eine günstige Lösung gefunden, da hierbei den Interessen der Gläubiger Marokkos Rechnung getragen würde.

Rußland.

Die Präsidentenwahl in der Duma.

Petersburg, 11. November. Die Reichsduma hat in ihrer heutigen Abendsitzung den früheren Präsidenten Gutschkow, der im Sommer sein Amt niedergelegt hatte, mit 201 gegen 137 Stimmen wiedergewählt. Zum 1. Vizepräsident wurde der Fürst Wolkonski (Rechte) mit 261 gegen 48 Stimmen und zum 2. Vizepräsident der Abgeordnete für Kasan, Professor Kapustin (Oktobrist), mit 199 gegen 110 Stimmen gewählt.

Das Volksschulgesetz.

Petersburg, 11. November. Die Reichsduma beendete die Generaldebatte über das Volksschulgesetz und nahm mit allen Stimmen gegen die der äußersten Rechten und die der Sozialdemokraten den Uebergang zur Lesung der einzelnen Artikel an.

Italien.

Reformisten und Republikaner.

Der Vorstand der republikanischen Partei hat jetzt offiziell zu der auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag angenommenen Tagesordnung Turati Stellung genommen. Diese Tagesordnung forderte bekanntlich alle sozialistischen Parteiabteilungen auf, bei der Schließung von Wahlbündnissen der streikbrecherischen Tätigkeit der republikanischen Partei der Romagna eingedenk zu bleiben. Diese von den Reformisten proklamierte Ablehnung der Wahlbündnisse mit den Republikanern hat begreiflicherweise diese Partei ungemein erbittert. Nach langer Diskussion hat ihr Parteivorstand am 6. ds. beschlossen, den Republikanern in der Romagna seine Solidarität auszusprechen und das Verbleiben von Republikanern, deren Wahl einem Bündnis der Volksparteien zu danken ist, in ihrem Amte nur da zu billigen, wo die lokale sozialistische Parteisektion ausdrücklich die Mailänder Tagesordnung desavouiert.

Dieser Beschluß des republikanischen Parteivorstandes, von dem der Avanti in keiner Weise Notiz nimmt, kann die Mandatsniederlegung mehrerer Abgeordneten und vieler Stadtverordneten in allen Teilen Italiens zur Folge haben. Obwohl die Resolution Turati fast ausschließlich von den Reformisten angenommen wurde, so werden doch die revolutionären Parteisektionen sich kaum entschließen können, einer fremden Partei gegenüber einen Mehrheitsbeschluß des eigenen Parteitages zu desavouieren. Von großen Städten sind namentlich die Verwaltungen von Rom und Genua in Händen eines Blocks der Volksparteien, der durch den Beschluß des republikanischen Parteivorstandes gesprengt werden müßte.

Die Kosten der Schlamperei im italienischen Frachtgutverkehr. Einer offiziellen Veröffentlichung zufolge wurden im Verwaltungsjahre 1908/1909 von den italienischen Staatsbahnen für Beschädigung von Frachtstücken 2,8 Millionen Lire Schadenersatz bezahlt. Für gestohlene Frachtgüter mußten 462070 Lire vergütet werden, für verlorene 2266000. Schließlich zahlte man für verspätete Ablieferung eine Entschädigungssumme von 1653000 Lire. Das bedeutet also eine Jahressumme von rund 7 Millionen!

Mexiko.

Die Kundgebungen gegen die Vereinigten Staaten.

Neuyork, 11. November. Wie eine Depesche aus Mexiko meldet, haben die am Donnerstag ergriffenen Maßregeln eine Wiederholung der gegen Amerika gerichteten Kundgebungen verhindert. Der Minister des Aeußern gab dem amerikanischen Botschafter die Versicherung, daß es nicht mehr zu Ausschreitungen kommen werde. — Wie aus Guadalajara in Mexiko gemeldet wird, hat die Menge gestern abend die Fenster der amerikanischen Handelshäuser zertrümmert und dadurch großen Schaden angerichtet. Die Polizei bewacht das Konsulat. Verletzt wurde anscheinend niemand. Die Stadt macht den Eindruck einer belagerten Stadt.

Sächsische Angelegenheiten.

Auch ein Beitrag zur Notwendigkeit der Volksschulreform.

In welch nachteiliger Weise sich oft die staatlichen Schulaufsichtsbehörden in gewisse Verhältnisse der Gemeinden und Beschlüsse der Schulvorstände einzumischen pflegen, legt folgender Vorgang Zeugnis ab. In Schedewitz bei Zwickau machte sich der Bau einer neuen Schule notwendig. Anfänglich trug man sich mit der Absicht, diesen Bau auf dem Turnplatz an der Hauptstraße zu errichten und zwar längs des bebauten Grundstückes des Schedewitzer Konsumvereins. Man kam aber im Schulvorstand und Gemeinderat aus hygienischen Gründen davon wieder ab und wählte nun einen Platz, der den nicht zu unterschätzenden Vorteil der Morgensonne für alle Schulzimmer bot. Nun hat die Gemeinde Schedewitz keine große Platzauswahl, weil ihr Grund-Komplex beschränkt und gewisse Unbequemlichkeiten bei der örtlichen Lage stets mit in Kauf genommen werden müssen. Zweifellos hatte aber der Schulvorstand mit dem zweiten Platz den besten Griff getan. Nur der Bezirksschulinspektion Zwickau II wollte dies nicht einleuchten. Sie wußte es — besser und lehnte den Platz ab, weil er vom Ruß und Rauch der Zwickauer Porzellanfabrik zu stark in Mitleidenschaft gezogen und Lehrer wie Kinder belästigt würden. Nebenbei störe das Geräusch des nahen Vertrauensschachtes und der Kohlenbahn den Schulunterricht. Nun ist die Rauch- und Rußplage in Schedewitz wie im gesamten Zwickauer Kohlenrevier fast ebenso allgemein wie die Geräuschstörungen. Das müßte der Bezirksschulinspektion aber auch bekannt sein, aber eine königliche Behörde weiß das immer besser. Die Folge dieses behördlichen Einspruchs war die Amtsniederlegung zweier Schulvorstandsmitglieder, darunter der Gemeindevorstand Feurich als Vorsitzender. Der Schedewitzer Gemeinderat erklärte sich mit den beiden Herren einstimmig solidarisch und beschloß, auf seinem früheren Beschluß zu beharren. Die beiden Schulvorstandsmitglieder beharren aus begreiflichen Gründen bei ihrer Demission und der Gemeinderat überläßt hierauf dem Schulvorstand das weitere. Der letztere scheint aber vor der staatlichen Aufsichtsbehörde einen riesigen Respekt zu haben, denn statt sich in seinem guten Rechte mit den beiden ausgetretenen Mitgliedern solidarisch zu erklären, bekam er das Zipperlein und — wählte einen neuen Vorsitzenden, nachdem bemerkenswerterweise auch der Pfarrer als 2. Vorsitzender niederlegte.

Der Gemeinderat war über dieses unsolidarische Handeln der Schulvorstandsrumpfmehrheit gerade nicht sehr erbaut und lehnte vorläufig die geforderte Ergänzungswahl ab. Man darf nun auf die Entwicklung der Angelegenheit um so mehr gespannt zu sein, als dabei zweifellos die Kirche ihre Hand im Spiele und das lebhafteste Interesse an der Bebauung des Turnplatzes aus finanziellen Gründen hat.

Man ersieht aber daraus, wie notwendig es ist, daß die politischen Gemeinden die Schule in eigene Verwaltung übernehmen und die Schule endlich mit denjenigen Freiheiten ausgestattet wird, die notwendig sind zu ihrer eigenen Entwicklung im Interesse der heranwachsenden Generation.

Zur Nonnenkalamität in Sachsen.

Die im Jahre 1905 in den sächsischen Waldungen zunächst im östlichen Landesteile aufgetretene und nach und nach immer weiter über das ganze Königreich vorgedrungene Nonnenkalamität, ist im Laufe der letztverflossenen Monate im ganzen Lande stark zurückgegangen, so daß ihr Erlöschen voraussichtlich im nächsten Jahre erfolgen wird. So wurden zum Beispiel auf sämtlichen Revieren der Forstbezirke Schandau und Dresden, auf denen noch im Jahre 1909 12 Millionen Falter gesammelt wurden, im Jahre 1910 „nur" noch eine halbe Million Falter vernichtet. Nur in einigen Gegenden der Kreishauptmannschaften Dresden und Leipzig, u. a. auf den Staatsforstrevieren Wermsdorf, Hubertusburg, Colditz, Glasten und Naunhof des Grimmaer und auf den Revieren Okrilla, Laußnitz und Ullersdorf des Dresdner Forstbezirks besteht für 1911 noch einige Gefahr.

Welchen Umfang die Nonnenkalamität in Sachsen angenommen hat und wie groß namentlich die Gefährdung unseres Staatswaldbesitzes war, mögen einige Zahlen zeigen. Während Anfang 1907 48, im folgenden Jahre 35 und zu Anfang 1909 85 Staatsforstreviere von der Nonne befallen waren, wurden Anfang 1910 98 Reviere als nonnengefährdet angesprochen, so daß nur noch 11 staatliche Reviere als nonnenfrei gelten konnten. Als gefährdet durch das massenhafte Auftreten der Nonne waren ungefähr 34 000 Hektar Staatswald anzusprechen. Die Gesamtzahl der gesammelten und vernichteten Raupen, Puppen und Falter belief sich in den Jahren 1906 bis 1910 auf etwa 134 Millionen Raupen und Puppen und 84 Millionen Falter. Dieser Kampf und andre durch ihn bedingte Maßnahmen kosteten dem sächsischen Staatsfiskus bis Ende 1909 rund 500 000 Mark, wovon allein auf das Jahr 1909 254 112 Mark entfallen. Im laufenden Jahre erforderte der Kampf gegen die Nonne noch immer 150 000 Mark Staatsgeld.

Diese Summen erscheinen an sich zunächst groß, aber sie sind gering im Verhältnis zu dem Schaden, der unsre Staatsforsten und Privatwaldungen bei Unterlassung von Gegenmaßregeln betreffen konnte. So sind z. B. der Nonne in den ostpreußischen Staatsforsten, die annähernd den gleichen Umfang haben wie die sächsischen, rund **vier Millionen Festmeter Holz der Nonne zum Opfer gefallen**, was einen Schaden von etwa **10 bis 15 Millionen Mark** bedeutet. Bei uns dagegen war der durch die Nonne am Waldbestand angerichtete Schaden nur gering. Die gesamte infolge Raupenfraßes seit 1908 zum Einschlag gebrachte Holzmasse beträgt etwa 12 000 Festmeter gegenüber einem etatsmäßigen jährlichen Hiebsatz in den Staatsforsten von 887 000 Festmetern Derbholz. Kahlgefressen wurden im sächsischen Staatswalde nur etwa 10 Hektar.

Besondere Erwähnung verdient schließlich noch die Tatsache, daß die schnelle Entdeckung des gefährlichen Insekts und seine rechtzeitige Bekämpfung wesentlich gefördert wurde durch die räumliche Ordnung im Walde, wie sie mit Hilfe des Verfahrens der sächsischen Bestandswirtschaft schon seit vielen Jahrzehnten angebahnt und erfolgreich durchgeführt worden ist.

Konservativer Notstand.

Den Bautzner Nachrichten, einem konservativen Blatt, wird aus konservativen Kreisen geschrieben: „Die Unzufriedenheit, wie sie seit der Annahme der Reichsfinanzreform und insbesondere seit der Ablehnung der Erbschaftssteuer durch die Konservativen weite Kreise des deutschen Volkes ergriffen hat, macht sich sogar in den konservativen Bürgervereinen bemerkbar. Die Bürgervereine sind die zuverlässigsten Organisationen des städtischen Konservativismus und bisher mit der Parteileitung durch dick und dünn gegangen, trotz der immer agrarischer werdenden Tendenz der konservativen Politik. **In den letzten Monaten haben eine Anzahl von bewährten konservativen Männern aus gewerbetreibenden und Handwerkerkreisen ihren Austritt erklärt und neue Mitglieder an Stelle der ausgeschiedenen zu werben, hat sich als unmöglich erwiesen."**

Die schweren Sünden, die die Konservativen gegen das Volkswohl in den letzten Jahren begangen haben, fangen an, sich zu rächen. Wir werden noch öfter konservative Notrufe zu hören bekommen. Die Geduld muß doch einmal reißen.

Die Kreis- und Amtshauptmänner wollen am 3. Dezember in Dresden eine Konferenz abhalten. Hoffentlich wollen die Herren nicht in eine Lohnbewegung eintreten, oder in eine Bewegung zwecks Besserung ihrer Arbeitsverhältnisse.

* * *

Dresden. Vom Krach der Baubank Gommern machte der Vorsitzende des Dresdner Hausbesitzervereins, Stadtrat Schlimichen, in der letzten Mitgliederversammlung interessante Mitteilungen. Unverständlich sei es, wie Dresdner Handwerker nach den Erfahrungen des letzten Jahrzehnts derartigen Gesellschaften ganz unglaubliche Kredite — ein Dresdner Tischlermeister soll für 40 000 Mark Waren geliefert haben — einräumen konnten. Wenn einige solche Handwerker gesagt hätten, sie könnten schon einige Verluste hinnehmen, denn sie hätten von vornherein 20 bis 25 Prozent draufgeschlagen, so machten sie sich damit des Bauschwindels mitschuldig, denn wenn das alle Lieferanten so machen wollten, dann sei es kein Wunder, wenn die Unternehmer kaput würden. Reelle Preise fordern, aber nicht bis ins Aschgraue pumpen — das müßten sich die Handwerker zur Richtschnur nehmen. Die Häuser der Gesellschaft Gommern seien bis 90 Prozent beliehen worden. Das sei ungesund. So viel man höre, wollten ja die Gläubiger sich hinter diesen 90 Prozent eintragen lassen, um die Versteigerung der 41 Grundstücke zu vermeiden.

Chemnitz. Nachdem Baden und Elsaß-Lothringen den Anfang mit der Linderung der Fleischnot durch Oeffnung der Grenze gemacht haben, beschloß das Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium zum zweiten Male, die Regierung um Maßnahmen zur Linderung der Fleischnot zu ersuchen.

Zittau. Die Einführung sittenpolizeilicher Kontrolle solcher Frauenspersonen, die sich gewerbsmäßig einem unsittlichen Lebenswandel hingeben, ist vom Zittauer Bezirksarzt bei der Kreishauptmannschaft zu Bautzen in einem Gutachten befürwortet worden. Die Kreishauptmannschaft hat daraufhin in einer Verordnung vom 18. Oktober 1910 den Rat zu einer Entschließung in der Angelegenheit aufgefordert und die Einrichtung sittenpolizeilicher Kontrolle für zweckmäßig erklärt.

Löbau. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung einen Antrag des Sozialdemokratischen Vereins auf Einführung der Verhältniswahl bei den Stadtverordnetenwahlen, die in der Sitzung des Stadtgemeinderats vom 14. Dezember 1909 dem erweiterten Rechtsausschusse zur Abgabe eines Rechtsgutachtens überwiesen worden war, als nach der Revidierten Städteordnung unzulässig abgelehnt, weil in der Revidierten Städteordnung, wenn von der Regel der geheimen direkten Wahl durch alle Bürger abgewichen werden soll, nach § 57 nur Bezirks- und Klassenwahlen vorgesehen sind.

Burgstädt. In Wittgensdorf bei Burgstädt beschloß der Gemeinderat, alle Einkommen unter 400 Mark und die Einkommen bis mit 1000 Mark der Kriegsveteranen von 1866 und 1870/71 steuerfrei zu lassen.

Burgstädt. In ihrer letzten Sitzung beschlossen die Stadtverordneten, an die Regierung einen Protest gegen die Fleischteuerung zu richten.

Zwickau. Stadtverordnetenwahl. Auch dieses Jahr wie immer hat sich der hiesige Ordnungsklüngel zusammengetan, um in das hiesige Stadtverordnetenkollegium die reaktionärsten Geister zu entsenden, die nur aufzutreiben sind. Der politische Parteicharakter kommt hier weniger zur Geltung, aber desto mehr der wirtschaftliche Interessenstandpunkt der bürgerlichen Cliquen. Der Haus- und Grundbesitz und die Mittelständler und noch ein paar obskure Winkelvereinchen, die nur zu diesem Zweck alljährlich einmal auftauchen, haben ihre Kuddelmuddel-Liste, und die sogen. „Festbesoldeten", das „nationale Kartell" und der — Mieterverein (eine feine Koalition), haben eine Liste ähnlichen Kalibers zusammengebraut, auf der sich meist Beamte und ein leibhaftiger Landrichter befindet, der bei den Nationalen öfters Gastrollen gibt.

Unsere Parteigenossen ziehen mit eigener kompletter Kandidatenliste in den Wahlkampf. Wenn auch diesmal noch nicht auf einen Sieg gerechnet werden kann, aber die Zahl der organisierten Arbeiter, die das Bürgerrecht erworben haben, ist in diesem Jahre eine sehr erfreuliche zu nennen, so daß, wenn mit gleicher Energie weiter gearbeitet wird, die Zeit nicht mehr fern ist, wo auch in das Bollwerk der Kommunal-Reaktion, in die Schwanenstadt Zwickau, Bresche geschlagen wird.

Thalheim i. Erzg. Im hiesigen Bezirk, wie in verschiedenen Wirkerorten des Erzgebirges, fängt die Wirkindustrie allmählich an, sich etwas zu heben. Man arbeitet in den meisten Betrieben wieder voll, doch sind die Löhne sehr gedrückte, so daß dieselben bei den jetzt gestiegenen Lebensbedürfnissen nur als Hungerlöhne zu bezeichnen sind. Die Strumpffabrikanten haben die Krisis, die durch den amerikanischen Zolltarif zum großen Teil verursacht wurde, ausgenutzt und die Löhne heruntergedrückt. Erschwerend für die Strumpfwirker ist jetzt nun das starke Angebot von Arbeitern, die in den Sommermonaten im Baufach tätig waren, durch den schnell eingetretenen Winter aber sich wieder in die Fabriken drängen und zu jedem Lohne arbeiten. Die hiesige Wirkindustrie und die organisierte Arbeiterschaft braucht lange Zeit, um die Folgen der langanhaltenden Krise wieder zu überwinden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich in Großschönau. Der 67jährige Pächter Kreibich war im Begriff, mit seinem Sohne Dünger auf die Felder zu fahren. Hierbei scheuten plötzlich die Pferde und stürmten davon. Herr Kreibich kam zum Sturze und wurde so erheblich an der **Brust und am Kopfe verletzt**, daß er gestorben ist. — Bei den Abräumungsarbeiten auf der Grube Friedrich Wilhelm in Gießmannsdorf verunglückte der Arbeiter Hartmann ziemlich schwer. Gestern abend ereig-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nete sich ein zweiter, sehr schwerer Unglücksfall, indem der Arbeiter Pohl aus Sommerau durch herabbrechende Erdmassen am linken Bein sowie am Kopf so arg zugerichtet wurde, daß der Arzt Dr. Hänsch in Hirschfelde dem Verwundeten einen Notverband anlegen mußte. — Ein schweres Unglück hat sich auf der Turnergasse in Annaberg ereignet. Dort kam infolge der herrschenden Glätte ein Geschirr des Spediteurs Roch ins Rutschen und drückte den Geschirrführer Neubert aus Mildenau derart an den Zaun eines Hauses, daß dem Aermsten der Brustkasten eingedrückt und er getötet wurde. — Der Direktor von der Baumwollspinnerei Firma Graumanns Eidem u. Co. in Hammermühle-Haslau bei Reichenbach, Frauendorfer, ist auf dem Heimwege in den Teich gestürzt und ertrunken. — Der 11 Jahre alte Sohn des Oekonomieinspektors Schmalz vom Rittergut Kahnsdorf spielte mit noch einem Schulfreunde mit einem kleinen Terzerol. Plötzlich ging der Schuß los und drang dem Schmalz in die linke Hand. Der Knabe mußte zur Entfernung des Geschosses in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden.

Aus den Nachbargebieten.

Zur Hetze der Nationalliberalen Korrespondenz gegen die Ortskrankenkassen.

Die Reußische Tribüne schreibt:

„In einer von der Nationalliberalen Korrespondenz gebrachten Notiz über die Sozialdemokratie in den Ortskrankenkassen wird behauptet, daß die Angestellten der Kasse den Streikleitern oder deren Beauftragten die Wohnung von Streikbrechern mitteilten, damit dieselben die Streikbrecher in ihrer Wohnung aufsuchen können, um sie zu bestimmen, die Arbeit ebenfalls niederzulegen. Diese Behauptung ist so aus der Luft gegriffen, daß sie jedem Kenner der inneren Verwaltung der Ortskrankenkassen nur ein Lächeln entlocken kann.

Weiter wird behauptet, daß sich bei Anstellung von Beamten gezeigt habe, daß tüchtige brauchbare Beamte, die sich beworben haben, übergangen worden sind und unbrauchbare Genossen angestellt wurden. Die Notiz soll sich jedenfalls auf die Unterländische Ortskrankenkasse (Reuß j. L.) beziehen. Gewiß, es sind bisher nur Arbeiter angestellt worden, das soll auch ferner geschehen, und es ist zu konstatieren, daß die Kasse gut verwaltet wird, seitdem nur Arbeiter als Angestellte tätig sind.

Die Kasse hat 1909 bei 11 708 Mitgliedern für persönliche Verwaltung aus Kassenmitteln 10605.93 Mk. oder pro Kopf des Mitglieds 90 Pfg. ausgegeben. Von der Landesversicherungsanstalt in Weimar hat sie 8590.33 Mk. für Besorgung der Geschäfte oder pro Kopf des Mitglieds 73 Pfg. erhalten, zusammen also pro Kopf 1.63 Mk. Verwaltungsausgaben. Nach einer Zusammenstellung sind das die niedrigsten Verwaltungssätze von allen Kassen Thüringens.

An der Kasse sind neun festangestellte Beamte und ein Aushilfsarbeiter tätig. Dem Beruf nach waren die Angestellten Harmonikamacher, Schreiber, Textilarbeiter, Tabakarbeiter, Musterzeichner und einer hat in der Kasse gelernt.

Der frühere Rendant Richter von der Ortskrankenkasse der Stadt Gera und sein Stellvertreter Keitel unterschlugen zirka 12000 Mk. Keitel legte, um die Unterschlagung nicht feststellen zu können, Feuer in der Kartenabteilung an. Beide Beamte waren keine Sozialdemokraten. Der Rendant war Militäranwärter und der andere war aus besserem Hause.

Der frühere Rendant Leo an der Ortskrankenkasse der Landgemeinden wurde plötzlich entlassen, weil er Eintrittsgelder und Mahngebühren unterschlagen, Belege zu hoch eingestellt und verbrannt, aus Kassenmitteln Lebertran und andere Sachen für seine Kinder kaufte. Dieser war auch kein Sozialdemokrat. In der Textilbetriebskrankenkasse unterschlug der Beamte Reimann zirka 40000 Mk.; auch dieser war kein Sozialdemokrat, sondern ein scharfer Bekämpfer derselben.

Bei der Verschmelzungsfrage der Landkasse spielten auch der jetzige Landtagskandidat Dr. Weisker und Rendant Leo eine unrühmliche Rolle. Dr. Weisker war als Arzt wegen gewisser Vorkommnisse aus der Kasse entfernt worden. Welcher Grund lag für ihn vor, gegen die Verschmelzung zu sein? Er hatte durch seine Entfernung aus der Landkasse und dem Landkrankenhause eine Monopolstellung verloren, die ihm jährlich 10000 Mk. brachte."

Weisker hat mit diesem Leo zusammen ununterbrochen weiter gegen die Kasse gearbeitet und vielfach ist die Meinung verbreitet, daß die gegenwärtige allgemeine Hetze gegen die Ortskrankenkassen von diesem Dr. Weisker ausgeht. Die Andeutungen der Nationalliberalen Korrespondenz geben der Vermutung viel Wahrscheinlichkeit.

Und das nennt sich „Fortschritt".

In Altenburg sprach kürzlich in einer vom Fortschrittlichen Verein veranstalteten öffentlichen Versammlung der Stadtpfarrer Dr. Lehmann aus Baden. Als der Redner eine Anfrage aus der Versammlung, ob er dem Staat das Recht abspreche, Beamte, die sich sozialdemokratisch betätigen, aus dem Dienst zu entfernen, dahin beantwortete, daß er darin tatsächlich ein Unrecht des Staates sehe, da erhob sich der Leiter der Versammlung, Rechtsanwalt Dr. Höfer, und erklärte, daß der Vortragende sich **mit dieser Aeußerung im Widerspruch mit den Anschauungen des Fortschrittlichen Vereins befinde.** Die Erklärung Dr. Höfers gipfelte laut Altenburger Landeszeitung in den Worten: „Die Altenburger Liberalen oder Fortschrittler stehen in einem scharfen Gegensatz zur Sozialdemokratie; sie werden auch weiterhin auf diesem Standpunkt verharren. Der Fortschrittliche Verein müsse es sich energisch verbitten, wenn etwa bei künftigen Wahlkämpfen der Versuch gemacht werden sollte, ihn (den Verein) mit den Ausführungen des Herrn Stadtpfarrers Lehmann zu identifizieren. Der Vorstand des Vereins würde so weit gehen, derartiges als Verleumdung zu bezeichnen." — Herr Dr. Höfer hat wenigstens rücksichtslos gesagt, wie es in Wahrheit um den famosen Fortschritt bestellt ist. Diese politisch jämmerliche Gesellschaft zu vernichten, gehört zur Betätigung der politischen Reinlichkeit.

Altenburg. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung wurden gestern die sozialdemokratischen Kandidaten mit **großer Stimmenmehrheit gewählt.**

Koburg. Gestern herrschte am ganzen Nachmittag heftiger Schneefall. Auf den Höhen in Thüringen liegt der Schnee ein Viertel Meter hoch. Im südlichen Thüringerwald hat der Schlittenverkehr und der Skilauf bereits begonnen.

Magdeburg. In der Provinz Sachsen herrscht heftiges Schneetreiben. Bereits hinter Magdeburg sind die Telegraphen- und Telephonleitungen gestört.

Heiligenstadt. Bei furchtbarem Schneesturm hat ein auf einem Acker beschäftigter Knecht des Ritterguts Friedland den Tod gefunden.

Weißenfels. Dieser Tage wurde ein 64 Jahre alter Handwerksbursche an der Saale in vollständig erschöpftem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft, wo er bereits gestorben ist. Wie das Hallesche Volksblatt in Erfahrung gebracht hat, war der arme Mensch aus der christlichen Herberge in der Hirsemannstraße ausgewiesen worden, weil er keine Papiere bei sich hatte und mit Ungeziefer bedeckt war. Abdachlos wurde er sich selbst überlassen, obwohl er sein Schlafgeld zahlen und in seiner Anspruchslosigkeit mit einem Nachtlager im Keller vorlieb nehmen wollte.

Koburg. Die Stadtverordneten genehmigten einstimmig den Bau eines zweiten Verbrennungsofens für das Krematorium. Der Referent stellte fest, daß die Zahl der Einäscherungen der in der Stadt gestorbenen erwachsenen Personen von 26 Prozent im Jahre 1908 auf über 45 Prozent im Jahre 1910 gestiegen sei.

Eisleben. Mit dem 1. Februar nächsten Jahres soll die Beförderung der auf dem Klothildeschacht anfahrenden Bergleute aus den Grunddörfern durch die elektrische Kleinbahn, welche jetzt auf Kosten der Gewerkschaft geschieht, eingestellt und die der auf dem Hermannschacht anfahrenden Eisleber Leute eingeschränkt werden. Nur ein Teil der letzteren, zu welchem die Gewerkschaft laut Vertrag mit der Kleinbahn auf längere Jahre verpflichtet ist, wird weiter dorthin gefahren werden. Es tritt eine Aenderung resp. Verschiebung der Belegschaften auf einzelnen Schächten ein. Die jetzt auf Zirkelschacht arbeitenden und mit der Staatsbahn nach Bahnhof Mansfeld fahrenden Bergleute aus Riestedt und Umgegend werden nach dem Hermannschacht verlegt und können mit der Staatsbahn nach Bahnhof Helfta fahren. Die aus den Grunddörfern jetzt auf Klothilde anfahrenden Leute sollen zum größten Teil auf dem Hohenthalschacht und die auf letzterem arbeitenden in Eisleben wohnenden Leute auf Klothildeschacht angelegt werden. Die Bergleute aus Creisfeld, Wimmelburg, Wolferode, usw. sollen vom Klothildeschacht nach dem Hermannschacht kommen und werden auf die Staatsbahn verwiesen.

st. **Aus Sachsen-Weimar.** Die Bezirksausschußwahlen, die jetzt zum ersten Mal auf Grund eines neuen Wahlgesetzes in sogenannten allgemeinen Wahlen vorgenommen wurden fanden bei durchweg schwacher Beteiligung statt. Die fünf Bezirksausschüsse im Lande haben zusammen 73 Mitglieder; von diesen 73 Mitgliedern werden aber nur 23 Mitglieder in allgemeinen Wahlen gewählt. Da von vornherein es ausgeschlossen ist, daß die Sozialdemokratie in einer Anzahl Wahlbezirke irgendwelche Erfolge erzielen kann, trat sie nur in einigen Wahlkreisen in die Wahlagitation ein. Der Erfolg ist nun der, daß in Jena, Eisenach, Ilmenau und Ruhla die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt wurden und in vier Wahlkreisen die sozialdemokratischen Kandidaten in die Stichwahlen gekommen sind. Der Erfolg in diesen Wahlbezirken ist immerhin beachtenswert, wenn man dabei berücksichtigt, daß bei dieser Wahl die Listen als Unterlage dienen, die zu der im vorigen Jahre stattgefundenen Landtagswahl abgeschlossen wurden.

Weißenfels. Gestern nachmittag geriet der 26 Jahre alte Sohn des Viehändlers Scheibe im benachbarten Prittitz infolge Scheuens des Pferdes unter sein Ackergerät und wurde eine Strecke weit geschleift. Als man das Pferd aufhalten wollte, war der Bedauernswerte tot.

Suhl. In der Nacht zum Freitag wurde im benachbarten Suhler-Neuendorf auf der Dorfstraße ein kroatischer Arbeiter durch zwei Schüsse getötet. Der Täter ist noch nicht ermittelt Der Getötete hatte vorher in einem Wirtshause Karten gespielt wobei es dann zu Streitigkeiten gekommen sein soll.

Aue i. Erzg. Die Wahlrechtsverschlechterer an der Arbeit. Der Rat beabsichtigt die Aenderung des bisher bestehenden Stadtverordnetenwahlrechts und die Einführung der Wahl nach Berufsständen. Der betreffende Entwurf befindet sich bereits in den Händen der Stadtverordneten.

Woonsdorf (Böhmen). Vermißt wird seit Montag der katholische Pfarrer Josef Koch aus St. Georgenthal. Der Pfarrer soll eine größere Summe Kirchengelder mitgenommen und am Montag bei der Union-Bank in Rumburg 200 Kronen behoben haben. Pfarrer Koch wurde zuletzt in Gesellschaft eines Herrn in einem Hotel in Rumburg gesehen. Von den Behörden werden eifrige Recherchen nach dem Aufenthalt des Pfarrers gepflogen.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Gerichtsberichte als Ausarbeitungen. Trotzdem das Reichsgericht schon sehr oft ausgesprochen hat, daß Gerichtsberichte je nach ihrer Fassung als Ausarbeitungen wissenschaftlichen Inhalts angesehen werden können, deren Nachdruck nach § 18,3 des Urhebergesetzes strafbar ist, werden häufig derartige Berichte als vermischte Nachrichten angesehen und ohne Erlaubnis nachgedruckt. Die betreffenden Redakteure, die in solchen Fällen sich weigern, dem Verfasser das Nachdruckhonorar zu zahlen, setzen sich dadurch mancherlei Verdrießlichkeiten aus, die mit dem Werte der Sache in keinem Verhältnisse stehen. So wurde am 19. Juli vom Landgericht Hamburg der Redakteur eines dortigen Blattes wegen Nachdruck eines Gerichtsberichtes von etwa 30 Zeilen aus einem Kieler Blatte zu 10 Mk. Geldstrafe und 15 Mk. Buße, zahlbar an den Verfasser, verurteilt. — Die Revision des Angeklagten, der lediglich geltend machte, daß der Nebenkläger seine Berichte äußerlich nicht so kennzeichne, daß man vor dem Nachdruck gewarnt werde, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Das Martyrium eines Kindes. Vom Landgericht Danzig ist am 22. April der Kaufmann Ulrich Ziemer wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten, seine Ehefrau Elise wegen desgleichen Vergehens und Beleidigung zu drei Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Z. hat aus erster Ehe eine am 20. August 1894 geborene Tochter Aranika. Seit er sich 1906 mit der Mitangeklagten verheiratet hat, ist das Mädchen von den beiden Angeklagten wiederholt mißhandelt worden. Frau Z. schlug das Kind mit einem Schrubber ohne Veranlassung. Als es dann zu Bekannten gelaufen war, holte Z es zurück. Er band im Hausflur einen Bindfaden um da Handgelenk des Mädchens und führte es daran auf der Straße. Dabei spielte er mit seinem Spazierstocke und schlug es wie unabsichtlich ins Auge. Mehrere Stunden blieb das Kind ohne Essen. In der Schlafstube band der Angeklagte seine Hände zusammen; dann legte er es auf einen Kindertisch und schlug mit einem Stocke auf das entblößte Gesäß, bis das Kind sich losmachte und vom Tische fiel. Der Aufwärterin zeigte es sofort die geschlagenen Stellen, die blutunterlaufen waren. Bei anderer Gelegenheit stieß er es mit den Füßen ohne Veranlassung und zerschlug seinen Spazierstock auf ihm. Als die Krücke abbrach, schlug er mit dem Stocke weiter. Infolgedessen entlief das Mädchen und fand Aufnahme bei einem im Hause wohnenden Rentier, der dann Anzeige erstattete. Ein Arzt untersuchte das Mädchen und fand die Körperverletzungen so schwer, daß er erklärte, das Mädchen dürfe wegen Gefahr für sein Leben nicht mehr beim Vater untergebracht werden. Dem Angeklagten wurde darauf die väterliche Gewalt vom Gerichte entzogen. Die nun eingeleitete Untersuchung ergab noch eine ganze Reihe von Grausamkeiten, die gegen das Kind verübt worden sind. Im Jahre 1907 hat der Angeklagte das Kind mit einem fingerdicken Rohrstock auf die Finger geschlagen, weil es sich einen Unterrock zerrissen hatte. Typisch ist der folgende Fall. Frau Z. ordnete einmal an, Aranika solle ihre Stiefschwester Frida umkleiden. Diese ließ sich das aber nicht gefallen, lief zur Mutter und sagte, Aranika habe sie geschlagen. Als der Angeklagte nach Hause kam, sagte seine Frau: Ich habe wieder schrecklichen Aerger mit Aranika gehabt! Ohne nach dem Näheren zu fragen, schlug Z. einfach mit seinem Spazierstock längere Zeit auf Aranika los. Auch die Stiefmutter hat das Mädchen oft mit Staubwedel und Stock geschlagen. Da Aranika die groben Arbeiten machen mußte, sprangen ihre Hände so auf, daß sie nicht weiß wurden. Als die Angeklagte einmal, nachdem das Kind sich gewaschen hatte, sie besichtigte, erklärte sie, sie werde ihm einmal die Hände waschen. Sie bestrich eine Scheuerbürste mit grüner Seife und rieb damit die Hände Aranikas blutig. Dann goß sie Glyzerin auf die blutenden Wunden. Die Angeklagte belegte auch das Kind mit einer Reihe von gemeinen Schimpfworten. Das Gericht hat festgestellt, daß Aranika nicht schlechter war als andere Kinder ihres Alters. Die Angeklagten haben nicht das ihnen zustehende und vermeintliche Züchtigungsrecht ausgeübt, sondern sie haben das Kind nur quälen wollen, weil es ihnen verhaßt war. Mildernde Umstände sind ihnen nicht bewilligt worden. Der Angeklagte leidet an Schwindel, Sehstörungen und Zuckungen; er ist schwer nervös und leicht erregbar. Deshalb wurden sechs Monate als ausreichende Sühne erachtet. Er hat außerdem eine Buße von 100 Mk. an den Vormund Aranikas zu zahlen. Für die Beleidigungen, die die Mitangeklagte ihrer Stieftochter zugefügt hat, sind zwei Monate, für die Körperverletzung drei Monate ausgeworfen worden. Daraus ist die oben erwähnte Gesamtstrafe gebildet worden. — Die Revision der beiden Angeklagten, die lediglich behaupteten, sie hätten ihr Züchtigungsrecht nicht überschritten, wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Landgericht.

Wiederum ein Buchmacher. Der frühere Bäckermeister und jetzige Rentier Hermann Friedrich Winkelmann, hatte im Café Römisches Haus ein förmliches Wettbureau aufgeschlagen. Eines Tages wurde er von der Polizei überrascht, das bei ihm gefundene Geld im Betrage von 210.50 Mk. wurde beschlagnahmt. Trotzdem setzte er sein „Geschäft" fort. Das Landgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. Der beschlagnahmte Betrag wird eingezogen.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am 23. Mai in Seerhausen bei Oschatz. Der 23jährige Kaufmann Josef Pree in Dresden kam von Meißen gefahren und die vierjährige Lina Schneider wurde durch den Kraftwagen umgerissen und fortgeschleift. Der Tod des unglücklichen Kindes trat nach einer Stunde ein. Das Landgericht, vor dem sich Pree wegen der Anklage der fahrlässigen Tötung zu verantworten hatte, sprach ihn jedoch nach umfänglicher Beweisaufnahme frei.

Vereine und Versammlungen.

Der Ortsverein Taucha

hielt am 5. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, in der Genosse Scheib über Genossenschaftsfragen referierte. In der folgenden Diskussion wurde angeführt, daß der Konsumverein auch Fleisch, Kohlen u. a. nach Taucha übermitteln sollte, da die Mitglieder gezwungen sind, die Waren bei Gegnern zu kaufen. Auch über die Anstellung der Verkäuferinnen wurde geklagt, daß die Mitglieder von niemandem etwas erfahren. Genosse Ranger gab einen kurzen Bericht über die verflossene Stadtverordnetenwahl. Er meint, daß das Resultat ein zufriedenstellendes sei. Dem wurde entgegengehalten, da die zweite Wahlabteilung nur aus Arbeitern und Kleinhandwerkern besteht, hätten wir auch diese besitzen müssen. Einem Antrag Franke, die Wähler, die ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, bei den betreffenden Gewerkschaften bekannt zu machen, wurde zugestimmt. Genosse Räther berichtete über Gemeindeangelegenheiten und vom Bananenschuß. Es erfolgten 22 Aufnahmen und 2 Uebertritte. Der Bestand an Jugendschriften soll bedeutend vermehrt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Bei allen Anfragen an die Redaktion ist die Abonnementsquittung vom letzten Quartal mit einzusenden. Anfragen, denen die Quittung nicht beigefügt ist, werden nicht beantwortet.

A. Fischer. Der Bericht über die Gärtnerversammlung ist zu spät eingegangen. Berichte, die nicht spätestens am fünften Tage in unsern Händen sind, können nicht mehr berücksichtigt werden.

H. 100. Nein.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz) Mischgemüse mit Pökelfleisch.
Speiseanstalt II (Dittersdorfer Str.) Linsen mit Schweinefleisch.
Speiseanstalt III (Münzgasse) Weiße Bohnen mit Schwarzfleisch.
Speiseanstalt IV (Riegelstraße): Grünkohl und Selleriemus mit Rindfleisch.
Speiseanstalt V (Wurzner Str. 55): Grünkohl mit Rindfleisch
Speiseanstalt VI (Reuß. Hallische Str.): Weiße Bohnen mit Schweinefleisch.

Halt! Wohin? Gautzsch, nach dem Waldhof! Gr. Gesellschaftszimm. Angen. Aufenthalt.

Schöne Winter-Aepfel in den haltbarst. Sorten, Winter-Dauerw.: Goldparmänen, graue, rote, gelbe und grüne Reinetten, Stettiner, gut sortiert, versendet à Ztr. 11 M inkl. Korb u. Verpack. gegen Nachnahme ab Station [* Mügeln, Bez. Leipzig, Gustav Richter, Telephon 21.

Ein neuer Weg zu guten Büchern sind die Bücher-Sparmarken. Zu allen Bibliotheken zu haben.

Kakao von 85 Pfg. an Schokolade von 75 Pfg. an Zuckerwaren [* Bonbonnieren, Atrappen 2c. größte Auswahl, bill. Preise empfiehlt Elsa Schulz Leipzig, Elisenstrasse 1.

Tafel-Aepfel in den haltb. Sorten, Winter-Dauerware: Kasseler und Gold-Reinetten, gelbe, graue und rote Reinett., Königsäpfel, Stettiner, gut sort., versendet à Ztr. netto 11 M inkl. Verpack. gegen Nachn. Otto Beulich, Oschatz i. Sa. [*

Holzschuhe empfiehlt Alf. Mühler, L.-Reudn., Mühlstr. 1, Ecke Reitzenh. Str.

Rechtsstaat u. Klassenjustiz von Dr. Karl Liebknecht. Preis 20 Pfg. Volksbuchhandlung Leipzig Tauchaer Straße 19/21.

Zigarren — Zigaretten — Tabake M. Rothe Tauchaer Str. 48. [*

Gummi-Artikel z. Woch.- u. Krankenpflege, Bteinl., Spülapp., Klistierspritzen, Leibb., Luftkiss., Monatsbd., Badehauben, Mass.-Art., Halskettch. f. zahn. Kind, Prsl. 30 ₰. Auguste Graf, Neumarkt 5. *

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz und Umgebung (E. V.)
Ziehung am 23., 24., 25. und 26. November 1910.
Geldgewinne ohne jeden Abzug.
Gewinne im Gesamt-Betrage von Mark **70000**
Höchstgewinn im günstigsten Falle M. **15000**

1	Prämie à	10000	M	10000
1	Gewinn „	5000	„	5000
1	„ „	3000	„	3000
1	„ „	2000	„	2000
1	„ „	1000	„	1000
4	Gew. „	500	„	2000
20	„ „	200	„	4000
40	„ „	100	„	4000
100	„ „	50	„	5000
200	„ „	20	„	4000
400	„ „	10	„	4000
1000	„ „	5	„	5000
7000	„ „	3	„	21000
8768	Gewinne u. 1 Prämie		M	70000

Der von diesen 8768 Gewinnen zuletzt gezogene erhält die Prämie von 10000 Mark.
Bestellungen durch die Post mittels Postanweisung erbeten!
LOSE à 1 Mark, m. Bestellgeld u. Porto 1.15 Mk.
Für Liste und Porto 20 Pf. extra.
LOSE sind zu beziehen durch alle **Kollekteure** der **Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, Zigarren-** und **sonstige Geschäfte,** durch Plakate erkenntlich, und die Hauptvertriebsstelle
Robert Lederer, Leipzig.
Königl. Sächs. Lotterie-Kollektion.

Puppenwagen-Ausstellung

vom 14. bis 19. November cr.
Kurprinzstr. 24, I. Etage
ausgestellt sind über 400 Puppenwagen neuester Modelle.
Keine Mutter versäume
diese interessante Ausstellung mit ihrem Liebling zu besuchen. [21301
Eintritt frei!
Kein Kaufzwang!

Verein zur Arbeitsbeschaffung für Bedürftige.

Gewandgäßchen, Kaufhaus, Laden 9
empfiehlt angelegentlichst in bekannten guten Qualitäten billigst:
Einfache wie auch elegante Wäsche aller Art.
Besonders starke Barchent-Hemden
Frauen-Jacken und -Röcke, Unterröcke, Beinkleider usw.
Kinderkleider, Schürzen in großer Auswahl [21280*
alles aus bestem Material dauerhaft angefertigt. Jedem Barchentwäschestück ist ein Stoffrest zum Ausbessern beigefügt.

Die neuesten **Hut-Moden** empfiehlt
Richard Lotze
L.-Gohlis, Lindenthaler Str. 10, Hallische Str. 113.

Aus Angst vor dem Zahnziehen

quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.
Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, daß ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. [12110*
P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimmaischer Steinweg 20
(Johannisplatz). — Tel. 11643.

Spielwaren-Messmuster und Lagerbestand

zu äusserst billigen Preisen. [6045*
Auerbachs Hof 57—58, am Eingang Grimmaische Str. 2.

Kluge Frauen gebrauchen nur meinen **neuen,** amerikanischen Spülapparat mit Mittelträger. Aerztl. empfohlen. Preis 4.50 Mk. **C. Blecher,** Leipzig, Talstraße 27, I. [*

Kanonen- od. Quintöfen

Rohre, Roste, Ofenplatten, Kohlenkasten
Dauerbrand-Oefen mit Schamotte-Einsatz, fertig zum Gebrauch, von 10 Mk. an empfiehlt
Alwin Richter, Dresdner Strasse 36.
Filiale: **Anger, Breite Straße 22.** [24384*

M. Apfel-Most

Ia. Apfelwein
in bekannter Güte.
Ausschank der Ersten Leipziger Apfelwein-Kelterei
8 Schützenstrasse 8
Tel. 10328. [4442*

Eine gute **Zigarre** erhalten Sie stets bei
Hermann Kretzschmar
Volkm., Eisenbahnstr. 120. [*

Billige böhmische Bettfedern.

1 Pfd. graue gute, geschliff. 1.00 Mk.; pr. halbweiße 1.30 Mk.; 1 Pfd. weiße flaumige, geschliff. 1.70 Mk., 1.90 Mk.; 1 Pfund schneeweiße, feinste, geschliff. 2.70 Mk., 3.40 Mk. Versand zollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet; für Nichtpassendes Geld retour. Preisliste gratis.
S. Benisch, Deschenitz Nr. 872 (Böhmen.) *

F. A. Hulsch

Zahntechnisches Institut
Dresdner Str. 79, I. r.
Fernruf 6923.
Zugelass. b. d. Betriebskrankenkassen Hugo Schneider u. K. Krause. Mitglieder der Ortskrankenkasse, welche bei mir Zähne und Gebisse anfertigen lassen, unentgeltliche Vorbehandlung. [5450
Bescheidene Preise.

Zahn-Atelier

Willy Schult
Petersteinweg 10, I.
Ecke Münzgasse.
Teilzahlung gerne gestattet.
Fernspr. 10352.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 12. November.

Geschichtskalender. 12. November 1819: Der Lexikograph Daniel Sanders in Altstrelitz geboren († 1897). Der Sanskritforscher Sir Monier Williams in Bombay (Indien) geboren († 1899). 1831: Der Botaniker Anton Kerner, Ritter von Marilaun, in Mautern (Niederösterreich) geboren († 1898). 1869: Der Maler Johann Friedrich Overbeck in Rom gestorben (* 1789). 1870: Der Schriftsteller Bogumil Goltz in Thorn gestorben (* 1801). 1872: Der Dichter Karl Busse in Lindenstadt-Birnbaum (Posen) geboren. 1908: Bergarbeiterunglück auf Radbod. 1909: Streik in Mansfeld beendet.

•

Sonnenaufgang: 7,17, Sonnenuntergang: 4,11.
Monduntergang: 12,24 vorm., Mondaufgang: 2,51 nachm.

•

Wetter-Prognose für Sonntag, den 13. November.

Lebhafte Nordwestwinde, wolkig, Temperatur wenig geändert, zeitweise Regen und Schnee.

Lokalliste!

Der organisierten Arbeiterschaft zur Nachricht, daß der Park zu Meusdorf und der Gasthof zu Groß-Miltitz in die Liste der empfehlenswerten Lokale aufgenommen werden konnten.

Mehrere Vorkommnisse veranlassen uns, die organisierte Arbeiterschaft auf das Dringlichste zu ersuchen, die Lokalliste auf das Strengste zu beachten.

Die Lokalkommission.

Der „Schriftsteller" und seine Tante.

Es gibt Tage, an denen man gerade kein Unglück, aber doch eine Fülle von Verdrießlichkeiten und Unannehmlichkeiten erlebt. Ich meine solche Tage, an denen man mit dem linken Bein zuerst aus dem Bett gestiegen ist; Tage, wo alles quer geht, wo man z. B. früh gleich die Hausschuhe nicht findet, wo ein Hosenknopf beim Anziehen reißt, weil man es eilig hat usw. An solchen Tagen soll der Mensch nichts Wichtiges unternehmen, keinen Versuch machen, jemand anzuborgen, keine Liebeserklärung wagen, nicht auf Reisen gehen, sich die Nägel nicht beschneiden und keinen humoristischen Aufsatz schreiben. An solchen Tagen kriegt man nichts gepumpt, erhält aber sicherlich einen Korb, erwischt einen falschen Zug, schneidet sich in die Finger, erntet für den humoristischen Aufsatz eine Anklage und wird zu den unschuldigsten Menschen sackgrob. Dabei bleibt's nicht. Früh raucht der Ofen, der Wind zerstört eine Fensterscheibe, im Aerger gießt man die Tinte um, kann ein dringend notwendiges Buch nicht finden und — die Morgenpost bringt eine Rechnung oder einen Mahnbrief.

An solch einem Unglückstage kam neulich ein gigerlhaft aufgeputzter junger Mann zu mir, gerade als ich mitten in der besten Arbeit war, nach langem, schwerem Aerger. Schriftsteller wollte der Grünschnabel werden, wie er mir stolz erklärte und dabei die Frage an mich richtete, wie man diese Karriere beginnen sollte. Am liebsten möchte er politischer Redakteur oder Feuilletonist werden.

In solchen Momenten, da fängt der Teufel an, mich zu reiten, und ich bin dann, wie mir alle meine Bekannten bezeugen, ein unangenehmer Kamerad. „Fünf Dinge sind notwendig, lieber Freund," antwortete ich süß und hinterlistig, „nämlich Stoff, Alkohol, Tinte, Feder und Papier." Das Herrchen machte ein verblüfftes Gesicht, wie ein durchgefallener Reichstagskandidat. Nach einiger Zeit fragte es mit offenkundiger Angst: „Aber, Herr gsch., ist denn Alkohol wirklich notwendig?" — „Unbedingt, Verehrtester! Am besten gerät eine feuilletonistische Arbeit, wenn man abends ein bißchen ordentlich kneipt, dann zur mitternächtigen Stunde innerhalb seiner vier Pfähle landet und bei einer Flasche Mosel das große Werk beginnt." Mit der ganzen mir zu Gebote stehenden Beredsamkeit schilderte ich die Vorzüge dieses Systems, dessen Anhänger alle großen Journalisten und Schriftsteller seien. „Aber ich bin Abstinenzler und wohne bei meiner Tante, einem eifrigen Mitglied vom Blauen Kreuz!" stöhnte mit Schweißtropfen auf der Stirn der angehende Zola. „Unter diesen Umständen können Sie nie ein Schriftsteller werden. Haben Sie sonst noch Wünsche?"

Der junge Mann dankte, sagte nur noch, daß er einen glänzenden Stoff habe, aber — die Flasche Mosel fürchte. Dann ging er. Wenige Tage später lief mir der Unglücksmensch in die Hände. Er jammerte zum Erbarmen, weil er meinen Rat befolgt, der Flasche Mosel aber nicht gewachsen und zu allem Unglück von seiner Tante erwischt worden war, als nicht die Idee, sondern der Moselwein ihn übermannt hatte. Nun suchte er ein möbliertes Zimmer, weil ihn seine Tante ausquartiert und mit Enterbung bedroht hatte. Er verwünschte mich und die Schriftstellerei dorthin, wo der Pfeffer wächst.

Der arme Kerl dauerte mich. Er hatte auch extra noch Gewissensbisse, weil er als Abstinenzler Wein getrunken hatte. Meine Versuche, ihm plausibel zu machen, daß im Moselwein in der Regel so viel Wasser enthalten sei, daß die Wassermenge temperenzlichen Ansprüchen eigentlich genügen müßte, schlugen fehl. „Wissen Sie was, junger Freund, ich gehe mit Ihnen zur Tante!" Er sah mich direkt entsetzt an. „Um alles in der Welt, wagen Sie das nicht!" — „Nicht! Nun erst recht! Vorwärts!"

Die gnädige Frau sei gerade mit der Ausgehetoilette beschäftigt, beschied uns mit einem Blick der Verachtung auf den an allen Gliedern zitternden Jüngling das Mädchen. In Oel gemalt hing die TaTnte an der Wand. Ich studierte ihr Konterfei nach den „bewährten" Regeln: Wie das Gesicht zu lesen ist! Starkes Riechorgan — bedeutende Energie; große Nasenflügel — Mut und Leidenschaft; starke Augenbrauen — Hartnäckigkeit; etwas herabhängende Unterlippen — Bosheit und Schlauheit. Das konnte ja ein schöner Tanz werden.

Sie trat ein. „Gnädige Frau, ich bringe Ihren Neffen zurück, denn ich bin schuld an seinem „Vergehen". Ich habe . . ." Weiter kam ich nicht. Dann fing „sie" an zu reden. Wer mich näher kennt — und die meisten der Leser kennen mich, weiß, daß ich so leicht nicht zu erschüttern bin. Ich habe im Hochgebirge den Stürmen getrotzt, mit Staatsanwälten mich herumgeschlagen, bin bei Reichstagswahlen durchgefallen ohne mit der Wimper zu zucken, aber die Redegabe der Frau Tante ließ mich momentan erschauern. Vom Herrn Neffen und meiner Wenigkeit entstand eine Zeichnung, die uns als Verbrecher, Scheusale und Taugenichtse erscheinen ließ.

Es sprach auch die Hölle im menschlichen Blick,
der zuckend umherirrt im Raume . . .

Der Neffe floh in eine Ecke, der bis dahin unbekannte Mops, ein nudeldickes Exemplar seiner Gattung, heulte wie ein Schloßhund beim Mondschein, und ich hätte am liebsten die Feuerwehr alarmiert. Aber wie jeder Vulkan, erschöpfte sich auch die liebe Tante. Dann setzte ich ein, mit einer Stimme, als stände ich vor 5000 Versammlungsbesuchern und Triumph —, die Tante wurde baff. Dann kam die Versöhnungsaktion — natürlich bei vielen Tassen Kaffee — und der Neffe war wieder in Gnaden aufgenommen. Einen liebenswürdigen Versuch der Tante, mich für die Abstinenz einzufangen, parierte ich mit artigen Schmeicheleien. Man kann manchmal ein großer Heuchler sein. Der Neffe sitzt jetzt in einem Bureau, addiert, subtrahiert und multipliziert. Die Schriftstellerei ist ihm vergangen.

gsch.

Die ortsüblichen Tagelöhne in den deutschen Großstädten.

Die Sätze werden nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes nach Anhörung der Gemeindebehörde sowie der beteiligten Unternehmer und Versicherungspflichtigen von der höheren Verwaltungsbehörde festgestellt. Gegenwärtig sind für erwachsene männliche gewöhnliche Tagearbeiter nach einer vom Statistischen Amt der Stadt Düsseldorf im Septemberheft seiner Statistischen Monatsberichte veröffentlichten Zusammenstellung in den nachbenannten Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern die folgenden Lohnsätze ortsüblich, denen zum Vergleiche die in denselben Städten im Jahre 1893 gezahlten gegenübergestellt sind:

Städte	1910 Tageslohn Mk.	1910 Jahreslohn Mk.	1893 Jahreslohn Mk.
München	3.70	1110	690
Berlin	3.60	1080	810
Charlottenburg	3.60	1080	750
Rixdorf	3.60	1080	720
Leipzig	3.50	1050	600
Düsseldorf	3.50	1050	720
Stuttgart	3.50	1050	750
Hamburg	3.40	1020	780
Frankfurt a. M.	3.40	1020	780
Nürnberg	3.40	1020	600
Essen	3.40	1020	720
Dresden	3.30	990	750
Dortmund	3.30	990	600
Cöln	3.25	975	750
Duisburg	3.25	975	720
Bremen	3.20	900	900
Kiel	3.20	900	810
Breslau	3.—	900	600
Hannover	3.—	900	720
Magdeburg	3.—	900	600
Königsberg	2.75	825	760
Chemnitz	2.50	750	675
Stettin	2.50	750	717
Im Durchschnitt	3.25	975	717

Danach zahlen München (3.70 Mark), Berlin, Charlottenburg und Rixdorf (3.60 Mark), Düsseldorf, Leipzig und Stuttgart (3.50 Mark) die höchsten Tagelöhne unter den Städten mit mehr als 200 000 Einwohnern, und zwar 45 bezw. 35 und 25 Pfg. oder — im Jahreseinkommen umgerechnet — 135, 105 und 75 Mark im Jahre mehr, als der Gesamtdurchschnitt der ortsüblichen Lohnsätze der genannten 23 Großstädte beträgt. Die niedrigsten Tagelöhne werden in Stettin, Chemnitz (2.50 Mark) und in Königsberg (2.75 Mark) gezahlt

---

Berufsvormundschaft und Säuglingssterblichkeit.

Das Armendirektorium hatte für Donnerstag abend die in der Armen- und Jugendpflege tätigen Männer und Frauen zu einer Versammlung nach dem städtischen Kaufhause geladen, um sie einen Vortrag des Stadtrats Dr. Koehler über Berufsvormundschaft und Säuglingssterblichkeit hören zu lassen. Einige hundert Personen waren der Einladung gefolgt.

Stadtrat Dr. Koehler, der als Dezernent des Pfleg- und Jugendfürsorgeamts selbst Berufsvormund, sozusagen Generalvormund über zirka 9000 Minderjährige, darunter 7900 Ziehkinder, ist, hat sonach ungefähr jede 75. Person in Leipzig unter seiner Obhut. Von den unehelich geborenen Kindern stehen 80 Prozent unter der Aufsicht der Berufsvormundschaft. Der Berufsvormund fülle eine bedeutsame Lücke in der sozialen Fürsorge aus. Er könne durch seine Helfer und Helferinnen rasch zugunsten eines Kindes eingreifen, was gerade bei Säuglingen sehr wichtig sei. Es sei daher auch nachgewiesen, daß die Säuglingssterblichkeit bei Bestehen von Berufsvormundschaften zurückgegangen sei. Durch das Wirken des Berufsvormundes würden die öffentlichen Mittel geschont. Der Berufsvormund sei auch in der Lage, die unehelichen Väter wirkungsvoll zur Unterhaltspflicht heranzuziehen. Die Lohnpfändung habe aber auch ihre Bedenken, weil dadurch manchmal das Fortkommen des Vaters erschwert und somit sein Leben zerstört werde. Zwangsweise seien in Leipzig im Jahre 1900 60 802 Mk. an Unterhaltsgeld beigetrieben worden; die Summen sind von Jahr zu Jahr gestiegen, sie haben im Jahre 1909 die Höhe von 316 737 Mk. erreicht. Im ganzen ist in diesem Zeitraum die Summe von 1 713 337 Mk. eingetrieben worden. Bei der Hälfte der Fälle zahlt der uneheliche Vater freiwillig. Sache der Berufsvormundschaft sei es, die Annäherung des Vaters an die Mutter zu unterstützen und auf eine Heirat hinzuwirken. Der Vormund müsse darauf sehen, daß die Unterhaltsbeiträge zum Wohl des Kindes in zweckentsprechender Weise verwendet würden. Die Pflegerinnen und Aufsichtsdamen haben alle 14 Tage nach dem Kinde zu sehen und bei Mißständen für Abhilfe zu sorgen. Besonderes Gewicht sei aber auf die regelmäßigen „Kontrollversammlungen" der Säuglinge zu legen. Sie halten eine stete Verbindung des Kindes mit dem Arzt, der Pflegerin und dem Amt aufrecht.

Dort, wo verschiedene Fürsorgeeinrichtungen bestehen, dürften sie sich keine Konkurrenz machen, sondern sie müßten sich in den amtlichen Stellen vereinigen. Ferner wäre es wünschenswert, wenn eine amtliche Zentralstelle für das Reich geschaffen würde. Der Redner faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen, die bereits von der Versammlung der Berufsvormünder angenommen wurden:

1. Die Berufsvormundschaft muß die Vertretung der Rechte der Kinder verbinden mit der persönlichen Fürsorge.
2. Die Berufsvormundschaft kann erst dann ihre volle Wirksamkeit gegenüber der Säuglingssterblichkeit entfalten, wenn sich an die Sicherstellung der Unterhaltungsmittel für die Kinder geeignete Maßregeln der Säuglingsfürsorge anschließen.
3. Die Säuglingsfürsorge findet, insbesondere so weit sie sich mit den unehelichen Kindern befaßt, in der Berufsvormundschaft eine feste Rechtsunterlage, um auch in schwierigen Fällen ihre Maßnahmen rasch und sicher durchzuführen.
4. Die enge Vereinigung oder möglichste Verschmelzung der Berufsvormundschaft mit den Einrichtungen der Säuglingsfürsorge ist dringend zu wünschen. Indem so die Berufsvormundschaft der Säuglingsfürsorge eine gleichmäßig gesetzlich gesicherte Einwirkung auf die unehelichen Kinder ermöglicht, fördert sie zugleich den Einfluß dieser Fürsorge auf alle schutzbedürftigen Kinder.

Den Geschäftsbetrieb beim Gewerbeamt der Stadt Leipzig kritisierte bekanntlich in der Stadtverordnetensitzung vom 19. Oktober Genosse Pollender ziemlich abfällig. Eine eigenartige Illustration für die Berechtigung dieser Kritik liefert folgender Vorgang:

Vor dem Schöffengericht erschienen die Gebrüder Kaiser, die Inhaber des bekannten Etablissements Battenberg. Sie waren beschuldigt, von den in der Genehmigung zum Schankbetriebe im Etablissement Battenberg festgesetzten Bedingungen insofern abgewichen zu sein, als sie den selbständigen Nebenbetrieb des Büfettiers Kraft im Batenbergtunnel einrichteten und letzterem bei seinem unerlaubten Schankbetriebe wissentlich durch die Tat Hilfe geleistet zu haben. Die Gebrüder Kaiser vermochten aber einen mit ihrem Büfettier Kraft geschlossenen Vertrag vorzulegen, aus dem sich ohne weiteres ergab, daß Kraft ein Angestellter war; Kraft hatte Prozente an dem Bierumsatz, nur die Speisen hatte er auf eigene Rechnung. Es war auch dem Gericht an der Hand von Urkunden bewiesen worden, daß die sämtlichen Rechnungen durch die Gebrüder Kaiser erledigt wurden, und daß die Gebrüder Kaiser sogar als Inhaber des Restaurants Battenbergtunnel am Firmenschild bezeichnet sind. Der mit dem Büfettier Kraft geschlossene Vertrag hatte dem Rat der Stadt Leipzig zur Kenntnisnahme vorgelegen. **Der Rat der Stadt Leipzig hatte sogar diesen Vertrag mit Kraft gutgeheißen** und nicht die geringsten Bedenken gegen die in dem Vertrag vorgesehene Handhabung erhoben. **Gleichwohl erhielten die Gebrüder Kaiser eine Strafverfügung.**

Sollte etwa der in Schanksachen tätige Herr Stadtrat Jopf es unterlassen haben, die beim Rat geführten Akten einzusehen, aus denen er sich ohne weiteres Klarheit verschaffen konnte? Es wäre sehr bedauerlich, wenn dies der Fall wäre und sich Bürger unsrer Stadt strafrechtlich verantworten müßten, obwohl sie sich zunächst beim Rat der Stadt Leipzig, der für Schanksachen zweifellos kompetenten Behörde, die Genehmigung einholten.

Das Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Naumann verkündete, wiewohl die Tatsachen nach jeder Richtung klar lagen, ein Urteil, wonach die Gebrüder Kaiser zu je 60 Mark Geldstrafe wegen Beihilfe zum unerlaubten Schankbetriebe verurteilt wurden! In der Begründung wurde unter andern gesagt, **der Rat der Stadt Leipzig habe seine Befugnis überschritten.** Zur Genehmigung des zwischen den Gebrüder Kaiser und Kraft abgeschlossenen Vertrages sei der **Rat überhaupt nicht berechtigt gewesen! Die Gebrüder Kaiser als Gastwirte hätten dies wissen müssen.** Mit andern Worten: Das Gericht verlangt von dem Laien, daß er in Schankkonzessionsfragen mehr Bescheid weiß als die für solche Dinge eingesetzte Behörde, nämlich der Rat der Stadt Leipzig.

Wie aber will es der Rat der Stadt Leipzig rechtfertigen, daß unbescholtene Leute nunmehr, wenn ihr Rechtsmittel der Berufung keinen Erfolg haben sollte, wegen Gewerbevergehens vorbestraft sind, eine Vorstrafe, die ihnen in ihrem künftigen Leben zweifellos sehr nachteilig werden kann?

Keine Versammlungen am Bußtag und am Totensonntag. Außer an den drei sogenannten hohen Feiertage und am Karfreitag dürfen am Bußtag und am Totensonntag keine öffentlichen Versammlungen, keine Versammlungen der Genossenschaften, der Innungen usw. abgehalten werden. Die Versammlungen an den Vorabenden zu den genannten Feiertagen müssen um 12 Uhr nachts geschlossen werden.

Ausstellung von Jugendschriften usw. Seit mehreren Jahren veranstaltet der Ausschuß vom Allgemeinen Arbeiterbildungsinstitut vor Weihnachten eine Ausstellung guter Jugendschriften, Bücher, Spiel- und Tonwaren zu Geschenkzwecken. Vor allem soll aber der Arbeiterschaft der Unterschied zwischen der guten und schlechten Literatur zum Bewußtsein gebracht werden. Es wurden zu diesem Zwecke auch während der Ausstellung Vorträge gehalten. Auch in diesem Jahre, und zwar vom 12. bis 24. Dezember, wird im Gartensaale des Volkshauses wiederum eine Ausstellung von Jugendschriften, guten Büchern, Ton- und Spielwaren veranstaltet, auf die wir die Arbeiterschaft schon jetzt hinweisen. Mit der Ausstellung ist auch ein Verkauf der Gegenstände verbunden. Es empfiehlt sich, daß die Genossen schon jetzt in ihren Bekanntenkreisen und auf den Werkplätzen für den Besuch dieser Ausstellung agitieren.

Für den deutschen Arbeiter ist gesorgt. Mit Pauken und Trompeten wird die unerreichte deutsche Sozialpolitik fortwährend von den Verfechtern der bürgerlichen Gesellschaft gepriesen, die für alle Wechselfälle des Arbeiters bis an sein Lebensende sorge. Bei Krankheit, Unfällen, Invalidität, Altersschwäche braucht sich der Arbeiter nur an die Kassenstellen der genannten sozialpolitischen Einrichtungen zu wenden, und dann kann er so viel Mammon in Empfang nehmen, daß er aller Not und Sorge enthoben ist. In der Theorie scheint es auch so zu sein, die Praxis sieht die Sache freilich anders, wie Tausende von Fällen jeden Tag beweisen. Aus den vielen wollen wir heute einen Fall herausgreifen, der recht drastisch dartut, wie für den deutschen Arbeiter gesorgt ist, wie er heute genau noch so verhungern kann, wenn er zu weiterer Ausbeutung untauglich ist, wie ehedem, als es noch keine deutsche Sozialpolitik gab. In der letzten Versammlung des Vereins Leipziger Gastwirte wurden für einen 73jährigen beliebten Kellner — wie es im Zentralblatt für das Deutsche Gastwirtsgewerbe heißt — 100 Mk. bewilligt, „weil er durch Krankheit an der Beschaffung seines Lebensunterhalts verhindert ist". Die 100 Mk. sollen ihm monatlich ratenweise ausgezahlt werden, damit es auf einmal nicht zu viel wird. Es handelt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

sich bei dem 73jährigen Mann gewiß um ein williges gefügiges Ausbeutungsobjekt, sonst hätte sich der Unternehmerverein nicht zu der Unterstützung aufgeschwungen und ausdrücklich betont, daß er ein beliebter Kellner sei.

Die elende Sensationsmache der bürgerlichen Presse Leipzigs ist diese Woche mit zwei Dingen wieder einmal drastisch beleuchtet worden: An der neuen Erpresseraffäre und an der Typhuserkrankung des Nietzschmannschen Personals. Mit welchem Sensationshunger sich das Hersurthpapier auf die Erpresseraffäre stürzte, zeigt, welcher Heuchelei dieses Blatt fähig ist, indem es gegen die Sensationsmache des biederen Bruhn wetterte und gleichzeitig seine Leser mit der Nachricht aufpeitsche, der vielgesuchte dunkle Kompagnon der Brüder Koppius, N. sei endlich erwischt worden. Mit der dreistesten Stirn von der Welt verkündet der noble Nachrichten-Verlag gestern abend in Extrablättern seiner Filiale:

„Gegenüber den in den letzten Tagen in einem Teile der hiesigen Presse erschienenen Berichten über die Verhaftung des Erpressers Hommes, die nicht nur die Interessen der Allgemeinheit, sondern besonders auch die der Inhaber der Firma J. J. Weber zu schädigen geeignet sind, erfahren wir aus sicherer Quelle, daß Hommes mit den Brüdern Koppius niemals etwas zu tun gehabt hat und daß er insbesondere nicht der zwar von Koppius genannte, wahrscheinlich aber überhaupt nicht existierende „Rudolph" ist."

Kein Wort wird gesagt, daß die Nachrichten es waren, die die Tatarennachricht gebracht haben. Ebenso, wenn auch in etwas gedämpfterer Form hat das Tageblatt die Sensationsmache mit getrieben und muß sich nun ebenso wie sein Konkurrent am Petersteinweg selbst bloßstellen.

Der Verein für Verbesserung der Frauenkleidung beginnt seine Tätigkeit für diesen Winter mit einer interessanten Ausstellung in der Alten Börse am Naschmarkt vom 19. bis 21. November in den Stunden von früh 9 bis abends 8 Uhr. Der Verein verfolgt den Zweck, allen Frauen Anregung zu geben, über ihre Kleidung nachzudenken und sich gesund, schön und zweckentsprechend zu kleiden. Für Gesellschaftskleider kommen vor allen Dingen die Kleider aus Künstlerwerkstätten aus München, Berlin, Köln, Stuttgart und Karlsruhe sowie aus bewährten Leipziger Ateliers in Betracht. Aber auch Haus- und Berufskleider, Reise- und Sportkleider sind für jedes Alter und jede Figur ausgestellt und werden von den Damen des Vorstands vorgeführt und erläutert. Gern wird auch Auskunft über Bezugsquellen, Schneiderinnen und Schnitte erteilt.

Am Sonnabend, 19. November, abends ½6 Uhr, spricht der bekannte Frauenarzt Herr Dr. med. Milner über: Alte und neue Frauenkleidung vom ärztlichen Standpunkt aus, am Montag, 21. November, vormittags ½12 Uhr, Frau Professor Deutschbein aus Halle über: Die Verbesserung der Frauenkleidung als Kulturaufgabe.

Es sei hierbei gleichzeitig auf die Auskunftserteilung des Vereins hingewiesen, die jeden Mittwoch nachmittag bei Frau Vogel, Kaiser-Wilhelm-Straße 76, I., von ½5 bis ½7 Uhr stattfindet. Das nähere betreffs der Ausstellung wolle man aus dem am Donnerstag erscheinenden Inserat ersehen.

Unfälle auf der Straße. In der Sebastian-Bach-Straße fiel ein im 80. Lebensjahre stehender Schuhmachermeister auf dem Fußwege hin und erlitt eine Verstauchung der Hüfte.

Am Kronenplatze in Möckern hielt gestern ein Schutzmann zwei von Wahren hereinjagende reiterlose Pferde auf, die ihre Reiter gelegentlich einer Jagd auf Wahrener Flur abgesetzt hatten.

Durch Erhängen versuchte sich heute früh in den Promenadenanlagen am Südfriedhofe ein hierher gekommener 45 Jahre alter Lehrer aus Probstzella zu erhängen. Ein Schutzmann hat ihn aber abgeschnitten und in das Leben zurückgerufen, worauf die Ueberführung des Geretteten in das Krankenhaus erfolgte. Der Lehrer bezichtigt sich selber eines Sittlichkeitsverbrechens und der Unterschlagung von Sparkassengeldern.

Ein schneller Tod. Von einem schnellen Tode wurde der 57 Jahre alte Schriftsetzer Bruno Hockel aus der Hamburger Straße übereilt. Es überkam ihn, als er mit der Straßenbahn früh nach seiner Arbeitsstätte fahren wollte, ein Unwohlsein, weshalb man ihn wieder nach Hause brachte. Dort trat alsbald der Tod infolge Herzschlags ein.

Gewarnt wird vor einer mit Leinenwaren handelnden Frauensperson, die den Leuten vorschwindelt, sie sei die Mutter eines im Marienheim in Pflege befindlichen zusammengewachsenen Zwillingspaares und habe Not, die Kosten für die Verpflegung der Kinder aufzubringen. Alles dies ist Schwindel. Zuletzt hat sich die Betrügerin im Versorgtenhaus an der Frankfurter Straße gezeigt. Wer sich durch ihre Erzählungen dazu hat bewegen lassen, der Person etwas zu schenken oder ihr etwas abzukaufen, soll sich bei der Kriminalpolizei melden.

Zwei Betrüger, die gewerbsmäßig dem Glücks- und Falschspiel nachgingen, sind in Wiesbaden festgenommen worden. Die Verhafteten nennen sich Julius Karl Fritz aus Pirmasens und August Wilhelm Sello aus Berlin. Nach den in ihrem Besitz vorgefundenen Briefen scheinen die beiden internationale Gauner zu sein. Der angebliche Sello hatte sich durch Annahme des Doktortitels in verschiedenen Gesellschaften eingeführt. Im September d. J. haben die beiden auch in einem Leipziger Hotel gewohnt. Wer von ihnen betrogen worden sein sollte, soll sich bei der Kriminalpolizei einfinden. Dort liegen Photographien der Betrüger aus.

Verhaftungen. Verhaftet wurde hier ein schon vorbestrafter 25 Jahre alter Klempner aus Berlin, weil er sich wieder eine Unterschlagung schuldig machte sowie ein 46 Jahre alter Versicherungsbeamter aus Pullenreuth, der sich an gewerbsmäßiger Veranstaltung von Rennwetten beteiligt hat.

In einer 18jährigen Kellnerin von hier wurde eine Diebin dingfest gemacht, die aus den Garderoberäumen einiger Lehranstalten Kleidungsstücke entwendet hat. Die Sachen konnten wieder herbeigeschafft werden.

Eine 15jährige Arbeiterin aus L.-Lindenau wurde wegen verübter Mietgeldschwindeleien in Haft genommen.

Theaternachrichten.

Neues Theater. Sonntag: Madame Butterfly (Gastspiel der Wiener Hofopernsängerin Gertrude Förstel). Montag: Der Freischütz. Dienstag: Der Freischütz. Mittwoch geschlossen. Donnerstag, ¼8 Uhr: Tiefland. Freitag: Die Frau vom Meere. Sonnabend: Der Talisman, Oper in 4 Akten nach Ludwig Fulda, Musik von Adela Maddison (Uraufführung). Sonntag, 20. November: Lohengrin. Montag, 21. November: Demetrius; Das Lied von der Glocke. — **Altes Theater.** Sonntag, nachmittags ¼3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut (Zapfenstreich), abends ½8 Uhr: Die geschiedne Frau. Montag: Zigeunerliebe. Dienstag: Martha (halbe Preise). Mittwoch geschlossen. Donnerstag: Der Graf von Luxemburg. Freitag: Zigeunerliebe. Sonnabend: Der große Name. Lustspiel in 3 Akten von W. Leon und L. Feld, Musik von R. Stolz (Erstaufführung). Sonntag, 20. November, nachmittags 3 Uhr: Alt-Heidelberg (ermäßigte Preise), abends ½8 Uhr: Zigeunerliebe. Montag, 21. November: Der fidele Bauer.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (Taifun), abends ½8 Uhr: Simson und Delila. Montag: Vorstellung für den Neuen Verein städtischer Beamten (Erdgeist). Dienstag: Simson und Delila. Mittwoch geschlossen. Donnerstag: Taifun (halbe Preise). Freitag, Sonnabend: Simson und Delila. Sonntag, 20. November, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Taifun), abends ½8 Uhr: Simson und Delila. Montag, 21. November: Simson und Delila. — **Neues Opereiten-Theater** (Theater am Thomasring). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein Gutenberg (Lord Piccolo), abends ½8 Uhr: Lord Piccolo. Montag: Reiche Mädchen. Dienstag: Lord Piccolo. Mittwoch geschlossen. Donnerstag, Freitag: Lord Piccolo. Sonnabend: Brüderlein fein; Mytislav der Moderne. Sonntag, 20. November, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (Brüderlein fein; Mytislav der Moderne), abends ½8 Uhr: Reiche Mädchen. Montag, 21 November: Lord Piccolo.

Battenberg-Theater. Sonntag: Schützenliesl. Montag: Maria Stuart. Dienstag: Die Else vom Erlenhof. Mittwoch geschlossen. Donnerstag: Schützenliesl. Freitag: Der Dornenweg. Sonnabend: Die Else vom Erlenhof. Sonntag, 20. November: Der Dornenweg (im Varietee: Ihre Familie).

Parteigenossen!

Die Branntweinsteuer zeigt trotz ihrer Erhöhung einen Mindererertrag von 16½ Millionen Mark. Der Schnaps-Boykott tut seine Wirkung. Die Liebesgabe muß um 10 Millionen Mark vermindert werden. Sorgt dafür, daß diese Wirkung sich ständig steigert! Weg mit der Liebesgabe für die Junker!

Meidet den Schnaps!

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Erwerbt das Bürgerrecht!

Das Bürgerrecht kann jeder Leipziger Steuerzahler, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, auf Antrag erlangen, wenn er die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt und mindestens zwei Jahre in Leipzig Steuern bezahlt hat. Wer die sächsische Staatsangehörigkeit nicht besitzt, muß zuvor diese erwerben.

Wegen Auskunft wende man sich an einen der nachfolgenden Genossen, die bereit sind, eventuell die erforderlichen schriftlichen Arbeiten **unentgeltlich** auszuführen.

Für die Stadt Leipzig.

Alt-Leipzig:

August Gäbler, Südstraße 56, I.
Hermann Friedrich, Arndtstraße 25, II.
Richard Becker, Berliner Straße 2, III.
Traugott Kurze, Glockenstraße 15, IV. l.
Hieronymus Ornth, Sebastian-Bach-Straße 18.
W. Jericke, Frankfurter Straße 10.
Otto Kießling, Weststraße 36, H. III.
H. Eifrig, Sidonienstraße 35, Sg. III.
Franz Rößler, Schenkendorfstraße 27, I. r.
Alfred Dietze, Hauptmannstraße 7.

Ost-Vorstadt:

Anger.
Karl Werner, Zweinaundorfer Straße 39, II.
Volkmarsdorf.
Otto Vorberger, Burzner Straße 8.
Neuschönefeld.
Hermann Seidel, Melchiorstraße 1, II.
Neustadt.
Albin Friedemann, Konradstraße 64.
Reudnitz.
Karl Günther, Heinrichstraße 38, pt.
Sellerhausen.
Friedrich Hammer, Bautzmannstraße 7.
Stünz.
Max Frölich, Grenzstraße (Konsumverein).

Südost-Vorstadt:

Probstheida.
Paul Enders, Grimmaische Straße 34d, III.
Thonberg-Neureudnitz.
Eugen Dietze, Reitzenhainer Straße 33.
Robert Beschorner, Oststraße 17, III.
Stötteritz.
Bernh. Hegewald, Ferdinand-Jost-Straße 29, I.
Franz Band, Probstheidaer Straße 5, pt.
Emil Huth, Hauptstraße 57, H. II.
Joseph Hienstorfer, Hauptstraße 51, I. r.
Aug. Donath, Wasserturmstraße 12, pt.
Max Pöllnitz, Arnoldstraße 22, pt.

Süd-Vorstadt.

Connewitz.
Richard Strobel, Bornaische Straße 31.
Franz Nagel, Biedermannstraße 35.
Ernst Geyer, Frohburger Straße 37, I.
Dölitz.
Robert Pfütze, Probstheidaer Straße 13, pt. l.
Albert Heinicke, Probstheidaer Straße 12, pt. r.
Bernhard Voigt, Giebner Straße 12.
Richard Wadewitz, Dösener Straße 8.
Karl Nitschke, Johannastraße 11.
Lößnig.
Osw. Philipp, Coloredostraße 11.
Heink. Sachse, Lobstädter Straße 6, II.

West-Vorstadt:

Plagwitz.
H. Weidlich, Erdmannstraße 19, III. l.
Ernst Krübler, Zschochersche Straße 44, pt.
Otto Voigt, Naumburger Straße 8, II.
H. Reinhold, Schmiedestraße 8, III.
Fr. Rehbaum, Karl-Heine-Straße 25b, III.
Fr. Schaar, Gleisstraße 8, IV. r.
Fr. Kristokat, Friedrich-August-Straße 23.
Lindenau.
W. Eppendorf, Calvisiusstraße 15, II. l.
Artur Stephan, Josephstraße 49.
Albin Kassubeck, Hebelstraße 26b, I.
R. Fuhlbrügge, Henricistraße 49, pt.
Friedrich Weise, Hebelstraße 26.
Th. Primus, Hellmuthstraße 7, III.
Kleinzschocher.
Karl Peter, Dieskaustraße 5, pt.
Richard Krieger, Windorfer Straße 11b.
M. Georgi, Dieskaustraße 31, pt.
Schleußig.
Adolf Bammes, Könneritzstraße 57, III.
F. Zorn, Brockhausstraße 50, III.
H. Busch, Blümnerstraße 16.

Nord-Vorstadt:

Gohlis.
Oskar Fischer, Garnisonstraße 5, I.
Emil Lößsch, Möckernsche Straße 6, I.
Julius Beiler, Schachtstraße 12.
Hermann Boost, Schkeuditzer Straße 20, H.
Oskar Wolf, Schkeuditzer Straße 31.
Karl Laue, Lothringer Straße 52.
Robert Schöllner, Fabricistraße 4.
Otto Quellmalz, Möckernsche Straße 31.
R. Bauer, Dorotheenstraße 20.
Emil Krause, Hallesche Straße 130, II.
Eutritzsch.
Richard Reinhardt, Delitzscher Straße 88.
Robert Kurth, Magdalenenstraße 2.
Hans Braun, Hamburger Straße 32.
Artur Gucinzius, Hamburger Straße 58.
Oskar Fleck, Salzmannstraße 3.
Möckern.
Max Weber, Hallesche Straße 56, I.
Paul Thierbach, Wilhelm-Crusius-Straße 25.
Otto Erdmann, Hallesche Straße 58, III. I.
Emil Blauschmidt, Kirschbergstraße 11, II.
Arthur Wappler, Kernstraße 2, II.

Für die Ortschaften im Bezirk Leipzig

helfen bei der Erlangung der sächsischen Staatsangehörigkeit.

Baalsdorf:
Robert Karsubka, Tischler, Seitenstraße 9.

Engelsdorf:
Emil Betac, Bahnhofstraße 28, II.

Paunsdorf:
Herrn, Paulinenstraße 93c.

Schönefeld:
E. Möller, Südstraße 15, I.
E. Schulze, Dimpfelstraße 45, II.
Emil Belzig, Ploßstr. 12, pt.

Sommerfeld:
August Baber, Eisenbahnstraße 10, I.

Taucha:
Leonhard Ranger, Eilenburger Straße 150.

Holzhausen:
Oswald Schubert, Bahnhofstraße.

Liebertwolkwitz:
Reinh. Rätz, Querstraße.

Zuckelhausen:
Rudolf Gaisenhainer, Zweinaundorfer Straße.

Mölkau:
Ernst Schulz, Stötteritzer Straße 1.
Franz Krieg, Hauptstraße 7.

Zweinaundorf:
Felix Tischow.

Oetzsch:
Hermann Gerhardt, Mittelstraße 21, III.

Zwenkau:
Friedrich, Lagerhalter, Leipziger Straße.

Böhlitz-Ehrenberg:
Albert Meckert, Leipziger Straße 94 (Konsum).
Eduard Brekau, Filiale der Leipziger Volksztg.

Eythra:
G. Opitz, Zwenkauer Straße 117.

Großzschocher:
Richard Ohmann, Hauptstraße 45.
Aug. Arnhold, Knauthainer Straße 47.

Knauthain:
August Otto.

Knautkleeberg:
Karl Apelt, Nr. 15a.

Leutzsch:
F. Stone, Hauptstraße 53.
A. Lubig, Grenzstraße 1.
G. Helbig, Weinbergstraße 5.

Markranstädt:
Oskar Meister, Am Markt.
Alexander Tunger, Am Markt.

Hänichen-Lützschena:
Otto Utech, Hänichen 22.
Otto Nebrich, Quasnitz.
Oskar Oehmichen, Lützschena.

Lindenthal:
Karl Haugk, Leipziger Straße.
Otto Lehmann, Bahnhofstraße 4.

Mockau:
Rich. Hessel, Alt-Mockau, Hauptstraße 61.
Herm. Hartung, Mittel-Mockau, Wilhelmstr. 24.
Aug. Kallweit, Mittel-Mockau, Adolfstraße 14.
Otto Hense, Neu-Mockau, Kreuzstraße 10.
Paul Schüller, Bahnstraße 2.

Stahmeln:
Herm. Zwoch. Gustav Grünling.

Portitz:
Richard Mietzsch, Hauptstraße.

Wahren:
Paul Rauch, Wilhelmstraße.
Max Jakob, Hallesche Straße 55.
Robert Krause, Königstraße 70.

Wiederitzsch:
Felix Köcher, Delitzscher Straße.
Rich. Dittrich, Podelwitzer Straße.

Adressenänderungen sind sofort dem Bezirks-Sekretär, Genossen C. Schrörs, Leipzig, Volkshaus, Zeitzer Straße 32, Portal rechts Saalgebäude, letzter Eingang, I., zu melden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Folgen des Kaligesetzes.

Der Zufall will, daß gerade zu der Zeit, wo in Amerika die öffentliche Meinung sich gegen die Schutzzollpolitik wendet, die stets Konflikte heraufbeschwört, ein Konflikt zwischen Deutschland und Amerika auszubrechen droht als Folge des Kaligesetzes.

Bekanntlich haben die Vertreter des amerikanischen Düngertrustes in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli 1909, als das alte Kalisyndikat in die Brüche ging, gewaltige Mengen Kalisalze in Deutschland angekauft. Sie schlossen mit den Kaliwerken Aschersleben einen Vertrag, kraft dessen das Werk ihnen im Laufe der nächsten zwei Jahre bestimmte Mengen von Kalisalzen zu liefern hat. Außerdem war aber in dem Vertrage vorgesehen, daß die Amerikaner bis zum 1. Juli 1910 das Recht haben, den Lieferungsvertrag auf weitere fünf Jahre zu verlängern, und sie haben von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Zur Stunde, als dieser Vertrag geschlossen wurde, war das Werk Aschersleben frei vom Syndikat und konnte über seine Produkte nach Gutdünken verfügen. Inzwischen ist das famose Gesetz „über den Absatz von Kalisyndikaten" in Kraft getreten. Dieses Gesetz führt in gewissem Sinne das Zwangssyndikat ein, es kontingentiert den Absatz der Kaliwerke, sieht für die Ueberschreitung des Kontingents eine Strafsteuer vor. und reglementiert die Preise.

Daraus entstanden nun verschiedene Kontroversen. Vor allem fragte sich, ob der Vertrag, den Aschersleben mit den Amerikanern geschlossen hatte, gültig blieb. In den „Uebergangsbestimmungen" des Gesetzes heißt es, daß das Gesetz keine Anwendung findet auf Verträge, die vor dem 17. April 1910 abgeschlossen sind. Das gilt also für den ursprünglichen Vertrag mit den Amerikanern, strittig aber ist, ob es für den Zusatzvertrag gilt, wonach der erste Vertrag auf weitere fünf Jahre verlängert wird. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, daß für die Mengen, die Aschersleben über sein Kontingent hinaus an die Amerikaner nach dem 1. Januar 1912 liefern würde, die Strafsteuer zu zahlen ist. Diese Steuer aber ist recht hoch. Sie beträgt für Düngesalze, die bis zu 22 Prozent Kali enthalten, für den Doppelzentner reines Kali 13 Mk., während der gesetzlich zulässige Höchstpreis für die gleichen Salze 14 Pfennig für 1 Prozent Kali ist. Somit kostet ein Doppelzentner 20 prozentiges Düngesalz 2.80 Mk., die Steuer aber beträgt 2.60 Mk.

In dem Vertrage ist nun gesagt, daß etwaige Ausfuhrsteuern die Käufer zu tragen haben. Das wäre dann für die Amerikaner eine vollständig unmögliche Lage, denn sie würden dabei von ihren Konkurrenten geschlagen. Wohl haben sie billige Preise vereinbart; der Doppelzentner kostet sie annähernd 1.50 Mk., inklusive Steuer wären es 4.10 Mk. Aber ihre Konkurrenten, die den vollen Syndikatspreis bezahlen, d. h. kontingentierte Salze kaufen, die gleiche Ware für 2.80 Mk. erhalten.

Vor kurzem sind nun die Vertreter des amerikanischen Düngertrustes in Berlin gewesen, um mit der Regierung zu verhandeln; aber sie haben gleich einen Vertreter ihrer Regierung mitgebracht. Dieser stellte sich gleich ihnen auf den Standpunkt, daß der Vertrag zu Recht bestehe und die Strafsteuer dem Wortlaute des Gesetzes nach nicht erhoben werden dürfe. Zu einer Einigung ist es nicht gekommen, und der Vertreter der amerikanischen Regierung ist abgereist.

Nun ist ganz klar, daß die Bestimmung über die Strafsteuer ganz speziell in Hinsicht auf den bestehenden Vertrag von der Schnapsblockmehrheit in das Gesetz hineingebracht worden ist. Mehr noch, in dem ersten Entwurf, der im Dezember vorigen Jahres eingebracht wurde, brachte es die deutsche Regierung fertig, eine Bestimmung vorzuschlagen, wonach bereits geschlossene Verträge über Verkäufe von Kalisalzen nach dem Auslande einfach annulliert werden sollen. Man kann daher nicht anders, als in dieser ganzen Gesetzesmacherei eine Herausforderung der Amerikaner zu sehen.

Die Frage ist, was nun geschehen soll?

Die Ansicht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Rechte ihrer Bürger nicht vertreten würde, weil es sich um einen Trust handelt, wäre durchaus falsch. Der Petroleumtrust gehört zu den meistgehaßten in Amerika, trotzdem ist die Regierung sehr energisch für seine Interessen eingetreten, als es zu einem Konflikt in Oesterreich kam. So wird jedenfalls die Regierung auch die Interessen des Düngertrustes Deutschland gegenüber vertreten. Es bleibt zu hoffen, daß schließlich der Streit doch noch beigelegt wird, denn es wäre heller Wahnsinn, wenn ein Zollkrieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten aus diesem Anlaß ausbrechen sollte. Ein solcher Konflikt würde der ganzen Volkswirtschaft hüben wie drüben schwere Wunden schlagen und das sollte geschehen, weil die deutsche Regierung den Warenwucher des Kalisyndikates unterstützt und die amerikanische Regierung den Warenwucher des Düngertrustes! Den Profit hätten von einem solchen Zollkriege die Agrarier in Deutschland und die Nutznießer der Zölle in Amerika, und deshalb wird von beiden Seiten gehetzt. Um so mehr ist es notwendig, auf diesen Wahnsinn hinzuweisen.

Zu bemerken ist übrigens, daß das ganze Kaligesetz ebenso schlampig gearbeitet ist, wie die Steuergesetze des Schnapsblocks. Bei diesen zeigte sich bekanntlich, daß in dem Gesetze über die Talonsteuer eine Lücke enthalten war und viele Aktiengesellschaften das Gesetz spielend umgehen konnten, weshalb die Regierung in die höchst blamable Lage kam, bei den Finanziers um gut Wetter zu bitten, damit sie die Steuer freiwillig bezahlen; wären die Herren nicht darauf eingegangen, so hätte ein Nachtragsgesetz gemacht werden müssen. Aehnlich beim Kaligesetz. Sein Hauptzweck sollte sein, der Ueberproduktion zu steuern. Das ist aber keineswegs gelungen, sondern das Gesetz führte zu einem wahren Paroxismus des Gründerfiebers: neue Kaliwerke sprießen empor wie Pilze nach dem Regen. Wie es heißt, bereitet die Regierung bereits eine Novelle zu dem verpfuschten Gesetze vor.

Aus der Reichsversicherungsordnungskommission.

Aus der Reichstagskommission.

Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung trat am Donnerstag in die zweite Lesung der Vorlage ein. Begonnen wurde mit der

Unfallversicherung.

Zu § 560 lagen verschiedene Anträge vor, die eine Ausdehnung der Versicherungspflicht für einige Gewerbe zum Zweck hatten. Von unseren Genossen wurde beantragt, den Apothekerbetrieb, die Angestellten in Theatern und Schaustellungen, das gesamte Gastwirtsgewerbe und die freiwillige und Pflichtfeuerwehr einzuschließen. Vom Zentrum wird gleichfalls beantragt, den Bühnenbetrieb der Versicherung zu unterstellen; von den Nationalliberalen wird die Hineinziehung des gesamten Gerbereibetriebes gefordert. Gegen die Anträge wurde von der Regierung die Einrede erhoben, daß für die Angestellten in Theatern keine geeignete Organisation als Versicherungsträger vorhanden, außerdem bei Schaustellern die Erlangung der Beiträge mit großen Schwierigkeiten verbunden sei. Auch für die Gastwirtschaften und die Apothekerbetriebe wurde von der Regierung die Versicherungspflicht abgelehnt. Unsere Genossen wiesen darauf hin, daß alle größeren Betriebe der Berufsgruppen, die nach unserm Antrag der Versicherungspflicht unterstellt werden sollen, schon heute einer Berufsgenossenschaft zugeteilt worden sind. Es kann also keine Schwierigkeit bestehen, für die Kleinbetriebe die geeignete Organisation zu finden.

Die Abstimmung über die Anträge wurde ausgesetzt und eine Anzahl Anträge des Freiherrn v. Gamp (freikonservativ) zur Debatte gestellt. Die Anträge bezweckten, das Kleingewerbe aus der Berufsgenossenschaftsorganisation herauszunehmen, um für diese Betriebe ohne Berufsgliederung eine territorial abgegrenzte Organisation zu schaffen. Angeblich will man damit das Kleingewerbe dem übermäßigen Einfluß der Großbetriebe in der Berufsgenossenschaft entrücken. Von unsern Genossen wurde darauf hingewiesen, daß finanziell damit die Kleingewerbetreibenden keinen Vorteil erlangen, da heute das Kleingewerbe in den großen Berufsgenossenschaften weniger zu den Leistungen herangezogen wird, als es nach der Belastung Beiträge leisten müßte. Kommt das Kleingewerbe nicht in der Verwaltung zur Geltung, so sollte im Gesetz Vorsorge getroffen werden, daß diesen Anforderungen Geltung verschafft wird. Einer territorialen Gliederung der Organisation kann man nur dann zustimmen, wenn unter Auflösung der Berufsgenossenschaften allgemein diese Organisation durchgeführt wird. Bemerkenswert war, daß für den Antrag Gamp, der den Handwerkern nur größere Lasten auferlegt, sofort der „Handwerkerfreund" Irl (Zentrum) eintrat. Die nähere Prüfung dieser Anträge wurde einer Subkommission übergeben.

Die Sitzung am Freitag erledigte nur die Abstimmung über § 560 und die dazu gestellten Anträge. Gegenüber der Vorlage wurde die Versicherungspflicht ausgedehnt auf den gesamten Gerbereibetrieb, die Steinzerkleinerungsbetriebe, die Fischzucht, die Teichwirtschaft und die Eisgewinnung. Gegen den Antrag unserer Genossen, die Bühnenbetriebe mit in die Versicherung einzuschließen, stimmten die Konservativen, die Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums. Der Antrag fiel mit 14 gegen 10 Stimmen. Für die Einbeziehung des Gastwirtsgewerbes in die Versicherungspflicht stimmten außer unsern Genossen nur die Volkspartei. Mit der gleichen Parteikonstellation wurde die Versicherung der Feuerwehr abgelehnt.

Um die Rechte des Parlaments

wurde am Freitag in der Justizkommission lebhaft gestritten. Es handelte sich dabei um den in erster Lesung beschlossenen § 471a, der eine gegen ein Mitglied einer gesetzgebenden Körperschaft verhängte Freiheitsstrafe nur dann während der Dauer der Sitzungsperiode des Parlaments vollstreckbar werden läßt, wenn dieses dazu seine Genehmigung erteilt. Auch muß auf Verlangen der Körperschaft eine bereits begonnene Vollstreckung der Freiheitsstrafe unterbrochen werden.

Die Regierung erklärte sofort, daß dieser Beschluß die ganze Strafprozeßordnung für sie unannehmbar mache; sie blieb bis zur 2. Lesung dabei. Das brachte die Zentrumsabgeordneten, von denen der § 471a in erster Lesung ausgegangen war, ins Wanken; sie brachten jetzt folgenden Antrag ein: Die Strafe wird nur dann ausgesetzt resp. unterbrochen, wenn sie nicht über sechs Monate dauert. Und die Polen, die sich in allen Hauptpunkten gegenüber ihrer Haltung in erster Lesung ebenfalls total gewandelt haben, forderten außerdem noch, daß diese Bestimmung sich nur auf den Reichstag beziehen sollte. Die Nationalliberalen gingen noch weiter und beantragten die Streichung des § 471a. Unsere Genossen, denen nur noch der Abg. Traeger energisch zur Seite stand, wendeten sich aufs Entschiedendste gegen die Verwässerungsanträge und den Streichungsantrag. Infolge der Zersplitterung bei der Abstimmung wurden alle Anträge abgelehnt und der § 471a wurde mit 16 Stimmen aufrecht erhalten. Dagegen stimmte, bezeichnender Weise, auch der freisinnige Abg. Storz.

Im übrigen verschlechterte die Kommission an anderen Stellen das Gesetz weiter. So wurde die Bestimmung im § 467 wieder gestrichen, daß bei einer Hinrichtung weitere Personen als die amtierenden Gerichtspersonen und 12 Zeugen nicht hinzugezogen werden dürfen. Dann strich man wieder den erst geschaffenen zweiten Absatz im § 488, der einen Schutz vor gemeinen und böswilligen Denunzianten gewähren sollte. Nachdem dann noch eine Resolution, die Justizstatistik auf die Anwendung und Anrechnung der Untersuchungshaft auszudehnen, angenommen worden war, wurde der Rest der Strafprozeßordnung ohne wesentliche Aenderungen nach den Beschlüssen erster Lesung erledigt.

Zum Einführungsgesetz beantragten unsere Genossen die Aufhebung der veralteten Bestimmungen und Verordnungen, insbesondere jene, die das Anschlagwesen, Flugblattverbreiten, den Kontraktbruch, die Gesindeordnung usw. betreffen. Die Anträge wurden abgelehnt. Die Bemühungen unserer Genossen, das in erster Lesung beschlossene Schweigeverbot über nichtöffentliche Verhandlungen wieder zu beseitigen, waren vergeblich. Beim § 11a wurde eine geringe Erweiterung der Gewährung von Entschädigung für unrecht erlittene Untersuchungshaft beschlossen und diese auf die Militärstrafprozeß-Ordnung ausgedehnt.

Damit ist auch die zweite Lesung der Justizgesetzvorlage beendet.

Sozialdemokratischer Verein

für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis.

4570 Mitglieder. — Wochenbeitrag für männliche Mitglieder 10 Pfg. Weibliche Mitglieder leisten einen Monatsbeitrag von 30 Pfg. — Die Zentralbibliothek, 7500 Bände, steht den Vereinsmitgliedern und allen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern zur Verfügung. Das Lesezimmer mit vielen Zeitungen und Zeitschriften aller Parteien, von früh 9 bis abends 10 Uhr geöffnet. — Die Ausgabe der Bücher erfolgt Wochentags von 8—10 Uhr abends, Sonntags vormittags von 11-12 Uhr. — Für die Jugend Mittwochs nachmittags von 3-5 Uhr.

Bureau: Volkshaus Zeitzer Straße 32, Portal rechts, Zimmer mit vielen — Saalbau, Hof I. —

Vorsitzender: Karl Buhl, Dresdner Straße 24, IV — Kassierer: Traugott Kurze, Glockenstraße 15, IV. — Vertrauensleute: Süden: Heinrich Wolframm, Zeitzer Str. 39b. — Osten: Karl Kellner, Sternwartenstraße 4. — Westen I: Alfred Dietze, Hauptmannstraße 7. — Westen II: Franz Müchel, Elsässer Straße 8. — Norden: Otto Geist, Berliner Straße 2. — Innere Stadt: Emil Mißbach, Windmühlenstr. 52. — Für die Frauenagitation: Emilie Günther, Weststraße 20, Hof II.

Vor kurzem wurde eine

sechste Kassenstelle der Sparkasse I

am **Johannisplatz 4/5**

eröffnet.

Es sind nun folgende Kassenstellen der **Sparkasse I** vorhanden:

1. **im Durchgang des Alten Rathauses,** geöffnet ununterbrochen vorm. 8—3 Uhr nachmittags
2. **am Ranstädter Steinweg Nr. 46,** geöffnet vormittags 8—½1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr (auch Sonnabends),
3. **am Westplatz, Ecke West- u. Promenadenstrasse,** geöffnet ununterbrochen vorm. 8—3 Uhr nachmittags
4. **im Markthallengebäude, Brüderstrasse,** geöffnet vormittags 8—½1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr (auch Sonnabends),
5. **in der Südstrasse Nr. 2 b,** geöffnet vormittags 8—½1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr (auch Sonnabends),
6. **am Johannisplatz 4/5,** geöffnet ununterbrochen vorm. 8—3 Uhr nachmittags.

Alle diese Kassen können künftig von den Sparern zu Ein- und Rückzahlungen für Sparkasse I benutzt werden, gleichviel, an welcher Stelle das betreffende Buch ausgestellt ist. Auch sind bei ihnen zur sicheren Aufbewahrung von Sparbüchern, Wertpapieren usw. **Stahlschliessfächer** gegen einen jährlichen Mietpreis von 2.40 Mk. zu vermieten.

Am Tröndlinring Nr. 3 (Leihhausgebäude) befinden sich keine solche Kassenstellen mehr, worauf zur Vermeidung vergeblicher Wege ganz besonders hingewiesen wird.

[10007 **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Heute Sonnabend und folgende Tage!

Reste

zu den bekannt billigen

Einheitspreisen.

		Serie I	II	III	IV	V
Kleiderstoffe Halbwolle u. Wolle . .	per Meter	50 ₰	90 ₰	1.40	1.90	2.30
Seidenstoffe	„	60 ₰	90 ₰	1.30	1.75	2.25
Waschstoffe	„	25 ₰	35 ₰	45 ₰	75 ₰	1.00
Wollmusseline . . .	„	45 ₰	55 ₰	75 ₰	1.00	—
Velour-Barchent . . .	„	32 ₰	40 ₰	50 ₰	—	—
Wäschestoffe	„	25 ₰	30 ₰	40 ₰	50 ₰	60 ₰
	Serie	VI	VII	VIII	XI	X
Wäschestoffe	per Meter	70 ₰	85 ₰	1.00	1.25	1.50

Die Preise vom Stück repräsentieren vielfach den **doppelten bis dreifachen Wert.**

Mode-Kaufhaus **M. Schneider.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Reine Pflanzen-Butter-Margarine.

Kaiser-Sana

Ich schwöre auf

Kaisersana

denn sie ist die einzigste Pflanzen-Butter-Margarine mit dem milden nußartigen

Naturbutter-Geschmack

Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke m. b. H. Duisburg a. Rhein.

Kaiser-Sana **Kaiser-Sana**

Tel. 10221. Generalvertreter: Tel. 10221.

J. B. Mundstock, Leipzig-R., Täubchenweg 90.

Echte UNION-LIKÖRE

und

echte Union-Kornbranntweine

die besten und feinsten Qualitäten überall zu haben.

Verkaufsstelle: Leipzig, Windmühlenstr. 18

Fabrik Union, A.-G. Mockau-Leipzig.

Billigste Bezugsquelle für Miniatur-Bilder Postkarten und Kabinett-Bilder

Bilder f. Offerten, Legitimation, Geschäftszwecke etc.

das Dutzend von 50 Pfg. an. [5931*

Midget Studio Co.

Nürnberger Str. 22 **LEIPZIG** Nürnberger Str. 22.

Staunen sie!!

über folgende billige Offerte. Viele 1000te echt afrikan. **Straussfedern** kosten nur:

ca. 35 cm lang, 10-12 cm breit **1.— 1.50 2.— 2.50 ℳ**

ca. 45 cm lang, 14-15 cm. breit **3.— 3.50 4.50 ℳ**

ca. 50 cm lang, 16-18 cm breit **6.— 8.50 ℳ**

Echte Reiher . . 60 ₰

Flügelgestecke von **75 ₰** an

Boas aus **Marabou** u. **Straussfedern** sehr billig

Oskar Jope Markt, Rathaus.

Junge

Schnittbohnen

à kg 29 Pfg.

empfiehlt [6018*

Walther Vogel

L.-Gohlis, Hallische Str. 97.

Aromatische Elbischwurzel-Seife

gibt der Haut ein jugendliches, frisches Ansehen u. erhält dieselbe bis ins späteste Alter zart u. elastisch. Vorrätig per Packet (3 Stück) 50 ₰ in der **Hof-Apotheke zum weißen Adler, Hainstraße 9.** [1227*

Weltbekannt

sind die zwei Schutzmarken für

Grammophon und Zonophon

Garantie für beste Wiedergabe längste Spieldauer.

Alle Platten doppelseitig 25 cm Durchm. von Mk. 2.- Mk. 5.

P. Grunert, Wurzner Strasse 20

Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon A. G.

Für Nervöse!

u. leichtempfindl. Patient. ist

Ludewigs Zahn-Atelier

Dresdner Straße 24

Ecke Gerichtsweg, Tel. 13891

*] und jetzt auch

Eisenbahnstr. 80

Ecke Kirchstraße, Tel. 9120

das bestrenommierte u. beliebteste Institut für **schmerzloses** Zahnzieh. u. Plombieren.

Vorzüglich passende **Zahn-Ersatzstücke** in allen modernen Ausführungen.

Umarbeitung, Reparaturen billig.

Man achte Eisenbahnstraße auf Nr. 80

Krankenkassen- u. Konsum-Mitglieder Ermäßigung.

Staunend billig

[5933

kaufen Sie

Straußfedern

Reiher, Flügel, Hut- u. Dekorationsblumen etc.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Modistinnen

Blumenfabrik Salzgäßchen 1, II.

Walter Böhnisch

Uhrmacher

Kleinzschocher

Dieskaustr. 12

empfiehlt **Uhren und Goldwaren,** sowie alle Reparaturen zu konkurrenzloser Billigkeit. Gewähre Abonn. d. Bl. 10 Proz. Rabatt.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlungen vieler Aerzte und Prof. gratis und franko. **M. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

In Ihrem Interesse!

achten Sie, bitte, auf den Vornamen

Richard

Ludewig

und die Adresse

Kurprinzstr. 15, I

gegründet 1888

sonst werden Sie [5869*

getäuscht,

so aber sind Sie sicher, ein **gut passendes Gebiß** für wenig Geld bei **rücksichtsvoller** Behandlung zu erhalten.

Sprechstunde von 8—1, 2—7, Sonntags 9—12 Uhr.

Telephon 7972.

Filiale Eisenbahnstraße habe ich wegen Todesfall **aufgegeben.**

Gegenseitige Hilfe in der Tier- u. Menschenwelt. Von Fürst P. Kropotkin. 2 Mk. **Volksbuchh. Leipzig und Filialen**

Achtung!

Nur v. feinst. Herrschaften, Millionären, Kavalieren, Studenten wenig getragene Sachen, feinste Maßarbeit, reine Wolle. **Anzüge,** die **70—100 ℳ** gekostet, für **8, 12, 16, 24 ℳ. Herbst- u. Wint.-Paletots,** teilw. auf Seide gearbeitet. **Hosen, Jacketts** spottbillig. **Elegante Gesellschafts-Anzüge** sehr billig auch leihweise.

Mandel Tauchaer Str. 22, I.

Schirmfabrik

Emil Böhme, Reudnitz

Wurzner St. 13, Ecke Lilienstr.

empfiehlt

Regenschirme

u. eig. Fabrikat von einfach. bis höchst. Neuheit. Gr. Auswahl in **Spazierstöcken** staun. bill. Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig.

Regenschirme

empfiehlt b. Neueste in großer Auswahl zu billigem Preis **Max Milker** L.-Neuschönefeld* Eisenbahnstr. 36. Alle Repar. u. Ueberz. w. gut u. bill. gefert.

Quittungsmarken Rabattmarken * Kautschukstempel sowie alle **Druckarbeiten** in Buch- u. Steindruck liefert sauber u. preiswert **Konrad Müller** Schkeuditz-Leipzig

Illustrierte Preislisten gratis.

Zahn-Atelier

Minna Torton

Blücherstraße 45, I. Tel. 10875.

Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an, Plomben v. 1 Mk. an. Reparat. sofort. Bill. Preise. Schmerzlose, schonende Behandlung. Filiale: **Co., Pegauer Str. 5, I.** [8687*

Teilzahlungen gern gestattet.

Irrigatoren, Mutterspritzen, Leibbinden, Unterlagen, Damenbinden, Verbandwatte usw. sowie alle Art. zur Kranken- u. Wochenpflege, hygien. Bedarfsartik. Diskret. Versand nach auswärts. *

Karl Klose, Leipzig 7, Hainstr. 19. Fernsprecher 13737.

Katalog auf Verlangen gratis.

Ein gutes Gebiß

erhalten Sie, wenn Sie sich nicht täuschen lassen, darum beachten Sie bitte den Vornamen

Richard

5869*] **Ludewig**

nur Kurprinzstr. 15.

Gegründet 1888. Telephon 7972.

Grosse Einkaufsvorteile bietet Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. 52) Seit 1882 nur Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Grössen u. Qualitäten

Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—800 M.

Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.

Spezial-Katalog

mit ca. 650 Abbildungen **gratis u. franko**

Persil

das moderne **Waschmittel**

wäscht in halber Zeit.
Billigst im Gebrauch.
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Osten.

Stötteritzer Str. 3, II. l., möbl. 2fstr. Stube, n. vorn, als Schlafstelle.

Stötteritz, Schönbachstr. 84, II. l., freundliche Schlafstelle zu verm.

Sommerfeld, Strasse J. u. G., Ecke, II. Gut möbliertes Zimmer für 1—2 Personen.

Westen.

Li., Reuterstr. 57, II. l. 2fenstr. Stube zu vermieten. [21356

Lind., Siemeringstraße 21, p., Schlafstelle zu vermieten an nur anständigen, jungen Mann.

Leutzsch, Grenzstraße 4, I. M. Schöne 2 fenstrige Stube sofort oder später zu verm.

Leutzsch, Barnecker Str. 33, I. lks., leere Stube zu verm.

Näh. Lind. Markt f. pünktl. zahl. j. L. Logis m. Berl. Of. z. 1.4.11. 250-300 M. Off. u. 6624 Filiale, Lützner Str. 41.

Verkäufe und Käufe.

Postkartenzentrale, pass. f. alleinst. Pers. od. a. Neb.-Erw. f. Frau, sof. b. z. verk. Adr. A. B. 3, Fil. Volkshaus.

Eine gute Zigarre erhalten Sie bei Oskar Püschel, Südstrasse 9.*

Zigarren, Tabakpfeifen, Zigaretten [*

J. Sykora

1. Gesch.: Pl., Karl-Heine-Str. 49.
2. Gesch.: Li., Merseburg. Str. 116.

Gute Zigarren, Zigaretten empf. **A. Wegat,** Zweinaundorf. Str. 19. [*

Gelegenh.-Käufe. Brill.-Ringe v. 25 Mk. an, g. H.- u. D.-Uhren, Kett. bill. Nürnb. Str. 32, **Rosenberg.***

Fast neuer **Mass-Winterpaletot** u. **Anzug,** mittl. Fig., 1,70 m, wegen Ueberfluß für je 20 Mk. zu verkaufen. Täubchenweg 77 b, II.

[*688]

1 neue Uhr-Feder, I. Güte 75 ₰
1 neue Uhr-Kapsel . . 20 ₰
1 neues Uhr-Glas . . 10 ₰
1 neuer Uhr-Ring . . 10 ₰
1 neuer Uhr-Zeiger . . 10 ₰
1 neuer Uhr-Schlüssel . 5 ₰

Neue Uhren

in gr. Ausw. Genau reguliert.

M. Kemski N.

6 Nürnberger Str. 6.

35 Schuhwaren kauft man bill. bei **Linke,** Gerberstr. Nr. 35 **Reparaturen schnell und sauber.***

Feiner neuer Winterüberzieher m. Jackett u. Weste f. 15 j. Bursch. 10 ℳ. **Lind.,** Kuhturmstr. 16, p.

Sohlenleder in **Croupons** und **Ausschnitt,** Schäftefabrikation, **Schuhmacher-Bedarfsartikel,** Gummiabsätze, Portemonnaies, Markttaschen empfiehlt [6052*

Rich. Assmus, Lederhandlg. Reudnitz, Gabelsbergerstr. 24.

W. Lory

!! Gelegenheitskäufe !! Fein und billig: **Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Colliers, Theater- u. Ferngläser, Revolver, Anzüge, Jacketts, Gehröcke, Hosen, Paletots, Schuhwaren,** [* von Leihhausscheinen usw. Große Fleischergasse 28, im Lad.

2 hochfeine Winter-Paletots, modern. grauer Ulster, eleg. Gehrockanzug u. 2 Anzüge sofort billig zu verkaufen. [* Pfaffendorfer Str. 20, Tr. C, ptr.

Eleg. Ulster u. Wint.-Paletot billig abzugeb. **Hainstr. 29,** III.

Rock-Anz., Pal. m. F., Joppe u. Ueb. f. j. Bursch. b. Kuhturmstr. 24, III. r.

Guterhaltener Winterüberzieher z. verk. Plagw., Ziegelstr. 1, II. M.

Guterh. Herren-Winterüberzieh. m. Fig. Li., Flemmingstr. 9, III. l.

W.-Ueberz. f. 12 j. Kn. f. neu, m. Pelz. Kleinzsch., Kötzschauer Str. 8, p. M.

W.-Ueberz., f. Arb., 76 t. Bandoneon z. vk. Vo., Zollikoferstr. 29a, Laden.

Guterh. Wint.-Ueberz., mittl. Fig. bill. z. verk. Lützner Str. 27, III. l.

Wint.-Ueberzieher f. 11-14 j. Knab. bill. z. verk. Li., Marktstr. 8, I. l.

Eleg. Ueberzieh. (10 ℳ), einige Herr-., Dam.- u. Kinderjach. bi. Windmühlenstr. 14 16, I. l., i. Hause Tivoli (z. beacht.)

Guterh. W.-Ueberzieh. (schwächl. Fig.) bi. z. vk. Entr., Schiebestr. 13, I.

Ueberzieh. bill. Blumengasse 9, III.

2 W.-Ueberz., 10 u. 5 ℳ. Karlst. 3, pt.

1 wen. getr. Cap, 1 getr. Winterüberz. bill. z. vk. **Hohe Str. 36, IV. r.**

Neugestr. **Wollkl. m. Mü.** f. 1½-2jä. Kd. f. 5 ℳ z. vk. L., Lützn. St. 49, H. p. l.

Fast neue Damengarderobe Abendmäntel, helle Blusen 2c verkauft billig **Wanda Lory,** nur Reichsstraße 29 31, III. *

Gr. Auswahl in herrschaftl. getr. Ball-, Straßen- u. Kost.-Kleid sow. Pelzsach., Mänt., R., Bluf. u. Jack. v. 75 ₰ an. K.-Kleid., Schuhe u. Wäsche. **Heidel,** Windmühlenstr. 15, I.*

Weißer Winterkragen und **Mütze** für 10-12jähr. Mädchen zu verk. Lind., Kanzlerstr. 31, II. r.

Weisser Alpaka zu Ballkld. und Unterröcken bill. Restergeschäft Frommannstr. 17, Ecke Heinrichst.

Empf. bill. Handsch., Kragenschon., Strümpfe, Hemden, Schürzen 2c. Weissw.-Gesch. Grüner, Bayersche, Ecke Hohe St.

Inserate sind nicht an die Redaktion, sondern an die **Expedition** der Leipziger Volkszeitung zu richten.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sie kaufen
in dem **neu eröffneten**
Monatsgarderoben-Geschäft
von hoh. Herrschaften wenig getrag. Garderoben wie neu, reine Wolle, nur Maßarbeit,
Anzüge und Paletots
die bis 100 Mk. gekostet haben, für
10 14 18 und **22** Mk.
einzelne Hosen u. Jacketts 2c. staunend billig.
Nürnberger Str. 22, I.
Nähe Johannisplatz.

Versch. seid. Blusen, Jackett bill. Li., Kuhturmstr. 24, III r. [21370

Pelzboas
in **großer Auswahl** u. billig.
Leipzig, Brühl 15, Vorderh. II.

Pelzstolas bil. Täubchenw. 77b, II*

Jede Dame kauft
billig u. gut herrsch. getrag. **Ball- u. Tanzstundenkleid.**, Kostüm., Jacketts, Mänt., Pelzboas, Wäsch 2c. in **Schröters Damen-Monats-Garderobe, Wächterstr. 24, II.**

Neuheiten
Damen- u. Herrenstoffe, Tuche, Stoffe z. Brautkl., gr. Ausw., sehr bill. Reste jed. Größe. **B. Prell,** Zeitzer Str. 7, pt. Kein Laden.*

Erstlings-Wäsche
jeder Art in grösster Auswahl
zu billigen Preisen
Georg Wand Bayersche Str. 36.

Puppen-Klinik
nur **Auerbachs Hof** Lad. 16
Gr. Auswahl **gekleideter** u. **ungekleideter Puppen.**

Reste in Samt u. Manchester, farbige Kinderwäntel u. Puppenkleider vk. b. unt. Preis Reudn., Grenzstr. 17, I.

Hemdentuch
vorzgl. f. beff. H.- u. D.-Wäsche, leinenenartig, Meter 45 ₰. Günst. Offerte f. Brautleute. Gewasch. Proben liegen aus.
E. Heidorn, Dorotheenstr. 2.

Gardinen
Reste für 1—4 Fenster sowie leicht **angestaubte, elegante Stores, Vitragen, Tüll, Bettdecken, Bettrückwände billig** zu verkaufen. [*
Engel's Fabrik-Lager Hainstraße 28.

Teppiche
mit kleinen Webfehlern, spottbillig zu verkaufen.
Salzgässchen 7, Hof I.*

Bettfedern-Reinigungs- u. Desinfektions-Anstalt
Ed. Graf & Co.
Bettfedern- u. Betten-Spezialhaus.
Tauchaer Str. 11. Teleph. 12887. Abholung u. Zustellung der Betten in Leipzig u. Vororten **kostenlos.***

Bettfedern- Reinig. u. Perlf. billigst
G. Funke. Reud., Riebeckstr. 7a. *

3 Gebett neue Federbetten 14, 18, 28 M. Eisenbahnstr. 57, III. M.*

Daunen-Betten, ganz neu u. gut, zu verk. Gohlis, Briestr. 20, I. l.

= Inletts =
Kissen, gestreift . . 1.— M
Deckbett . . . . . 3.75 „
Unterbett . . . . 3.— „
fertig genäht, richtige Größe.
Elisabeth Haldorn, Dorotheenstr. 2.

Strohsäcke
einf. sowie bunt gem., dichte haltbare Qualität. — Kein Laden.
*| **Windmühlenstr. 32, I.**

Achtung, Hausfrauen!
Nur kurze Zeit! *
1 Dopp.-Wagg. Emaille- u. Alumin.-
Haus- u. Küchengeräte
angekommen. Verk. dasselbe zu bill. Preis. **Elisenstr. 34 im Eislad.**

Freunde und Genossen!
Ich liefere **dauerhafte** Bettstell. m. gut. Feder-Matr. zu 25 M, Möbel, Spiegel, Polsterwaren. Nur reelle Arbeit. Aufpolstern zu jedem annehmbaren Preis. **H. Wunderlich,** A., Breite Str. 17, part. u. 1. Etage. Vorzeiger dieser Annonce erhalten extra 5 Proz. Rabatt gegen bar.*

Lampenfransen Perltaschen
von 1.30 Mk. an
R., Wallwitzstr 6, III. r.

Möbel, Braut-Ausstattung.
Schränke 20—45, Vertik. 30—45, echt Schr. u. Vertik. 50, Ripssofa 20—40, Plüschs. 30—70, Vorsaalschr. 26—40, Kom. 10—20, Ausziehtische 10—20, Chaiselong, Küchenschr., Waschk., Herren- u. Dam.-Schreibt. 15—95, Schreibsekretär 25, hochf. nußb. Büfett, gestoch. Schränke u. Vertik. 65, engl. u. franz. Bettst. m. Matr., Salont., Waschkom., Plüschgarnit. hochf. Schlafz.- u. Küch.-Einricht. 45—90, Vorf.-Tisch, gz. Wirtsch. spottbillig. **Königstr 25, Hof,** Fabrik-Gebäude. **Krabbes.**

Möbel Bilder Garderobe
in solider Ausführung zu bekannt kulanten Zahlungsbedingungen
E. Goldwasser
Hainstraße 7
früher Berliner Straße [*

Sofas, Matr., Schulranzen sow. Aufp. Hänsel, A., Mölk. St. 22, I.*

Eilenburger Wohnungs-Einrichtung.
Schlafzimmer, Küchen. [*
Günstige Zahlungsbedingungen.
Lendel, Li., Aurelienstraße 4.

Möbel Spiegel u. Polsterwaren in gr. Auswahl billig. *
G. H. Keller, Th., Reitzenh. Str. 49.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren zu billigsten Preisen.*
Klzsch., Klingenstr. 35b, kein Lad.

Möbel verk. bill. Teilz. gest. Li., Merseb. Str. 62. [*

Eleg. Säul.-Plüschsofa, guterh., f. 30 M sof. v. Li., Flemmingst. 10, p. l.*

Mod. neu. Plüschsofa 35 M., Bettst. m. gt. Mat. 25, engl. u. frz. 35, Kleidr.-Schr., Vert., Komm. 4 M., Stegt. 5 M., Spieg., Stühle, Kücheneinr. verk. f. bill. R., Oststr. 20, I, Haupt.

Bess. Plüsch- u. einf. Sofa, Vert., Trum.-Spieg., Stegtisch, Küschr., s. bill. Li., Gutsmuthsstr. 35, I. r.

Mod. Plüschsofa billig zu verk. Schleußig, Seumestr. 61, I. l.

Gebr. Plüsch- u. Rippsofa sof. bill. zu verk. Lind., Lützner St. 33, I. M.

Altes Sofa 4 M, einf. eis. Kindbst. m. Matr. bill. R., Oststr. 46, I. r.

Ko., Klütsch. vk. N., Meissnerst. 17, I. l.

Großer Ausziehtisch bill. zu verk. Näh. Neust., Ludwigstr. 77, III. l.

4 Rohrstühle, w. neu, b. z. vk. Klzsch., Antonienstr. 17, III. M., b. Herold.

Kücheneinrichtg., neu, Bettstelle, Waschkommode, neu, bill. zu verk. Böhlitz-Ehrenberg, Mühlenstr. 4.

Kpl. Küch.-Einr., Schlafzschr., Ko., engl. Btt., M. B., Zollikofrst. 18, II. r

Zwei gebrauchte Bettstellen mit Matratzen verkauft billig Co., Biedermannstr. 18, III. r.

2 engl. u. franz. Bettst. m. Mtr. sehr bill. Lind., Gutsmuthsstr. 35, H. pt.

2 gebr. Bettstellen m. Matr. z. verk. L.-Schleußig, Jahnstr. 8, IV. l.

Bettst. m. M. N., Hoferstr. 58a, I. l.

Fourn. Kinderbettst. u. Sportwag. z. verk. Lind., Henricistr. 27, I. l.

Neue u. gebr. Möbel, Sofa 2c. sehr bi. Mockau, Grunertst. 10, Mehnert.*

Alt. Sofa, Kom. m. Glasauf., Pf.-Spieg., H.-Lampe, gr. Waldvogelbauer. Schönef., Dimpfelst. 35, pt. r.

Eis. Kinderbettst. m. 2 Matr. f. 16 M, 1 g. erh. Grammoph. m. 30 dopp. Pl. f. 45 M z. v. Ang., Bernhardst. 15, III.

Eis. Kinderbettst. m. Matr. z. verk. Kleinzschoch., Antonienstr. 40, I. r.

• Pianos • u. Harmoniums
erstklass., erhalten Sie geg.
kleine Monatsraten
event. **ohne Anzahlung.** Kein Preisaufschlag 20jähr. Garantie. Offerten unter **J. R. 14645** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** [*

Naethers Puppenwagen
1.50, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 M
do. mit Gummi 8, 10, 12 M
And. Fabrikate solange Vorrat.
Puppenwagen, 60 cm lang, 5.50.
Popp, Panorama
neben der Markthalle.

Entzückende Neuheiten
in
Herbst- und Winter-Blusen
Kostümröcken
Damen- und Kinder-Mänteln.

Sonder-Angebot in neuen Kleiderstoffen

Kostümstoffe	engl. Art, 130 cm br. Mtr.	1.25 an
Blaugrüne Karos	und andere Mtr.	1.00 an
Seidenglanztuche	110 cm br. Mtr.	2.50 an
Satinstoffe u. Serges	reinw. Mtr.	1.60 an
Cheviots	reinwoll., solide Fabrik. Mtr.	1.00 an
Blusenpopeline, Flanelle	Mtr.	0.70 an
Köpersammet	für Kleider . Mtr.	2.10 an
Halbseid. Musseline	für Ball Mtr.	2.40 an

Grosses Lager aparter garnierter Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Kleider
Marie Kramer
Hainstrasse 7.

Bücher-Ramsch-Halle Karl Schirmer Burgstr. 22 24.
Empfehle für den Weihnachtstisch: **Bilderbücher, Märchenbücher und Jugendschriften.** *

Piano vk. bill. Schlossgasse 11, II. r.

billigst ohne Konkurrenz
Reparaturen
Nürnberger Str. 11.

Violine, gut im Ton, billig zu verkaufen. Promenadenstr. 42, II.

Schüler-Violine billig zu verkaufen. Oststr. 43, II. r.

Grammophone, Schallplatten Nadeln, Mundharmonikas 2c. Teilzahlung gestattet. Umtausch abgespielter und zerbrochener Platten. [18543*
Lindenau, Leutzscher Str. 47.

Grammophon m. Platt. billig, von 2 die Wahl
Lindenau, Gutsmuthsstr. 41, III. l.*

Grammophone von 20 M an. Sie kaufen Nähmaschinen am besten und billigsten. Langschiff von 55 M an. Zentral-Bobin von 90 M an. **Adler,** sticken u. stopfen, vorw. u. rückw., auch Teilzahl. wöch. 1 M. **Wring- u. Waschmasch.** v. 12 M, einz. Walzen einl. bill. 2 H.-Räder v. 10 M verk. **P. Weirauch,** Li., Lützner Str. 40.

Guterh. Grammophon m. Platt. bill. z. vk. Li., Cranachstr. 13, III. l.

Gramm. 25 M K.-Heinestr. 113, II. l.

! Grammophon-Besitzer !
Reparaturen aller Musikwerke.
Eisenbahnstr. 5. Tel. 123.
Schallplatten - Zentrale.

Bandoneon- Noten-Verkauf. Th., Zillerstr. 4.

Nähmaschinen
Köhler, Gritzner und andere bewährte Fabrikate
Herkules-Fahrräder.
Teilzahl. gestattet.
G. Kunze, L.-Lindenau, Gundorfer St. 33.*

Singer-Nähmaschinen
v. 15 M an, gebr., z. vk. bei **Schuhe, Petersstr. 34, H.***

Nähmaschine, gut nähend, 12 M. Antonstraße 11, II. r.

Nähm., n., 55 M K.-Heinest. 113, II. l.

Neue **Rundschiff-Nähm.,** mit reell. Gar., bed. u. Pr. Arndtstr. 29, IV. r.

Nähm., neu, 55 M Karl-Heine-Str. 113, III.*

Guterh. Nähmaschine bill. zu verkaufen. Stött., Schwarzackerst. 4, I.

Die solidesten, leistungsfähigsten
Strickmaschinen*
u. all. Zubeh. lief. nur **K. Zwicke,** renomm. Strckm.-Gesch., Npwkst., Leipz.-Lindenau, Felsenkellerstr. 6. Leichtfaßl. Lernunterricht gratis.

Herr.-Rad, 15 M. Gießerst. 45, III. l.

Eilt! Eilt! **2 Fahrräder** plötzlich zu verkaufen. Markt 2, IV.

Guterh. H.-Rad 35, gutsp. Grammophonb. (Tlz.). N., Gemeindest. 9, I. r.

Adlerrad, f. n., 65 M Turnerst. 25, pt. l.

Herren-Rad 15 Mk., kl. Knaben-Rad bill. Li., Leutzscher Str. 24, H. II.

H.- u. Dam.-Rad à 40 M Schirmerst. 4, pt. r

Guterh. **Kinderwagen** bill. zu verk. Pl., Weißenfels. St. 17b, II. l.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Vo., Natalienstr. 12, I. r.

Reisekörbe. **POPP,** Panorama.*

1 guterh. Puppenwagen zu verkaufen Sonntag früh ½8 bis ½10 Uhr Leutzsch, Varnecker Straße 16, III. l. bei Hellriegel.

Fast neuer Puppenwag. m. Gr. zu vk. Klzsch., Windorfer Str. 27, II. l.

Musterpuppen ungekl., pr. Qual., gekl., Lederb. u. Köpfe. Gust.-Adolf-St. 40, I., fr. Färberst.

Schaukelpferd zu verkauf. Großzsch., Knauthain. St. 53, II. r.

Weihnachts-Katalog über [21404
elektrotechn. Artikel
gratis und franko.
Curt Tannert Elektrotechn. Fabrik Kronprinzstraße 58.

Gebr. Hobelb., gr. u. kl., Werkzeug bill. Leutzsch, Hauptstr. 73, H. l.

Speisekartoffeln gibt billig ab **Karl Weiser,** Eilenburg. Str. 16, Kartoffelhandlg. — Tel. 8749.*

Hochstämmige Rosen, bess. Sort., à 50 ₰, Niederst. à 25 ₰ verkauft. L.-Lößnig, Merveldtpl. 4, pt. M. [*

Gutsprech. **Papageien. Ausl. Vögel** v. 1 M an, **ca. 50 Sort. Kanar.-Hähne u. Weibchen. Zwergpapageien,** P. 3.— M. **Chines. Nachtigallen,** gar. Sänger. **Größtes Vogelkäfiglager.** Alle Heckutensilien. **Mehlwürmer. Pr. Vogelfutt. Fußringe, 100 v. 60 ₰** an. Aquar., Terrar., Grott., Pflanz. **Goldfische,** ca. 30 Sort. **in- u. ausl. Zierfische,** ca. 20 S. Amphib. u. Reptil., **Laubfröschc.**
W. Göpel,
Planensche Str. 2. :: Brühl 23. Telephon 14958.
Katalogegratis. **Gr. Auswahl.**

R. Waldmann
Zoologische Handlung
Dufourstraße 21.*
ff. Kanarien u. Exoten, Käfige für alle Vögel, Aquarien, Terrarien.
Fische, Pflanzen etc. in gr. Ausw.

Rübsen süß und Hanf wie Nuß,
Für jeden Züchter ein großer Genuß,
Nur einer kann das nicht vertragen,
Wollte mich nehmen am liebsten beim Kragen,
Weil Rübsen und Hanf holen alle bei mir. [21428
Hühnerf 9, Taubenf. 10 Pfg.
Nur kleiner Mais.
Karl Göpel & Sohn
Neuschönefeld, Thümmelstr. 5.

Kanarienhähne, Prima Säng., verk. Lindenau, Spittastr. 1, III. r.

Kanarienhähne u. Weibch., St. S., bill. z. vk. Klzsch., Schön. Weg 8.

Patentbureau **Anger & Ulich,** Grimmaischer Steinweg **16,** prüfen Ideen kostenlos. **Vorzügliche Verwertung.**

Kanarienhähne u. Weibchen, St. S., billig. Lützner Str. 41, IV. M.

20 Stck. Kan.-Hähne, 5 Pfd. Mehlwürmer z. vk. Gerberstr. 10, Kühn.

Kanarienhähne, Ia Sänger, St. S., verk. bill. Marlannenstr. 38, II.

Mehlwürmer, 2 Sch. 15 Pfg. verkauft Li., Hellmuthstr. 18, II. r.

Rasse-Kaninchen
E. Seidel, Comeniusstr. 22, pt. r.

Kaninchen
verk. bill. Stö., Hauptstr. 60, Sg. l.

Kaninchen verkauft billigst Plagw., Merseburger St. 14, II r.

Junge Kaninchen zu verkaufen **Stötteritz, Hauptstrasse 60, pt.**

Silber- u. and. Rassekaninchen vk. Anger, Karl-Krause-Str. 42, I. r.

Russ. Windhund mit Ia Stammbaum, 8 Mon. alt, sof. preiswert zu verkaufen **Ludwigstr. 4, II. l.**

Nähm. z. k. ges. Petersteinweg 10, I.

Altes Fellschaukelpferd z. kaufen gesucht. Adresse mit Preis einzusenden Volkm., Ewaldstr. 9—11, II. l.

Alt-Gummi
von Fahrrädern, Pneumatiks, Luftschläuche, Bierflaschenringe, Bälle, Gummischuhe sowie alle Sorten Vollgummi kauft
Hermann Wrück
Leipzig, Friedrich-List-Straße 4 Nähe Krystallpalast. [10351*

Kräftiger Laufbursche 14—15 Jahr alt, per sof. gesucht. Vorzustellen Sonntag vormittag Lindenau, Siemeringstr. 6, II. r.

Arbeitsbursche wird sof. gesucht. Klzsch., Creuzigerstr. 8, Klempn.

Schlosserlehrling gesucht für Ostern 1911 Bauschlosserei **Sicks** Kleinzschocher, Wigandstraße 48.

Geübte 21352*
Kartonnagenarbeiterin
sowie **Lernende** für lohnende und dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Hugo Aurig,** Oststr. 13.

Jg. Mädch. f. vorm. od. nachm. ges. Gohlis, Aug.-Hallische Str. 30, p. l.

Jg. Mädchen f. leichte Arbeit sofort gesucht. Plagwitz, Elisabeth-Allee 41, II.

Gröss. Schulmädchen sof. ges. Leutzsch, Lindenauer Str. 18, III. l.

Unterricht.

Tanz-Schnellkursus.
Beg. am 24. Nov. für Walz. u. Rheinländer, welcher zu Weihnachten endigt. Honorar 6 M. Damen können jetzt Konter umsonst lernen.
A. Matthias Königsstr. 7, Treppe C, I.*

Tanz-Lehr-Institut Böttner
Johannisplatz 5, Vorderhaus I. Etg.
Zu dem am **10. — 17. Nov.** beginn. gut bürgerl. Unterrichtskursus — auch für **Einzelunterricht** —, sowie Tanzaufführungen werden geschätzte Anmeldungen jederzeit erb. *

Ziegenfelle, Hasenfelle, Kaninfelle [5999*
sowie alle anderen Arten Felle werden fortwährend zu höchsten Preisen gekauft, Gerberstr. 8, im Hof, gegenüb. Hotel Palmbaum.

Privat-Tanzunterricht jeder Zeit
H. Papst, Dufourstr. 22 *
Spez. f. ältere Damen u. Herren.

Arbeitsmarkt.

Stellen-Angebote
Offene Stellen finden erfolgreiche Aufnahme in der **Leipziger Volkszeitung.**

Zimmerleute u. Arbeiter
werden sofort eingestellt.
Umbau Kirchstrassenbrücke, Schönefeld.

3-4 tücht. Steinsetzer
werden eingestellt bei [21216
Otto Kunnert, Tiefbauunternehmer u. Steinsetzer, **Brandis.**

Maurer u. Bauarbeiter
werden eingestellt. **Neubau Weststr. 85.** Polier Kurth.

Zimmerer, **Einschaler, Betonarbeiter**
sofort gesucht. [21412
Rathausbau Paunsdorf.

Maurer
werden eingestellt auf Neubau, Weberstr., **Gautzsch, E. Naumann,** Maurermeister. [21290

Tücht. Spanner
für **Rabitzarbeiten** stellen ein
E. Hänsel & Müller, Halle a. S.
Seebener Str. 17. [21276

Flaschenbier-Kutscher
erste Kraft mit nachweislichen Erfolgen, selbständig. Verkäufer, nüchtern, ehrlich, kautionsfähig und stadtkundig sofort in gutbezahlte dauernde Beschäftigung für bereits bestehende Tour gesucht. Ausführliche Offerten unt. **Qu. 89** Exped. d. Zeitung erbet.

Sie verdienen
bei einig. Fleiß in Leipzig u. Umg. durch den **Alleinverkauf uns. gesetzlich gesch. Haushaltartikels,** der für jede Hausfrau unentbehrlich [21405
monatlich 300 Mk. u. mehr.
In wenigen Wochen viele 1000 Stück verkauft. **Zur Uebernahme des Lagers 200 Mk. erforderlich.** Reflekt. senden Adresse sofort unter **R. 90** an die Expedition dieses Blattes.

Schneider-Lehrstellen
werden nachgewiesen durch Herrn Schneidermstr., **Max Engelmann,** Zeitzer Str. 37, III. Fernspr. 10787.
Schneiderinnung Leipzig.*

Jg. Mädchen als Lernende zum Schürzen näh. ges. Körnerstr. 7, I. l.

Vermischte Anzeigen.

Dr. med. Ramshorn
Spezialarzt für **Ohren-, = Nasen- u. Halsleiden =**
Lindenauer Markt 11, I
von der Reise zurück. *

Patent- Ingenieur-Bureau [*
Hanschke & Sprügel
Leipzig, Markt 16.
Erwirkung, Verwertung u. Kauf von guten Patenten.

Patente u. Musterschutze
werden sachgemäß u. vorschußfrei verwertet, beliehen und gekauft.
Karl Müller, Ingen., L.-Gohlis.

Guten Mittag- u. Abend-
Tisch 30 ₰. Kanzlerstr. 29 b, p. [*

Privat-Mittagstisch 35 ₰ und 45 ₰. Naustädter Steinweg 41, I. [*

Tel. 14919. Tel. 14919.
Reudnitzer Leih-Institut
für Frack- u. Gehrock-Anzüge.
Anfertigung eleganter Herrengarderobe zu billigsten Preisen. *
M. Dietzel,
Reudnitz, Konstantinstraße 2.

Frack- und Gehrockanzüge vorzüglich Schneidermeister **Müller** Emilienstr. 52, Ecke Windmstr.

Buch **Ehe u. Liebe ohne Kinder**
von Dr. Heukel versendet diskret gegen 50 ₰ (Briefmarken)
E. Zimmermann,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 10. [*

Schrebergärten
Merseburg. St. (neb. Kaffeerüst. Woltor), sof. z. verp. f. 15 M jährl.*

Aufpolstern! Matr. 3.50, Sofa 7.00 Lind., Aurelienst. 4.*

Aufpolstern in u. auß. dem Hause. L.-Lindenau, Calvisiusstr. 30, pt. r.

Kind wird tagsüber in Pfl. gen. Das. **Kinderklappstuhl** zu verk. Pl., Weißenfelser Str. 42, II. r., v.

D.-Nachth. u. M.-Schürze Dienst. ab. Leu., Varnecker Str. verl. G. B. Leu., Frz.-Flemming-Str. 13, p. r.

Extrabeilage dieser Nummer:
Von der Firma **Wilh. Pauling & Schrauth,** Leipzig-Lindenau, ein Prospekt in der Gesamtauflage. [21312

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Pelz-Konfektion

Wirklich **reell** und **billig** kaufen Sie bei

M. Herz, Reichsstrasse 45.

Durch reichhaltige Lagerbestände bin ich in der Lage, dem kaufenden Publikum die

grössten Vorteile beim Einkauf

bieten zu können.

Trotz der billigen Preise noch **5%** extra bei Vorzeigung dieses Inserats.

Alle Preislagen vorhanden.

Hilfe

zu finden, wenn man kein Geld hat, ist sehr schwer, aber ich gebe weitgehendsten

!Kredit!

Wer **Garderobe** oder **Möbel** braucht, komme zu mir, ich liefere fast

ohne Geld

alles auf Kredit!

Abteilung für Damen

Damen-Paletots	von 4	Mk.	Anzahlung	an	
„ Blusen	„ 2	„	„	„	
„ Kostüme	„ 7	„	„	„	
„ Röcke	„ 3	„	„	„	
„ Jupons	„ 2	„	„	„	
„ Pelz-Boas	„ 2	„	„	„	

Hervorragende Neuheiten! Schickste Fassons!

Abteilung für Herren und Knaben

Anzüge	2 Mk.	Anzahlung		1 Mk.	Abzahl.
Anzüge	5 „	„		1 „	„
Anzüge	8 „	„		1 „	„ etc.
Winter-Paletots	7 „	„		1 „	„
Winter-Joppen .	3 „	„		1 „	„

Abteilung für Möbel

1 Zimmer 6 Mark Anzahlung
2 Zimmer 12 „ „
3 Zimmer 18 „ „ etc.
Einzelne Möbel von 2 Mark Anzahlung an.

Ferner sämtliche **Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen** alles in dem bekannten und beliebten

Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Kurprinzstr. 13, I, vis-à-vis der Markthalle.

Ich bitte auf Strasse und Hausnummer zu achten!

„Sofort“

Schuhmacher-Werkstätten für alle

Schuh-Reparaturen.

Neu! Grüne Sohlen „Marke Goliath“ Neu!

14 Kurprinzstrasse 14.

Wie neu

werden Damen- u. Herrengarderobe durch chemische Reinigung bei

Otto Beck

Leipzig, Lange Strasse 18
Reudnitz, Bergstrasse 3
den Drei Lilien gegenüber
Th., Reitzenhain. Str. 57.
Reparaturen billigst!
Lieferzeit 2—3 Tage. *

Karl Pinkau

Photographisches Atelier
Leipzig
Tauchaer Strasse 9
Telephon 981
Kulante Bedienung Mässige Preise
Geöffnet: Sonntags u. Wochentags.

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Steckenpferd-Lilienmilchseife** von Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 ₰, ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 ₰ bei:

Engel-Apotheke, Markt 12
Hofapotheke z. w. Adler, Hainstr. 9
Albert-Apotheke, Emilienstr. 1
Aumann & Co., Burgstrasse 25
Hans Eckhardt, Grimm. Steinweg
L. Heisterbergk, Johannisplatz 19
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55
Kynast & Deutrich, Gr. Steinw. 17
Max Schrecker, Schützenstr. 8
E. Schulze, Ecke Ulrich.- u. Berl. Str.
Drog. Sachsenhof, Johannispl. 1
Ewald Spaarmann, Bayr. St. 64
Joh. Otto Wolf, Bayrische Str. 95
in **Böhlitz-Ehrenberg:** H. Seifert
in **Connewitz:** W. Jähnig Nachf.
in **Gohlis:** Schiller-Apotheke sowie E. Kretzschmar
in **Kleinzschocher:** Ernst Noa sowie Körner-Apotheke
i. **Liebertwolkw.:** Adler-Apotheke
in **Lindenau:** B. Stiehl Nfl., Max Springer Nfl., Flora-Apoth.
in **Oetzsch-Gautzsch:** Bruno Zäh
in **Plagwitz:** Sophien-Apotheke und Friedens-Apotheke
in **Reudnitz:** H. Rumpff sowie E. Weinoldt
in **Schleussig:** Otto Strobel
in **Stötteritz:** Otto Zöbisch.
in **Volkmarsdorf:** O. Hackelberg sowie Georg Sell.

Jeder staunt!

nur von feinsten Kavalieren, Studenten wenig getragene **Anzüge,** engl. Stoffe, feinst. Mafarb., die neu bis 100 ℳ gekost. haben, **8, 12, 15, 18, 22 ℳ. Winter-Paletots, Joppen, Hosen, Jacketts,** spottbillig. Elegante Gesellschafts-Anzüge sehr billig, auch leihweise. [6015*

Kanner, nur
Plauensche Str. 11, I.
Nähe Brühl.

• Ganz Neu •

Hochfeine Monatsgarderobe von feinsten Herrschaften und Kavalieren, wenig getrag. engl. Stoffe. Anzüge, die bis 100 Mk. gekostet haben, **8, 12, 16, 20 Mk. Paletots, Joppen,** w. auch Gesellsch.-Anzüge spottbillig, auch leihweise, **nur***

Schützenstr. Ecke Querstr. 32, I.

Bitte lesen!

Ausschneiden! **Neu! Wirklich billig** Aufbewahren!

verkauft u. verleiht getrag. Herr.-Garder., Jack-, Gehr.-, Smoking- u. Gesellsch.-Anz., Winter-Palet. u. Lod.-Jopp.

nur Ecke der Multer Gerber- und Uferstr., I. Et.

Neu! Neu!

Neugebauer

akad. geb. (nicht approb.) Praktik. (fr. an Dr. W. Schwabes Polikl.), behand. n. homöopth. u. Lichthellverf.

Geschlechts-, Haut-, *

Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Drüsenleid., Influenza, Rheumat. Ischias, Gicht, Wasserbrüche. — **Neu!** Spezial-Lichtbehandl. von Frauenleiden, besond. Weißfluß. Langjähr. Erfahrg., vorz. Erfolge.

Klostergasse 24, Fahrstuhl im Hause.
Sprechzeit: 9-2, 5-8, Sonnt. 10-1.
Elektr. Lichtbäder, 8-12, 2-9, Sonnt. 9-1.
Damen wochentags 10-12, 3-6

Das Beste ist das Billigste!

SINGER

Nähmaschinen haben sich als die Besten bewährt

SINGER

Nähmaschinen sind in Wirklichkeit die Billigsten.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Leipzig, Augustusplatz 1 (Ecke Johannisgasse)
Leipzig-Südvorstadt, Zeitzer Strasse 39b
L.-Gohlis, Aeussere Hallesche Strasse 68
L.-Neustadt, Eisenbahnstrasse 77
L.-Plagwitz, Zschochersche Strasse 16.

Tadellose Qualität!

Wir verkaufen:
andauernd
nur tadellose
„ erprobte
„ garantiert haltbare
Schuhe

Jedes Paar Herren- und Damenstiefel
Spezialmarke **6.50 Mk.**
Original Goodyear Welt **9.50 Mk.**

TURUL-SCHUHFABRIK: [4525

Alfred Fränkel Com.-Ges.

Verkaufsstelle: Leipzig, nur Hainstr. 28.

Verkaufsstellen in allen grösseren Städten.

Glas-Christbaumschmuck.

Versende auch dies Jahr meinen weltb. bis jetzt unübertroffenen Glas-Christbaumschmuck in grösseren und besseren Sachen in nur auserlesenen, hochmodernen und vornehmen diesjähr. Neuheiten als: Kugeln, Eier mit Phantasiemalerei, Marmorfeuerkugeln, Trauben, Gold- u. Silberfische, Halley-Komet mit Schweif (l. Neuh.), wunderv. Kugeln m. Blumen, leucht. Edelw.-Roll., läut. Tischgl., Eskimo u. Weihnachtsm., Roller u. Paradiesvogel auf Klemmern, herz. Wickelkind, gefr. Eis- u. Tannenzapfen, Rose auf Laub mit Schmett. u. bunt. Käfern, Aepfel, Birnen, Erdbeeren, Obst auf Fruchtteller, Mann im Monde mit dem Abendstern u. Venus, reiz. Dornröschen, Panorama u. Spiegelreflektor., Baumspitze mit 2 Brillantsternen u. f. Lamettaschweif, 24 cm gross, Zeppelin-Luftschiff, Ballon „Colmar“, gr. Kriegsschiff, farbenprächtige Kugel-Girlanden, Strangkugeln f. vers. (24 mm), 1 Wachs-Engel mit bewegl. Glasflügeln, 2 Pakete Feenhaar, sowie verschied. m. Seidenchenille und Silberdraht leonisch umsp. glitz. Dekorationen u. Zierstücke usw., alles zusammen, **330 Stück** in gut. Verpackung, nur **5 Mk.** franko. (Bei Nachn. die Gebührpfge. mehr.) Als Gratis-Beigabe fügo jeder Sendung 3 Kunstgegenstände aus Glas geblasen bei: I. Glückspilz, 12 cm gr., Hänsel u. Gretel im Walde, spielend m. einem Laubfrosch (als Nippsache verwendbar). II. Skiläufer nebst Rodelschlitten (darstellend ein Wintersportfest im Thür. Wald). III. Engel auf zum Gott am Sternenhimmel (letzte Neuheit). Niemand sollte versäumen, sich durch ein Probekistchen v. meinem aufricht. u. reellen Angebot zu überzeugen. Doppelkisten **9 Mk.** franko. (Bei Nachn. die Gebührpfge. mehr.)

Josef Böhm, Steinach b. Lauscha, Thür. Wald
Viele Dankschreiben im vorigen Jahr. [6044*

Roßschlächterei Schellenberger

Sternwartenstrasse 27
Nähe der Markthalle.

Empfehle täglich frisch: **Prima Fleisch- u. Wurstwaren.** [*

Bade- und Schwimm-Anstalten.

Königin Carola-Bad. Fango-Behandlung, Dampf-, Wannen-, elektr. Licht-, Kohlensäure- u. Kur-Bäder. Schwimm-Bassin. Jeden Dienstag: **Volkstag.** Eintritt 20 ₰.

Diana-Bad Lange Str. 8 — Dampf-, Wannen-, Kur-Bäder, Schwimm-Halle, Schwimm-Unterricht. Dienstags Schwimmbad 20 ₰, Freitags nachm. f. Kinder 15 ₰.

Marien-Bad Schwimmbassin — Dienstags 20 Pfg. — billig. Volksbrause- u. Wannenbäder. Eisenbahnst. 66. Fr. 7-9 abd. Dampf-, Kur-, elek. Lichtbad. Trink-Kur-Anst.

Dorotheenbad, Dorotheenstr. 9, I. Geöffn. f. Dam. u. Hrn. v. fr. 8½ ab. 9, Sonnt. v. 8-12 U. Elektr. Licht- u. Kastendampfb., alle Kurbäder, Bestrahlg., Massage, Vibrationen, Packung. etc.

Linden-Bad Li., Gutsmuthsstr. 27. Russ.-röm. u. Kast.-Dampfbäder sow. alle and. u. medizin. Bäder. Tel. 13101. Bes.: W. Lindemann.

Anna-Bad Kleinzschocher, Dieskauer Str. 62. 18 Wannen-, 14 Brausebäder, Fichtennadel-, Sool- u. Kohlensäurebäder. Tägl. geöffn. An d. Ortskrankenkasse zugelassen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus der Umgebung.

Sozialdemokratische Gemeindeälteste werden nicht bestätigt.

Die vielgerühmte „Autonomie" der Gemeinden, die schon infolge der Einschränkungen durch die mittelalterlichen Bestimmungen der Landgemeindeordnung zur bloßen Karrikatur geworden ist, wird durch die Art und Weise, wie die Aufsichtsbehörden von ihrem Aufsichts- und Bestätigungsrecht Gebrauch machen, fast völlig vernichtet. Obwohl der Minister von Nostitz-Wallwitz bei Beratung der Rev. L.-R.-O. im Jahre 1872 selbst anerkennen mußte, daß die Arbeit der Sozialdemokraten in den Gemeinderäten wünschenswert und sogar notwendig sei, um die bürgerlichen Elemente vorwärts zu treiben und an ihre sozialen Pflichten zu erinnern, geht die ganze Tendenz der Gemeindegesetzgebung dahin, dafür zu sorgen, „daß" — um mit den Worten desselben Ministers zu reden — „nicht die Entscheidung in Gemeindeangelegenheiten in die Hände der Massen komme und abhängig gemacht werde, anstatt nur der Ueberzeugung selbständiger und überlegter Männer, von der Leidenschaft der Menge und von dem Winke eines fanatischen Agitators." Dieser Tendenz sind die ganz ungerechtfertigte Teilung der Einwohner in Ansässige und Unansässige und die Benachteiligung der letzteren durch die Bestimmung, daß sie nur bis zu einem Viertel Vertreter stellen dürfen, zu danken; Bestimmungen, die lediglich den Einfluß der Sozialdemokraten verhindern sollen. Wo es der Sozialdemokratie trotzdem gelungen ist, Einfluß zu bekommen und die einseitigen Klasseninteressen der Besitzenden zu bedrohen, da geht man einfach dazu über, auf ungesetzlichem Wege durch Dispensation das ohnehin schon jämmerliche Wahlrecht noch mehr zu verschandeln. Vor allem aber ist man ängstlich bemüht, Sozialdemokraten von einflußreichen Posten in der Gemeindeverwaltung (Gemeindevorstand, Gemeindeälteste usw.) fernzuhalten. Hier greift das famose Bestätigungsrecht der Aufsichtsbehörden ein, um die für die Allgemeinheit segensreiche Tätigkeit sozialdemokratischer Vertreter zu verhindern. Und selbst da, wo in ihrer Mehrheit bürgerliche Gemeinderäte ein sozialdemokratisches Gemeinderatsmitglied in der Ueberzeugung, daß er die geeignetste Person ist, für einen derartigen Posten vorschlagen, hält sich die Behörde für verpflichtet, im Interesse einer Handvoll Besitzender die Bestätigung zu versagen. Ein Beispiel dafür, wie die sogenannte Gemeindeautonomie zu verstehen ist und die Beschlüsse der Gemeinderäte mißachtet werden, liefert wieder einmal die Leipziger Amtshauptmannschaft in einer Entscheidung gegen die Gemeinde Paunsdorf.

Der Gemeinderat in **Paunsdorf** hatte am 30. September einen neuen Gemeindeältesten zu wählen. Als geeignetster Mann war der Genosse Schubert vorgeschlagen. Schubert gehört dem Gemeinderate seit 24 Jahren an und selbst von bürgerlichen Vertretern ist wiederholt seine für die Gemeinde ersprießliche Tätigkeit und seine Tüchtigkeit anerkannt worden. So kam es denn, daß auch eine Reihe bürgerlicher Vertreter für Schubert stimmten; Schubert wurde gewählt, nicht nur zum Leidwesen der Amtshauptmannschaft, sondern vor allem auch der Macher im Hausbesitzervereine, die nichts Eiligeres zu tun hatten, als Schubert wegen seiner politischen Gesinnung zu denunzieren. In einer Versammlung des Hausbesitzervereins wurde gegen eine ansehnliche Minderheit eine Resolution angenommen, in der die Aufsichtsbehörde gebeten wurde, die Wahl unseres Genossen wegen seiner politischen Gesinnung nicht zu bestätigen. Das ließ sich die Amtshauptmannschaft nicht zweimal sagen. Ohne die Angabe von Gründen wurde dem Gemeinderate in seiner letzten Sitzung mitgeteilt, daß die Amtshauptmannschaft die Bestätigung Schuberts versagen müsse. So sieht das famose Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden in der Praxis aus.

Man hätte nun eigentlich erwarten sollen, daß der Gemeinderat wenigstens alles tun und alle gesetzlichen Mittel benutzen werde, die rigorose Maßregel der Amtshauptmannschaft anzufechten. Das setzten auch unsere Genossen voraus, als sie beantragten, gegen den Bescheid Berufung bei der Kreishauptmannschaft einzulegen, um wenigstens die Gründe für die Nichtbestätigung zu erfahren. Aber hier zeigte sich wieder einmal die Rückgratlosigkeit der bürgerlichen Vertreter, die in der Regel versagen, wenn es gilt, die Interessen der Gemeinde und ihre eigenen Beschlüsse gegen die reaktionären Maßregeln der Aufsichtsbehörden zu verteidigen. In geheimer Abstimmung wurde der Antrag unserer Genossen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Selbst ein Teil derjenigen Vertreter, die Schubert mit gewählt hatten, hatten nicht mehr den Mut, für ihren Beschluß einzutreten und gegen die Nichtbestätigung zu protestieren.

Es bleibt also bei der Nichtbestätigung. Und solange von der Amtshauptmannschaft keine andere Begründung gegeben wird, muß man annehmen, daß es lediglich die Rücksicht auf die einseitigsten Interessen der Hausbesitzer ist, die die Behörde veranlaßte, die Gemeinderatsbeschlüsse zu ignorieren.

Wahren. Gemeinderats-Ergänzungswahl. Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderat aus: aus Klasse I (Angesessene): Bäckermeister Richard Friedrich, Malermeister Karl Präger und die bisherigen Ersatzmänner; aus Klasse II (Angesessene): Privatmann Gustav Jöstel und die bisherigen Ersatzmänner; aus Klasse III (Unangesessene): Brauereivertreter Artur Schichtholz und der bisherige Ersatzmann; aus Klasse IV (Unangesessene): der bisherige Ersatzmann. An Stelle der ausscheidenden Gemeinderatsmitglieder bezw. Ersatzmänner sind zu wählen: a) aus der Klasse derjenigen angesessenen Gemeindemitglieder, die über 40 Mk. direkte Staatssteuern — Grund- und Einkommensteuer — jährlich zu entrichten haben: Klasse I: 2 Vertreter und 3 Ersatzmänner; b) aus der Klasse der übrigen angesessenen Gemeindemitglieder, Klasse II: 1 Vertreter und 2 Ersatzmänner; c) aus der Klasse derjenigen unangesessenen Gemeindemitglieder, die nach der 9. oder einer höheren Staatseinkommensteuerklasse direkte Staatssteuern zu entrichten haben, Klasse III: 1 Vertreter und 1 Ersatzmann; d) aus der Klasse derjenigen unangesessenen Gemeindemitglieder, die nach der 8. oder einer niedrigeren Staatseinkommensteuerklasse direkte Staatssteuern zu entrichten haben, Klasse IV: 1 Ersatzmann. Die Vertreter werden auf 6 Jahre, die Ersatzmänner aber nur auf 2 Jahre gewählt. Jede Klasse hat gesondert aus ihrer Mitte die Vertreter und Ersatzmänner zu wählen. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Stimmberechtigt sind alle Gemeindemitglieder, welche 1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, 2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben, und 3. im Gemeindebezirk ansässig sind oder daselbst seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Wählbar ist jedes stimmberechtigte männliche Gemeindemitglied, ausgenommen Gemeindebedienstete, das im Gemeindebezirk seinen wesentlichen Wohnsitz hat. Die für die Wahl aufgestellten Wahllisten liegen vom 14. bis mit 28. November 1910 im Rathause — Erdgeschoß, Zimmer Nr. 1 — an den Werktagen während der üblichen Geschäftszeit, an den Sonntagen und am Bußtag, den 16. November, in der Zeit von vormittags 11 bis 12 Uhr, zur Einsichtnahme aus. Bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Listenauslegung, also bis mit Montag, den 21. November, nachmittags 6 Uhr, steht es jedem Beteiligten frei, bei dem Gemeindevorstand Einspruch gegen die Richtigkeit der Wahllisten zu erheben. Nach dem 28. November werden die Wahllisten geschlossen. Gemeindemitglieder, die in den geschlossenen Listen nicht eingetragen stehen, können an den diesjährigen Wahlen nicht teilnehmen. Zeit und Ort der stattfindenden Wahlen werden noch besonders bekannt gegeben werden.

Für alle Wähler, die die Listen nicht selbst nachsehen können, wird die Kontrolle von den Genossen Jacob und Mehnert besorgt. Listen zum Einzeichnen liegen aus im Restaurant Birkenschlößchen und in der Konsumfiliale.

Oetzsch. Gemeinderatssitzung vom 11. November. Ueber den Jauckschen Bebauungsplan fand ein Nachtrag zum Ortsgesetz die Zustimmung des Gemeinderats. Danach werden die Fußwege, Schleusen und Straßen durch die Gemeinde auf Kosten des Planinhabers hergestellt. Der in Gautzscher Flur liegende Grundbesitz der Gemeinde wurde mit 247 000 Mark zur Grundwertsteuer geschätzt. Die Feuerwehr wie auch deren Pferde werden, da die Versicherung bei der Privatgesellschaft abläuft, vom Januar 1911 ab bei dem Leipziger Haftpflichtverbande gegen Unfall versichert. Den Ausbesserungen des Pflasters in der Heinkstraße wurde, unter Zuhilfenahme von 100 Mark Beitrag der Außenbahngesellschaft, zugestimmt. Der Bericht des Vorstandes des Gemeindeverbandes für das Elektrizitätswerk lag vor. Von Interesse daraus wäre (was schon berichtet ist. Die Red.), daß die Verbandsversammlung die Beteiligung an den Kulkwitzer Landkraftwerken in voller vertragsmäßiger Höhe nach 20 Prozent des Aktienkapitals beschlossen hat. Was für ein Vorteil für den Gemeindeverband entstanden wäre, wenn das Werk vollständig vom Gemeindeverbande errichtet worden wäre, kann man an demselben Bericht sehen. Es wird da gesagt: „Die Befürwortung der Beteiligung (mit 20 Prozent) ist dem Vorstande erleichtert worden durch die Verbilligung unsres Werkes. (Ueberlandleitung.) Während wir nach dem Voranschlage mit einem Aufwande von etwa 3 Millionen Mark rechneten, haben wir jetzt die sichere Aussicht, mit 2,5 Millionen Mark auszukommen. Billige, direkte Einkäufe von Kabel- und Kupferleitung, der Bau der Hochspannungsleitung in eigener Regie brachten dem Vorstand und der Bauleitung wohl eine Fülle unvorhergesehener Arbeiten, ermöglichen aber auch den billigen Bau." Weiter sagt der Vorstand: „Vor uns allen steht eine Aufgabe, von der sich die Gemeinden unsres Landes im allgemeinen noch ferngehalten haben — **aber nicht immer zu ihrem Vorteile.** Oft haben Städte die anfänglich mit Privatgeld gegründeten Unternehmen — Straßenbahnen, Gasanstalten — mit schweren Opfern später erwerben müssen, weil sie am Anfange die Vereinigung mit dem Privatkapital versäumt haben." — Eine bessere Bestätigung auf Berechtigung unsrer Forderung, zumal noch aus dem Munde von Gemeindeverwaltungsbeamten, auf Uebernahme der Gemeindearbeiten in eigene Regie, ist wohl selten gegeben worden. Oetzsch hat ja einen kleinen Fortschritt gemacht. Denn alles Baumaterial für Straßen, Schleusen und Fußwege wird von der Gemeinde selbst direkt gekauft. Wenn der Gemeinderat auch die Anregung unsres Genossen auf eigenen Regiebau nicht zu der seinigen gemacht hat, so wurde doch in der letzten Sitzung beschlossen, eine Unterkunftsbude für bis 200 Mark zu kaufen, um Arbeitslose in diesem Winter mit Planierungs- und Straßenarbeiten in eigener Regie zu beschäftigen. — Der Ermietung einer Wohnung im neuen Gemeindeamt für 800 Mark pro Jahr durch das Elektrizitätswerk Leipzig-Land wurde zugestimmt. — Die Festsetzung der Fluchtlinie für die Dorfstraße in einer Breite von 9 bis 12 Meter fand Zustimmung; ebenso der Vertragsentwurf auf Abgabe von Wasser an Großstädteln. Danach verpflichtet sich Oetzsch, an Großstädteln auf 10 Jahre jährlich bis 300 000 Kubikmeter Wasser abzugeben. Sollten von dem Rittergut Lauer wegen der Mehrentnahme von Wasser Schadenersatzansprüche gestellt werden, hat Großstädteln dafür aufzukommen; es kann aber dann vom Vertrage zurücktreten. Alle Arbeiten zum Anschluß hat Großstädteln auf eigene Kosten auszuführen. Der Preis wurde wie folgt festgesetzt: bis 20 000 Kubikmeter pro Kubikmeter 16 Pfg., von 20 000 bis 50 0000 Kubikmeter pro Kubikmeter 15 Pfg., von 50 000 bis 100 000 Kubikmeter pro Kubikmeter 14 Pfg., über 100 000 Kubikmeter pro Kubikmeter 13 Pfg. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Berechnung des Wassers in Oetzsch zur Sprache, die nach dem Flächenraum der Wohnung oder der Grundfläche stattfindet. Die Anregung, Wassermesser einzuführen, wurde zum Teil bekämpft. Die gerechteste Berechnung ist jedenfalls die durch Wassermesser. Dem Wasserwerksausschuß wurde diese Angelegenheit zur Vorberatung überwiesen. Ein Vorschlag sei jedoch der Oetzscher Einwohnerschaft nicht vorenthalten, und zwar: Einführung einer Wassersteuer, anzurechnen nach dem Mietwert der Wohnung. Von unserm Genossen wurde darauf hingewiesen, daß diese Steuer ein Geschenk für die Grundstücksbesitzer bedeute, die Mieter aber doppelt belaste, da bei Einführung der Wasserleitung schon zum großen Teil Mietzinserhöhungen vorgenommen worden sind. An ein Zurückgehen der Wohnungsmiete sei wohl kaum zu denken.

Lindenthal. Eine höhere Schule für die „besseren" Einwohner. In einer vor einigen Tagen abgehaltenen sogenannten Hausväterversammlung im Lindengarten wollte Herr Pfarrer Vierling aus Wahren die Notwendigkeit zur Errichtung einer Selekta-Klasse an der hiesigen Schule begründen. Er führte aus, Lindenthal habe sich in den letzten Jahren von einer ländlichen Gemeinde zu einem Vorort Leipzigs entwickelt. Um besser situierten Leuten, die Wert auf eine höhere Schule legen, Gelegenheit zu geben, sich hier niederzulassen, empfehle er die Errichtung einer Selekta-Klasse. Diese soll nur für die ersten 4 Schuljahre in Betracht kommen, um auf den Besuch des Gymnasiums oder der Realschule vorzubereiten.

In der sehr regen Diskussion rügte zunächst ein Genosse die Wahl des Lokals. Es müßte doch Herrn Pfarrer Vierling bekannt sein, daß der Wirt des Lindengartens, Herr Fritzsche, sein Lokal den organisierten Arbeitern verweigere. In Lindenthal ständen doch außer dem Lindengarten sämtliche Lokale zur Verfügung. Ein anderer Genosse monierte die Art der Einladung zu dieser Versammlung. Man hatte offenbar das Bestreben, hübsch unter sich zu bleiben und die Arbeiter fern zu halten, um den Plan durchzudrücken. Die Herren hatten aber die Rechnung ohne den Ortsverein gemacht. Es waren zirka 50 Genossen und Genossinnen erschienen. In der Diskussion sprachen eine Anzahl Genossen gegen die Errichtung einer Selekta-Klasse. Sie verlangten zuerst einmal die Umwandlung der Lindenthaler einfachen Volksschule in eine mittlere. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß eine solche Klasse Kosten für die Beteiligten, sowie auch für die Steuerzahler verursache, demgemäß ein höheres Schulgeld notwendig werde. Die Folge sei, daß eine solche Klasse nur für die besser bemittelten Einwohner in Frage käme. Dieses könne doch aber der Zweck einer solchen Klasse nicht sein, da ja Selekta Ausgewählte heiße, und demgemäß auch die begabtesten Kinder hineingehörten, und nicht die zahlungsfähigsten. Auch auf den dadurch entstehenden Klassengegensatz wurde hingewiesen. Ein als Gast anwesender Oberbahnhofsinspektor aus Wahren, Herr Lewin, schilderte hierauf die erste Sitzung in dieser Sache mit dem Amtshauptmann, woraus ersichtlich war, daß der Plan zur Errichtung einer Selekta-Klasse von den hier wohnenden Eisenbahnbeamten ausgeht. Im Verlaufe seiner Rede kam der Herr auf die soziale Frage zu sprechen, und es ist zu bewundern, wie schnell und spielend er die soziale Frage löste. Herr Lewin meinte: „Ich habe schon oft meine Arbeiter gefragt: „Wie geht es Ihnen?" Antwort: „Schlecht." „Warum geht es Ihnen schlecht?" Antwort: „Weil mirs Geld fehlt." „Warum fehlt Ihnen das Geld?" Antwort: „Weil ich keine Gelegenheit habe, mehr zu verdienen." „Also die Gelegenheit ist es, die vielen fehlt. Wir wollen hier Gelegenheit schaffen, den Kindern solcher Eltern, die es können, eine bessere Erziehung zu geben!" — Herr Oberlehrer Hase trat sehr warm für die Selekta ein; er wollte dieselbe noch weiter ausgebaut wissen, und zwar für alle 8 Klassen. — In seinem Schlußwort mußte Pfarrer Vierling konstatieren, daß nach dem Ergebnis der Aussprache ein Bedürfnis nicht vorliege. Man beabsichtigt nun, im Wege der Umfrage ein besseres Resultat zu erzielen.

Zwenkau. Bibliothek des Ortsvereins. Die schon lange als notwendig anerkannte Errichtung eines Bibliothekzimmers ist nun zur Tat geworden. Von Sonntag, den 13. November, ab befindet sich die Bibliothek des Ortsvereins im Hause des Konsumvereins, Leipziger Straße 138. Die Bücherausgabe erfolgt Sonntags vormittags von 11—12 Uhr und Mittwochs abends von ½8—½9 Uhr. Es steht zu erwarten, daß die Arbeiterschaft den weitgehendsten Gebrauch von den vorhandenen lehrreichen und wissenschaftlichen Bänden macht. Auf die reichhaltige Jugendlektüre sei noch ganz besonders hingewiesen.

Filialen der Leipziger Volkszeitung.

Leipzig: Filiale Volkshaus, Zeitzer Straße.
" Frau Ida Mehlhorn, Albertstraße 12.
" Herr H. Borleis, Markthallenstraße 12, pt.
" Herr Otto Jacob, Blücherstraße 47, Ecke Berliner Str.
L.-Volkmarsdorf: Filiale Ost: Elisabethstraße 17.
L.-Anger: Herr G. Schirmer, Zweinaundorfer Str. 25, pt.
" Herr H. Rasch, Cichoriusstraße 12.
L.-Reudnitz o. T.: Herr Köhler, Obere Münsterstraße 21.
L.-Reudnitz: Herr M. Rößler, Kreuzstraße 37.
" Restaurant Schöder, Comeniusstraße 2.
" Herr Gustav Alicke, Zigarrengeschäft, Bergstr. 7.
" Herr Franz Albrecht, Taubchenweg, Ecke Breitkopfstraße, Zigarrengeschäft.
Stünz: Herr Wilhelm Bruchardt, Schulstraße 5.
L.-Thonberg: Herr Ernst Troitzsch, Reitzenhainer Straße 32.
L.-Kleinzschocher: Herr M. Georgi, Plagwitzer Straße 65.
" Herr Karl Peter, Dieskauerstraße 5.
Leutzsch: Herr F. Stoye, Hauptstraße 58.
L.-Lindenau: Lützener Straße 41, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Telephonanschluß Nr. 8854.
L.-Plagwitz: Herr B. Becher, Zigarrengeschäft, Zschochersche Straße, Ecke Schmiedestraße.
Böhlitz-Ehrenberg: Herr Ed. Breckau, Ecke Wettiner u. Mühlenstraße.
L.-Connewitz: Herr K. Prior, Bornaische Str. 18.
L.-Eutritzsch: Herr R. Herzog, Magdalenenstraße 6.
L.-Gohlis: Herr Herm. Müller, Lindenthaler Straße 12.

Außerdem kann die Leipziger Volkszeitung bei sämtlichen Austrägern abgeholt werden.

Die vielseitige Verwendung

von Kreuzstern MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacher Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüsen, Salaten** usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich **feinen, kräftigen** Wohlgeschmack. Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Würze.**

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Konzert- und Ball- Etablissements.

Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr **Meysel-Sänger** * **Ball** Dresdner Str. 20 Telephon 14270.

Pantheon

Dresdner Str. 20 Telephon 14270. Jeden Freitag bis nachts 1 Uhr. **Feiner intimer Ball.** Dezenter Verkehr.

Schlosskeller

Konzert-, Ball- u. Gesellsch.-Etablissement I. Ranges. Knotenpunkt aller Elektrischen. Angen. Familien-Verkehr!

Morgen Sonntag, nachmittags ½4 Uhr [21327 **Extra-Militär-Konzert der 18er Ulanen.** Hierauf: **Elite-Ball.** Im Restaurant: **Die beliebten Unterländler.** Mittwoch, 23. November: Krystallpalast-Sänger u. BALL.

Paunsdorf, Alter Gasthof.

Besitzer: Artur Scheller. Tel. 3638.

Morgen Sonntag **Grosser Elite-Ball** Schneidiger Ballbetrieb Modernste Tänze ::

Selbstgebackene Riesenpfannkuchen. — Döllnitzer Ritterguts-Gose.

Heute Spezialität: **Gänsebraten** und **Hasenbraten mit Weinkraut.** [21400

Reichsverweser

Leipzig-Kleinzschocher = Telephon 3041 =

Jeden Sonntag von 4 Uhr an **Elite-Ball.** Montag den 14. November **Gr. Gala-Soiree** der berühmten **Leipz. Humor-Sänger.** Hierauf: **Grosser Ball.**

Westendhallen Plagwitz

Zschochersche Str. 41 Telephon 5665.

Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik d. Westens.** Ausgeführt vom **Westend-Orchester.** Dir. Schumann. Anfang 4 Uhr. [21279] **Gustav Büttner.**

Deutsches Haus

L.-Lindenau, am Markt. Tel. 3034.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an **Öffentliches Ballfest.** Montag, abends 8 Uhr [21304

Eugen Waldow-Ensemble. Hierauf: **Elite-Ball à la Renacher, Wien.**

Stadt Lützen Lindenau

Lützner Str. 85

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an **Grosse Ballmusik.** Parkettfußboden erstklassig. — Kegelbahn. R. Neuhold.

Terrasse Kleinzschocher.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab **Freikonzert u. Elite-Ball.** Gemütlicher Aufenthalt. Verbindung mit allen Straßenbahnen. **ff. Speisen und Getränke. Selbstgebackener Kuchen.**

Zur Mühle, Grosszschocher

Morgen Sonntag zur Kleinkirmes **Große Ballmusik.** Tanzen v. 4—12 Uhr 1 ℳ Es ladet ergebenst ein **H. Bobach.**

Friedrichshallen.

Morgen Sonntag, nachmittags ½4 Uhr **Seidel-Sänger**

Montag, abends 8 Uhr **Konzert (77er Art.)** An beiden Tagen: **Grosser Elite-Ball.**

Goldne Krone, Connewitz

Morgen Sonntag **Grosse Ballmusik.** Neueste Tänze. — Schneidiges Ballorchester. — Entree frei. Es ladet freundlichst ein **Robert Büttner.**

Alter Gasthof Gautzsch

Morgen Sonntag: **Oeffentliche Ballmusik.** Ergebenst ladet ein **Adolf Klauss.**

Gautzsch Neuer Gasthof

Morgen Sonntag **Oeffentliche Ballmusik.** — Neueste Tänze. — *3346] Hochachtungsvoll **O. Sieler.**

Gasthof Gruna.

Sonntag, d. 13., und Montag, den 14. November **Grosses Fisch-Fest.** Sonntag, d. 13., von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.** Montag, d. 14.: **Gr. Konzert** v. d. Markranstädter Musikerschule. Nachdem: **Ball.** Es laden freundl. ein **Max Schumann u. Frau.**

Gasthof Rückmarsdorf.

Sonntag, den 13. Nov., **Klein-Kirmes,** v. 4 Uhr an **Ball.** Sonntag, den 20. November, **Theater-Abend.** Ergebenst ladet ein [21298] **Wilh. Creutzmann.**

Papiermühle Stötteritz.

Telephon 4073. Rote Str.-Bahn 2, 6 u. 7.

Sonntag, den 13. November 1910 **Vornehmste Ballmusik des Südostens** von 5 Uhr nachm. bis 1 Uhr nachts. Empfehle meine gut eingerichteten **Fremdenzimmer.** 21293] Hochachtungsvoll **Artur Sennewald.**

Deutsches Haus Stötteritz

Kirchstr. 22. Telephon 4013.

Sonntag, den 13. November, **Ball** bis 1 Uhr. **Sonnabend: Schweinsknochen.** Es laden ergebenst ein [21294] **O. Hendreich u. Frau.**

Löwen-Park Stötteritz

Straßenbahn 2, 6 und 7.

Morgen Sonntag **Oeffentl. BALL.** Anfang 4 Uhr. [20958] Flotter Betrieb und Verkehr. **Saisongemässe reichhaltige Speisen-Karte.** Freundlichst ladet ein **Robert Schlegel.**

Altdeutscher Hof ▣ Stötteritz

Jeden Tag von 5 bis 12 Uhr **Grosses Konzert.** Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr [858 **Grosses Frühschoppen-Konzert.**

Gasthof Mölkau.

Morgen Sonntag **Grosser Elite-Ball.** Selbstgebackene Riesenpfannkuchen. **Julius Munkelt.**

Goldner Stern, L.-Lößnig

Haltest. d. D-Linie Telephon Nr. 997.

Morgen Sonntag **Grosser Elite-Ball. • Klein-Kirmes.** Von 4—6 Uhr: **Kaffeekränzchen** bei freiem Tanz. Altr. Jantsch.

Leutzsch, Alter Gasthof.

Konzert- und Ball-Etablissement. Morgen **Feiner Ball.** Tadellose Bewirtschaftung. Es ladet ergebenst ein [18680] **Wilh. Krämer.**

Fiedlers Gasthof, Wachau

Sonntag und Montag: **Orts-Kirmes** mit **BALL.** ff. Küche und Keller. [21419 Freundlichst ladet ein **Marie verw. Fiedler.**

Gasthof gold. Krone, Wachau.

Sonntag, den 13., und Montag, den 14. November **Orts-Kirmes.** Es ladet ergebenst ein [21288] **A. Eissner.**

Ritterschlößchen Barneck.

Fernspr. Nr. 13418. Haltestelle d. Strassenb. Fleischerplatz-Gundorf. Morgen Sonntag **Oeffentl. Ballmusik.** Speisen u. Getränke in bekannter Güte. **Albin Vogel.**

Gasthof Baalsdorf

Sonntag, den 13. November **Klein-Kirmes.** Von 4 Uhr: **Ball.** Es ladet ergeb. ein A. verw. Fritsche.

Gasthaus Döbitz. Starkbesetzte Tanzmusik

Morgen Sonntag (Klein-Kirmes) Speisen und Getränke in bekannter Güte. Es ladet ergebenst ein [21414] **Oskar Gerhardt.**

Waldhof Restaurant

Leipzig-Lindenau **Calvisiusstrasse 2** Ecke Leutzscher Strasse.

Morgen Sonntag zur **Haus-Kirmes** verbunden mit Pfannkuchenschmaus empfehle ff. **Karpfen, Gänse- und Hasenbraten** sowie **selbstgebackene Riesen-Pfannkuchen** und **bestgepflegte Biere.** [21323 Von nachm. 4 Uhr an: **Konzert und Ball.** Freundlichst ladet ein **Fr. Kretzschmar.**

Großstädteln. Feldschloss.

Sonntag, den 13. November, und Montag, den 14. November **Ortskirmes.** An beiden Tagen **Gr. Kirmes-Ball** und **Kirmes-Schmaus.** Hierzu ladet freundlichst ein **Friedr. Trapp.**

Großzschocher. Trompeter.

Morgen Sonntag **Oeffentl. Ball.** Ergebenst ladet ein **Karl Hempel.**

Hartmannsdorf. Gasthof

15 Minuten vom Bahnhof Knauthain. Morgen Sonntag **Kleinkirmes mit Ball** ausgeführt von der **Bauernkapelle.** Ergebenst ladet ein **August Lehmann.**

Holzhausen. Gasthof zum sächs. Haus.

Teleph. 2088. Morgen Sonntag **Kleinkirmes** und **Einweihung des neurenovierten Saales.** Ergebenst ladet ein **L. Hennig.**

Leutzsch. Schwarzer Jäger.

Tel. 5748. — Morg. Sonnt. **Feine Ballmusik** verbunden mit **Kleinkirmes.** Es ladet ergebenst ein **Ernst Diecke.** NB. 27. November **Oeffentl. Ball.**

Liebertwolkwitz. 3 Linden.

Morgen Sonntag **Kleinkirmes** mit **Oeffentl. Ball.** Schneidiges Ballorchester. Kapelle Gust. Curth. Abwechs. Blas- und Streichmusik. — NB. Auftreten des berühmt. Todesläufers **Alli Arello** an der Saaldecke. Um gütigen Besuch bittet **Rich Brüheim.**

Markkleeberg. Gasthof heiterer Blick

15 Minuten von der Endstation Dösitz. — Telephon Nr. 651. — Morgen Sonntag **Großer öffentlicher Ball.** Ergebenst ladet ein **Paul Mocker.**

Schönefeld Grabners Gesellschaftshaus.

Stat. d. rot. elektr. Straßenb. 2 u. 5 (Umst.). Morgen Sonntag **Gr. Herbstfest mit öffentl. Ball** und **Fest-Polonäse.** **Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Markranstädter Biere.** NB. Totensonntag: **Grosser Theater-Abend.** Freundlichst ladet ein **W. Grabner.**

Wiederitzsch. Bergschlösschen.

Fernruf 11981 Sonntag, zur **Kleinkirmes** **Großer öffentl. Ball.** Freundlichst ladet ein **Paul Bornkessel.**

Zöbigker. Gasthof z. Dambirsch.

Mit der *-Bahn Roßpl.-Gautzsch und von da in 12 Min. bequem zu erreichen. Morgen Sonntag **Oeffentl. Ball.** Freundl. ladet ein **Karl Fischer.** 21431]

Zweinaundorf. Gasthof.

Teleph. 7642. Der Neuzeit entsprechend. Konzert- u. Ballsaal. Sonntag, den 13. November **Oeffentlicher Ball** Damenwahl — Konter 18 Min. v. Endstation Stötteritz. 25 Min. v. Endstation Anger-Cr. 4 Min. v. Bahnst. Zweinaundf. Um zahlreichen Besuch bittet **Bernh. Petzold.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Konzert- und Ball- Etablissements.

Café Bauer

Grösstes und elegantestes Café Leipzigs.

Von nachmittags 4 Uhr bis nachts 2 Uhr

Neu! **A. PAMER** **Neu!**

Der exzentrische Kapellmeister mit seinem erstklassigen Wiener Orchester

I. Etage. Nur noch kurze Zeit!

die so beliebte 10 Mann starke **„Zigeuner-Kapelle“** mit ihrem Primas und Violin-Virtuosen **Lakatos Dani.**

I. Etage: **Café-Bauer-Casino**

elegante vornehme Bar

Eintritt frei! Emil Hofmann.

Albertgarten.

Sonntag, den 13. November

Grosser Athleten-Wettstreit. Preis-Ringkämpfe

Anfang ½11 Uhr. Preisverteilung ½6 Uhr.

Ab 6 Uhr: **Grosses öffentliches Ballfest.**

Montag, den 14. November, abends 8 Uhr, **Grosse Kirmesfeier** unter Mitwirkung der berühmten, allbeliebten **Seidel-Sänger** mit gr. Festprogramm.

Hierauf: **Gr. Kirmesball.** — Schneidiges Ballorchester in Bauernkostüm. Gr. Festrummel.

Grüne Linde, Oetzsch.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr an, Grosse öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein [3605*] **Gustav Kipping.**

Sanssouci

Elsterstr. 12 Leipzig Elsterstr. 12

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab

Grosser Ball ausgeführt von 2 Musikchören.

Montag 8 Uhr **Militär-Konzert der 107er und Ball.**

Donnerstag [16576

Meysel-Sänger und BALL.

Tivoli.

Sonntag und Montag **Gross. Elite-Ball.**

Anfang 4 Uhr. Schneidiges Ballorchester. Flotter Betrieb.

Gasthof Neustadt

Goldner Saal

Morgen Sonntag, nachmittags ½4 Uhr

Humoristisches Konzert der Krystallpalast-Sänger.

Hiernach: Fest-Ball!

Feinster Sonntagsverkehr.

Grüne Schänke

Leipzig-Anger. Telephon 3945.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an

Großer Elite-Ball.

21274]

Großer Betrieb und bekanntlich schönster Treffpunkt des Ostens.

Im Restaurant: **Künstler-Konzert.**

Vorzügliche Speisen. — Gutgepflegte Biere und Weine.

Ergebenst ladet ein **Karl Jacob.**

Gasthof Thonberg.

Sonntag **Grosses Ball-Fest.**

Neueste Tänze. ff. Speisen und Getränke.

Ergebenst ladet ein [20949] **Karl Richter.**

Schützenhaus, Sellerhausen.

Morgen Sonntag: **Grosse Kirmesfeier.**

Anfang 4 Uhr:

Gala-Soiree der Leipziger Humor-Sänger.

Von 6 Uhr ab: **Kirmes-Ball.** [21423

Im Restaurant: **D' lustigen Luftschiffer.**

Montag kein Konzert und Ball.

Drei Mohren

Anerkannt schönstes u. vornehmst. Vergnügungslokal des Ostens.

Sonntag, den 13. November, nachm. 4 Uhr

Das berühmte Bunte Theater.

Großartiges Familien-Nachmittags-Programm!

Reich- u. bestgewählte Arrangements! Das Beste u. Neueste!

Nächsten Montag: **Grossart. Hausfeier** sowie **120. Gastspiel** vom **berühmten Bunten Theater.**

Hierauf: Das einzigartige und amüsante **Ball-Fest.**

Küche u. Keller exquisit! — Spezialität an beiden Tagen **Gänse- und Hasenbraten mit Weinkraut.**

Parole:

Auf nach dem Gasthof L.-Stünz!

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. November

Grosse Kirmes-Feier

verbunden mit **Kirmes-Ball.**

Spezialität: **Gänse-, Hasen- u. Rehbraten, Karpfen blau** und verschiedene andere Speisen in bekannter Güte. **ff. Biere und Weine. Selbstgebackenen Kuchen.**

Montag, abends 8 Uhr **Auftreten d. beliebten Meysel-Sänger.**

Hierauf: **Grosser Kirmes-Ball bis 1 Uhr.**

Es ladet ergebenst ein [21268] **Karl Rothe.**

Sächsischer Hof.

Schöne-feld. Tel. 4556 Endst. d. Strb. 2 u. 5

Morgen Sonntag, von abends 7 Uhr an

Großes Herbst-Konzert

mit anschließendem **BALL** [21421

vom **Männer-Gesang-Verein Liederhain, Schönefeld.**

Gasthof Plaußig

Morgen Sonntag **Kleinkirmes u. Ballmusik.**

Anfang 4 Uhr.

Bekannt gute Bewirtung. Ergebenst **R. Hennig.**

Hotel Schloss

Drachenfels

Telephon 1928. Château Telephon 1928.

Konzert-, Ball- u. Gesellschaftshaus I. Ranges. — Neue elektrische feenhafte Beleuchtung.

Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr **Gala- u. Elite-Vorstellung der Paul Junge-Sänger.**

Familien-Programm. Hierauf: **Grand bal paré!**

Neueste Operetten-Tänze. — Grösste Schlager der Saison.

Im Restaurant: **Familien-Freikonzert.**

Nächsten Freitag: **Kavalier-Ball.** [21292] **Edwin Kühn,** Besitzer.

Felsenkeller

Morgen Sonntag: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**

Anfang 6 Uhr. Felsenkellerkarten gültig. Entree 30 Pfg.

Lindenfels

Schloss

Karl-Heine-Strasse 52. — Bes.: Otto Besser. — Morgen Sonntag:

Grosses Eis-Fest.

Grandiose feenhafte elektrische Beleuchtung.

Orchester **E. Herklotz.** Die führende Ballmusik von Leipzig.

Drei Lilien

L.-Reudnitz Kohlgartenstrasse und Bergstrasse Haltest. beid. Strassenb.

Morgen Sonntag, nachm. ½4 Uhr

Grosses Extra-Militär-Konzert der 106er

unter Mitwirkung der Konzert- und Oratorien-Sängerin Fräulein **Wanda Battru.**

Hierauf: **Fest-Ball.**

Jeden Dienstag: **Seidel-Sänger und Ball.**

Eintritt 30 ₰, Vorzugskarten 20 ₰ :: Hauskarten gültig Bei sämtlichen Instrumental-Konzerten für Kinder :: freier Zutritt :: Besitzer :: Bruno Röska. ::

Urwald

28 Gr. Fleischergasse 28.

Täglich Varieté.

Schillerschlösschen Gohlis.

Bestrenommiertes Konzert- u. Ball-Etablissement.

Am Eingang d. Rosentals u. an 5 Strassenbahnli. geleg., A, D, G, 4 u. 6.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Elite-Ball.**

Musik: Wolf-Orchester. [21332] Vorzugskarten gültig.

Es ladet freundlichst ein **Karl Martinius.**

Am Montag findet der beliebte **Ball — bal paré —** statt.

Neuer Gasthof

Gohliser Str. 42

Morgen Sonntag, den 13. November

Weihmann-Sänger.

Darauf: **Ball-Fest.**

Anfang ½4 Uhr. Eintritt 40 ₰.

Goldner Helm, Eutritzsch

Sonntag, den 13., und Montag, den 14. November

Großes Kirmesfest

verbunden mit **Hausschmaus.**

Im festlich dekorierten Saale an beiden Tagen

Grandioser Ball bis 2 Uhr.

Freundlichst ladet ein [21300] **Fritz Ahnert.**

Gosenschlösschen Eutritzsch

Fernspr. 7655.

Morgen Sonntag

Konzert u. stark-besetzte **Ballmusik.**

Montag

Humoristisches Konzert der beliebten Krystallpalast-Sänger

Nachdem: **Feiner Ball.**

Dazu ladet freundlichst ein [21290] **H. Franke.**

Sängerhallen

Eutritzsch, Wilhelminenstr. 12.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, schönen Saal zu Festlichkeiten jeder Art. **Asphalt-Kegelbahn. Vorzügl. Thüringer Küche** zu kleinen Preisen. **ff. gutgepfl. Biere, ff. Gose** etc. **Aufmerksame Bedienung.**

Es ladet ergebenst ein **Oskar Schöpfel.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Sonnabend, den 12. November: 303. Abonnements-Vorstellung (3. Serie, weiß):

Die Frau vom Meere.

Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Uebersetzung der großen Gesamtausgabe. Regie: Regisseur Windo.

Doktor Wangel, Bezirksarzt	Hr. Walter	Lyngstrand	Hr. Brüggmann
Ellida, s. zweite Frau	Fr. Monnard	Vallested	Hr. Huth
Bolette } s. Töchter	Frl. Fuchs	Ein fremder Mann	Hr. Decarli
Hilde } aus 1. Ehe	Frl. Braungardt	Junge Leute aus der Stadt. Touristen.	
Arnholm, Oberlehrer	Hr. Hellmuth-Bräm	Das Stück spielt zur Sommerszeit in einer kleinen Fjordstadt des nördlichen Norwegen.	

Pausen nach dem 1. und 3. Akt.

Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ¾11 Uhr. **Schauspiel-Preise.**

Sonntag, den 13. November: 304. Abonnements-Vorstellung (4. Serie, braun): Gastspiel der k. und k. Hofsängerin Gertrude Foerstel von der Wiener Hofoper.

Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling.)

Oper in 3 Akten. Nach J. L. Long und D. Belasco von L. Illica und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brüggemann. Musik von Giacomo Puccini. (Ohne Ouvertüre.)

Regie: Regisseur Marion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Conrad.

Cho-Cho-San, genannt Butterfly	* * *	Goro, Nakodo	Hr. Schönleber
Suzuki, Butterflys Dienerin	Frl. Stadlegger	Der Fürst Yamadori	Hr. Marion
Kate Linkerton	Frl. Marbach	Onkel Bonze	Hr. Diabal
B. F. Linkerton, Leutnant in der Marine der Vereinigten Staaten v. Amerika	Hr. Schroth	Yakusidé	Hr. Schumm
Sharpless, Konsul der Vereinigt. Staaten in Nagasaki	Hr. Kase	Der kaiserliche Kommissär	Hr. Staudenmeyer
		Der Standesbeamte	Hr. Wippel
		Die Mutter Butterflys	Fr. Schröder
		Die Base	Frl. Pohle
		Die Tante	Frl. Dumont
		Zwei Diener	Hr. Scholz; Hr. Mehlhorn

Verwandte, Freunde und Freundinnen Butterflys; Diener.
Ort der Handlung: Nagasaki. — Zeit: Gegenwart.
*** Cho-Cho-San — Gertrude Foerstel.
Pausen nach dem 1. und 2. Bild.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr. **Opern-Preise.**
Spielplan: Montag: Der Freischütz. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonnabend, den 12. November, abends ½8 Uhr:

Zigeunerliebe.

Romantische Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert Bodanzky. Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Karl.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.
Erster Akt: Marienmacht. Zweiter Akt: Zorikas Traum. Dritter Akt: Das Erwachen.

Peter Dragotin	Hr. Habit	Moschu, Dragotins Diener	Hr. Cornel
Zorika, dess. Tochter	Fr. Unlucht	Julcsa, Zorikas Amme	Frl. Buse
Jolan, dessen Nichte	Fr. Reith-Großmüller	Jorescku } Offiziere, Liubics } Janels Freunde	Hr. Plöhn; Hr. Wedlich
Ilona v. Körösháza, Gutsbesitzerin	Frl. Seubert	Pál, ein alter Zigeuner	Hr. Todt
Jozsi der Spielmann, Zigeuner	Hr. Sturmfels	Ein Diener	Hr. Renner
Dimitreánu, Bürgermeister	Hr. Schröder	Lacai } Schweinehirten	Hr. Dietymann
Kajetan, sein Sohn	Hr. Claus	Mikosch }	Hr. Erbert
Janel Valescu	Hr. Schönleber	Nizen	Frl. Paulin; Frl. Barth
Mihaly, Miri	Hr. Haas		Frl. Marbach

Bojaren, Bojarinnen, ungarische Kavaliere und Offiziere, Damen, rumänische und ungarische Burschen und Mädchen, Zigeuner.

Der erste Akt spielt vor dem Jagdschlosse des Bojaren Dragotin in Rumänien nahe der ungarischen Grenze an der Czarna, der zweite Akt in einer Czarda auf dem Gute der Ilona von Körösháza, der dritte im Jagdschlosse Dragotins. Im 2. Akt: Czardas, arrangiert von der Balletimeisterin Frl. Grondona, ausgeführt von den Damen des Corps de Ballet.

Die anderen Tänze einstudiert vom Oberregisseur Karl.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen ¾11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**

Sonntag, den 13. November, nachmittags ½3 Uhr:
Vorstellung für das Arbeiterbildungsinstitut.

Zapfenstreich.

Drama in 4 Akten von F. R. Beyerlein.
Einlaß 2 Uhr. Anfang ½3 Uhr. Ende nach 5 Uhr.
— Ein Billettverkauf für diese Vorstellung findet nicht statt. —

Sonntag, den 13. November, abends ½8 Uhr:

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall.
Regie: Oberregisseur Karl. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hindelsen.

Karel van Lysseweghe, Hofsekretär	Hr. Sturmfels	Rutterspleir } Gerichtsbeisitzer	Hr. Prost; Hr. Dietymann
Jana, seine Frau	Frl. Seubert	Dender	
Pieter le Vaillantslijf, ihr Vater, Generaldirektor der Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel	Hr. Haas	Scrop, Schlafwagen-Kondukteur	Hr. Claus
Gonda van der Loo	Fr. Unlucht	Adeline, seine Braut	Frl. Marbach
Rechtsanwalt de Leije	Hr. Wedlich	Willem Kronwevliet, Fischer	Hr. Plöhn
Lucas v. Deesteldonk, Gerichtspräsident	Hr. Habit	Martje, seine Frau	Frl. Paulin
Ein Amtsdiener	Hr. Renner	Professor Tjonger	Hr. Cornel
		Professor Wiesum	Hr. Felsegger
		Ein Diener	Hr. Schmidt
		Erster Gerichtsdiener	Hr. Rohwold
		Zweiter Gerichtsdiener	Hr. Todt

Journalisten, Publikum, Gerichtsdiener usw.
Spielt heutzutage und zwar der 1. Akt im Gerichtssaal zu Amsterdam, der 2. Akt drei Monate später in der Villa Lysseweghe in Amsterdam, der 3. Akt einen Tag später auf der Kirmes in Makkum.
Tänze und Evolutionen arrangiert von Oberregisseur Karl.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende gegen ¾11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**
Spielplan: Montag: Zigeunerliebe. Anfang ½8 Uhr.

Wintergarten

Dir.: **H. J. Fey.** **Eisenbahnstrasse.**

Ab heute:

Konkurrenzlos! Konkurrenzlos!

Zeit gegen Tod.

Sensationsdrama aus dem wilden Westen Amerikas.

Durch Kampf zum Sieg.

Ein Drama aus dem Leben des Herzogs von Mircourt.

Die alte Jungfer und der Weiberfeind.

Herrlich kolorierte Posse.

Theater-Orchester. [21326] Riesen-Programm.

20 der neuesten Attraktionen!

Thüringer Hof Gohlis, Elsbethstr. 16 Zahlstelle d. Zimmerer L.-Nord

Empfehle der geehrten Arbeiterschaft meine freundlichen Lokalitäten. **Speisen u. Getränke hochfein.** Vereinszimmer noch einige Tage frei. Hochachtungsvoll Friedr. Jentzsch.

Neue Bewirtschaftung.

Den geehrten Einwohnern von **Leipzig-Gohlis und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, dass ich das altbekannte **Restaurant und Café**

Vater Jahn

L.-Gohlis, Berggartenstr. 9

käuflich übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen mich beehrenden Gästen nur mit **guten Speisen und Getränken** aufzuwarten und bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.

21896] Hochachtungsvoll **Wilhelm Voigt und Frau.**

Grosses u. kleines Gesellschaftszimmer noch einige Tage frei.

Ausstellung im „Handelshofe"

Täglich geöffnet vom vormittags 9 Uhr bis abends 8 Uhr.

Eingang Grimmaische Str.

Eintritt Sonn- u. Feiertags 30 Pfg. Wochentags . . 20 Pfg.
Dauerkarten Mk. 1.—

Neue Bewirtschaftung!

Kulmbacher Bierstube „Zur Hütte"

21432] Reichsstrasse 34

Empfehle dem hochverehrten Publikum mein angenehmes Verkehrslokal, **gutgepflegtes Bier: Pätz-Bräu, hell und dunkel,** sowie **vorzügliche Speisen** .·. Jeden Abend **Spezial-Gericht.**
:: Musikalische Unterhaltung ::
Jeden Sonnabend **Schweinsknochen mit Klössen** .·. **ff. Speckkuchen**
Ergebenst ladet ein Otto Hoppensack

Neu! Neu!

Café Union

Sehenswert!

Leipzig-Reudnitz
15 Kapellenstrasse 15
Aufmerksame Bedienung.

Kl. Pleissenburg Beethovenstr. 11, (Reichsbahnhof)

Hier speist man wie bei Muttern. Warm. Frühstück. Freitags Schlachtfest. **Mittagstisch zu 40 u. 50 Pf.** Warme Speisen zu jeder Tageszeit. Echt Reichelbräu. Zwenkauer Biere. **Wilhelm Thieme.**

Elefantenschänke

Nikolaistrasse 6

Zitherkonzert v. Radi-Sepp. Spezialgerichte. Echt Bayr. 1/10 20 Pf. Mittagstisch z. kl. Preisen. Erg. W. Pfennigwerth.

Bayrischer Hof

Eisenbahnstrasse 72

empf. seinen neurenov., schönen, großen Saal mit Bühne für alle Festlichkeiten. Vorzügliche Küche früh, mittags u. abends. Tägl. Spezialgerichte von 50 Pfg. an. Gutgepfl. Biere, Riebeck 1/10 15 Pf., Reichelbräu Kulmbach 1/10 20 Pf. Ergebenst [*] **Robert Kühn.**

Kauft Briketts!

Phönix, Bräunsdorf, Pluto bei **Anton Thieme** Kleinzschocher, Gießerstraße 50.

-Welt-Panoptikum

Lindenau, Lützner Str. 19.

Vom 12. bis 15. November:

Aus dem **reichen, hochinteressanten** Riesenprogramm sind als **besonders sehenswerte Schlager** hervorzuheben:

Die Perlenfährte. Drama aus dem wilden Westen.
Die 3 arabischen Prinzessinnen. Grosses orientalisches Drama. [21317
Zwischen Herz und Pflicht. Ergreifend. Drama.
Der geheimnisvolle Briefkasten. Humorist.

Jeden Sonnabend u. Mittwoch: **Programmwechsel.**

Restaurant Schneider

Nikolaistr. 47/51. Inh. Rich. Schneider.
Täglich Spezialgerichte. [2690*
Guter bürgerlicher Mittagstisch von 12-3 Uhr.

Löwenbräu-Hof. Spezial-Ausschank **Brühl 69** Hell und dunkel 1/10 à 13 Pfg. Gute bürgerl. Küche A. Thieme.

Kulmbacher Bierstübl Ecke Querstrasse und Grimmaischer Steinweg Inh. Karl Hebestreit. T. 13552. Empf. Kulmb. Rizzibräu hell u. dunkel, 1/10 20 Pfg.

Angenehmer Familienverkehr. — Jeden Abend **Spezialgerichte.** [*

vormals

Peters-Str. 18. **Keilitz** Peters-Str. 18.

Bestes Kulmbacher **Mönchshof** Exportbier

hell und dunkel **4/10** Liter 20 Pfg.

:: :: Gute bürgerliche Küche. :: ::

Warmes Frühstück 40 Pfg. — Mittag von 50 Pfg. an.
Täglich abends die bekannten Spezialitäten 40-60 Pfg.
In den Räumen der ersten Etage **Unterhaltungsmusik.**

Gasthof Engelsdorf.

Morgen Sonntag **Klein-Kirmes** mit Konzert und Ball. Neueste schneidige Tänze.
Vornehmer Verkehr ◆ Reichhaltige Speisekarte.
Ergebenst ladet ein [21433] **Robert Hesse.**

Gasthof Gross-Miltitz. Morgen Sonntag = von 4 Uhr =

Klein-Kirmes verbunden mit **Elite-Ball.**

21424] Freundlichst ladet ein **Robert Deubel.**

Gasthof Lausen Morgen Sonntag **Göhrenzer Orts-Kirmes** mit **starkbesetzter Ballmusik. ff. Speisen und Getränke.** Hierzu ladet ergebenst ein R. Koppe.

Gasthof Albrechtshain.

Sonntag 13. Nov. **Klein-Kirmes** von nachm. 4 Uhr an **Ballmusik.**
Dazu empfehle **selbstgebackene Pfannkuchen mit Kaffee.**
Es ladet hierdurch freundlichst ein **Heinrich Dägelmann.**

Kaiserkeller Heute und morgen — Große — **Schrammel-Konzerte**

Hainstrasse 19

Echt bayr. Bier, 0,4 Liter 20 Pfg. — Große Speisenkarte.

A. G. III. Peterssteinweg 3.

Tägl. frischer Anstich = des berühmten = **Märzenbier** aus der Stadtbrauerei = **München** =
1/10 20 Pfg. **Kraftbräu** 1/2 Ltr. 20 Pfg.
Echt Kulmbacher hell u. dunkel. Grosser Mittagstisch.
= Vorzüglichen Stamm zu jeder Zeit. =

Mit dem heutigen Tage übernehmen wir das

Restaurant Leipzig, Weststrasse 8

von Herrn **Peter Zappart.**

Wir bitten alle geehrten Nachbarn, Freunde und Bekannten uns in unserm neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Werner Giebelhausen u. Frau**

21434] früher: Burenhof, L.-Lindenau.

Neue Bewirtschaftung!

Restaurant Fregestr. 13.

21273] Hochachtungsvoll **Ernst Krieg u. Frau.**

Löwenschänke Goldhahngässchen!

: Amüsant! : Interessant!

Täglich grosses Frei-Konzert.

Angenehmer Familienaufenthalt.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, ff. Getränke **Franz Oehler.**

Bären-Schänke Nikolaistr. 15. Tel. 2765. Empf. m. Lokalität. m. Gesellschaftsz., ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.) * Ergebenst **Joseph Lippert.**

Hotel Kratzsch, Zeitzer Str. 19.

Jeden Tag [20005*

Konzert der Origin. „Elstertaler".

Café Hartmann Grimmaischer Steinweg 2 Parterre und I. Etage Inh. **Hermann Wiesner**

empf. seine freundl. Lokalitäten; angenehmer Familienaufenthalt. [*

Schreberschlösschen Leipzig, Schreberstr. 10.* Empf. m. Lokalitäten. R. Schindler.

Schröders Restaurant, Sidonienstr. 41.

Bringe meine **freundlichen Lokalitäten** in empfehlende Erinnerung. **ff. Biere, kräftigen Mittagstisch.** Jeden Sonnabend Schweinsknochen. [16078] Achtungsvoll **Otto Schröder.**

Opels Bierquelle Empf. m. frdl. Lokalität. m. Frühstücksstube. ff. Speis. u. Getränke. Verkehrslokal der Hausdiener. *] **Ritterstrasse 37.** Erg. T. Opel, fr. Stadt Mailand.

Leipnitz' Restaurant u. Frühstücksstube **Antonstr. 7.**

Bringe meine freundl. Lokalitäten in empfehl. Erinnerung. Bestgepflegte F. A. Ulrichs Biere, kräft. Mittagstisch. Achtungsvoll D. O.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wirtschaftliche Wochenschau

Stimmungsumschlag an der Börse?

Die Haussestimmung an der Börse hat urplötzlich am Schluß der letzten Oktoberwoche einen Riß bekommen. Das trat am schärfsten zum Ausdruck in dem Kurssturz, den zwei Papiere erlitten, deren Kurs in letzter Zeit mit besonderem Eifer von den berufsmäßigen Spekulanten in die Höhe getrieben worden war, nämlich den Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn und der Montangesellschaft Phönix.

Wie vor kurzem an dieser Stelle gesagt worden ist, lag allerdings ein Grund vor, die Aktien der Warschau-Wiener Bahn höher zu bewerten. Diese wichtigste Verkehrsader Russisch-Polens, die auch bei dem Transitverkehr aus Westeuropa nach Rußland eine hervorragende Rolle spielt, hatte infolge der Krise, die in Polen wütete, jahrelang keine Dividende abgeworfen, und der Kurs der Aktien war deshalb Ende 1909 auf 100 gesunken. Für das Jahr 1907 wurde eine Dividende von 7½ Proz. gezahlt, und der Kurs stieg infolgedessen allmählich bis Anfang September auf 180 für 100. Damit war jedenfalls das Papier genügend hoch bewertet, denn auf eine höhere Dividende im laufenden Jahre ist kaum zu hoffen, zumal die Einnahmen gegen das Vorjahr nicht gestiegen sind. Aber aus irgend einem, uns nicht bekannten Grunde bemächtigte sich die Spekulation dieses Papiers und trieb den Kurs bis auf 227. Am Freitag, 28. Oktober, brach ebenso unvermittelt und grundlos ein Kurssturz herein. Am 27. Oktober war der Kurs noch 224.40, am 28. aber 214, am 29. 213. Am Montag trat eine Erholung ein: Kurs 217, am Dienstag 221, am Mittwoch 219, am Donnerstag 217.50 Proz.

Nicht minder sensationell war die Kursbewegung der Phönixaktien. Die Phönix-Gesellschaft gehört zu den erfolgreichsten Montanunternehmungen des Ruhrreviers und zahlte für das letzte Jahr 15 Proz. Dividende. Auch hier hat die Spekulation sich des Papiers bemächtigt und den Kurs bis auf 259 für 100 in die Höhe getrieben. Am Sonnabend, den 30. Oktober, geriet er ins Wanken, verlor 4 Prozent, und am Dienstag erfolgte ein Sturz um volle 12 Prozent, am Donnerstag wurden 242.50 notiert.

In dem Börsenbericht, der doch stets irgend einen Grund angeben muß, heißt es, die Auslassungen verschiedener einflußreicher Persönlichkeiten der Montanindustrie hätten die Stimmung der Börse verdorben. In Wirklichkeit liegt folgendes vor: Geheimrat Baare vom Bochumer Verein, der es liebt, beim Diner der Aktionäre sein Licht leuchten zu lassen, hat nicht gerade übermäßige Zukunftshoffnungen geäußert. In der Generalversammlung der Phönix-Aktionäre wurde bekanntgegeben, daß in den beiden neuen Monaten des laufenden Jahres (Juli und August) eine Million Mark mehr verdient sei, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf der anderen Seite sei der Bestand an Aufträgen geringer, doch seien die Preise höher. Schließlich machen sich die Herren freilich Sorgen: man weiß nicht, wie es im kommenden Jahre mit der Erneuerung der Verträge des Kohlensyndikats und des Stahlwerksverbandes werden würde. Das letzte Moment spielte auch eine Rolle in dem Bericht, der den Aktionären des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch erstattet wurde. Hier erklärte Kommerzienrat Springorum, die Lage sei sehr ernst, denn es gelte diesmal Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie annähernd so groß noch nie vorgelegen hätten. Schließlich hat Herr Hilger von der oberschlesischen Laurahütte Jeremiaden angestimmt über den Rückgang der oberschlesischen Montanindustrie.

Indessen ist alles das nicht neu. Daß im Jahre 1911 die Syndikatsverträge ablaufen und die Macher der schweren Industrie, die Kohlenbarone und Stahlkönige Rheinland-Westfalens, sich dabei arg in die Haare geraten werden, ist eine recht alte Sache und die Börse hat kaum einen Grund, daraufhin jetzt plötzlich in Baisse-Stimmung zu verfallen. Um so mehr, als erstens das laufende Geschäftsjahr, das für die meisten Gesellschaften am 30. Juni 1911 schließt, noch gar nicht von einer Auflösung der Verbände berührt werden würde, zweitens weil die Börse bisher gerade durch die Rüstungen der großen Montanwerke für diesen Fall, den Impuls zur Hausse holte. Denn die Sache war doch so: weil der Zeitpunkt der Erneuerung der Verträge naht, haben die Werke zu Fusionen und Erweiterungen gegriffen. Der Kalkül ist dabei sehr einfach: bei Erneuerung der Verträge wird es für die einzelnen Werke darauf ankommen, möglichst hohe „Beteiligungen" herauszupressen und dazu muß eine möglichst hohe Produktionsfähigkeit nachgewiesen werden. Gehen aber die Verbände in Stücke, entbrennt für einige Zeit der Konkurrenzkampf, so muß man erst recht gerüstet sein, denn dann werden nur die leistungsfähigsten Werke, die „gemischten" Werke, die über eigene Kohlengruben, Kokswerke, Erzlager, Hochöfen, Walzwerke usw. verfügen, sich behaupten können. Aus diesen Gründen waren die Betriebserweiterungen und Fusionen in letzter Zeit so intensiv. Jede Neuemission von Aktien, jede Fusion, die im Hinblick auf den Ablauf der Syndikatsverträge vorgenommen wurde, hat aber die Börse mit lautem Hallo begrüßt und dabei das Kursniveau gesteigert. Und jetzt wird ihr bange, wenn man von diesem Ablauf spricht?!

Was die Laurahütte anbetrifft, so hat der große Held Hilger auch nichts Neues gesagt. Die oberschlesische Montanindustrie trägt die Folgen des Schutzzollwahnsinns. In Rußland und Oesterreich, den natürlichen Absatzmärkten dieser Industrie, sind die Zölle in Beantwortung des deutschen Vorstoßes erhöht worden, die Ausfuhr von Kohle, Koks und Eisen aus Oberschlesien geht zurück. Herr Hilger, der im Saarrevier den starken Mann spielte, hat es unternommen, dem Riesenwerke der Laurahütte durch riskante Experimente auf die Beine zu helfen. Früher war für das Werk der Vertrieb von Kohlen die Hauptsache. Hilger hat die Aktionäre überredet, die Eisenwerke auszubauen, damit das Werk möglichst viel hochwertige Produkte liefern kann. Es sind bereits 32 Millionen Mark verbraucht, und noch sind Arbeiten im Bau, die viele Millionen verschlingen werden. Ob das Experiment gelingt, bleibt abzuwarten, vorläufig sind aber die Erträge von Laurahütte seit Jahren sehr gering. Das alles sind längst bekannte Dinge.

Was alle diese Auslassungen über die Lage der deutschen Montanindustrie mit dem Kurse der Aktien der Warschau-Wiener Bahn zu tun haben, ist erst recht nicht abzusehen.

Die Erklärung der Kursstürze ist jedenfalls auf ganz anderem Gebiete zu suchen. Seit Monaten wiegt sich die Börse in Hoffnungen auf eine neue Hochkonjunktur. Sobald sich die wirtschaftliche Konjunktur etwas besser gestaltete, setzte die Haussestimmung ein. Die wirtschaftliche Lage der Industrie hebt sich indessen nur sehr langsam, die Ueberwindung der letzten Krise vollzieht sich sehr schwer unter beständigen Reibungen, unter denen die Teuerung nicht die letzte Rolle spielt und die durch den frevelhaften Uebermut der Unternehmer provozierten Aussperrungen der letzten Zeit. Bei dieser Situation greifen dann die Spekulanten zu dem gewagten Mittel, durch allerhand Schiebungen den Kurs bald dieses, bald jenes Papiers in die Höhe zu schrauben. Eine Zeitlang „macht man" in Kolonialwerten, dann in Phönix, dann in Warschau-Wiener. Solche Manipulationen lassen indessen sich stets nur einige Zeit durchsetzen, solange es nämlich gelingt, immer neue Käufer aus den Reihen des privaten Publikums heranzulocken. Aber gerade dieses Publikum ist ganz unberechenbar und sobald seine Kauflust versagt, können die Spekulanten die Kurse nicht mehr halten, die Baisse bricht herein. Ob diesmal der Kursrückgang nachhaltig sein wird, oder ob es gelingt, von neuem die Spekulationswut aufzupeitschen, bleibt abzuwarten.

Die türkische Anleihe.

Seit Wochen geht nun schon das anmutige Frage- und Antwortspiel: wer pumpt den Türken? Die Sache fängt allmählich an, grotesk zu wirken und ist doch immerhin ernst, da hier politische und wirtschaftliche Interessen in eigenartiger Weise verquickt erscheinen.

Unter dem alten Regime sind die Finanzen der Türkei in tollster Weise verwahrlost worden. Gestohlen wurde vorn und hinten und überdies wußte kaum jemand, wie es denn eigentlich um die Ausgaben bestellt war, denn ein Budget nach europäischen Begriffen wurde überhaupt nicht aufgestellt. In diesen Augiasstall Ordnung zu bringen, ist jedenfalls eine schwere Aufgabe. Der jungtürkischen Regierung fällt sie doppelt und dreifach schwer. Durch eine Militärrevolte ans Ruder gekommen, kann diese Regierung am allerwenigsten dort an Sparsamkeit denken, wo es am meisten angebracht wäre, im Etat des Heeres und der Marine. Im Gegenteil sehen wir diese Regierung mit wahrer Wut rüsten. Kostspielige Neubewaffnungen haben begonnen, die Regierung leistet sich das Vergnügen, dem Deutschen Reiche ausrangierte Panzerkähne abzukaufen. Dazu kommt, daß die Expeditionen gegen die aufständischen Albanesen und Kurden Millionen verschlungen haben und die beständigen Rüstungen an der griechischen Grenze ebenfalls Unsummen erfordern. Dann aber ist diese Regierung und will sein eine bourgeoise Regierung. Deshalb ist sie darauf bedacht, unter dem Vorwande der „Hebung der nationalen Industrie" allerhand Unternehmern und Projektemachern Vorteile zuzuschanzen, die schließlich auf Kosten des Staats gehen. Subsidien werden gezahlt, Steuerbefreiungen bewilligt, auf Kosten des Staats und zugunsten der privaten Unternehmer Bauten ausgeführt. Schließlich aber kann diese Regierung ihre „nationale" Rolle nicht gut anders spielen, als indem sie sowohl die Kaufleute als die Grundherren möglichst mit neuen direkten Steuern verschont und aus den Bauern, die nicht Türken sind und deshalb von der „nationalen" Regierung nicht geschont zu werden brauchen, ist schlechterdings nicht mehr herauszuholen. Die indirekten Steuern sind ebenfalls derart in die Höhe geschraubt, daß eine weitere Steigerung der Sätze bei der großen Armut der Volksmasse und der vorwiegenden Naturalwirtschaft keine Erhöhung der Einnahmen bedeutet. Also: schnelles Anwachsen der Ausgaben infolge der „nationalen" Aufgaben, keine Möglichkeit der Steigerung der Einnahmen, weil die „nationale" Regierung dort nicht hingreifen darf, wo etwas zu holen ist, nämlich in den Säckel der reichen türkischen Kaufleute und Grundherren. Bei dieser Lage gibt es natürlich nur einen Ausweg — Weiterführung der Pumpwirtschaft.

Allerdings ist das nun auch keine so leichte Sache, weil die Beherrscher der Gläubigen auf diesem Gebiete seit Jahrzehnten eine ersprießliche Tätigkeit entfaltet haben. In der Zeit von 1854 bis 1875 hat die Türkei die Kleinigkeit von 5 Milliarden Frank Schulden kontrahiert. Allerdings sind kaum mehr als 2½ Milliarden in den Staatssäckel geflossen, denn die Anleihen mußten stets mit niedrigem Kurs emittiert werden (die Anleihescheine lauteten auf 100, während 75 oder weniger gezahlt wurden) und ein ansehnlicher Teil des Geldes blieb in den Händen der Vermittler, der europäischen Bankiers, kleben. Das haben schließlich andere Staaten auch gemacht, aber die Eigenart der türkischen Wirtschaft besteht darin, daß für diese 2½ Milliarden — nach Morawitz: Die Türkei im Lichte ihrer Finanzen — nichts, absolut nichts an volkswirtschaftlichem Werte geschaffen worden war. Der Sultan hat sich ein paar Paläste gebaut, den Rest haben treue Diener ihres Herrn an sich gebracht. Am 1. Oktober 1875 kam die Pleite. Bald darauf brach der Krieg mit den Serben und Bulgaren aus, der dann zum Kriege mit Rußland führte. 1879 wurde alsdann der „Verwaltungsrat der türkischen Staatsschuld" eingesetzt, der aus den Vertretern der fremden Gläubiger bestand; die Türkei kam sozusagen unter Kuratel. Dieser Verwaltungsrat verfügte über bestimmte Einkünfte des Staates (hauptsächlich sind es das Salzmonopol, das Tabakmonopol, die Stempelsteuer, gewisse Zolleinnahmen) und bestreitet daraus die Zinsen und die Amortisierungszahlungen der Schuld.

Die Schuld wurde durch „Zusammenlegung" reduziert, so daß 1880 statt jener 5 Milliarden Frank rund 2,75 Milliarden anerkannt wurden. Im Laufe der Zeit sind dann noch rund 422 Millionen Frank hinzugepumpt worden. Indessen sorgt der Verwaltungsrat für eine ausgiebige Amortisierung. Nach Morawitz wurden bis 1902 rund 370 Millionen mehr getilgt, als neue Schulden aufgenommen. Deshalb besteht eine Schuld von annähernd 2¼ Milliarden Frank. Für Zinsen und Tilgung sind rund 124 Millionen Frank jährlich aufzubringen, aber einen Teil davon zahlt Aegypten, so daß auf die Türkei 102 Millionen Frank entfallen. Pro Kopf sind das 5½ Frank. Das wäre nicht viel, wenn man es mit den Lasten in andern Staaten vergleicht. In Anbetracht der Naturalwirtschaft und der großen Armut der Bauernschaft ist es indessen eine schier erdrückende Last.

Damit ist aber die Leistung an die fremden Kapitalisten noch nicht erschöpft, denn die Regierung hat Garantien für die Zinsen der Eisenbahngesellschaften übernommen, die ebenfalls eine jährliche Ausgabe von annähernd 10 Millionen Frank veranlassen.

So ist die Situation, bei der die jungtürkische Regierung einen Pump anlegen will.

Bisher hatte nun stets die Ottomanbank die Anleihen vermittelt. Aber der Finanzminister Dschavid Bey wollte sie diesmal umgehen. Er verhandelte direkt mit französischen Bankiers und das Geschäft schien ganz glatt zu gehen, aber hinterher stellte sich heraus, daß die französische Regierung durchaus nicht mit der Ausschaltung der Ottomanbank, die ein durchaus französisches Institut ist, einverstanden war. Auf Umwegen wurde doch wieder diese Bank als Kontrolleur der ganzen Operation herangezogen. Außerdem verlangte man in Frankreich eine spezielle Sicherstellung der Zinsen durch Verpfändung der Zolleinnahmen im Hafen von Konstantinopel und schließlich die Zusicherung, daß die Türkei die Kanonen und Gewehre, die sie von diesem Gelde kaufen will, in Frankreich bestellt.

Dschavid Bey wollte nicht. Er spielte den Stolzen und erklärte, er werde das Geschäft mit den Engländern machen. Daraus wurde nun nichts: englische Bankiers unterhandelten zwar (welche Bedingungen sie schließlich gestellt hätten, weiß man nicht), traten dann aber zurück, weil die englische Regierung ihnen zu verstehen gab, daß sie nicht gegen Frankreichs Interessen handeln möchten. Letzthin hieß es, die Deutsche Bank würde das Geschäft zusammen mit österreichischen Banken machen. Das heißt sie soll nicht etwa eine türkische Anleihe emittieren, sondern der türkischen Regierung einen „Vorschuß" von 125 Millionen geben, die in kurzer Frist zurückzuzahlen wären. Darob nun großer Jubel in der „nationalen" Presse. Dazu ist aber wahrhaftig kein Grund. 125 Millionen sind bei dem Bedarf der türkischen Regierung ein Tropfen auf einen heißen Stein und in allernächster Zeit muß eine viel größeren Anleihe kommen. Soll diese etwa in Deutschland emittiert werden? Dann fragt es sich: zu welchen Bedingungen? Jetzt ist durch den Verwaltungsrat dafür gesorgt, daß die Zinsen gezahlt werden. Sollte die türkische Regierung durch die deutschen Bankiers Gelegenheit erhalten, eine Anleihe ohne diese Kontrolle aufzunehmen, dann könnten die Leute, die das Geld herleihen, ihm bald nachpfeifen. Unter Kontrolle des Verwaltungsrats aber kann eine neue Anleihe nur aufgenommen werden, wenn Sicherheiten geboten werden, wie sie die französische Regierung verlangte. Man sieht also, das Geschäft, das die Deutsche Bank machen soll, besteht schließlich nur darin, daß sie momentan der türkischen Regierung aus der Verlegenheit hilft. Für die Dauer kann sie einer Regierung, die vor unlösbare finanzielle Schwierigkeiten gestellt ist, nicht helfen. Man weiß aber auch noch nicht, ob das Geschäft zustande kommt, denn in den letzten Tagen verlautet abermals, daß neue Verhandlungen zwischen dem türkischen Finanzminister und französischen Bankiers schweben.

Diese Finanzoperation, die jedenfalls eine Zangengeburt ist, erweckt deshalb so großes Interesse, weil daran politische Kombinationen geknüpft werden. Heute hat Frankreich entscheidenden Einfluß in der Türkei, weil es der ständige Geldgeber ist; wird es von Deutschland aus dieser Rolle verdrängt — sagen die „nationalen" Kannegießer — dann wird Deutschlands politischer Einfluß wachsen und das öffnet ihnen dann die herrlichsten Perspektiven. Nur ist das alles Unsinn. Die türkische Regierung wird in absehbaren Zeiten nicht aus der finanziellen Klemme kommen. Ihre Aufgabe ist, der kapitalistischen Umwälzung in der Türkei die Wege zu ebnen und dazu braucht sie Milliarden. Die aber sind in Deutschland nicht zu holen, wohl aber in Frankreich und England. Deshalb wird aller Voraussicht nach die Türkei der Schuldsklave dieser Staaten bleiben, gleichviel, ob die Deutsche Bank jetzt das Geschäftchen macht oder nicht.

J. Karski.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte
Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille
Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str., Ecke Fröbelstr. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Apfelweine
Obstweinschänke
Bayersche Str. 18, Nähe Bahnhof, Eig. Kelterei Joh. Lochstampfer. Ausschank in Gläsern 10 Pf.

Bäckereien, Konditoreien
E. Albrecht, Li., Henriettenstr. 11.
Herm. Becker, Li., Albertinerstr. 51b
Alfred Beyer, Co., Bornaisch. Str. 87.
P. Britze, Gautzsch, Oetzscherstr.
Oswin Ficke, Juliusstr. 27.
Paul Fritze, Stött., Holzhaus. Str. 9.
Paul Gelthner, R., Gemeindestr. 11.
Rich. Gimpel, Li., Gundorfer Str. 1.
Willy Hasse, Schl. Könneritzstr. 14.
Osw. Hänsel, Leut., Barneckerstr. 31.
O. Hempel, Paunsd., Johannisst. 13.
Paul Heuschkel, Wahr., Bahnhfstr. 9.
Oskar Horn, Stötteritzerstr. 17.
W. Kabitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr 34
W. Kämmerer, Li., Gutsmuthsstr. 48
B. Klepzig, Schl. Könneritzstr. 37.
Alfred Knothe, Li. Calvis-Str. 23.
Paul Leonhardt, Dresdnerstr. 65.
Gg. Meister, Stött., Kreuzstr. 7.
Karl Oehm, Eutr., Schiebestr. 28.
Leipziger Brotfabrik Gebr. Joachim, Piltz & Co. Leipzig-Eutritzsch gar. rein. Roggenbrot Vollgewicht! T. 4379.
Gustav Peschko, Li., Kaiserstr. 63.
Rich. Pönick, Li., Henricistr. 12.
Max Rahmig, Rdn., Gemeindestr. 3.
Wilh. Reinhardt, Li., Lützn. Str. 83.
Max Rohne, Li. E. Gand. u. Großmstr.
Franz Röthig, Stünz.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Delitzscher Str. 69. liefert garantiert reines Roggenbrot m. Vollgewicht. Tel. 8868.
Schmook, Ernst, Mö. Hallische St. 54.
Fr. Schreiter, Oetzsch, Oststr. 3.
K. Schröter, Li., E. Kais.- u. Gießerst.
A. Schwendler, Barneck. Str. 18.
H. Selle, Li., Ecke Lützn.- u. Josefstr.
Arno Seyfarth, Wahren, Bahnhofstr.
Franz Springer, R. Kuchengart. Str. 3
Otto Steinbach, Mö., Halleschestr. 21
W. Steinkopf, Naunhof.
E. Volkmann, Li., Gundorferstr. 39.
O. Wagner, Neurd., Cäcilienstr. 23.
H. Wuttke, Schönefeld, Südstr. 26.

Beerdigungsanst. u. Sargm.
W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawst. 28
Hugo Irmert, Schleußig Könneritzstr. 64.
Gebr. Reiche, Zschochersche Str., Li., Ltz. St. 48, Könn. St. 36
W. Steingrüber, Go., Eisenach. St. 34
M. Verbeek, Kirchstr. 82.

Bettfedern, Betten, Reinigung
Ad. Kirschberg, N., Reichsstr. 39.
H. Oldag, Südstr. 2.
A. Petzold, Li., Birkenstr. 12.
„Pura", Wittenbergerstr. 38.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1796.
O. Truöhl, reelles Gewicht, reine Ware, Hospitalstr. 26.
Rob. Zeugner, Dresdnerstr. 47.

Bildereinrahmungen
Wachsmuth Bötig, Tauchaerstr. 14.
Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8.
Hennig & Nagel, Gerberstr. 56.
G. Kretzschmar, Zeitzerstr. 37, Spez. Spiegel u. Bild.
P. Krumbholz, Oetzsch, a. Bahnhof.
Gust. Kölling, Tauchaerstr. 12,
Gebr. Schiebel, Querstr. 19.
R. Stadler Nachf., Zeitzerstr. 1, Leipz. billigst. Werkstätt.
Emil Theile, Eisenbahnstr. 62.
Emil Vogel, Bayerschestr. 26.

Böttcherwaren.
M. Wünschmann, Leu., Hauptstr. 51.

Brauereien, Bierhandlg.
Brauerei Burghausen-Leipzig, eingetr. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Brauerei C. W. Naumann
Tel. 2898 Leipz.-Plagw. Tel. 2898
Freybergs Brauerei
2860 Leipzig-Kl.-Zschocher. 2860
J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine aus best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Port.- u. Fischbh. Sdpl. 5
F. A. Ulrich
Trinkt Biere von: Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.
Dampfbrauerei Zwenkau A. G. — Zwenkau.

Briketts, Kohlen
Oskar Schönfuß, L.-Volkmarsdf., Kirchstr. 100. Tel. 10457 (a. Viad.)
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
A. J. Böttge, Lind., Kanzler Str. 2a.
Ernst Clauß, Josephinenstr. 31.
O. Freiberg, Co., Pfeffingerstr. 19.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 39.
Ferd. Hönicke, Ida/Mariannenstr.-E.
R. Kretzschmar, Go., Möck. Str. 8.
Bruno Pankert, Co., Peg. Str. 31.
B. Riedeberger, Schönef., Südst. 11.
Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.
H. Schlichting, L.-Thonberg Reitzenh. Str. 18.
Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.
A. Schwarze, Anger, Mölk. Str. 14.
L. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31.
F. Wagner, Sell., Wurzn. St. 142.

Buchhandlungen
J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2. Lotterie-Coll.
Alfr. Mehner, Hospitalstr. 26. Versand für Theaterliteratur.

Butterhandlungen
Ernst Edler, St. Privatstr. 12. „Götze's feinste Schloßbutter".
L. Hartkopf, Comeniusstraße 8.
Kluge Frauen kaufen nur **Melonen-Butter**
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.
Reinholz, Richard, Kreuzstr. 33.
Friedrich Stock, Stött., Kreuzstr. 9. „Kauft Traubenbutter!"
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee u. Tee
Ida Arnold, Lind., Kaiserstr. 40.
Selma Altermann, Stött. Kreuzst. 9.
Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Else Hilbert, Merseburgerstr. 60.
Schokoladen-Hörtzsch Lindenau: gut, billig, Rabatt!
J. Schäfer, en gr., en det., Kirchst. 95
Paul Seeger, Eisenbahnstr. 50.
E. Stephan, Kreuzstr. 13.
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113 Verk. v. echt bayr. Malz a. München, ¼ Pfd. 20 Pf.
Wagner, Otto, Neu-Sell. Wurz. Str. 59

Cigarrenhandlungen
Franz Bauer, Täubchenweg 66.
Rich. Danz, Li., Odermannstr. 11.
O. Döhler, Grßzsch., Hauptstr. 41.
Ebeling, Otto, Gohlis, Hall. Str. 141.
K. Ehrhardt, Gautzsch, Cobrg. Str. 56
E. Eidam, Stött., Leipzigerstr. 23.
Gebr. Felber Verkauf d. eigene u. d. Plakatekenntl. Detailg.
Bruno Fleck, Stött., Leipzigerstr. 28
M. Fischer, Blücherstr. 5.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27a. Bhf.
Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diskstr. 95b.
Theodor Hering, Zeitzerstr. 38.
Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.
Hermsdorf & Korges, Zeitz. St. 34b.
Conrad Hirrich, Nchf., Dresdnerst. 36
H. C. Hohl, Reudnitz, Dresdn. Str. 45.
Rich. Kuhn, R., Comeniusstr. 12, E.
Joh. Mehlhorn, Zeitzerstr. 17.
Joh. Jünger, Könneritzst. 3 gegr. 1880
H. Kertscher, Strassburgerstr. 14.
Albert Klepzig, Go., Gohliserstr. 38.
M. Köhler, Li., Gundorfer Str. 23.
M. H. König Nchf. E. Merseb. u. Gndst.
R. Kompisch, Go., Lindenth. St. 28.
A. Meinhold, Li., Lützner Str. 103.
Moritz Leißner Westplatz 32. empf. bis auf weiteres nur alte Qualitäten zu alten Preisen in großer Auswahl.
Fritz Model, Dresdner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
J. Pabst, Tauchaerstr. 8, Hot. Hansa.
Oskar Päßler, Elisenstr. 28.
Willibald Platz, Leipzig, Bayerschestr. 88.
L. Rohland, Weststraße 80,
F. W. Rossbach, Klz. Antonienstr. 26.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 14.
Paul Schneider, Stött., Arnoldstr. 17
Max Schneider, Hospitalstr. 12.
Hans Schoberth, Co., Born. Str. 51.
Hermann Schöne, Li., Rietschelst. 2.
Wilh. Schultka, L.-Klz., Gießerst. 65.
Gust. Schulze, Wurznerstr. 176.
Max Seifert, Windmühlenstr. 14/16.
F. A. Siebert, Filiale Poststr. 18.
F. A. Siebert, Filiale Zeitzerstr. 55.
W. Steinmeyer, Ecke Bayersche und Hohestr.
E. Strunz Nf., Mockau, Lpzstr. 202 B.
Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3.
Otto Thie, Eisenbahnstr. 135.
Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7.
Emil Thieme, Torgauerstr. 5.
Ulbricht N., Reginenstr. 1, Hall. St. E.
Vogt, Go. Kais.-Friedrstr. 42 Schrbw.
E. Volkmann, Wurznerstr. 75.
O. Wagner, E. Lützn.- u. Dürrenbgst.
E. Wich, Volkm., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nf., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.
Curt Zergiebel, Li., Albertinerst. 45.

Damen-Konfektion
Gegründet 1874
Mäntel A. L. Müller Plauenschestr. 2, nahe Brühl.
Schürzen-Müller, Eisenbahnstr. 4, Fabrikpreise.
J. Lachmann, Volkm., Kirchstr. 4, E. Wurznerst. Damen-Moden, Pelzwaren.
Blusen Röcke, Kostüme, Paletots Nur gut und billig: Grimmaischer Steinweg 8 Kein Laden — Große Auswahl
M. Richter, Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zschoch. Straße.

Drogen, Farben
Medicinische Weine empf. Victoria-Apotheke, Leipzig-Stötteritz.
Adler Drogerie, Eu., Delitzsch. Str. 38.
Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68.
Borsdorfer Drogerie, Willy Deiss.
Carola-Drogerie, Curt Schier, T. 9582 Gundorferstr. 38.
Karl Dähne, Großzsch.-Windorf.
Engel-Drogerie, Eisenbahnstr. 10.
Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 2.
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Löwe, Li. Odermann-, Eck. Lütz. Str.
Richard Heinold, Dufourstr. 24.
Gg. Henkel, Stött., Eichstädtstr. 23.
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55,
Curt Jahn, Markranstädt.
Kaiser-Dg. Jenetzky, Li. Kaisst. 14b.
L. O. Kaspar, Nchf. Pl., Zsch. Str 30
Kräß & Baumann, G. Aeuß. Hll. St. 19
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptst.
Markus-Drogerie, Rd. Dresdn. Str. 67
Merkur-Drog., R., Dresdn. Str. 33.
Müller Nchf., Turnerstr. E. Sternwst.
M. Naumann, Windmühlenstr. 46.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenbstr. 150.
F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Petri-Drogerie, Peterssteinweg 15.
Eugen Löbner, Mockau.
C. Scheffel, Oetzsch, Oststr. 10.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.
Sophien-Drog., Großzsch.-Windorf.
M. Springer Nf., Li., Gundrf. Str. 37.
Stern-Drogerie, Go., Breitenf. Str. 22.
Bernh. Stiehl Nchf., Li., Markt.
Mehnerit wäscht schonend selbsttätig. Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.
Carl Wießner, Stünz.
Fr. Wittich Nchf., Windmühlstr. 19.
O. Zöbisch, Christ.-Weiße-Str. 16.

Eisen- und Stahlwaren
E. Clauß, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Joh. Grünert, Schönef., Lpz. Str. 110,
Feder Groß, Li., Josefstr. 33.
H. O. Hartung, Pl., Merseb. Str. 28.
E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98.
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6.
A. Minkwitz, Stött., Hauptstr 37.
M. Nietzsch, Kuchg. u. Gablsbgstr. E.
Gebr. Pilz, Täubchenweg 70/72.
Eligio Sauda, Nürnberger Str. 9.
Seidel & Busch, Reitzenh. Str. 1.
A. Seyffarth, Co., Bornaische Str. 17.
A. Sondermann, Taucha, Haus- u. Küchenger.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
A. Werner, Möck., Hallesche Str. 12.

Färbereien, Wäschereien
Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen.
Pura für Teppichreinig., Portier., Gardin., Garderobe.
Gust. Samhammer Färberei und chem. Reinigung Li., Plautstr. 20. Tel. 10414 Elisenstraße 3, Barfußgasse 11, Go. Aeuß. Hall. St. 17, R. Riebeckst. 3, Li., Merseburg. Str., Albertin. Str. 55.

Fahrräder, Nähmaschinen
W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
Fahrradh. Barth, Bayersche Str. 88.
Joh. Brantschek, Eisenbahnstr. 23.
A. Friedrich, Markranst., Leipz. St. 28
K. Görlich, Markranstädt, Leipz. St.
Rud. Gutmann, Wurznerstr. 123.
O. Haubenreißer, Grßzsch., Mittelst 9
Immisch, Rp.-W. Windmst. 43 i. Hofe
R. Kremser, Co., Bornaischestr. 9.
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
H. Mieder, Wahren, Hallesche Str. 52.
H. Morgenstern, Bayersche Str. 37.
Karl Raue, Mö., Halleschestr. 96.
A. Rehm, Zwenkau, Pegauerstr. 295.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
J. Schmittmann, Kzsch., Dieskaust. 4
Schreiber & Förster, Wurznerstr. 5b, Rep.
Schumann, N.-Mock., Leipz. Str. 79
Franz Seidel, Billige Laufdecken, Kurprinzstr. 16/18.
H. Steinhardt, Klzsch., Gießerst. 67.
A. Umbreit, Sell., Wurznerstr. 106.
Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha.
Paul Weirauch, Li., Lützn. Str. 49.
G. Winterstein, E., Wilhelminenst. 11

Fischhandlungen

Albert Asch Bremerhaven (älteste Firma d. Br. u. Pl.) Fische, Räuch., Marin.-Anst. Verlang. Sie Preisl. o. Kosten.
P. Baumann, Windmühlenstr. 36.
F. Bester, Li., Merseburger Str. 75.
M. Beyer, Dresdner Straße 24.
„Blauer Laden", Berlinerstr. 10.
„Blauer Laden", Querstr. 9.
„Blauer Laden", Eisenbahnstr. 50.
„Blauer Laden", A., Breitestr. 10b.
Fisch-Centrale, Eu. Delitzscherst. 30
Franz Brauer, Dufourstr. 19.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische St. 28
A. Dietze, Co., Born. Str. 42. T. 14451.
Fischhalle, Li., Gutsmuthsstr. 46.
Nordsee Fischhaus, Weißenf. Str. 30.
Oswin Gabler, Ecke Süd- u. Steinstr.
B. Große, Tauchaer Str. 3. Nürnberger Str. 5. Bayersche Str. 44.
B. Hain, Go., Äuß. Hallesche Straße.
F. Hertam, A., Zweinaundorferst. 10. N., Kirchstr. 81.
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Leutzscher Fischhalle, Hauptstr. 87.
O. Schmidt, Go., Äuß. Hall. Str. 52.
E. H. Schubert, Kolonnadenstr. 19.
Westr. Fischhalle, K.-Heine-Str. 60

Fleischereien
W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107.
R. Bartmuß Nach., Leu., Hauptstr. 92.
G. Beißwenger, Li., Gund. Str. 13.
Bernecker, Paul, Südstr. 21.
Carl Ernert, Gerberstr. 49.
K. Feistner, Ang., Zweinaund. St. 20.
Otto. Fink, Eu., Wittbg. Str. 71.
B. Förster, Plg., Zschochersch. Str. 73
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
A. Fröhlich, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Oskar Gäbler, Go., Lothrgr. Str. 85.
E. Hauschild, Schützenhausstr. 10.
Alfr. Hahn, Li., Merseburg. Str. 46.
W. Hähnel, Klzsch., Windrf. St. 83.
Osw. Hesse, Co., Meusdorf. Str. 53.
Mart. Höhlig, Klzsch., Giesserstr. 53.
Fr. Joachimi, Li., Dürrenbergerstr. 6.
Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergst. 6
A. Kunze, Schönef., Leipzigerst. 85.
Hermann Kuntze, Lilienstr. 37.
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieskaustr.
Jos. Malorny, Gustav-Adolf-Str. 41.
G. Meier, Möck. Kirschbergstr. 7.
A. Minnrich, Leu., Barneck. St. 20
A. Minnrich, Mockau, Hauptstr. 49.
R. Morgner, Li., Dürrenbergerstr. 11.
Ernst Müller, Li., Geraerstr. 16.
E. Nebel, Mö., Hallesche Str. 28.
Otto Pieschel, Stö., Ferd. Jostst. 35.
Paul Reichenbach, Li., Gutsmstr. 32.
Otto Rindfleisch, Stö., Mölkauerst. 6.
W. Reinhardt, Gautzsch, Oetzschrst.
Rob. Röser Reudn., Wallwitzstr. 2 Neust., Eisenbhnst. 19 Go., Eisenacherstr. 35
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grßzsch., Hauptstr. 27.
P. Scheller, Gautzsch, Coburgerstr.
Ernst Scherf, Hamburger Str. 34.
Herm. Schumann, Eisenbahnstr. 12.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. St. 64.
O. Thieme, Gautzsch, Coburg. Str. 63.
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.
E. Winkler, Eisenbahnstr. 20.
R. Zimmermann, N. Mock. Leip. St. 73

Grammoph., Sprechmasch.
O. Albrecht, Hildegartstr. 4. Repar., Plattenl.
L. Bauer stets Gelegenheits-Kauf gr. Plattenl. Albertinerstr. 114.
Gust. Becker, Elisenstr. 51, I.
Alfred Müller, Riebeckstr. 18.
Zimmermann, St., Leipz. Str. 18 Rpt.
A. Voigt, Musikwerke, Reparat. Go., Lothringerstr. 93 p. Go., Lothringerstr. 85. H. r.
Sprechmaschin. à 12.50 M. Schallplatten à 1.40 M. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.

Gravier-Anstalt., Optiker
Stempel-Haus, Fr. Müller, Hainstraße 10.

Gummiwaren
Curt Flehmig, Zweinaundorferstr. 11.
Frau O. Kahle, Dresdner Str. 60, I. Diskrete Bedienung.
Carl Klose, Hainstraße 10.
Frau Minna Oehler, Querstr. 4—6
Gebr. Löser, Täubchenweg 72—74.
H. L. Waltzmann Mö. Halleschestr. 86

Haus- und Küchengeräte
Paul Agricola, Li., Markt 7.
Gust. Bayer, Markranstädt, Eisenhdl.
A. Bernstein, Gerberstr. 38 Wasch- u. Wringmasch.
Osw. Beyer, Südstr. 18, Moltkestr.-E.
Karl Colditz, Zwenkau, Marktst. 307.
Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
F. Hagemann, vorm. Wilh. Nentwig, Eisenbahnstr. 23.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Max E. May, Lindenthalerstr. 44.
Alfred Nelling, Leu., Barneckerstr. 1.
Benno Phieler, Wurznerstr. 177.
Albin Reiche, Mockau.
Patent-Grude-Oefen Kochen, Backen, Braten, Heizen! Verbrauch in 24 Std. 6—8 Pf. Bequeme Zahlungsbedingung. Weitgehendste Garantie! Jeden Mittwoch Vorführung. Grude-Oefen-Fabrik vorm. E. Thaer W. Rieschel, Albertstr. 10
Schreiter & Kuban Wurzener Str. 10.
M. Wolle, Co., Pegauer Str. 21.
Gust. Wörmann, Tauchaerstr. 9.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurzn. St. 71.

Herren-Garderobe
Blauners Monatsgarderobe Reichsstr. 30/32.
Geyer & Schube, Oe., Dammstr. 14. Co., Born. Str. 42.
Glasers Monatsgarderobe Ranstädter Steinweg 39.
Rich. Döhler, Liebertwolkwitz.
A. Glinz, Grßzsch., Hauptstr. 38.
A. G. Haubold, Tauchaerstr. 17. neben Volkszeitg.
Hinkel, Dresdner Straße 58.
S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38.
E. Krosse, Li., Gundorferstr. 18.
Kummers Monatsgarderobe, Ranstädter Steinweg 10.
A. Lichtenstein, Wurzener Str. 6b.
Monatsgarderobe, Klz., Diskaust. 20
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
W. Palm, Reichsstr. 33/35. Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiepost. in Herr.-, Knab.- u. Arbeits-Garder.
Rich. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40.
A. Schramm, Co., Bornaische St. 19
Gust. Schreiter, Go., Lothringstr. 73.
H. Schräpler, Sell., Wurzn. Str. 96.
E. Schubert, Zeitzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu.
Rich. Siebert, Dresdener Str. 79. gegenüber Kucheng.
M. Strich, Hallesche Straße 14—16
M. Tannert, Eisenbahnstraße 116, Ecke Idastraße.
Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.
H. Heerde, Berfskld., Bayerschest. 34
Paul Zuhl, Co., Bornaische Str. 43.
Max Best, Brandis, Mkt. 126. Brfskld.

Hüte, Mützen
Dietsch-Diesing, Aeuß. Hall. Str. 56.
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.
C. Handschick, Pelzw., Co. Pegr. St. 38
H. Heinze, Kurprinzstr. 4.
Helbig, P., Möckern, Hallesche Str.
F. Hertling, Co., Bornaische Str.
A. Kluge, Täubchenweg 43.
H. Klugt, Mö., Hall. Str. 16. [Pelzw.
R. Lotze, Go., Lindenthaler Str. 10.
Franz Lunow, Eisenbahnstr. 85.
P. Meicke vorm. Hinze, Täubchw. 16
M. Mette, Taucha, Eilenbg. Str. 32/34.
Gustav Müller, Kreuzstr. 45. Plauensche Str. 17.
Franz Otto, Tauchaerstr. 9.
Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr.
R. Schulze, Li., Merseb. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, Li., Kuhturmstr. 3.
C. H. Wolf, Li., Kuhturmstr. 6.
M. Schott, Zwdrf. Str. 13, Herren-Art.
H. Wiessner, Schönef., Hauptstr. 14.
Ad. Wirtky, Hospitalstraße 12.

Kinematographen
Apollo-Theater, Stötteritz, Leipz.-E. Arnoldst.
Central-Theater, Stötteritz, Chr. Weissestr. 18.
Trianon- / Carola- Theater.
Welt-Panoptikum, Li. Lütznerst. 19 u. Siemeringstr. 1.

Koffer, Lederwaren
K. Bleich, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichsstraße 33/35.
W. Martin, Go., Äuss. Hallischestr. 79.
R. Schmidt, Go., Aeuß. Hall. Str. 17.

Kolonialwaren
Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
Herm. Curt Borst, Markranstädt.
Edmund Börner, Bogislavstr. 2.
W. Böttger, Stött., Mölkauerstr. 40.
Albin Busse, Paunsd., Wilh.-Str. 11.
J. Fr. Canitz, Li., Kuhturmstr. 22.
Karl Dähne, Großzsch.-Windorf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Sellerh., Edlichstr. 2.
Paul Dorstewitz, Talstrasse 22.
Oskar Döge, Wurzener Str. 83.
G. C. Eiserbeck, Kirchstr. 40.
J. Feigenspan, St., Leipziger Str. 12.
M. Forberger, Stött., Chr. Weissestr. 3.
Rich. Fricke, Klzsch., Wiegandstr. 5,
Edwin Fritzsche, Eisenbahnstr. 141.
Herm. Glabe, Go., St. Privatstr. 10.
A. Günther, Konradstr. 18.
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisb. St. E.
Georg Haupt, Markranstädt.
Otto Häßler, Wurzner Str. 29.
H. Hentzschel, Li., Gund. Str. 44.
Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55.
Robert Höppner, Merseburgerstr. 38c
B. Hunger, Turnerst. 29, E. Windmst.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbigker.
Kaufhalle „Ost", Wurzener Str. 143.
Gust. Kirsten, Stött., Mölkauerst. 27.
H. Klauß, Leu., E. West- u. Schwylst.
P. Kretzschmar, Reitzenh. Str. 73.
G. Kruschwitz, Stött., Lpzg. Str. 23.
H. Kücklich, Eu., Delitzsch. Str. 160
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55 u. 80
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Franz Lucke, Liebertwolkwitz.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
E. Müller, Lindenau, Siemeringstr. 2
Martin Nowak, Gr. Fleischerg. 26.
H. Pfefferkorn, Markranstädt.
E. Puppe, Li., Kuhturmstr. 19.
Max Richter, Li., Merseb. St. 108.
Emil Richter, Merseburgerstr. 36.
Max Richter, Hospitalstr. 24.
Th. M. Richter, St., Leipzigerstr. 9.
Paul Röhrig, Lind., Kaiserstr. 42.
A. Schlag, Wurzner Str. 49.
O. Schmidt, Go., Herloßsohnstr. 15
Max Schneider, Mock., E. Hermstr.
M. verw. Schötz, Stö., Holzhausst. 11.
G. Sell, Vo., Kirchst. 43, Ecke Rabet
J. Thomas, Mahlmann-Brdwwst.-E.
Rich. Uhlig, Nchf., Hedwigstr. 8. Fil.: Eisenbstr. E. Torg. Str. Inh. Fänder.
G. Uhlmann, N., Schönef., Hptstr. 10.
Alfr. Uhlmann, Bautzmannstr. 1.
P. Vieweg, Sell., Wurzn. Str. 154
Felix Voigt, Li., Reuterstr. 51.
P. Völcker, Go., Auss. Hallischestr. 12
Ernst Weicke, Eisenbahnstr. 27.
Theodor Wüchner, Li., Albertinrst. 72
F. Walther, Stött., Holzhausenst. 2.
Otto Wiegand, Eu., Theresienst. 61.
Bruno Weiske, Li., Henriettenst. 14.

Kranken-Bedarfs-Artikel
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Aug. Hoffmann, Li., Markt 4.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren
Paul Laubisch, Markranstädt.
E. C. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Georg Lippold, Co., Bornaische St. 32
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
Emma Puttrich, Merseb. Str. 52.
Minna Panzer, Leu., Barneckerst. 32
E. Senf, Stö., Christ.-Weis-St. 34.

Lederhandlungen
A. Funk, Li., Gundorferstr. 11.
Aug. Funk, Vo., Hildegardstr. 40.
Max Langer, Dimpfelstr. 49 Schönef.
E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35
Otto Ruprecht, Rathausstrasse 1.
Werner Schreiterer, Kurprinzstr. 15.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
R. Wilde, Schönef., Neust. Brücke.

Manufakturwaren
Wilh. Hagn, Markranstädt.
R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 26.
Rich. Huth, Oetzsch, Mittelstr.
A. Lumpisch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57.
A. Neubert, Bogislawstr. 11.
Max Schmidt, Mö., Hallesche Str. 41.
Herm. Wagner, Li., Gutsmuthsst. 38
G. Zschuschke, Großzschocher, Hauptstraße.

Möbelmagazine
O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.
Alfred Bierögel, Taucha.
C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.
Herm. Fontius, Go., Hall. Str. 108.
C. F. Gabriel, E. Reichsstr. u. Goldhg.
J. Höritzsch, Sidonienstr. 24.
Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.
W. Maasch, Markranstädt., Markt.
E. Panster, Pl., Merseb. Str. 18.
Gg. Paatzsch, Li., Gutsmuthsstr. 30.
L. Plewe, Li., Gutsmuthsstr. 35.
Herm. Pfefferkorn, Großzschoch.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36.
E. Voigt, Markranstädt, Parkstr.

Molkereien
Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohliserstr. 62.
O. Büschel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
Rob. Schenk, Schkeuditzerstr. 4.
Karl Töpfer, Eu., Kunathstr. 9.
R. Voigt, Eisenbahnstr. 9, Nordstr. 16. Schönefeld, Leipzigerstr. 127.
Otto Weyland, Li., Dürrenbergstr. 12

Musik-Instrumente
Arthur Hillert, Naschmarkt 20.
E. B. Raunser, Peterssteinweg 17.
Peter Renk, Neumarkt 9/19 Laden 38.
P. Scheibe, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 41.
A. Zuleger, Königsplatz 6.

Obst, Grünwaren
Max Becker, Hamburger Str. 40.
Gust. Brade, Zeitzer Str. 37b.
Fr. Linse, Li., Kanzlerstr. 1.
E. Rüstau, Mö., Hallesche Str. 39.
A. Schicker, Kohlgartenstr. 13.
Thüring. Apfel-Zentr., Querstr. 6.
Ernst Wagner, Li., Kanzlerstr. 34.
H. Winkler, Li. Kanzlerstr. 21.
R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.

Papier- und Schreibwaren
Erich Biehl, Leu., Schulstr. 1.
Wilh. Ekelmann, Täubchenweg 88.
E. Freitag, Go., Breitenfelderst. 20.
Julius Jacobs, Mockau, Hauptstr. 57.
C. Jungmann, Pl., Zsch. Str. 30. Li., Kaiserstr.
A. Kierstein, Eu., Wittenbergerst. 56
H. Klippgen, Langestr. 2.
Rob. Korb, Zweinaundorfer Str. 5.
Rich. Krempler, Wurznerstr. 112.
A. Leipnitz, Täubchenw. E. Antonstr.
A. Meißner, Oetzsch, Hauptstr. 41.
K. Mücke, Wahren, Hallischestr. 62.
Felix Postel, Markranstädt.
Otto Rasch, Wurzener Str. 77b.
Elise Reichelt, Li., Kaiserstr. 40.
Rich. Röbert, Möckern, Hall. Str. 18.
Herm. Seeger, Bogislavstr. 17.
P. Schrecker, Zwenkau, Leipz. Str.
J. Schölermann, Schönefeld.
Hermann Schöne, Li., Rietschelstr. 2.
O. Tarlatt's Nchf., Oetzsch.
Herm. Thieme, Könneritzstr. 97.
E. Vetter, Li., Gundorfer Str. 23.
Paul Vogel, Plagwitz, Karl-Heinestr. 77.
A. Voigt Nachf., Li., Gundorfer Str. 44

Photogr. Apparate
Hoh & Hahne Reichsstraße 12 Alle Photo-Artikel bestens und billigst.

Putz, Moden
Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9.
E. Kneusel, Eu., Delitzscher Str. 25.
Hedw. Möbius, L.-N., Eisenbstr. 69.
Agnes Schneider, Kreuzstraße 25.
H. Schwarz, Klzsch., Dieskaustr. 32.
E. Steiger, Ludwig, Ecke Kirchstr.

Roßschlächtereien
Herm. Koch, Klzsch., Hirzelstr. 10.
O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24
Otto Winter, Reitzenhainerstr. 68.

Schirme, Stöcke
A. Bruder, Bayers Nf. Gabelsbg. St. 14
Hahndorf, Li., Kuhturmstr. 4.
M. Milker, Nach., Eisenbahnstr. 28.
Math. Missbach, Zeitzer Straße 37, vis-à-vis Volksh.

Schleifereien
A. Grüger, Spez. Rasierm. Sophst. 22.
Kemper, W., Eisenbahnstr. 21.

Schnellbesohl-Anstalten
P. Lehmann, Ang., K.-Krause-Str. 3
F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20.
Osw. Weinhold, Schleußig, Jahnstraße 7, Ecke Könneritzstr.

Schuhwaren, Schuhmacher
G. Albrecht, Nürnberger Str. 33.
H. Bannass, Pl., Karl-Heine-Str. 47.
W. Bautz, Wurzner Str. 15b.
Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29.
Bernh. Böhme, Hohenzollernstr. 2.
M. Blochwitz, Li., Leutzscher Str. 55.
Br. Büttner, Reitzenhainer Str. 34.
R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81.
Robert Diegnitz, Waldstr. 30.
Robert Dietrich, Dresdnerstr. 66.
Berth. Dröbus, Südstr. 31.
Oskar Frauendorf, Li. Merseb. St. 41, Ecke Aurelienstr.
F. Frömmrich, Co., Born.-E. Stöckartstr.
Emil Gerth, Go., Hallischestr. 51.
Herm. Griehl, Zeitzerstr. 23.
Herm. Göritz, Ltzsch., Hauptstr. 94.
Richard Hennig, Gautzsch.
E. Holitzer, Co., Pegauer Str. 23.
Heinr. Kappe, Nürnbergerstr. 27.
K. Kaschner, Li., E. Mers. u. Reuterst.
Kellner, Universitätsstr. 2, vis-à-vis Eulitz.
O. Kögel, Peterssteinweg 1, gegenüb. d. Amtsgericht.
W. Lang, Li., Siemeringstr. 24.
W. Laske, Bergstraße 30.
Carl Linke, Pl. Karl-Heinestr. 60.
G. Martin, Gustav-Adolf-Str. 1, Waldstr. 16.
Friedrich Müller, Dufourstr. 28.
F. B. Nitzsche, Eutritzscherstr. 10
Konrad Nößler, Li., Kaiserstr. 47.
Wilhelm Petermann, Nordstr. 20.
August Raum, Co., Pegauerstr. 58.
G. Reichelt, Stött., Leipz. Str. 12a.
Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17.
W. Römer, Neusell., Wurz. Str. 40.
Rosenberger, P., Gohlis, Lindenthaler Str. 16.
R. Rumler, Li., Josephstraße 43.
H. Sachse, Borsdorf Bahnhofstr. 13
J. Schönfelder, Li., Gundf. St. [illegible]
Carl Scholz, Eutritzsch, Magdalenenstr. 29.
Paul Seydel, Schönef., Leipzstr. 127.
W. Spielberg, Go., Hallischestr. 39.
J. Stechmüller, Siemensstr. 38, Hof
M. Straube, Ltzsch. Hauptstr. 41.
Bruno Trebs, Brüderstrasse 27.

Markt- u. Kaufhalle „Ost" Passage Eisenbahnstr. 74, Konradstr. 29. **beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten".**

Fortsetzung nächste Seite.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/20
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Ulbricht, Naunhof, Langestr. 25 b.
Aug. Vogel, Schkeuditz.
W. Weidner, Neusell., Wurz. Str. 26.
Otto Wille, Elisabethstr. 33.
H. Winkelmann, Stö., Hauptstr. 18.

Speise-Häuser

Thür. Speise-Haus, Bürgl. Mittagstisch v. 30 Pf. an, Li., Kanzlstr. 29b

Seifenfabrik

Georg Klinger, Petersstr. 48 u. Sternwartenst. 19 Tel. 13480.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

A. Herre, Handelshof, Laden 15, Reichsstr. 1—9.
Stirnemann-Krausche, Querstr. 1.

Uhren, Goldwaren

Max Albert, Li., Merseburgerstr. 80b.
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
G. Bockhardts Nachf., Zwenkau.
Martin Brief, Zwenkau.
Gg. Bruchmann, Lindenau, Demmeringstr. 52.
L. Bunkisch, Markranstädt.
Ernst Finke, Li., Merseburgerst. 80.
A. Fischer, Möck., Hallesche Str. 41.
M. Geidner, Sternw.-Str. 45, Gelegk
Glänzel, Gohlis, Lothringerstr. 58.
Oswald Göserich, Salzgäßchen 7.
Arno Hans, Eisenbahnstr. 55.
Otto Haedicke, N. Eisenbahnstr. 9.
Rich. Hartert, Elsterstr. 14.
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.
E. Holzmann, Königspl. 4, 10% Rab.
F. Huch, Petersteinweg 7.
M. Kemski, Nürnberger-Straße 6. Abonnenten auf Waren 15%.
Alb. Kuß, Wurzener Str. 31.
C. Leuckart, Leutzsch, Hauptstr. 92.
Paul Leuteritz, N., Eisenbahnstr. 34.
Max Martin, Li., Henriettenstr. 1.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.
Carl Quarch, Promenadenstr. 13.
Rauffus, Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke. Reichsstr., Ecke Schuhmacherg.
A. Richter, Park—Ecke Hallisches st.
C. Schmieder, Gerberstraße 64.
Paul Schnauder, Li., Gund. Str. 33.
G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel.
W. Schönert, Hospitalstraße 12.
Max Singer, Plauensche Str. 2.
H. Tyrlich, Pl. Weißenfelserstr. 36.
Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Gelegbk.

Vernickelungs-Anstalten

Sauerland, Blumeng. 12, T. 10399.
O. Hausmann, Elisenstr. 45, Spez. ff. Emaillierung.
P. Lüdecke, Li., Gutsmuthst. 49, Hof. Verkupf. u. Messing.

Vereins-Artikel u. Spielwaren

Fliessbach, Rd., Rathausst. 31. Q.
R. Langer & Co., Passage Specks Hof, Lampions, Feuerw.
H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.
Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.

Warenhäuser

Markranstädt
Kaufhaus Adolf Bucky.

Adlers Warenhaus, Go., Aeuß. Hallesche Straße 107.
Marg. Marr, Großzschocher.
Gebr. Joske, Windmühlenstraße 4/12.
M. Joske & Co., L.-Plagwitz.

Wild und Geflügel

C. Barth, Eisenbstr. 63., Obst u. Gem.
A. Dietze, Co., Born. Str. 42. T. 14451.
F. Fahrig, Stötteritzerstr. 4. T. 10492.
K. Lippmann, Auß. Hall. Str. 58.
Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40, Li., Kuhturmstr. 6.

Zahnateliers, Zahnkünstler

Hugo Albrecht, Südplatz 2.
Herm. Giehler, Promenadenstr. 11.
Fanny Dittrich geb. Ludewig, Eisenbahnstr. 53, Ecke Hedwigst.
Otto Göbel, Windmühlenstr. 44 b.
Dentist G. Leo, Reichsstr. 29/31.
Rich. Kummer, Hohenzollern-Str. 16.
E. Pischurka, Dresdnerstr. 32 III, führt ihre w. Mdgr. Praxis hier weiter.
Olga Schmidt, Täubchenweg 92.
Rich. Ludewig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.
Frau Aline Schering, L.-Neustadt, Bussestr. 3.
M. Schumann, Burgstr. 16.
L. W. Surmann, Südplatz 7.
F. Mehnert, Königspl. 16, I neben Ury Gebrüder
E. Seifert, Zahn-Praxis, Karl Heinestr. 38 am Karl Heineplatz.
A. Steiper, Stött., Arnoldstr. 19
Rich. Vetterlein, Leipzig-Anger, Breitestr. 32.
Otto Zinke, Dresdener Str. 63.
P. Zuckermann, Grimmaisch. Steinweg 20. Spz. schmerzl. Zahnziehen.

Zool. Handl. Aquar. u. Vogelf.

R. Backhoff, Sell, Wurzner Str. 70.
Arthur Mühlner, Nürnbergerstr. 24.
Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37.
Wilh. Sander, Bayerschestr. 20.
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 5.
H. Welsch, Reitzenhainer Str. 19.
Wilh. Mikiel, Täubchenweg 43 b.
Wilhelm Zink, Dresdenerstr. 62.

Rötha

Emil Blenert, Bäckermeister.
Arthur Lindner, Bäckermeister.
P. Thomas, Fahrradh., Markt 167.
M. Richter, Fischhdlg., Marinstr. 135.
R. Kuhnhardt, Fleischermeister.
Theodor Müller, Fleischermeister.
Paul Pilz, Schweineschlächterei.
H. Steuer, Herren- u. Knabengard.
R. Handrock, Hüte u. Mützen.
H. Müller, Materialw., Rathausstr.
Julius Strieter Nachfolger
Eduard Speck, Manufakturwaren.
P. Weber, Milch- u. Buttergeschäft.
Max Rylke, Sarg- u. Möbelmagazin.
Max Schöber, Möbel- u. Sargmagaz.
Alfred Voigt, Möbelhandlung.
Carl Kirsten, Schnittw., Markt.
A. Schromm, Schnittwhdl. Marinstr.
Fritz Rohr, Uhrmacher, Markt.
E. König, Bäckerei, Böhlen.

Zusendung in Leipzig und Vororte frei Haus.

Weine.

Insel-Samos I, hochfeine Qualität	à 1/1 Fl. 75 ₰, exkl. Fl.	
Griechischer Medizinal-Wein, fein, alt, hochf. Qual.	à 1/1 Fl. 100 ₰, exkl. Fl.	
Kraft-Blutwein, natürliches Stärkungsmittel	à 1/1 Fl. 90 ₰, exkl. Fl.	
Medizinal-Rotwein, süß, hochfeine Qualität	1/1 Fl. 115 u. 140 ₰, exkl. Fl.	
Lacrimae Christi	à Fl. 130 ₰, exkl. Fl.	
Portwein, hochfeine Qualität	1/1 Fl. 140 ₰, exkl. Fl.	
Malaga, hochfeine Qualität	1/1 Fl. 100—140 ₰, exkl. Fl.	
Tarragona, rot, süß, allgemein beliebte Qualität	1/1 Fl. 75—100 ₰, exkl. Fl.	
Vino da pasto, vorzüglicher roter Tischwein	1/1 Fl. 70 ₰, exkl. Fl.	
Ruter-Moseler, „ weißer „	1/1 Fl. 70 ₰, exkl. Fl.	

Süss- und Medizinalweine, direkt vom Fass:

Insel-Samos	à Liter 100 ₰
Griechischer Medizinal-Wein	à Liter 120 ₰
Kraft-Blutwein, natürliches Stärkungsmittel	à Liter 110 ₰
Medizinal-Rotwein, süß	à Liter 140 und 160 ₰
Malaga	à Liter 120 und 160 ₰
Portwein	à Liter 160 ₰
Tarragona	à Liter 90—140 ₰

Meine Süß- und Medizinalweine lasse ich in Leipzig auf Qualität und Reinheit durch einen vereidigten Gerichtschemiker untersuchen und sichere hierdurch meinen verehrten Abnehmern eine unbedingt reelle und sehr vorteilhafte Bezugsquelle zu. [1415*

J. H. Ross, Weinhandlung.
Windmühlenstrasse 26, Ecke Härtelstrasse.

Die solideste und billigste Bezugsquelle für

Glas-Christbaumschmuck

ist unstreitig die

Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes.

Viele glänzende — unverlangte — Anerkennungs- u. Dankschreiben. Steigerung unseres Umsatzes im vorig. Jahre um wiederum 50 Proz. Ein Sortiment der schönsten und prachtvollsten Neuheiten, enth. je 3 Stück extragroße Lampions, prachtvolle Kronleuchter, Geigen u. Guitarre, Vögel auf Klemmer, Paschapfeifen m. Stimme, Glocken m. Inschrift, brillante Schneemänner, große besponnene Kugeln, ferner je 2 Lyra, Rosetten, Geldsäcke, Hasen m. Ei, 1 Halleyscher Komet, 1 Schiff, 1 Luftballon, 1 Olive; je 6 Weintrauben, Aepfel, Tannenzapfen, Silberglöckchen, Formkugeln, 10 prachtvolle Reflexe, 12 extragroße Walnüsse, 24 Eiszapfen, 1 großer Engel m. beweegl. Glasflügeln, 1 prachtvolle Baumspitze, 100 Stück 24 mm starke versilberte Kranzperlen (auf Wunsch für die Kranzperlen auch jeden anderen Artikel zum gleichen Werte) in Summa 214 Stück größere und aufs feinste ausgeführte Brillant-Glassachen, sowie ferner 1 Paket Engelshaar, 6 Dutzend Konfekthalter, 6 Lichthalter auf Klemmer; alles zusammen für Mk. 5.— franko gegen Nachnahme. Doppelkisten Mk. 9.40. Bei Voreinsendung des Betrages 25 bezw. 35 Pfg. billiger. 10 Sortimentskisten in Bahnsend. inkl. Bahnkiste Mk. 46.— franko. Für größere Bezüge verlange man Preisliste. Bestellungen bitten wir nur zu richten an die

Glasbläsergenossenschaft des Meininger Oberlandes
e. G. m. b. H. in Steinach S.-M. [5881*

Mein diesjähriger [20064

Puppen-Ausverkauf

auch **Messmuster** bietet grosse Vorteile zum **billigen Einkauf.** Grosser Posten **Gelenkpuppen, Garderobe** etc. etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Lederbälge, Charakterpuppen und **Charakterbabys, Zelluloidpuppen, Köpfe, Perücken, Kleider, Wäsche, Hüte, Schuhe, Strümpfe.**

Puppen-Klinik
Puppen-Bazar Gewandgässchen zwischen **Neumarkt** und **Universitätsstr.**

Fertige

Betten

Heinrich Oldag Leipzig, Südstraße 2.

Gebett mit 1 Kissen **13.50, 19.00, 22.00, 25.00** als besonders preiswert zu empfehlen. [5455*

Unterbett **12.00**	Deckbett **14.00**	Kissen **4.00**	Gebett **30.00**
„ **14.00**	„ **20.00**	„ **5.00**	„ **39.00**
„ **19.00**	„ **24.00**	„ **7.00**	„ **50.00**

Spezialität: Kinderkorb-Gebett, Unter- u. Deckbett., Steckkiss., Kissen aus garant. echtem Inlett mit guten Federn, zus. **12.00.**
Bettwäsche in reicher Auswahl und guten Qualitäten.
Vollständige Braut- und Erstlings-Ausstattungen.
Muster u. Preislisten gratis, alle Sendungen von 20 ℳ an frei.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

1/2 ℔ Paket **15** Pfg.

Edgar Illguth

Reitzenhainer Str. 21.

Uhren und Goldwaren zu äusserst niedrigen Preisen. Eigene Werkstatt für sämtliche Reparaturen unter billigster Berechnung. Auf alle Uhren schriftliche Garantie.
1 Uhrglas 10 Pfg., 1 Uhrring 10 Pfg.
1 Uhrkapsel 20 Pfg., 1 Uhrfeder 75 Pfg.

Uhren in jeder Preislage

10 Proz. Rabatt

Blauners Monatsgarderoben-Haus

befindet sich jetzt

30/32 Reichsstrasse 30/32

Laden im Neubau „Zur goldenen Traube".

6003*] Empfehle:

Grosse Posten **elegante Paletots, Jackett- und Rockanzüge, Fracks;** alles auch leihweise.

Bitte genau auf den Namen **Blauner** zu achten.
Von Freitag abend 1/2 5 bis Sonnabend 1/2 6 Uhr geschlossen.

---

100 M Zähne 180 M

per Zahn mit Kautschukplatte.

Vorbehandlung des Mundes zum Einsetzen künstlicher Zähne schmerzlos. Für naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Essen übernehme jede Garantie.

Nach 13jähriger Fachtätigkeit bin ich in der Lage, meine Patienten vollkommen zufrieden zu stellen und gebe gern

10 Jahre reelle schriftliche Garantie für Haltbarkeit.

1.80 Mk. Zähne mit Schutzvorrichtung **ohne Extraberechnung** ges. D. R. G. M. Nr. 403611. gesch.

Patent-Reformgebiss

welches in Leipzig nur in meiner Praxis angefertigt werden darf.

durch welche das Abbrechen der Zähne vermieden wird.

Reparaturen von 1 Mk. an. — Nervtöten 1 Mk.
Umarbeiten nicht passender Gebisse billigst.

Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.

Wenn nicht nach Wunsch schmerzlos, kostenlos.

Zahn-Praxis „Reform"

Dorotheenplatz 5, I. = Auswärtige Patienten werden in 1 Tage behandelt. Fernsprecher 12534.

Sprechzeit 8—8 Uhr. Sonntags 9—2 Uhr.
Auch halte Sprechstunde Mittwochs von 2—7 u. Sonntags von 9—2 in **Zwenkau,** Ritterstrasse 264.

H. Niepraschk, Lindenau
Josephstrasse 38 (gegründet 1870)
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager aller Arten**
Uhren und Goldwaren.
Trauringe in jeder Breite u. Preislage.
Werkstatt für solide Reparatur. [4482*

Möbel-Ausstattungen

hervorragende Neuheiten. [*

Große Abschlüsse mit nur **erstklassigen Spezial-Fabriken** sowie mir Kasse-Einkäufe ermöglichen es mir, unter langjähriger Garantie die **billigsten Preise** zu stellen.

Kompl. Salon, Sabeli, Mahag. u. Nußb.	Mk. 300—1800
Speisezimmer, Eiche oder Nußbaum	„ 350—3000
Herrenzimmer, „ „ „	„ 250—2400
Schlafzimmer in allen Holzarten	„ 200—2500
Kücheneinrichtungen in allen Farben	„ 60—350
Einfache kompl. Wohnungseinricht. von	„ 400 an.

Einzelne Möbel in älteren Stilarten besonders preiswert.

Telephon 13344. **Carl Breitschädel** **Leipzig, Wintergartenstr. 16** gegenüber dem Krystallpalast.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/21 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.
Sophienstraße 19.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. November, abends 7½ Uhr:
Zum ersten Male:

Simson und Delila.

Eine Tragikomödie in 3 Akten von Sven Lange.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von Julia Koppel.
Regie: Fritz Viehweg.

Peter Krumbak, Schriftsteller	Herm. Wolfram	Fräul. Christensen, Souffleuse	Anna Petzold
Dagmar, seine Frau, Schauspielerin	Lore Busch	Olsen, Beleuchtungsmeister	Karl Wolffram
Meyer, Großhändler	Karl Oswaldt	1.} junge Schauspielerin	Helene Richert
Der Theaterdirektor	Alfred Wöhpel	2.} junge Schauspielerin	Elfriede Köhler
Dücker, Regisseur	Reinh. Valaus	1.} Maschinist	Herm. Schröder
Lundberg } Schauspieler	Hans Leibelt	2.} Maschinist	Erich Raventos
Nagel } Schauspieler	Fritz Schäfer	Laura	Emilie Winterberg
Wiegensen, Inspizient	Karl Groth		

Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Kassenöffnung 7 u. 6¾ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende ¾10 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe).
— Dutzendkarten haben am Sonntag Gültigkeit. —

Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung für den Gewerkverein H.-D.

Taifun.

Schauspiel in 4 Akten von Melchior Lengyel.
— Ein Billettverkauf findet nicht statt. —
Spielplan: Montag: Erdgeist (Vereinsvorstellung). Anfang 8 Uhr.

Neues Operetten-Theater.
Zentral-Theater.

Sonnabend, den 12. November, abends 8 Uhr und Sonntag, den 13. November, abends 7½ Uhr:

Lord Piccolo.

Operette in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Karl Lindau.
Musik von Henry Berény.
Leiter der Aufführung: August Kretschmer. Musikalischer Leiter: Georg Vradsky.

Gaston Marquis de Champ d'Azur	Artur Elstorff	Cabarin	Hof. Trantmann
		Der Notar	Ferd. Höfflely
Arsène Dupont, Privatdetektiv	Walter Grabe	Lola, Barmaid	Agnes Stöckl
Lord Goberdeen	Gustav Bertram	Dubois } Tänzer	Rud. Horpatzky
		Fleury } Tänzer	Karl Spann
Kitty, sein Mündel	Olga Sondra	Mars } Tänzer	Otto Felder
Black, Haushofmeister des Lords	Hans Holthaus	Dorette } Tänzerinnen	Steff Collon
		Pauline } Tänzerinnen	Hanna Mund
Jim	Rudi Gfaller	Fifi } Tänzerinnen	Lotte Lemke
Daisy	Therese Miet	Bob, Reitknecht	Joseph v. Ecker
George, der Bruder	Bruno Wiesner	Der Oberkellner	Fritz Schumann
Madame Amaranth	Mary Sigl		

Tänzer, Tänzerinnen, Barmaids, Kellner, Lords, Ladies, Gutsinsassen, Dienerschaft, Kavaliere.
Der 1. Akt: In Paris im Bal Cabarin. Der 2. Akt: In Schottland auf dem Gute Goberdeens. Der 3. Akt: In einem Pariser Hotel. — Zeit: Gegenwart.
Die Motive und Typen der vorkommenden von der Balletmeisterin Aldine Harcuba einstudierten Tänze sind den Zeichnungen Regniceks im Simplicissimus entnommen.
Kassenöffnung 7¼ u. 6¾ Uhr. Anfang 8 u. 7½ Uhr. Ende 10¼ u. 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe.)

Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr:
Vorstellung für den Verein Gutenberg.

Lord Piccolo.

Operette in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Karl Lindau.
Musik von Henry Berény.
— Ein Billettverkauf findet nicht statt. —
Spielplan: Montag: Reiche Mädchen. Anfang 8 Uhr.

Krystall-Palast-Theater

Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachm. ½4 Uhr kleine Preise. Abends ½8 Uhr gew. Preise.
In beiden Vorstellungen: **Auftreten sämtl. Spezialitäten.**
Albert-Halle: **Krystall-Palast-Sänger.**
Hochinteressantes Programm!
Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Vorzugskarten gültig.

Novbr. 1910 **Battenberg.** Novbr. 1910

Boller Broth.
Kunstradfahrer in höchster Vollendung.

Albert Böhme
Humorist.

Willi Manns
mit seinen dressierten Elefanten.

Willi Agoston
in seinem Musikakt.

7 Perezoff
Eine Soirée bei Madam Maxim.

Battenberg-Theater
Heute: Abends 8¼ Uhr: Schützenliese'l. Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von G. Steffens.
Morgen: Abends 8 Uhr: Schützenliese'l. Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von G. Steffens.
Vorverkauf numerierter Billetts bei Franz Stein, Markt 16 und Paul Pfüßner, neben Battenberg.

Kleinzschocher Zentral-Theater.
Setzers alte Brauerei.
Stets erstklassiges Programm. Mittwochs u. Sonnabends Wechsel

Scherffs Bioscop-Theater
Leipzig-Lindenau Grüne Eiche, am Markt u. Gunderfer Strasse 11.
Jed. Sonnabend u. Dienstag neues Riesen-Programm. |*

Welt-Theater L.-Reudnitz Dresdn. Str. 82 neben Kuchengarten

Volks-Theater vorher das altbekannte Welt-Theater 5 Hainstr. 5

Aus dem neuen Programm besonders hervorzuheben:
Der zweite Schuss
— Grosse Offiziers-Tragödie. —
Die neuesten Weltereignisse wie:
Der Zar in Potsdam
Der Zyklon in Neapel vom 24. Oktober (200 Opfer)
Die Explosion des lenkbaren Luftschiffes „Morning Post" in London
Eine hochinteressante Nilpferdjagd
und die übrigen neuesten Schlager.
Ununterbrochen Sonntags von 2 Uhr und Wochentags von 3 Uhr Vorstellung.
Eintrittspreise Sonn- wie Wochentags v. 20 Pfg. an.

Stötteritzer
Zentral-Theater
Christian-Weisse-Strasse 18.
Wieder ein Schlager-Programm
unter anderem:
Ramona Großes sensationelles u. fesselndes Drama der Prärie in 21 Abteilungen.
Die Ungerechtigkeit der Weißen gegen die Indianer.
Ferner: **Als Schlager der Komik:**
Lehmann der Sanftmütige! Nichts als lachen!
etc. etc. etc. [21291
Alles Nähere die Tagesprogramme.

Goldenes Hufeisen
Hotel und Restaurant, Brühl 11. — Tel. 6017.
Vollständig renoviert. — Im Hofe die sehenswerte **Altensteiner Höhle.** — Neuer Lichtapparat.
Gutgepflegte Biere. Vorzügl. Küche. Tägl. Freikonzert.
Es ladet freundlichst ein [6048*] **Otto Hauffe.**

Gute Quelle Restaurant **Dölitz** Bornaische Strasse 78.
Allen Ausflüglern, Freunden und Genossen empfehle mein Lokal, schönes Gesellschaftszimmer mit Pianino. Saisongemäße Speisenkarte. ff. Getränke. [6042*] Hochachtend **Otto Baunack.**

Nürnberger Bierhalle, Nürnberger Str. 20.
Empf. m. Lokalität. Jed. Sonnabend Schweinsknoch. Erg. E. Arnold.*

Restaurant Wilhelmshöhe Davidstrasse 2 direkt am Alterpark.*
Empfehle meine freundl. Lokalitäten. ff. Speisen u. Getränke.
Jeden Sonnabend: **Schweinsknochen.** Achtungsvoll Woldemar Tillich.

Stadt Magdeburg
Gerberstr. 56. Tel. 13880.
Empf. meine frdl. Lokalitäten. ff. Speisen u. Getränke. Gute, saubere Uebernachtung. Sonnab.: Schweinsknochen
Ergebenst R. Vogelgesang.

Restaurant Insel Buen-Retiro.
Ferdinand-Rhode-Str. 24. Empfehle der geehrten Arbeiterschaft mein frdl. Lokal. Gute Speisen. Zivile Preise. Achtungsvoll B. Mittenzwei.

Grüne Tanne
Kohlenstrasse 6.
Empfehle mein freundliches Lokal. ff. Biere. Jeden Morgen **warmes Frühstück.** Ergebenst **Aug. Hofmann,** früh. Nürnberger Bierhalle.

Zur Lindenburg
D-Linie-Haltest. **L.-Dölitz** D-Linie-Haltest.
Fernsprecher 3011. [5937*
— **Restaurant und Obstweinschenke.** —
3 große Gesellschaftszimmer.
Naumann-Biere. Hofbräu-Bamberg. Röthaer Obstweine.
Vorzügliche Küche. Angenehmer Aufenthalt. **F. Limmer,** Besitzer.
Morgen Sonntag und Montag **Grosse Orts-Kirmes.**

Restaurant zur Friedens-Eiche
L.-Plagwitz, Ziegelstraße 6. [6096
Heute: **Schweinsknochen und Speckkuchen.**
Um gütigen Besuch bitten **Emil Grundmann u. Frau.**

Restaurant z. Börse, L.-Anger Zweinaundorf. Str. 35
empf. f. d. Neuz. entspr. Lokalit. Klubz. u. einige Tage frei. J. Köhler.

Leutzsch Würzburger Hof Franz-Flemming-Strasse 15.
Empf. m. frdl. Lokalität., Gesellschaftsz. Kräft. Mittagstisch. Gutgepfl. Biere. Kegelb. einige Tage frei. Hochacht. **Erich Trampeli.** |*

Pulters Restaurant Empfehlen unsre freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftsz. ff. Speisen und Getränke.
Kleinzsch., Siemensst. 50. Hochachtungsv. **A. Pulter u. Frau.***

Festnehmen
muss jeder die günstige Gelegenheit, mit wenig kleinen Ausgaben sich ein angenehmes Heim zu schaffen, denn fast
ohne Anzahlung
gebe ich sämtliche **Möbel,** welche gebraucht werden,
auf Kredit!

Nur die Masseneinkäufe für viele Filialen ermöglichen es mir, meinen Kunden so grosse Vorteile zu bieten.

Beachten Sie folgendes äusserst vorteilhaftes Angebot:

von Mk. 3 Anz. an pro Stück:	von Mk. 4 Anz. an pro Stück:	von Mk. 7 Anz. an 1 Zimmer
1 Tisch	1 Spiegelspind	
1 Bettstelle	1 Küchenschrank	
1 Matratze m. Kis.	1 Kleiderschrank	von 15 Mk. Anz. an 2 Zimmer
1 Spiegel	1 Wäscheschrank	
3 Stühle	1 Sofa	
1 Waschtoilette	1 Chaiselongue	
1 Unterbett	1 Oberbett	von 25 Mk. Anz. an 3 Zimmer
2 Kopfkissen	1 Kinderwagen	
1 Kommode	4 Stühle	
1 Regulator		

Eleganteste Einrichtungen
zu den bequemsten Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
Ferner mache ich Sie aufmerksam auf mein reichassortiertes Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

1 Anzug	von Mk. 2	Anzahl. an.		1 Anzug	von Mk. 10	Anz. an	
1 „	„ „ 5	„	„	1 Ueberzieher	„ „ 6	„	„
1 „	„ „ 7	„	„	1 Damenjackett	„ 3	„	„

1 Kostüm	von Mk. 5	Anzahlung	an	
1 Kostümrock	„ „ 3	„	„	
1 Bluse	„ „ 3	„	„	
1 Pelzboa	„ „ 2	„	„	

Manufakturwaren, Schuhwaren etc.
S. Osswald
Königsplatz 7, I., II. und III. Etage Im Hause Zwickauer Hof.

Zum Totenfest!
Französ. Immortellen, das Bund ca. 250 gr. nur 60 ₰.
Kapblumen, das Kilo 3.— ℳ
Wachsblumen, Rosen, Chrysanthemen, Dahlien usw. billigst.
Neuheit:
fertige wetterfeste Stöcke auf das Grab von 30 ₰ an.
Laub, Papierblumen, Zapfen etc.
Buntes Blumenpapier, 24 Bog. 20 ₰.
Wiederverkäufer Extra-Preise.
Blumenkunst
Martin Tschirn
Blumenfabrik und Versandhaus, Hospitalstrasse 10. |*

Pelzwaren
(Colliers, Muffen, Kindergarnituren) bester Qualität, billigst u. i. größt. Auswahl, finden Sie, wie schon seit lang. Jahren in dem renommierten

Magazin [6046*
Zum Pfau
Inh.: W. Ziegler
Reichsstrasse 29/31
in Stött.: Wasserturmstr. 1.
Beacht. Sie die Schaufenster!

Jul. Schmerel's Monatsgarderobe
gegründet 1877
befindet sich jetzt nur
8 Katharinenstr. 8
früher Fleischergasse. |*

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung
Tauchaer Strasse 19/21.

Wir empfehlen
Protokolle:
Landeskonferenz für Sachsen 1910 60 Pfg.
Parteitag Magdeburg 1910 brosch. 1.25 Mk. geb. 1.75 Mk.
Internat. Sozialisten-Kongress Kopenhagen 1910 brosch. 50 Pfg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/22 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1910. Nr. 263

Mary.

Nachdruck verboten.

Wer erinnert sich nicht der schönen, sanften Mary mit dem herrlichen Haar und dem wohlgepflegten Körper! Wenn sie ekstatischen, sichern Schrittes über die Straße ging, glich sie einer ruhigen Prachtblume, einer gefüllten Rose, die man mit langjähriger Geduld gehegt und gepflegt hat. In ihrem bloßen Erscheinen lag etwas vom Rhythmus des massiven Bürgertums, ein etwas behäbiger Lobgesang auf Heim und Herd. Sie war ein vortreffliches Produkt der hart erkämpften sozialen Ordnung. Alle guten Bürgertugenden schienen in ihr verwirklicht, damit endlich einmal bewiesen wurde, daß nicht nur die Sünde verführerisch wirkt. Nichts Lichtscheues war in ihren großen treuen Färsenaugen. Die Träume, die sich darin offenbarten, konnte jeder deuten; sie galten einer sichern Versorgung, einer Wiege mit handgestickten weißen Laken und ähnlichen guten Dingen. In Mary war der schlichte, einträgliche Alltag endlich konkurrenzfähig geworden. Alle flatterhafte, vagabondierende Sehnsucht wurde von ihr eingefangen und zur nagelfesten Bettstatt der bürgerlichen Ordnung heimgeführt.

Ein entsetzlicher Schlag traf alle Welt, als sie plötzlich spurlos aus der Heimat verschwand. Wer vergißt je den Kummer und die Bestürzung, den Aufruf in den Zeitungen und die energische Arbeit der Polizei, um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, eine Arbeit, bei der sozusagen die ganze Nation mitwirkte! Bis das Ganze resultatlos hinstarb, weil man sah, daß man einem unlösbaren Rätsel gegenüberstand, und weil man ahnen mußte, daß sich der Abgrund über einem unglücklichen Menschenkinde geschlossen hatte.

Was war aus Mary geworden auf dem kleinen Ausflug, den sie auf die Nachbarinsel unternommen hatte, um eine Freundin zu besuchen? Selbstmord war ausgeschlossen. Sie war ja so strahlend ausgezogen, im Besitz all ihrer betörenden Eigenschaften. Waren die schuld daran, daß ihr Schicksal sie ereilt hatte? Lag sie in irgendeinem Walde entseelt unterm Laube, von brutalen Männerhänden getötet? Oder war sie dem weißen Sklavenhandel zum Opfer gefallen? Vielleicht hatte ein Agent ihre unbefangene Unschuld benutzt, um sie in einen Hinterhalt zu locken; und sie war fortgeführt, an einen reichen Negus verkauft, geschändet und ins Verließ zu den andern Sklavinnen geworfen worden! Nein, so etwas überlebte Mary nicht! Ihr schönes blutiges Haupt starrte wohl schon gleich dem einer Heiligen in die große verderbte Welt.

Acht Tage nach Marys Verschwinden hatte mein Freund, der Kapitän Kampf, eine schöne Offenbarung. Er war am Morgen mit seinem Fahrzeug in St. Petersburg angekommen und schlenderte nun mit zwei andern Schiffern aus der Heimat durch die Stadt. Hier sind seine eignen Worte: „Wir waren alle drei jung; und ich war riesig guter Laune, denn ich hatte eine schnelle Fahrt hinter mir. Da begegneten uns drei junge Damen — Bürgertöchter, verstehen Sie ... mit schwerem Haar und prächtigem Teint. Drei richtige Galjonsfiguren! — „Sie sind ja ein verflixt niedliches Mädel!" sage ich im Vorbeistreichen in meiner dänischen Muttersprache zu der einen. Ich nahm natürlich an, daß sie es nicht verstehen werde. Aber sie fängt lustig an zu lachen und antwortet mir in unverfälschtem Dänisch: „Ach, finden Sie wirklich?"

Da war ich schön angekommen ... Meine beiden Begleiter hatten inzwischen Kehrt gemacht und mich meinem Schicksal überlassen. Was zum Kuckuck sollte ich tun? Na, ein Seemann findet immer einen Ausweg. Hat er keine Heuer, so geht er heim; und hat er kein Heim, so geht er ins Armenhaus. Ich nehme also den Hut ab und sage, so gut ich kann: „Sie müssen entschuldigen, wenn ich mich tölpelhaft benehme; aber das kommt dann daher, weil Sie so verflixt hübsch sind!" Da lachten die Drei hell auf, und — auf einmal geh ich neben ihnen her. Aber als meine beiden Kameraden das sahen, da machten sie hast du nicht gesehen! wieder Kehrt und kamen uns mit Volldampf nach. In dem großen Café gegenüber der Kasankirche landeten wir, Sie wissen wohl.

Wir hatten Zeit, und wir gefielen den Mädchen, so daß wir uns häufig trafen. Eine verteufelte Lustigkeit steckte in den Weibern, und wir waren auch keine Trauerweiden, nachdem wir unsre anfängliche Beklommenheit überwunden hatten; denn wir Seeleute sind ja nicht an die vornehmsten Allüren gewöhnt. Und vornehm waren die drei Mädels. Sie hielten sich, wie sie erzählten, mit einer alten Tante in Petersburg auf und wollten weiter ins Land hinein — nach Moskau, sagten sie — um Gouvernantenstellen anzunehmen. Merkwürdigerweise konnten sie kein Wort Russisch; aber wenn wir sie fragten, wie sie damit durchkommen wollten, dann platzten sie bloß los. Und so oft die Tante erwähnt wurde, platzten sie gleichfalls los. Die drei gehörten überhaupt zu der Sorte von Engeln, die lachend durchs Leben gehen. Mehr als einmal hat man sie ja, wenn man zur Nachtzeit auf der Brücke gestanden, leise durch die Luft ziehen hören, und man hat einen unbeschreiblich lieblichen Gesang vernommen; doch diese drei waren auf die Erde herniedergekommen, damit ein vierschrötiger Seemann auch einmal ein bißchen Freude erlebte! Es machte sich ganz von selbst, wie wir uns, Paar für Paar, zueinander gesellten; und ich kann wohl sagen, daß wir noch nie so schöne Stunden erlebt hatten.

Eines Tages nahm die Sache ja freilich ein böses Ende. Die Tante wolle nicht länger warten, sagten sie, und sie müßten weiterziehen, so ungern sie es auch täten. Wir wollten sie zurückhalten und boten ihnen an, sie auf der Stelle zu heiraten. Aber da lachten sie ganz unbändig, und dann küßten sie uns halb tot. Am nächsten Morgen fiel der alte Drache über uns her: eine garstige Person! Das Gesicht war eins von der bekannten Sorte, Sie wissen ja! Wir waren uns sofort klar darüber, daß das — beim Teufel! keine Tante von ihnen war.

„Hier ist etwas nicht in Ordnung!" sagt plötzlich einer von uns. „Sollten wir hier dem weißen Sklavenhandel auf die Spur gekommen sein, über den die Zeitungen zu Hause so viel geschrieben haben?"

„Dummes Zeug!" erwiderte ich, „die Mädchen gehen ja frei umher und können tun und lassen, was sie wollen. Glaubst du, daß Sklaven so aussehen?"

„Warum nicht?" meint er. „Woher zum Kuckuck sollten die drei Engelchen wissen, ob sie ge- oder verkauft sind?"

Wir legen also los und fangen an, die Mädchen zu warnen und auszuforschen, obwohl ist mal gelesen habe, daß man eine Dame nie nach ihrer Vergangenheit fragen soll. Aber meinen Sie, wir hätten was andres als Lachtriller aus den dreien herausgekriegt? Sie lachten, daß dem geübtesten Untersuchungsrichter das Maul gestopft worden wäre.

„Allright!" sage ich zu den Kameraden, „dann müssen wir zum Konsul. Denn gerettet sollen sie werden!"

Auf mörderlich verschlagene Weise verabredeten wir mit ihnen, daß sie am nächsten Vormittag mit uns dem Konsul guten Tag sagen sollten, worauf sie sich mächtig zu freuen schienen. In der Nacht verschwanden sie jedoch mitsamt dem alten Drachen und allen Habseligkeiten spurlos aus dem Hotel.

„Die drei haben sich auf die großen Steppen begeben, um zu probieren, ob das Gras trägt," sagte der Konsul, als wir ihm die Geschichte erzählt hatten. „Man hat ihretwegen schon einigemal rings um die Erde telegraphiert, nach allen Plätzen sind Steckbriefe erlassen worden. Sehen Sie mal!" Dabei zeigte er uns ein Papier mit einer genauen Beschreibung der Mädchen.

„Dann muß man sie ja leicht anhalten können," sagten wir, da wir noch immer darauf versessen waren, sie zu unsern Frauen zu machen.

„Damit sie in die Familien zurückkommen und Neuigkeiten aus der großen Welt erzählen, wie? Sie würden einen wunderschönen Schmuck zwischen all den alten Tanten bilden. Sie anhalten, Mann! ... Wir würden bloß einen fürchterlichen Spektakel anstiften mit dem Gerede von Unschuld und weißem Sklavenhandel, damit die daheim die Ehre retten könnten. Es kostet einen Haufen Geld, festzustellen, daß so etwas nur ein unglücklicher Zufall und nichts Schlimmeres ist."

„Ob mein dicker Schädel das fassen wird?" sage ich. „Pfui Teufel! Und die Engelchen ... was ich sagen wollte —: die Mädchen?"

„Das" — sagte er — „sind Freiwillige in dem großen Flug rings um die Erde, genau wie ihr selber. Und sie nützen ihre Chancen aus. Ihr habt sie ja kennen gelernt!"

Das, finde ich, war hübsch gesagt von dem alten Kauz. Denn was sind wir Seeleute anders als Leute, die von Hause durchgebrannt sind, um zu probieren, ob die große Erde uns tragen kann — eine Art leichter Mädchen, die ihren Vorteil wahrnehmen, wo sie nur können. Schon als Bube habe ich mich auf der See herumgetummelt, und seitdem schlechtes Wetter und harte Knüffe hingenommen, wie es gerade kam. Oft ist es recht bitter für so einen jungen Mann, daran denken zu müssen, wie sie daheim im Grünen umherspazieren und es sich im Mondschein wohl sein lassen. Und so kommt es, daß man geradeswegs in das jugendliche Treiben hineinsteuert, um etwas vom Frühling mitabzubekommen. Es ist, als hätte das alte Vaterland trotzalledem an einen gedacht und das Beste gesandt, was es besaß.

Darum habe ich Mary immer noch gern. Sie hat allerlei durchgemacht und wohl nicht alle Welt erreicht. Einmal verlautete, sie werde sich mit einem alten russischen Großfürsten dessen Geliebte sie war, verheiraten. Aber es wurde nichts daraus, und später während des Krieges wurde sie als eine Art Krankenpflegerin in Port Arthur gesehen. Sie war damals ein bißchen heruntergekommen, dann muß man ja nehmen, was sich bietet. Später suchte sie die Küsten auf, wahrscheinlich aus Sehnsucht. Wir Seeleute freuten uns, wenn wir sie trafen; es war stets wie ein Gruß aus der Heimat. — Jetzt können Sie sie ja selber in Augenschein nehmen; ich muß zum Einklarieren hinüber."

Also das war Mary in eigner Person: das ältliche Mädchen im mohnroten Kleid und Hut, das so behend über das Schiff kletterte. Man sah es ihr an, daß sie seit ihrer Flucht aus der Heimat so manchem da draußen in der Fremde den Traum der Jugend beschert hatte, aber noch hingen Reste davon in dem kräftigen Rot ihres Kleides und warfen einen verschönenden Schein über das Gesicht. Von der ehemaligen Prachtgestalt war sonst nicht viel übrig außer den großen treuen Färsenaugen.

Ich wollte mit ihr sprechen; aber Mary sah sofort, daß ich kein Seemann war, und ging an mir vorbei die Treppe zur Kajüte hinab. Der Steward versuchte vergebens, sie zum bleiben zu veranlassen.

Nach einer Weile stieg ich hinunter und wurde Zeuge einer merkwürdigen Szene. Mary hatte eine reine Latzschürze angezogen und machte einen häuslichen Eindruck. Sie kramte, wischte Staub und ordnete, und dabei erzählte sie mit weicher, zögernder Stimme eine schlichte, rührende Geschichte von einem unschuldigen jungen Mädchen, das von bösen Menschen aus der Heimat fortgelockt und an den Meistbietenden verkauft worden war. Ich wurde ein wenig stutzig; das war ja die Geschichte vom weißen Sklavenhandel, in Marys eignen unschuldigen Mund gelegt. Kapitän Kampf saß hilflos dabei und starrte auf seine groben Fäuste. „Dummes Zeug, Mary, dummes Zeug!" murmelte er, doch man sah es ihm an, daß der traurige Bericht nicht ohne Eindruck auf ihn blieb.

Und plötzlich brach Mary in ein trostloses sehnsüchtiges Schluchzen aus. Die Erinnerung an Vater, Mutter und Heimat überwältigte sie. „Nehmt mich mit nach Hause," bat sie, „nehmt mich mit, ehe es zu spät ist." Die kleine Mary schluchzte, als stände ihr Leben auf dem Spiel. Sie hatte tapfer gekämpft, damit die Verderbnis hier draußen ihr nichts anhaben sollte; — aber jetzt konnte sie nicht mehr.

Kapitän Kampf glich einem Ertrinkenden, der aus der Luft Töne vernimmt. Er schwankte auf seinem Platze hin und her, dann stand er auf und rannte auf Mary zu. Er mußte seine schützenden Arme um diesen verzweifelten Engel legen. Ich aber schlich aufs Deck hinauf.

„Bring die kleine Kammer hübsch instand," sagte der Alte zum Steward, als er etwa eine Stunde später auf Deck kam — „wir kriegen eine Dame an Bord." Dann ging er ans Land.

„Den Teufel kriegen wir ...!" murmelte der Steward, der auf See nicht Fisch, nicht Fleisch ist und darum seine eigne Ansicht von den Dingen hat. Trotzdem machte er sich an die Arbeit.

Nicht nur der Steward bekam zu tun. Die unansehnliche Mary machte sich auf dem ganzen Schiff heimlich zu schaffen. Freigebig, wie sie von Natur war, erzählte sie ihre traurige Geschichte allen Leuten bis zum Back hin und nahm den Trost der rauhen Männer entgegen. Küßte man Marys verweinte Augen, so war das dasselbe, wie wenn man gebückt durch die niedrige Tür in die heimatliche Hütte trat, wo einen ein frohes Weibchen und ein Schar von Rangen erwartete.

An Bord herrschte ein geheimnisvolle Unruhe, die an das Frühjahr in der Heimat erinnerte. Ein jeder bis zum Backsjungen hinab trug ein Geheimnis mit sich herum, bastelte an seiner Koje und verhängte sie, als hätte Mary gerade ihn auserkoren, um sich von ihm nach Hause schmuggeln zu lassen. Heller Wahnsinn wars, natürlich! Ganz unausführbar! Gerade das war ja das unübertrefflich Schöne daran. Wer lullt sich nicht gern für einen Tag in einen herrlichen Traum ein, selbst wenn morgen die grellste Lüge daraus wird? Erwacht man, dann ist man ein gutes Ende auf See... Und Mary hat die halbe Heuer bekommen. Vielleicht schreibt sie einmal oder steht winkend am Ufer, wenn man ans Land geht. So long, Mary, so long!

Denn Mary hat die Heimfahrt doch nicht mit angetreten. Sie ist auf ihrem Posten geblieben, um die Heuer des Seemanns zu verwalten und ihm in der Fremde als erste einen Gruß aus der Heimat zu bringen. Oft ist sie auch die einzige, denn sie wagt sich an Orte, wohin weder Gesandte noch Konsuln dringen.

So ist Mary. Und sie versteht es so niedlich, die Flagge des alten Vaterlands zu repräsentieren.

Martin Andersen Nexö

Die französische Ausstellung im Kunstverein.

II.

Die Kunstbestrebungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die französische Kunst des 18. Jahrhunderts ist etwas durchaus Geschlossenes, in sich Einheitliches. Sie ist reich an Persönlichkeiten und Aeußerungen ganz verschiedener Art; es fehlt ihr nicht an Beziehungen zu der Kunst andrer Länder, ebensowenig wie an Neuerungen und Umwandlungen, die ihrem eignen Schoße entspringen. Aber ihre Entwicklung verläuft glatt, in ruhigem Fluß; mit einer gewissen Selbstverständlichkeit wächst sie aus dem Barock hervor, treibt ihre Blüten und stirbt ab, wie eine Pflanze entsteht und vergeht. Selbst die Gegensätze, die auftauchen, und hier und da wohl die Künstler entzweien, die Kunstfreunde aufregen, werden überstrahlt und zusammengefaßt von dem Lichte einer großen, allgemein herrschenden Kultur. Dies Bild innerer Harmonie und organischen Wachstums bietet uns die Kunst des 19. Jahrhunderts nicht. Hier sind die Charaktere und Ideale oft so grundverschieden, daß sie nicht als wechselseitige Ergänzung aufgefaßt werden können, sondern als schroffe Gegensätze. Und die Gegensätze geraten in einen heißen Kampf, die Anschauungen prallen heftig aufeinander, die Parteien suchen mit Zähigkeit und Erbitterung den Streit. Unruhig, zerrissen, von leidenschaftlichen Bemühungen um neue Erkenntnisse und Ausdrucksmöglichkeiten erfüllt, erscheint uns das Kunstleben der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts recht deutlich als das eines Uebergangszeitalters. Ein Uebergang ist es vom 18. Jahrhundert zu unsrer eignen unmittelbaren Gegenwart, und das bestimmt auch unsre Stellung zu dieser Zeit.

Ueber das Rokoko, seinen Gesamtcharakter, den Wert und die Bedeutung seiner einzelnen Meister steht unser Urteil im ganzen fest, mögen auch noch kleine Schwankungen und Verschiebungen eintreten. Die Malerei der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dagegen ist für uns noch nicht in dem Maße Vergangenheit. Vieles allerdings ist tot und fesselt nur unser historisches Interesse. Andern Tendenzen und Meistern jedoch stehen wir noch recht nahe; da fühlen wir die Verwandtschaft mit unsern eignen Auffassungen und Bestrebungen; wir merken, daß das recht eigentlich der Boden ist, in dem wir wurzeln, und glauben wohl auch mit Recht, hier nicht nur Anregungen, sondern vielfach Rat und Warnung zu finden. Da fallen dann von selbst die Grenzen nationaler Beschränkung. Wie die französische Revolution die politische und soziale Entwicklung der andern Länder bestimmt hat, so ist auch der Kampf um die neue Kunst zunächst in Frankreich ausgetragen worden und hat dann das übrige Europa, insbesondere Deutschland, ergriffen.

Ein einigermaßen vollständiges Bild von dieser buntbewegten Zeit zu geben, ist noch viel schwieriger als bei der vorhergehenden Periode, und man wird es den Veranstaltern der Ausstellung nicht verübeln, daß sie dazu keinen Versuch gemacht, sondern nur freudig aufgenommen haben, was eine günstige Gelegenheit ihnen bot. Für die Kritik anderseits, die sich nicht ins Endlose verlieren will, kann es nicht darauf ankommen, all die bedeutenden Meister jener Zeit, die epochemachenden Werke zu charakterisieren; vielmehr gilt es, auf diejenigen Strömungen hinzuweisen, in denen sich entweder die Hauptkräfte jener Jahrzehnte konzentrieren, oder die die Keime in sich tragen und ausbilden, die dann für die Folgezeit vor allem bedeutsam werden. Drei Erscheinungen kommen hierbei in Betracht: der Klassizismus, die Romantik und die neue Landschaftsmalerei, mit der dann wieder der Realismus eng verknüpft ist.

Die Reform, die Jacques-Louis David (1748—1825) in der Malerei angestrebt hatte, verdrängt zwar das Rokoko und bemächtigte sich der Jugend, mußte sich aber in kurzer Zeit selbst wieder allerlei Umwandlungen und Bekämpfungen gefallen lassen. Im Gegensatz zu den liegenden, schwebenden, schwimmenden, flatternden Körpern, wie das ausgehende Rokoko sie geliebt hatte, stehen bei David die Menschen wieder fest auf ihren Beinen. Das Studium der menschlichen, besonders der männlichen Form wird wieder betont; man lernt vor den Statuen der Antike, zeichnet sie und die Gipsabgüsse beinahe mehr als den lebendigen Menschen und verliert dabei nur zu schnell das Verständnis für farbige Schönheit. Für die großen Gemälde wählte man mit Vorliebe Stoffe, die zu solcher strengen Behandlung der Form in kahlen Räumen Anlaß gaben, und wo man gleichzeitig die stoischen Tugenden, Mut, Sittenstrenge, Selbstverleugnung zugunsten des Vaterlands verherrlichen konnte; es waren meist Stoffe aus der Geschichte des Altertums. David war für seine Zeit ein notwendiger und heilsamer Lehrmeister, der wieder Ernst und Würde in die Kunstübung brachte, und die Aufmerksamkeit der französischen Künstler auf Solidität der Ausführung, akkurate Zeichnung und Modellierung lenkte. Aber der Klassizismus, wie diese Kunst Davids und seiner Anhänger genannt wird, weil sie sich dem Geist und der Form nach das klassische Altertum zum Vorbilde nimmt, ging von zu engen Grundsätzen aus, als daß er auf die Dauer hätte genügen können. Zwar lebten und schufen seine Vertreter bis weit ins 19. Jahrhundert hinein (auch heute sind sie noch nicht ganz ausgestorben), aber innere Lebensfähigkeit besaß er nicht. Man merkte bald, daß die plastische Schönheit und Vollkommenheit, in Gemälden wiedergegeben, wie David es wollte, gar leicht starr und leer wirkt, und der Maler bei solchen Aufgaben nicht Gelegenheit hat, den ganzen Reichtum seiner Mittel zu entfalten. Vor allem aber war die klassizistische Malerei nicht imstande, dem leidenschaftlichen Leben jener Tage gerecht zu werden. Wie hätte man auch in Formen und Linien, die der Ruhe und Größe der antiken Plastik nachstrebten, das Gefühl einer Zeit ausdrücken können, die erschüttert wurde von den Stürmen der Revolution und der napoleonischen Kriege! Der erste, dem es einigermaßen gelang, die buntbewegte Wirklichkeit im Bilde zu spiegeln, war Antoine-Jean Gros (1771—1835). Er schildert in Riesengemälden die Schlacht bei Aboukir, den Besuch Napoleons bei den Pestkranken in Jaffa, das Schlachtfeld von Eylau; er verherrlicht die Größe des Helden und den Ruhm der Nation; er zeigt aber auch das Elend und die furchtbaren Szenen, die Krieg und Krankheit hervorgerufen. Damit war das Davidsche Prinzip durchbrochen; von plastischer Schönheit und wohlgeordneter Komposition im Sinne der Klassizisten ist in diesen Bildern wenig zu spüren.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/23 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gros erwarb sich die begeisterte Zustimmung aller derer, die eine engere Verbindung von Kunst und Leben herbeiwünschten. Die Zeit war aber zunächst der Entwicklung solcher Ideen wenig günstig. Napoleons Schicksal nahm in Rußland eine unglückliche Wendung. Frankreich, das Heer auf Heer zu Eroberungen ausgerüstet hatte, mußte nun selbst die Willkür fremder Truppen und Machthaber ertragen. Der Kaiser ward verbannt, die alte Herrscherfamilie wieder in ihre Rechte eingesetzt, und mit ihr kam eine Zeit der Reaktion und Unterdrückung aller freiheitlichen Regungen im Staatsleben und in den Künsten. Und nun stelle man sich vor: unter den Druck einer solchen Atmosphäre gerät eine jugendliche Generation, die von Geburt zu ganz andern Schicksalen bestimmt schien. Die Söhne der napoleonischen Zeit, „erzeugt zwischen zwei Schlachten, erzogen unter Trommelwirbel", sie, die von den Schneefeldern Moskaus und dem Sonnenglanz Aegyptens geträumt hatten, fanden sich auf einmal eingeengt in kleinliche Verhältnisse, und unter der Herrschaft von Priestern und Leisetretern. All ihren schlummernden Kräften und kühnen Hoffnungen war das Lebenselement entzogen. Nur ein Ausweg blieb denen, die sich nicht dumpfer Verzweiflung oder dem Rausch sinnlichen Genusses überlassen wollten: die Kunst. Hier sammelt sich, was damals jung und wagemutig und unzufrieden mit dem Bestehenden war; und hier bot sich in der Tat der Jugend ein Feld, wo sie im Kampf gegen veraltete Formen die gebundenen Kräfte auswirken konnte. So entstand um 1820 etwa in Literatur und Malerei die französische Romantik. Eine Romantik ganz andrer Art, als wir sie in Deutschland kennen, nicht schwermütig, träumerisch, resigniert, sondern wild und glühend und bewegt von brennendem Haß und verzehrender Leidenschaft. Wohl hat sie mit der deutschen Romantik Züge gemeinsam: den Drang ins Unendliche; die Sehnsucht nach fernen Ländern, längst vergangenen Zeiten; das überströmende Gefühl, dem die Grenzen einer bestimmten Kunst zu eng werden, das intensiv die Einheit aller Aeußerungen des Phantasielebens erfaßt und darum nach einer Durchdringung der Einzelkünste, einer Verschmelzung musikalischer, poetischer, malerischer und plastischer Elemente strebt. Aber was in Deutschland sehr oft nur in Spekulationen oder blassen, helbfertigen Kunstgebilden ausgesprochen ward, an denen mehr das Wollen als das wirklich Erreichte fesselt, das gewinnt in Frankreich dank einem feurigeren Temperament und stärkerem Wirklichkeitssinn Form und Gestalt.

Victor Hugo in der Dichtkunst, Géricault und Eugène Delacroix in der Malerei, sind die Namen, die uns heute als die bedeutendsten Zeugen jener Zeit gelten, und um die damals der Kampf am heftigsten tobte. In Géricaults Floß der Medusa (1819), das, anknüpfend an ein erschütterndes Schiffsunglück der Zeit, Not und Angst der den Wellen Preisgegebenen ergreifend schildert, hören wir die Stimme der Elemente. Und bei Delacroix (1798—1863) spricht Leidenschaft und tiefinnerstes Gefühl unmittelbar zu uns aus der Glut der Farben, der Bewegung der Gestalten, der kühnen Komposition; und in dieser malerischen Ausdrucksfähigkeit sehen wir heute seine Bedeutung, weit mehr als in der Wahl der Stoffe. Er setzt an Stelle der Antike Dante und Shakespeare, Goethe und Byron, Michelangelo und Rubens; die mittelalterliche Geschichte, die Julirevolution von 1830, der Freiheitskampf der Griechen gegen die Türken gibt seiner Phantasie Stoff zu großen Historienbildern; und im Volksleben der Marokkaner, bei den Tieren der Wüste findet er die Aeußerungen ursprünglicher Kraft, ungebändigten Willens.

Man kann von Delacroix nicht reden, ohne den Mann zu nennen, in dem der Widerspruch gegen ihn am schärfsten zum Ausdruck kommt: Jean — Auguste — Dominique Ingres (1780—1867). Aber unsre Bewunderung gilt nicht Ingres, dem Feind der Romantiker, sondern Ingres dem Künstler, dessen Werke einen so merkwürdig starken Kontrast zu denen Delacroix' bilden. Von Natur ganz anders geartet als dieser Meister, aber an Tiefe der Empfindung und Energie ihm mindestens ebenbürtig, empfing Ingres die entscheidenden Eindrücke in Italien, Rom und Florenz, und Raffael blieb der Künstler, den er zeitlebens am höchsten verehrte. Nach diesem Vorbild schuf er sich einen zeichnerischen Stil, der doch etwas vollkommen Selbständiges und Neues ist. Von der Härte der Leblosigkeit, die bei David so oft abstößt, ist hier nichts mehr; er beherrscht gleich meisterhaft die Raffaelische Linienharmonie in seinen komponierten Szenen, und den knappen, charakteristischen Ausdruck in seinen Porträts und Porträtskizzen; und wir finden bei ihm Feinheiten der Liniensprache, des Farbenspiels, für die uns erst die Japaner die Augen geöffnet haben, und die Ingres entdeckt hat, lange bevor die japanische Kunstwelle Frankreich überströmte.

In der Ausstellung deutet eine Wildschweinjagd von Delacroix, die er nach dem Rubensschen Gemälde der Dresdner Galerie skizziert hat, die Seiten des Meisters an, die für ihn besonders charakteristisch sind: den leidenschaftlichen Schwung, die innere Verwandtschaft mit dem großen Maler des Barock. Von Ingres sehen wir einen liegenden weiblichen Akt, der seine Entstehung wohl ähnlichen Bemühungen verdankt wie die große ruhende Odaliske im Louvre; zunächst ziemlich gleichgültig, enthüllt er dem aufmerksamen Betrachter ungeahnte Schönheiten in Linie und Farbe. Wie kühl und akkurat in den beiden ersten Jahrzehnten die Porträtmalerei gehandhabt wurde, zeigt ein kleines Damenbildnis von Blondel, das den Arbeiten des jungen Ingres nicht sehr fern steht.

Der Kampf zwischen Klassizismus und Romantik, zwischen den Schülern Ingres' und den Anhängern Delacroix' ist das Hauptmoment im Kunstleben der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und zieht sich jahrelang hin; er findet in der Historienmalerei seinen Austrag, die damals als der vornehmste Zweig der Malerei galt. Währenddem aber bereitete sich abseits vom Schauplatz eine Kunst vor, die bald viel mächtiger werden sollte und uns heute viel mehr bedeutet als jene stolze Historienmalerei: die neue Landschaft. Wunderbar und doch wieder auch ganz natürlich ist es, daß die Sehnsucht nach der Natur den Menschen um so tiefer ergreift, je mehr das unaufhaltsam wachsende Häusermeer der Großstadt, die Hast des täglichen Lebens und eine raffinierte Kultur ihn von der Natur entfernt. „Erinnerst du dich noch der Zeit, wo wir in unsern Mansarden der rue Taitbout auf unsern schmalen Fensterbänken saßen, die Füße auf den Rand des Daches hängen ließen und die Häuserecken und Schornsteine betrachteten, die du — ein Auge zudrückend — mit Bergen verglichst und mit großen Bäumen, die auf unregelmäßigem Erdreich stehen . . . Denkst du wohl noch an den kleinen Baum im Rothschildschen Garten, den wir zwischen zwei Dächern sehen konnten? Das war das einzige Grün, das uns zu schauen vergönnt war. Im Frühling nahmen wir teil an den ersten Trieben der kleinen Pappel, und zählten die fallenden Blätter im Herbst. Und mit diesem Baum, einem Stück dunstigen Himmels, mit diesem Wald zusammengeschobener Häuser, über die unser Auge wie über eine Ebene dahinglitt, erdichtetest du Ausblicke, die dich oft bei deiner Malerei über die Wirklichkeit des natürlichen Aussehens täuschten." So schreibt Théophile Thoré, der große Kritiker, an seinen Freund, den Landschaftsmaler Rousseau, und führt uns unmittelbar hinein in die Umgebung und Stimmung, in der die jungen Naturfreunde aufwuchsen. Die Sehnsucht trieb sie hinaus in die Umgebung von Paris, und sie hatten Glück und entdeckten, gar nicht allzu weit von der Stadt, den Wald von Fontainebleau. Das war der rechte Ort für sie, ein weit ausgedehnter, menschenleerer Forst mit Felsschluchten und uralten Bäumen, am Rande ein paar freundliche Dörfer und flache Felder und Wiesen, über die sich ein weiter Himmel spannt. Da konnte ein jeder sich aussuchen, was ihm am meisten behagte: die Baumriesen, den lauschigen Winkel im Wald, duftiges Wiesenland mit Bächen und Weihern; farbenprächtige Sonnenuntergänge, dunkle Wolkengeschiebe, hellstrahlenden oder zart verschleierten Himmel; Vieh und Ackersmann und Jäger auf Feld und Flur. Und sie haben nichts vergessen, die Maler von Fontainebleau oder Barbizon, wie man sie nach dem Walde selbst oder nach einem kleinen Dorfe nennt, wo sie sich ansiedelten. Da entstanden Bilder von der einfachen Wucht und Größe wie Millets „Jäger"; und da entstanden die zarten Landschaften Corots, die erfüllt sind von einem silbrigen Licht und den durchsichtigen Schleiern einer wasserreichen Luft. Hier in der Natur lernen sie sehen, sich ganz dem Auge anvertrauen; die Landschaft selbst wird für sie ein Erlebnis, das zum Auge und zur Seele spricht; und sie geben es in ihren Bildern wieder, ohne daß sie menschlicher Staffage oder eines poetischen Vorgangs bedürften; sie erwecken im Betrachter eine Stimmung allein durch die Mittel der Farbe, Schatten und Licht. Die Maler von Barbizon, Corot, Théodore Rousseau, Dupré, Daubigny, Diaz, Millet, sind als treue Schüler der Natur selbst schon in gewissem Sinne Realisten, und Gustave Courbet, der eigentliche Begründer des Realismus erscheint uns da, wo er Landschaften malt, als ein ihnen Nahestehender. Von Courbet (1819—1877) zeigt die Ausstellung als besonders charakteristisches Stück die Grotte von la Lone. Das Bild macht zunächst wohl den Eindruck einer Fläche, auf die ziemlich wüst Braun und Weiß hingestrichen ist, Farben, die nicht einmal gut zueinander gestimmt sind und auf einen barbarischen Geschmack zu deuten scheinen. Aber dann belebt sich die Form; wir sehen, wie die Züge von Braun und Weiß zerklüftete und beschneite Felsmassen sind, von prachtvoller Festigkeit; nur unten am Boden schimmert ein zartes Licht, auf der Schneedecke, den spärlichen Resten abgestorbenen Laubwerks, das als ein mattgrüner und rotbrauner Dunst erscheint, und auf dem blauen Spiegel der flachen Wasserlache; und da links, wo ein so warmes rötlich gelbes Licht auf den Felsen liegt, geht es auch in die Tiefe, in die Grotte hinein, und wir sehen körperhaft die feingliedrigen Gestalten der Rehe. Wir haben in diesem Bilde, so wenig anziehend es für den ersten Anblick ist, wirklich den ganzen Courbet: Courbet, den Realisten, der sich schroff gegen die verzärtelten Sinne eines untüchtigen Geschlechts wendet, und der doch selber so fein empfindet und empfänglich ist für die leisesten Töne des Lichts.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Maler am glücklichsten waren, wenn sie sich ganz der Natur überließen; nicht da, wo sie, wie Isabey in der Rückkehr der Fischerboote, die Szene durch allerlei dramatische Motive beleben, sondern wo sie anspruchslos ein Stück Landschaft zu erfassen suchen wie Guigon in der Umgebung von Avignon. Das führt sie zu neuen Erkenntnissen, zum vollen Sonnenlicht, zur farbigen Buntheit der Schatten, und daraus wächst notwendig der Impressionismus hervor, dessen Probleme uns noch heute bewegen.

Dr. W. Baer.

Kleines Feuilleton.

Fünftes Gewandhauskonzert. Konzerte unter der Leitung auswärtiger Dirigenten können vor allem ein Gutes haben: sie können zeigen, wie so überaus viel wir durch die einheimische Leitung entbehren müssen in bezug auf die Pflege der Klassiker. Wir haben immer wieder daran erinnern müssen, wie so ganz und gar uninteressant, direkt mechanisch Professor Nikisch die klassische Programmfrage erledigt. Jahraus, jahrein, jahrzehntelang bringt er die gleichen Werke, die alten Repertoirestücke der ganzen Welt, nie wird auch nur versucht, etwas aus dem enormen Schatze der klassischen Literatur auszuwählen, was darauf schließen ließe, Professor Nikisch sehe sich in dieser einigermaßen um, er habe das Bestreben, etwas Neues kennen zu lernen, und wolle seine Hörer damit bekanntmachen. Von Neuem wollen wir gar nicht reden: es handelte sich eigentlich nur darum, zu verfolgen, was der und jener Dirigent bringt, was anderwärts gespielt wird. Aber nicht einmal hiervon ist die Rede. Mit maschinenartiger Sicherheit kehren immer die gleichen Werke wieder, und man erschrickt geradezu, wenn man sich vergegenwärtigt, wie in der Psyche eines Dirigenten wie Nikisch auch nicht das geringste Streben sich findet, von unsern großen Musikern mehr kennen zu lernen, als was man sein ganzes Leben lang schon kannte. Das beste, was die Natur dem Menschen verlieh, ist der Drang, vorwärts zu streben, bei dem Vorhandenen nicht stehen zu bleiben, Neues zu suchen und zu versuchen. Ein Tag, an dem wir uns nicht auf irgendeine Art innerlich bereicherten, ist verloren, sagte einmal ein bedeutender Mann. Ich kann mir auch kaum etwas im geistigen Sinne Oederes vorstellen als einen Virtuosen oder Dirigenten, der jahraus, jahrein das gleiche Repertoire abwickelt. Es könnte einem dies natürlich gleichgültig sein, wenn durch den Dirigenten an einem verantwortungsvollen Posten nicht das Publikum, die Kunst selbst, litte. Denn wie Vieles und Herrliches wird ihm vorenthalten, wie wird es in seinen Ansprüchen beschränkt, wie wenig oder vielmehr gar nicht wird es dazu angeregt, unsre großen Meister genauer kennen zu lernen. Man untergräbt systematisch die Empfänglichkeit des Publikums, wenn man ihm immer nur die gleichen Werke zu hören gibt, es nicht in die Lage versetzt, zu etwas Unbekanntem Stellung zu nehmen und sich an ihm zu erfreuen. In der Musik ists nun einmal so, daß das Publikum mit neuen Werken nur durch ihre Aufführung bekannt gemacht werden kann, man kann von ihm nicht verlangen, daß es durch Partiturstudium seine Kenntnis der großen Meister bereichert, und so ist es auf unsre Dirigenten angewiesen, von denen manche ihren Beruf in dieser Beziehung in frevelhaft pflichtvergessener Weise ausüben. Was könnte ein Institut wie das Gewandhaus in der Pflege unsrer Klassiker leisten! Fast nirgends wird aber weniger getan als von ihm; denn jahraus, jahrein die gleichen Werke zu bieten, ist keine Pflege, sondern Mechanik.

So ist uns denn Generalmusikdirektor Steinbach aus Köln deshalb willkommen, weil er uns immer etwas mitbringt, was wir hier entbehren müssen. Das letzte Jahr brachte er uns eine Anzahl Tänze von Mozart, diesmal ein Serenadenwerk dieses herrlichen Komponisten, das schon seit langem nicht mehr im Gewandhaus erklungen ist und den meisten als Novität erscheinen mußte. Auch die sechs brandenburgischen Konzerte von Bach, von denen das dritte gespielt wurde, sind seltene Gäste im Gewandhause; es können Jahre vergehen, bis wieder einmal eines erscheint, ebenso wie es noch Jahrzehnte gehen kann, bis z. B. den 12 Händelschen Streichkonzerten die Ehre widerfahren ist, im Gewandhause aufgeführt worden zu sein. Und ähnlich Dutzende über Dutzende andrer Werke.

Die Mozartsche Serenade für 13 Blasinstrumente (Werk 361) war auch das interessanteste des ganzen Konzerts, wenn sie auch nur als Torso aufgeführt wurde. Daß es des Schönen zu viel gewesen wäre, hätte man das ganze, sehr ausgedehnte Werk aufgeführt, mag zugegeben werden; nicht aber, daß Herr Steinbach eine feinsinnige Auswahl getroffen hätte. Wer die Krone des ganzen Werks, das erste, unsagbar schöne Adagio auslassen kann, mag das vor sich selbst verantworten, und wer beim zweiten, ebenfalls herrlichen Adagio, der Romanze, das nur einmal gebrachte, nicht repetierte Hauptthema am Schluß des Satzes nochmals verkürzt, der streicht nach dem respektwidrigen Rezept von Provinztheaterdirektoren. Die Leute sind mir in ihrer sogenannten Mozartverehrung immer höchst verdächtig, die den langsamen Sätzen Mozarts ausweichen, wie dies in so auffallendem Maße von Herrn Steinbach konstatiert werden muß. Ich glaube, so etwas brächte Professor Nikisch trotz allem nicht zustande. Es ist unbegreiflich, wie man es über sich bringen kann, an derart blühenden Gebilden so vollkommen unnötige Amputationen vorzunehmen. Auch daß Herr Steinbach den ersten Satz, das Allegro molto wegließ, und gleich nach der Einleitung mit dem zweiten Menuett losschoß, hielte man nicht für möglich, wenn mans nicht erlebt hätte. Das Werk ist ein klangliches Wunder von Anfang bis zu Ende; es gibt Stellen darin, wie sie schöner die moderne Instrumentationskunst nicht fertiggebracht hat. In der 5. Variation z. B. findet sich eine akkordische Stelle, die sozusagen das ganze Rheingold-Vorspiel in sich schließt. Was holt Mozart aus den Blasinstrumenten heraus! Besonders die Holzbläser hat wohl keiner so verstanden wie Mozart. Es ist vollkommen unmöglich, daß der größte Teil dieser Serenade ursprünglich ein Streichquintett war, das zu allem hin noch der 11jährige Mozart geschrieben haben soll. Glücklicherweise hat dies schon Jahn bezweifelt, während der sehr, sehr gutmütige Köchel sich durch äußere Kennzeichen zu der Annahme verleiten ließ, es handle sich um ein später arrangiertes Jugendwerk. Wünschen möchte man nur eines: daß man öfter gerade die Bläserwerke Mozarts zu hören bekäme. Unsre Bläser bestanden die Probe auf ihr solistisches Können sehr gut; so etwas zu spielen, muß für sie der reine Festtag sein. Wie mannigfaltig könnten unsre Konzerte sein, wenn die Dirigenten keine Sklaven des Hergebrachten wären!

Weit weniger als mit den Bläsern unsres Orchesters konnte man mit dem Streichorchester zufrieden sein, das in dem Bachschen Konzert allein zu spielen hatte. Es wollte ja einfach nicht klingen; ein blühendes, markiges Forte war überhaupt nicht zu hören, man hatte das Gefühl, als ob auf ganz billigen Instrumenten gespielt würde. Für den Klang hat Herr Steinbach ja nie etwas übrig gehabt, er hätte sonst nach den Gründen geforscht. Daß bei einem solchen Konzert die Spieler stehen, wäre nicht zu viel verlangt, man wird eben in der ausübenden Musik immer bequemer. Mögen die mechanischen Musikinstrumente nur immer mehr vervollkommnet werden und allmählich die ausübenden Künstler ersetzen. Denn wenn sie uns ein gesteigertes Leben vorenthalten, dann kann man sich auch mit den Kopien begnügen. Absolut notwendig ist auch für dieses Konzert ein Klavierinstrument, hier weniger zur Vervollständigung der Harmonie als zur Zusammenkettung und Füllung des Klangs. Indessen wäre es verlorene Liebesmühe, mit Herrn Steinbach darüber zu disputieren. Diese Kategorie von Kapellmeistern muß eben aussterben, bevor es wirklich zu Aenderungen kommt. Als Bachdirigent ist Herr Steinbach fast unausstehlich; er ist kein moderner Bachinterpret, der — die Auffassung mag so verfehlt sein, wie sie wolle — mit ganz modernen Empfindungen an ein Bachsches Werk tritt, er ist aber auch keiner von denen, die, ohne viel Federlesens zu machen, frisch und frei drauflos dirigieren, gerade wie die Noten dastehen. Herr Steinbach will Geist, Auffassung zeigen, und nichts wirkt peinlicher, als wenn mittelmäßige Köpfe Geist zeigen wollen. Was war das für ein ewiges Hin und Her in der Dynamik, und doch wars nichts als ein billiges Herunterspielen ohne irgendwelchen Charakter. Ich habe auch noch nie erlebt, daß dieses Konzert, so oft ich es hörte, so wenig Wirkung auf die Hörer ausübte, wie diesmal. Besser fand sich der Dirigent natürlich mit den prächtigen Variationen von Brahms über ein Thema von Haydn ab; die ersten Variationen waren ja reichlich trocken und poesielos, aber dann hob sich das Ganze zu achtbarer Höhe. Aehnlich war es bei Beethovens fünfter Sinfonie, wo vom zweiten Satz ab lebendige Teilnahme zu spüren war. Das Werk ist ja so hinreißend, daß man immer wieder in seinen Bann gerät. Geradezu gräßlich sind aber einige Dirigentenspezialitäten des Herrn Steinbach, Spezialitäten insofern, als ich keinen Dirigenten von irgendwelcher Bedeutung kenne, der sich nicht genierte, sich ihrer zu bedienen. Herr Steinbach gibt Fortissimo-Fermaten zum Schluß immer noch einen kräftigen Hieb, so daß sie mit einem scharfen Ruck abschnappen, was ebenso komisch wie unfein ist. Auch bei sonstigen, gleichbleibenden Fortestellen erlaubt sich Herr Steinbach diese Kraftproben, die Spezialkunst von Militärkapellmeistern. Welch unendlich feinerer Musiker ist doch Nikisch! Das muß man zum Schluß dann doch immer wieder sagen. -t-

•

Klavierabend Elly Neys. Elly Ney gab gestern im Kaufhause wieder Zeugnis von ihrem eminenten Talent und ihrem meisterhaften Können. Und das ist ja gerade das Wertvolle und darin liegt die Bedeutung des Künstlers, wenn man sich der technischen Mittel nicht bewußt wird, deren er sich bedient. So ist es bei Fräulein Ney. Alles an ihr ist Temperament, ein sprudelndes, überschäumendes; ganz sich ihrer Stimmung überlassend, gibt sie sich nur so, wie sie empfindet. In ihr steckt künstlerische Wahrheit und Ehrlichkeit. Und diese wirkt mehr als die erklügeltste Abschattierung und die affektierteste Genialitätspose. Es war ein großes Programm, das sie bot: aber alles war Erlebnis. Mir speziell gefiel sie am besten in der Beethovenschen Sonate Es-Dur, in den Schumannschen Etudes symphoniques und den Liszschen Stücken. Wie eine behagliche Erzählung aus der guten alten Zeit mutete die warme, so herzlich empfundene und natürliche Auffassung der Beethovenschen Sonate besonders in den Ecksätzen an. Sehr innig und mit großer Plastik kam das Largo heraus; feurig, kontrastvoll der dritte Satz. Alles in allem ein Beethovenspiel echt musikalischer Art. Und wie prachtvoll spielte sie die Etudes symphoniques! Wie zart versonnen, herb und wuchtig, bald lustig, bald traurig, schließlich zu machtvollem Schwunge sich aufraffend! Aber erst Liszt! Die Bénédiction de Dieu dans la Solitude gab ihr Gelegenheit, nicht nur ihren farbenreichen Anschlag, ihre wirklich vollendete Technik zu zeigen, sondern hier konnte sie ihre poetischen Empfindungen in einer Weise zur Geltung bringen, daß man von einer in jeder Hinsicht restlosen Wiedergabe sprechen kann. Nicht minder liegt ihrem Künstlerherzen der madjarische Elan der ungarischen Rhapsodien, die sie mit einer faszinierenden Gestaltungskraft spielte. Die übrigen Programmnummern bestanden aus der der Konzertgeberin anscheinend sehr gut liegenden Brahmsschen Klaviersonate, einigen ganz reizend und mit natürlicher Naivität gespielten Mendelssohnschen Liedern ohne Worte und einer Novität: einem Präludium und Fuge von Willy Renner. Die Signale haben in ihrem Preisausschreiben auch dieses Werk prämiiert. Mir selbst gefiel es nicht sonderlich, denn ich vermisse jede Spur selbständiger Erfindung darin. Der Autor hat mit Raffinement versucht, originell zu sein: dies gelingt ihm mit einigen Gewalttätigkeiten im Präludium, hingegen die Fuge versagt ganz wegen ihres physiognomielosen Themas. Pianistisch ist das Werk sehr wirkungsvoll und eine dankbare Eröffnungsnummer. Fräulein Ney brachte es auch mit allem Glanze zum Vortrag. Ein beschämend leerer Saal war es, vor dem Elly Ney, eine der ersten Pianistinnen unsrer Zeit, spielte! rm.

•

Konzerte und Vorträge. Sonntag, vormittags ½12 Uhr, im Kaufhaus: erste volkstümliche Triomatinee von Fritz von Bose; abends ½8 Uhr im Kaufhaus: Liederabend von Susanne Dessoir. — Dienstag im Kaufhaus: Klavierabend von Bruno Hinze-Reinhold. — Donnerstag im Kaufhaus: Klavierabend von Tina Lerner. — Freitag im Feurichsaal: Klavierabend von Martha Milinowski; im Kaufhaus: Klavierabend von Augusta Cottlow. — Sonnabend im Kammermusiksaal des Zentraltheaters: Liederabend von Ernst Poszonyi.

Montag, ½9 Uhr, im Auditorium 16 der Universität: Vortrag der Frau Elsa v. Blanckensee über die neuprovenzalische Literatur und Frédéri Mistral. — Am 2. Dezember wird Professor Artur Drews im großen Festsaal des Zentraltheaters sprechen über das Thema: Lebt Jesus noch und was bedeutet er für die heutige Religion und Religiosität?

Theaternachrichten siehe unter Leipziger Angelegenheiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19101112/24 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG